This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF

HUGO REISINGER

OF NEW YORK

For the purchase of German books

Johann Ladislav Pyrker's

# sämmtliche Werke.

Erster Band.

9 311

# Johann Ladislav Pyrker's

# sämmtliche Werke.

Neue durchaus verbesserte Ausgabe.

## Erster Band.

---

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1855.

48557.33

HARVARD COLLEGE
JUL 30 1924
LIBRARY

Hugo Reisinger Fund
(3 vols)

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart
und Augsburg.

# Tunisias.

## Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen.

# Inhalt der zwölf Gesänge.

## Erster Gesang.

Eingang. Ein Eilbothe meldet dem Kaiser, die Schiffsmacht der Feinde sey gegen Barcellona im Anzug. Zugleich kommt Muley Hassan, der vertriebene König von Tunis, von ihm Schutz zu erflehen. Des Kaisers Abendgebeth im Dom zu Madrid. Die Stunde der Weihe. Muhamed in der Felsenhöhle des Aetna. Er erhebt sich mit seiner Geisterschar dem Hairaddin hülfend zu nahen.

## Zweiter Gesang.

Der Kaiser beruft noch in der Nacht die Versammlung der Cortes, und eilt mit Muley Hassan nach Barcellona. Aus dem Schooße des Erdballs ziehen Hannibal, Hermann, und Regulus dem Kaiser zu Hülfe. Regulus eilt nach Tunis voraus, und haucht den gefangenen Christen Trost ein. Muhamed ruft aus den übersinnlichen Raum noch den Attila zu Hülfe. Er erregt Mistrauen in Muley Hassans Brust. Nächtliche Landung, und Raub der Corsaren.

## Dritter Gesang.

Ein Theil der Seemacht versammelt sich vor Barcellona. Erst kommt Doria, dann Ludwig von Portugal, dann Knyser mit den Niederländern. Der andere Theil an der wälschen Küste zu Porto Venere. Einschiffung der Wälschen und Deutschen. Aufzählung der deutschen Scharen. Ihre Abfahrt. Rache. Muhamed erregt den Corsaren, Abdul, das nachsetzende Schiff Carno's zu entern. Carno gefangen. Die römische Macht vereint sich mit jenen. Ankunft vor Neapel. Toledo, des Vicekönigs Sohn, dessen von den Corsaren geraubte Gattinn, Mathilde, sich zu Tunis befindet, schließt sich mit Neapels Macht an. Abfahrt nach Cagliari.

## Vierter Gesang.

Ankunft des Kaisers zu Barcellona. Einschiffung und Abfahrt nach Cagliari. Ausbruch des Aetna. Seesturm. Morgen. Die feindliche

Schiffsmacht jener des Kaisers entgegen. Die Geister nahen. Muhamed eilt nach Afrika voraus. Die übrigen bleiben. Doria fordert vom Kaiser die Schlacht, und die Leitung derselben. Hermann will den Kaiser selbst zum Oberbefehle vermögen: dieser widersteht. Seeschlacht. Die feindliche Flotte anfangs im Vortheil. Regulus dringt in den Doria sie zu trennen. Die feindliche Schiffsmacht vernichtet. Sarno befreiet. Hannibal tritt bei dem Anblick des waltenden Römers auf die Seite Hairaddins, und eilt in sein altes Vaterland. Abfahrt nach Tunis.

### Fünfter Gesang.

Auf dem Wege schließt sich das Geschwader Maltha's an. Drohende Wachfeuer an der afrikanischen Küste. Ankunft vor Buschatter (Utika), dann am Vorgebirge Karthago's, und Goletta. Der Kaiser sendet zwei Späherschiffe die Landungsplätze zu erkunden. Hairaddin wird die Ankunft der Christen gemeldet. Er eilt nach Goletta. Muhamed erregt ihn, eines der Späherschiffe vernichten zu lassen. Drauf beruft er seine Feldherrn zum Kriegsrath, und kehrt nach Tunis zurück. Regulus zeigt Hugo, dem treuen Diener Mathildens, die Weise sie zu retten. Kurd.

### Sechster Gesang.

Der Kaiser entläßt aus dem Kriegsrath die versammelten Feldherrn. Wäffnet sich. Landung. Seine Rede an das gelandete Heer. Ordnung desselben. Dragut, in dessen Macht sich Mathilde befindet, nahet mit dem Vortrab. Vorkampf. Lichtstein verjagt die Feinde. Attila reizt den Dragut zurückzukehren; er fordert den feindlichen Führer zum Zweikampf. Toledo ihm entgegen. Sie verwunden sich beide, und werden getrennt. Die Maltheser beschließen vom Meere heran die feindliche Stellung, landen, und verjagen mit Lichtsteins Reitern den Vortrab. Hairaddin, der ihm zu Hülfe eilt, wird mit fortgerissen. Das christliche Lager noch in der Nacht auf Karthago's Stätte erbaut. Der Kaiser im Kreise der Krieger entschlummert. Ihm nahet Hermann, und kündet ihm seine Siege jenseits der Meere. Die Krieger entflammen die Lagerfeuer, kochen ab, und genießen das Nachtmahl. Kurd kündet Toledo die Rettung Mathildens. Attila erregt den Sinam das Lager der Christen zu überfallen. Viele Christen getödtet. Hardwins Opfertod. Rogendorf, der Feldzeugmeister, feuert mit Donnerröhren in die Feinde. Salis verfolgt mit den tyrolischen Schützen die Fliehenden, und wird von dem Kaiser ausgezeichnet.

### Siebenter Gesang.

Morgen. Der Kaiser auf den Ruinen Karthago's. Muhamed und Attila mit ihren Scharen erregen im Cedernwald von Zafrano eine

Riesenschlange, die Christen an der Errichtung der Schanzen zu hindern. Viele durch sie getödtet. Ludwig eilt ihnen zu Hülfe. Reguins. Die Riesenschlange durch Ludwig erlegt. Die Schanzen gegen Goletta erbauet. Sarno mit den Wälschen besetzt die äußersten Schanzen. Alba als Friedensgesandter zu Tunis. Der Friede von Hairaddin verworfen. Mathilde. Hugo macht ihr die Anstalten zu ihrer Rettung bekannt. Die Beschießung Goletta's beginnt. Große Hitze. Saleck greift die Schanzen der Wälschen an. Sarno, aus den Schanzen gelockt, tödtet den Saleck, aber auch er wird durch eine Kugel getödtet. Seine Krieger kehren mit seiner Leiche fechtend zurück.

## Achter Gesang.

Der Kaiser tröstet die Krieger Sarno's, und gebiethet der Veste durch Schanzen und durch bedeckte Wege näher zu rücken. Hugo hilft Mathilden entfliehen, und wird gefesselt in die Kerker der Hochburg geschleppt. Mathilde in der Höhle des Olivenwaldes empfindet die Wehen der nahen Entbindung. Cornelia. Hairaddins Unruhe. Muhamed erregt den Verschnittenen Memi, ihn durch Tanz und Spiele circassischer Jungfrauen zu erheitern, aber vergebens. Hairaddin heißt den Tobukes die Schanze der Spanier stürmen. Die Spanier überwältigt, fliehen. Der Kaiser, von Hermann gewaffnet, eilt heran, und die Feinde werden zurückgetrieben. Tobukes ermordet sich selbst. Hairaddin rückt durch das Olivengehölz vor. Toledo mit Kurd auf dem Wege zur Höhle, kehrt bei Erblickung der Feinde zurück in das Lager, wo der Kaiser eben Heerschau hält. Dieser sendet den Lichtstein mit erlesenem Volk die Bergschanze zu erstürmen, und rückt mit einem Theile des Heeres dem Feinde entgegen.

## Neunter Gesang.

Muhamed und Attila treiben die Feinde eilender vor. Angriff Hairaddins in dem Olivengehölz. Die Spanier weichen. Mendoza führt sie wieder vor. Er wird verwundet. Garzia Lasso führt ihm die Reiterschar zu Hülfe. Erstürmung der Bergschanze. Hairaddin gebiethet erneuerte Schlacht. Muhamed bringt Garzia Lasso in große Gefahr, aus welcher ihn der Kaiser errettet. Mathildens Tod. Toledo dringt zur Höhle vor, und findet dort seine entseelte Gattinn. Heftiger Kampf an dem linken Flügel des Heeres. Ursini, der römische Feldherr, weicht; doch Alba bringt ihm mit den schwergeharnischten Reitern Hülfe, und zwingt auch Hairaddin zum Rückzug. Der Kaiser kommt zur Höhle, und führt Toledo nach dem Lager.

### Zehnter Gesang.

Hannibal fordert den Sinam auf, das schwere Geschütz der Christen zu vernageln. Muhamed aber eilt mit Attila, und ihren Scharen nach dem Innern Aethiopiens, und erregt den Samum, daß er mit seinem Flammenhauch das christliche Heer vernichte. Giaffar stürmt die Schanze der Niederländer und Portugiesen, und vernagelt einiges Geschütz. Zweikampf. Don Ludwig tödtet den Giaffar. Sinam kommt den Seinen zu Hülfe. Heftiger Kampf. Der Samum nahet, wird aber von einem Unsterblichen zurückgetrieben. Erdbeben, Donner und Stürme wüthen. Der Kaiser befiehlt in denselben Goletta's Erstürmung. Rückzug des Feindes. Die letzte Beschießung der Veste beginnt. Die geordneten Scharen der Christen dringen vor. Goletta erstürmt.

### Eilfter Gesang.

Nacht. Hairaddin sinnt auf Selbstmord. Muhamed bringt in ihn, die Christensclaven zu tödten. Sinam bringt ihn von seinem Entschlusse ab. Die Einwohner von Tunis werden entwaffnet. Regulus bewegt den Renegaten, Medelin, daß er den Christensclaven die Bande löse. Des Kaisers Trauer. Gespräch mit Eberstein, dem er seinen Entschluß entdeckt, einst in der Einsamkeit sein Leben zu enden. Toledo ermannt sich. Morgen, Feier des Abendmahls. Begrabung der Todten. Aufbruch des Heeres nach Tunis. Hairaddin nahet von dort mit dem Heere. Der Angriff wird auf den folgenden Tag verschoben. Er sendet den Abu-Said, das Lager der Christen, im Rücken, zu stürmen. Hugo entkommt dem Kerker, und bringt dem Kaiser von den Christensclaven Kunde.

### Zwölfter Gesang.

Morgen. Der Kaiser gibt das Zeichen des Angriffs. Sails vereitelt Abu-Said's List, und tödtet ihn. Schlachtordnung der Christen. Der Kaiser hält eine Rede an sie, und führt sie dem Feinde entgegen. Die Geister der Schlacht entrückt. Vorgefecht. Heftiges Schießen aus dem großen Geschütz. Angriff. Dragut von Toledo getödtet. Allgemeine Schlacht. Toledo von Hairaddin erlegt. Die Feinde dringen vor, und umzingeln bei Guasto, der sich in der Stellung des Vierecks wehrt. Der Kaiser kommt ihm zu Hülfe, und verwundet den Hairaddin. Letzter mörderischer Kampf. Flucht der Türken. Hugo findet seinen getödteten Herrn, und begräbt ihn in der Höhle des Oelbenwaldes, an der Seite seiner Gattinn. Der Vortrab dringt in die Stadt. Der Kaiser langt an den Thoren an, wo ihm die Aeltesten entgegen kommen. Befreiung der Christensclaven. Einzug zu Tunis!

# Erſter Geſang.

Tön' o Heldengeſang, die Waffenthaten des Kaiſers
Carol, die er vollbracht' auf dem wogenden Meer' und dem Feſtland,
Als er vom ſchmählichen Joch tuniſiſcher Räuber die Chriſten
Löſ'te mit Siegers Hand, Europa's zagenden Völkern
Frieden errang, und dem Meer' erkämpfte die heilige Freiheit.

Haben Unſterbliche jetzt, in der Stunde der Weihe, vor allen
Mir das Auge berührt? Ich ſeh' urplötzlich der Geiſter
Schauderumnachtetes Reich erhellt, und im freudigen Eilflug
Zahllos ſchreiten einher die Heldenſöhne der Vorwelt,
Die in dem Schlachtengefild', entzweiet, die Völker empören;
Sehe den Kaiſer zuerſt, im Sturm des Donnergeſchützes,
Werfen des Feindes Schiffheersmacht in den brauſenden Abgrund;
Dann ihn, laut umjauchzt von Tauſenden, landen vor Tunis,
Schimmern die Fahne des Siegs von Goletta, vom blutigen Schlachtfeld

Fliehen den Feind, und dort in dem Staub die entfeſſelten Sclaven
Knieen, und netzen des Retters Hand mit glühenden Thränen,
Der, o Wonne, ſie heim in das Vaterland, und entgegen
Segnenden Lieben führt aus Schmach, und Qual, und Verzweiflung!
O wie bebt mir die Bruſt: herauf aus den Tiefen des Herzens
Strömt der Geſang, und kündet der Thaten erhab'ne Vollendung!

Hoch auf dem Erker der Burg, im Duft der Acacienblüthen,
Sanftumſchimmert vom Abendgold, ſaß jetzo der Kaiſer,
Sinnend allein. Er dachte des eilegebiethenden Heerzugs;
D'rüben vor Tunis der Schlacht, und des wechſelnden Schlachtengeſchickes
Ernſtumhülleten Blick's. Geſtalten der mächtigen Vorzeit
Schwebten ihm, dräuend, vorbei; er ſah die verödeten Felder
Einſtigen Ruhms, wo Hannibals Stolz dem gewaltigen Römer [1])
Huldigte, und für den Sieg des weltverſöhnenden Kreuzes
Frankreichs Ludwig ſtarb: fürwahr ein heiliger König! [2])
Und ihm pochte die Bruſt laut auf in der Stille des Abends.
Siehe, da ſcholl entlang die Wölbung des dröhnenden Thorwegs
Hufesgeraſſel, und Leben erwacht' in den unterſten Hallen!
Näher die Stufen herauf, im Klirren des Waffengeſchmeides,
Kam ein Ritter: Alonzo-Cid, des ſpaniſchen Fußvolks

Führer, das an dem Meer', unferne dem Strand Barcellona's,
Harrte des heiligen Kampfs für Recht, für Glauben und Freiheit.
Jetzo dem Herrſcher genaht, ſprach er, empört in dem Buſen:
„Herr, von Mendoza geſandt, dem tapferen Heldengebiether,
Komm' ich, ein eilender Bothe heran: uns nahen die Gegner!
Hairaddins[8]) Seemacht kreuzt vor Hiſpania's ſchönen Geſtaden,
Jetzo gerüſtet zur Schlacht, dann wieder unendlichen Jammer
Dräuend dem Küſtenvolk und den heereverſammelnden Schiffen."
„Wie," ſo rief ihm der Kaiſer, erſtaunt: „noch wagte der Räuber
Uns in Europa zu nah'n, da wir nach Afrika's Küſten
Wenden den Kiel, und löſen die ſchimmernden Segel zur Abfahrt?
Wehe dem Wüthrich, denn dort, wo empor aus blutigem Raubwuſt
Sein entſetzlicher Thron ſich hob, und unzählige Chriſten
Decket in Kerkersnacht: dort treff' ihn die Rach' und Verderben —
Treffe Fluch ihn, und Schmach zur Vergeltung unendlichen Jammers!
Eile zurück', und entbiethe von mir dem tapferen Feldherrn,
Daß er verſammle ſein Volk an dem Meer', und wehre den Räubern
Dort den Ueberfall und die Landung: denn nur im Dunkeln,
Wie der hungernde Wolf, der Nachts die Hürde beſtürmet,
Dräu'n ſie Schrecken dem Feind, nicht im Lichte der brauſenden Seeſchlacht,

Die mein Doria[2]) kämpft, ein Adler im Fluge zum Himmel.
Gehe mit Gott! Ich folge dir schnell zu dem Strande des
Meers hin."
Und er winkte mit Huld dem gepriesenen Führer zum Abschied.
Aber er zögerte noch, und begann: „Dem Räuber entfliehend,
Wie vor dem grimmigen Luchs ein Reh durch Schnelle sich
rettet,
Stieg, erst heute vom Bord des raschherfegenden Schiffes
Muley-Hassan[3]) an's Land, dem Hairabdin, schnaubend vor
Herrschsucht,
Jüngst die Krone von Tunis geraubt. Er folgte mir schweigend
Nach Madrid, zum Palast, ein Flehender, daß du ihn höreſt."
Jetzt erhob sich, bewegt, der hochgesinnete Kaiser;
Eilte die Wendeltreppe herab, und sah nach dem Fremdling
Forschend umher. Er saß an der Marmorsäule der Halle,
Selber ein Marmorbild, auf die kreuzenden Beine gesunken,
Die das räumige Kleid umfing, und der wallende Kaftan
Deckte, mit Zobel umbrämt. Sein finsteres Auge, beschattet
Tief von des Tulbans Bund, hing starr am glänzenden Estrich,
Und er regte sich nicht, voll Grams hinbrütend, ein Schaubild
Wechselnden Erdenglücks und leichtentschwindender Hoheit.
Jetzo vernahm er den Tritt des nahenden Herrschers. Er
bebte,
Sank auf die Knie', und rief, mit tiefergreifender Stimme:
„König des Abendlands, dir wirft sich ein König zu Füßen,
Gleich den Sclaven, die einst vor ihm zum Staube sich bückten!
Ach, ein König nicht mehr: ein Flüchtling zu Land' und zu
Wasser,

Freundlos, reich nur an Gram und an Haß unzähliger Gegner,
Flieht er um Hülfe zu dir — ein Würdiger, ſo du verzeihſt,
Chriſtenbeherrſcher, daß er im Geſetz des Propheten geboren..."
Alſo der König: da hub, im Innern erſchüttert, der Kaiſer
Schnell von dem Boden ihn auf. Er drückte, freundlichen Blickes,
Ihm die zitternde Rechte, und entgegnet' ihm raſch und entſchloſſen:
„Sey willkommen im Abendland! Den Glauben, o Fremdling,
Wägt ein Höh'rer, denn wir; doch Menſchen iſt heilig das Unglück:
Drum verkünde das deinige jetzt mit Muth und Vertrauen!"
Haſſan ſtaunte mit Thränen ihn an, und, als er, zum Zeichen
Innigen Dankes, den wogenden Bart mit der Linken berührte —
Segnend die Rechte erhob, begann er mit Muth und Vertrauen:
„Gott, der Alles erſchuf, und die Erde mit allen Geſtirnen
Lenkt, allmächtigen Winks, gewähre dir Fülle des Segens,
Weil du, o Herr, den Flehenden ehrſt, dem mitten im Frieden
Hairaddins Meuchelſchwert, noch rauchend vom Blute der Fürſten,
Jüngſt aus dem Erbe der Väter vertrieb. Er raubte Telmeſſans,
Algiers Thron: hier Selim Euthemi, den König, erdroſſelnd,
Dort erwürgend zugleich Ahu-Hamu, den Herrſcher, und Maſud,
Dem er die Krone verhieß, mit ſieben aufblühenden Söhnen.
Soll, Hohn biethend dem Recht, noch Huldigung lohnen dem Frevel?

Wehe, Suleyman,[6]) der große genannt von niedrigen Seelen.
Ehrte des Räubers That, und gab mein herrliches Erbland
Ihm zum Lohn', als ſchändlicher Treubruch auch in des Bruders
Herzen die giftigen Keime geweckt! Al-Raſchid, der Frevler,
Zwillinggeboren mit mir denn liebend ſäugt' uns die Mutter
Selbſt an der zärtlichen Bruſt, dem grauenden Vater zur Wonne,
Eilte nach Iſtambul,[7]) ein Flüchtender, frecher Empörung
Strafe ſcheuend. Sie ward ihm dort: denn meuchlingsgemordet,
Fröhnt' er nur Hairuddins Liſt, der ſchnell Goletta, die Feſtung,
Dann auch Tunis gewann, im Nahmen des Todten gebiethend,
Welchem das Volk anhing, das immer der Neuerung hold iſt.
Schwer entrann ich des Wüthrichs Hand, und beuge mich jetzo
Tief im Staube vor dir, Hiſpania's mächtiger König,
Daß mir werde der Väter Thron im Kampfe der Rettung
Tauſender, den du beginnſt! Dein ſey von Tunis die Herrſchaft —
Muley Haſſan, Mehemeds Sohn, dein treuer Vaſall nur."
Doch mit der Rècht' an der Bruſt begann dann jener, betheuernd:
„Frei zu kämpfen mein Volk — zu rächen die Schmach und die Freveln,
Die von dem frechen Korſaren es litt an den heimiſchen Küſten
Und auf dem Meer, das ſegenſpendend die Welten vereine,
Sey mir das heilige Ziel im Waffengefilde vor Tunis.
Dein iſt der Ahnen-Thron, und ſoll dir werden in Freiheit:
Deß' ſey Gott, der allwiſſend', ein Zeug', und ein Rächer des Meineids!"

Alſo rief er, bewegt, und Haſſans finſteres Antlitz
Leuchtete gleich dem Mond, der Wetterwolken entſchwebte.
Gaſtlich ſah er ſich dann im hohen Palaſte beherbergt.

Aber zum heiligen Dom' hinwandelte jetzt in des Abends
Stille der Kaiſer allein, um dort, auf die Kniee geſunken,
Seine Seele mit Muth und Stärke zu rüſten. Er flehte:
„Ewiger, dein allmächtiger Arm hat Iſraels Scharen
Durch die Tiefen geführt des ſeitwärtsweichenden Meeres,
Daß ſie die Fluthenwand entlang, wie auf grünenden Matten
Wandelten! Schnell, wie ein Sturm herbrauſt, ſo ſtürzte dein Odem
Ueber Pharao's Macht die Waſſer zuſammen, daß alle,
Mann, und Wagen, und Roß, wie Blei verſanken im Abgrund.
Deinem allmächtigen Hauch' erbebten Jericho's Mauern,
Und verſanken in Schutt, als Joſua's Volk ſie im Sieg'sruf
Seiner Drometen umfing. Ich ziehe zu Felde: gewähre
Mir ein Zeichen der Huld und der beifallwinkenden Allmacht!"
Alſo bethet' er leiſ'. Aus den farbigen Scheiben des Fenſters
Flog ein leuchtender Strahl der Abendſonn' ihm vorüber;
Aber zugleich ein Glanz, dem tauſende Sonnen verblichen,
Flammte mit Donnergetön' in dem Allerheiligſten nieder,
Und des unendlichen Doms aufthürmende Säulen erbebten.
Leiſe wogte der Grund. Aus der ſilbernſtrahlenden Orgel
Töneten hehr' Accorde heran, und Geſänge des Himmels,
Wie kein Sterblicher ſie noch vernahm, verhallten im Luftraum.

Aber der Bethende ſchloß die lichtgeblendeten Augen:
Denn nur ein leiſes Weh'n, die erblaſſenden Wangen vorüber,
Fühlt' er noch, und Schauder der nahen Vernichtung ergriff ihn.
„Ha, welch' Wunder," er rief's, „da ſinkt die ſterbliche Hülle,
Die nicht im Staub' umgab, entſeelt in lieblichen Schlummer,
Und ich entſchweb' ihr verzückt! Wie, wär's ein täuſchender Traum nur,
Oder ein Nachtgeſicht, aus Himmelsdüfte gewoben?"
Wie der ſchwebende Flaum, gerafft vom Hauche des Windes,
Schnell zum Gewölk aufſteugt: ſo hob ſein geiſtiger Leib ſich
Leicht von der Erd' empor, und ſchwebt' im ſauſenden Eilflug
Ueber dem Luftraum ſchon, den keiner der Erdebewohner,
Lebend, durchſchifft': er mißt', urplötzlich, Beſinnung und Odem.

Jetzt an dem holden Geſtirn, das ſonſt die Nächte des Erdballs,
Wechſelnd, mit ſilbernem Schimmer erhellt, erbrauſte ſein Aufflug.
Dunkeles Land mit glänzenden Meeren, und Strömen, und Flüſſen,
Däucht' ihn, umgeb' auch hier den raſtloskreiſenden Mondball,
Und ihn däucht': er hörte das Rauſchen der brandenden Wogen,
Mächtigbevölkerter Städte Getöſ', und, dem Brüllen der Heerden
Rings vermengt, Geſchrei der befiederten Lüftebewohner.

Doch er verweilt', und ſtaunte, daß alle die Länder des Erdballs
Und das umgürtende Meer ihm jetzt ein ſchimmernder Punkt nur
Schien in des Weltalls Raum, dem Ozean flammender Sonnen,
Sonder Geſtad' — endlos nach oben, nach unten, und ringsum:
Denn, wie in heiterer Nacht, wo jegliches Lüftchen verſtummet,
Und im ſanftergoſſenen Licht der ſilberne See ruht,
Innig bewegt, ein Wanderer, bald den ſchimmernden Aether
Ueber ſich ſchaut, und bald in des Sees hinflutendem Spiegel,
Tiefhinuntergewölbt, ihn erblickt mit den goldenen Sternen:
Alſo erſah der Bebende dort die unzähligen Welten,
Schimmernd, und dacht', ohnmächtig im Aethergefild zu vergehen!
Aber ihm nahete jetzt, voll Haſt, der Himmliſchen Einer.
Lieblich ſtrahlte ſein Aug', und ſandte dem Erdbewohner
Zärtliches Mitleid zu. Holdſeliges Lächeln umſchwebte
Seinen roſigen Mund; es wehten die goldenen Locken
Ihm um die denkende Stirn' und die Flammenſäule des Nackens,
Und vom glänzenden Leib, in Fülle der ewigen Jugend,
Wallte des Strahlengewand wie morgenröthlicher Schimmer.
Als er den Fremdling ſanft erhob, begann er, voll Anmuth:
„Fürchte dich nicht! unzählbar blüh'n in den Auen des Himmels
Dir die Blumen der ewigen Huld: du pflückſt ſie mit Andacht,
Und ſie duften dir noch, erquickend, im irdiſchen Leben,

Daß du erringeſt das Ziel auf gottgefälliger Laufbahn."
Sagt' es, und faßt' ihn, und ſchwang ſich mit ihm, urplötzlichen Flugeſ,
Eilender ſtets, im Glanz' ätheriſcher Räume herunter.
Nicht das laſtende Blei, von der Zinne des Thurmes geſchleudert,
Sinket zur Erde ſo ſchnell; nicht der Sturm umbrauſet des Erdballs
Unermeßliche Reiche ſo raſch, und des Menſchen Gedanken
Dringen nicht alſo geſchwind vom eiſigen Nord- zu dem Südpol:
Als der Hocherhobene jetzt, an der Seite des Freundes
Aus ätheriſchen Höh'n zur heimiſchen Erde herabſank.
Und, als hätt' er Jahrhunderte ſchon in des ſchnellen Herabflugs
Augenblicken durchlebt, ſo wähnt' er: ein irrender Fremdling
Dieſſeits noch, und gebannt in des Fleiſches umſchränkende Hülle.

Da, wo in engerer Bahn, an Siciliens Felſengeſtaden
Und Calabriens Klippen vorbei, ſich die ſalzige Meerfluth
Strömend ergießt: traf jetzt mit ſanften, melodiſchen Tönen,
Brauſender Wogen Gebrüll' und wirbelnder Fluthen Getümmel
Sein aufhorchendes Ohr, und ſeine erheiterten Augen
Hafteten ſehnſuchtsvoll an der dampfenden Kuppe des Aetna:
Denn, nur eben entrückt dem mildbefreundeten Leben,
War ihm die Erde noch ſtets die liebe, die trauliche Heimath.

Doch auf den ſchwindligen Höh'n, wo Stille herrſcht, und des Wand'rers
Ohren kein Laut erſchallt, wenn dort nicht der einſame Gemsaar,
Von dem mittleren Raum, mit kreiſchender Kehle, ſich aufſchwingt;
Wo in des Frühwinds froſtigem Hauch nur gelbliches Steingras
Rauſchet, und gleißt, und am Felſenkamm kein Raſen ergrünet:
Dort erblüheten jetzt rings her die erleſenſten Blumen —
Nickten, und trugen die beiden vereint auf den ſchimmernden Kelchen
Sanft von der Erd' empor, und verbreiteten Düfte des Himmels.
Doch der Unſterbliche ſank auf die Knie', und ſah zu dem Lichtreich
Flehenden Blickes empor, die Stimme des Herrn zu vernehmen.
Und ſie erſcholl leiſ' erſt, wie ein Frühlingslüftchen die Blüthen,
Liſpelnd bewegt; dann ähnlich dem Sturm, der hoch zu den Wolken
Stäubet die Felder, entwurzelt den Forſt, und empöret den Waldſtrom,
Daß er mit ſchwellendem Grimm' ausbricht in die Fluren, und wüſtet
Thäler und Hügel umher, zu trauererregendem Anblick;

Wie der furchtbare Donner, der des umnachteten Himmels
Eh'rnes Gewölb, weithin, durchbrüllt, und mit krachenden Schlägen
Dumpf fortrollt, und murrt, daß die Veſten erzittern des Erdballs:
Alſo, Vernichtung drohend, erſcholl's dem ſinkenden Fremdling,
Als der Ewige ſprach; doch jener vernahm's mit Entzücken.
Wie der leiſ' Erwachende horcht, wenn nächtliche Lüftchen,
Fliſternden Hauchs, die Saiten der Aeolsharfe durchſäuſeln,
Und der entzückende Klang in den ſtillen Räumen dahinſtirbt:
Alſo horchte der Himmliſche. Doch nun hob er den Fremdling
Liebend an ſeine Bruſt, und drückte die roſigen Lippen
Dann mit erweckender Gluth an ſeine geſchloſſenen Wimpern.
Staunend blickt' er umher: er ſah durch Thränen der Wonne,
Feſt an den Buſen des Holden geſchmiegt, die Gefilde des Himmels
Plötzlich enthüllt, und ſtand verloren in ſeliger Anſchau.
Wie in des eiſigen Winters Zeit, wenn düſtere Nebel
Lange die Thäler umher, dicht lagernd, verhüllten, der Oſtwind
Sauſenden Flugs anſtürmt, und die läſtigen ferne verſcheuchet:
Da glänzt herrlicher noch der hochaufwölbende Luftraum,
Und der bereifte Wald erhebt von den ſtarren Gebirgshöh'n,
Schimmernd, das Haupt — hell glühet der Strom im ſonnigen Thal fort:
Alſo zerfloß auch hier, vor den Augen des ſtaunenden Fremdlings

Leiſe die Wolkennacht, und er ſah ... wer wagt' es zu ſagen,
Was er geſeh'n, gehört, und gefühlt in den Tiefen des Herzens?
Nur in dem Augenblick, wie er uns auf Erden entſchwindet,
Wurden die hohen Geſicht' ihm enthüllt: im duftigen Goldglanz
Schwanden ſogleich vor ſeinen Blicken die Räume des Himmels.
Aber er ſtand, und ſtarrte noch immer, erſchüttert, vor ſich hin,
Wie der Wand'rer im ſtrahlenden Blitz die nächtliche Gegend
Plötzlich erhellet ſchaut, dann blind hinſtarrt in die Sturmnacht.
Und der Unſterbliche rief ihm jetzt ermunternden Blickes:
„Sohn des Staubes, o nie vergiß der Huld des Erbarmers,
Die zu Gefilden dich hob, wohin kein ſterbliches Aug' noch
Drang. Lobſinge dem Herrn, dem einigen Lenker des Weltalls!
Hier auf den dampfenden Höh'n verkünd' ich dir ſeine Beſchlüſſe,
Wie erſt zuvor mein Ohr ſie vernahm in unſäglicher Wonne.
Er durchſchaute dein Herz, das heiß für unzähliger Völker
Wohlfahrt ſchlägt, und jetzt den Sclaven Errettung bereitet.
Schön iſt der Kampf für Recht und des Menſchen heilige Freiheit;
Gottgeſegnet der Muth, die ſchmähliche Kette zu brechen,
Die der freche Tyrann, im Wahnſinn höhnenden Stolzes,
Jenen erſann, die Brüder ihm ſind, und Erkor'ne des Himmels.
Herrlichen Sieg gewähret dir Gott; erkenne dieß Zeichen

Seiner unendlichen Huld und der beifallwinkenden Allmacht.“
Jener beugte die Stirne zum Staub'; erhob ſich, und ſah dann
Freudig empor: ſein Aug' erglänzte von Thränen des Dankes.
Jetzt ergriff er die Hand des Himmliſchen, ſtarrte verwundert
Noch in die Lüfte hinaus, und ſprach mit leiſerer Stimme:
„Ringsum ſah ich die Luft von Scharen unſterblicher Geiſter
Wimmeln, und dort die Wege der Sterblichen gierig erforſchen.
O, verhehl' es mir nicht: was ſollen die hohen Geſtalten,
Die, verdunkelt, nicht dir, nicht mir, dem Fremdlinge, gleichen?“
Und der Unſterbliche rief mit ernſtumwölketen Augen:
„Erdebewohner, du wollteſt erſchau'n des unendlichen Weltalls
Tiefen und Höh'n; dich kühn auf der Stufenleiter der Weſen
Schwingen hinauf und hinab, und erkennen, wie Glied ſich auf Glied dort
Reih' an der Kette, mit dem die allmächtige Rechte des Ew'gen,
Alles, was athmet, und lebt, und was nicht lebet, noch athmet,
Liebend umſchlungen hält? Du ſänkeſt zurück' in den Urſtaub
Vor dem Geheimniß des All's, dem ſelbſt der Cherub erbebte.
Sieh', in des Himmels Höh'n iſt Seligkeit; tief in des Abgrunds
Höllengefilden iſt Qual: auf immer dort dem Gerechten
Unausſprechlicher Lohn, hier Strafe verhärteten Frevlern!
Aber inmitten der ſcheidenden Bahn des Heil's und Verderbens
Dämmert der Pfad der Läuterung noch: ihn wandeln die Seelen,

Schuldig des leichteren Fehl's aus Irrthum, oder Verblendung,
Dem auch jene Unglücklichen dort einſt fröhnten auf Erden,
Daß ſie, gereint, der hohen Erbarmungen würdig erſcheinen,
Wenn in des Richters erhobener Hand, an dem letzten Gerichtstag,
Furchtbar die Wag' ertönt. Sie wandeln den läuternden Weg noch."
Sagt' es, und jener begann voll Haſt: „Wo weilen die armen?
Ueber der Erd' umher, nicht ferne der Menſchen Gemeinſchaft,
Oder fern' im Verborgenen?" Doch, die lichte Geſtalt rief:
„Als das „Werde!" erſcholl: da brauſten die endlichen Weſen
All', erſchaffen aus Nichts, von des Herrn allmächtigem Odem
In den unendlichen Raum geſchleudert, mit Donnergetöſ' hin!
Aber im kreiſenden Flug vereinte ſich Sprödes und Weiches,
Erd' und Geſtein, und ſtrebte hinaus, zur äußerſten Rundung
Sich zu dehnen. So ward im finſtern Schooße des Erdballs
Weitverbreitete Leer' umwölbt, die nimmer der Sonne
Strahlender Blick erfreut, nie Sterngefunkel und Mondglanz.
Dort verweilt nicht ſelten die Schar der trauernden Geiſter,
Deren ſo manchen du erſt in den ſchimmernden Lüften erblickt haſt;
Doch ſie nah'n, zuweilen den nächtlichen Räumen entſchwebend,
Gerne dem Menſchen als Freund', und ſuchen ihm Hülf' und Errettung,

Kraft, und Muth, und, was ſie noch ſonſt an edler Geſinnung
Einſt in dem Leben erhob, in die horchende Seele zu hauchen:
Denn ſie erkennen ſchnell der Seelen geheimſte Gedanken,
Sterblicher Hüll' entrückt; ſie ſchauen des irdiſchen Lebens
Reinern Gehalt, und ihr Herz erglüht in heiliger Sehnſucht
Nach dem erquickenden Segensborn des Guten und Wahren.
Bald in dem Schlachtengemeng', umſchweben ſie dich und die Deinen
Hülfreich; aber du kenneſt das Wort des ewigen Lebens:
Solchem vertraue allein mit nie zu erſchütterndem Herzen."
Sprach's, und die Stimme des Holden erklang, wie Harfengelispel
Tönt in des Mondes Zauberlicht, wenn alles entzückt horcht;
Doch ſie erſcholl, wohl hundert vereinten Donnern nicht ungleich,
Welchen die Erd' erbebt, als, über dem flammenden Abgrund
Schwebend, er jetzt die tieferſchütternden Worte hinabrief:
„Geiſter, herauf! Euch winkt die erſehnete Stunde vor Tunis."
Und ein lautes Getöſ' erſcholl in den Tiefen des Erdballs.
Wie, vom ſtürmenden Wind' empört, ſich Wogen auf Wogen
Stürzen; Geheul und Gebrüll der ſchrecklichen ſchallt, und die Küſten
Ringsumher dem wilden Tumult ſtets lauter erdrönen:
Alſo erhob, und mehrte ſich tief in der Wölbung des Erdballs
Dumpfes Gemurmel zuerſt, und ſofort unendliches Jauchzen.
Schauernd wogte der Grund; aufrauſchten des Meeres Gewäſſer;

Finſterer quoll der Rauch aus dem Schlunde des Berges; die Flammen
Praſſelten hoch in die Luft, und die glühenden Fluthen der Lava
Brauſ'ten herauf und hinunter, im Flug durchwüthend den Abgrund.

Eilend erhob ſich nun der Herrliche, der ihm der Geiſter Reich enthüllt', in die ſchimmernde Luft, und, leiſeverhallend, Tönten vom Aethergefild noch die lieblichen Worte herunter: „Senke dich durch den Schlund, durch Qualm und flackernde Flammen
Muthig hinab zur Höhl' im Schooße des dampfenden Aetna, Und erringe das Ziel nach der hehren Geiſtesverzückung.“
Weinend hob nun jener den Blick zu dem ſeligen Freund' auf,
Der, umſtrahlt vom Glanz unſterblicher Seelengemeinſchaft, Fern' in den Lüften ſchwand, und fuhr jetzt, brauſenden Fluges,
Nieder im finſtern Schlund, durch Qualm und flackernde Flammen,
Bis in dem Zwielicht weit vor ſeinen Augen der Eingang Klafft', und die Höhle ſich wies in angſterweckender Anſchau!
Furchtbar wölbte die Felſenwand aus ſchwindligen Höhen
Höher ſich auf. Es jagte zuweilen der wirbelnde Zugwind
Tief in den Rieſendom die Flammenſäule; ſie hob ſich,
Züngelnd, die Wände hinan, und leuchtete hoch in die Nacht auf;

Doch erflog ihr fernſter Schimmer des nächtlichen Dunkels
Hälfte noch kaum, das endlos herrſcht' in des Felſens Umwölbung.
Hier nicht weilet die Ruh', und athmet nicht liebliche Stille;
Raſtlos tobt — aufbrauſ't im Sturm, der kochenden Lava
Urſtoff: Erz im Geſtein, und Schwefel, mit dunkelem Erdharz
Gährend, zur Wolkenhöh', an des Berges geöffneten Rachen.
Donnernde Ström' entſtürzen rings den Schluchten; ſie rauſchen
Tief in des Abgrunds Nacht, und wälzen, dem berſtenden Kerker
Unten entfloh'n, zum Meeresgeſtade die finſtere Fluth fort.
Ihrem Sturz' erdrönet die Höhl', und vom eiſigen Abgrund
Fleugt Entſetzen, Froſt, und Schauder in Windesgeheul auf.

Dorthin, kommend herab aus dem überſinnlichen Luftraum,
War ihm Muhamed erſt, umringt von Scharen der Geiſter,
Die er entboth, voraus in die ſchaurige Höhle geflogen.
Ueber der allbelebenden Luft, die rings an dem Erdball,
So an dem Mond', und den endlos hin entflammten Geſtirnen,
Schwimmt umher, erhebt ſich der überſinnliche Luftraum
Dräuend in ſeiner Leer', und unwohnbar ſterblichen Menſchen:
Denn, wie, umhüllt vom glockengeſtalten Glaſe, der Sperling
Schnell das Leben verhaucht, wenn wißbegierige Forſcher
Schonungslos ihm rauben die Luft mit den künſtlichen Pumpen

Alſo würd' in des Menſchen Bruſt urplötzlich das Leben
Stocken, der in das Ueberſinnliche kühn ſich erhöbe;
Aber des ſterblichen Leibes beraubt, bewohnen die Fürſten,
Mächt', und Gewalten des ewigen Feind's, auf Arges geſinnet,
Solches mit Luſt: Verworf'ne vom Herrn, die am letzten Gerichtstag
Dann mit dem Tode zugleich, dem letzten der Uebel, vergehen. [5])
Dorther ſchwang mit Gefolg ſich Muhamed, glühenden Blickes,
Jetzo herab. Er ſaß in der Höhl', auf dem ragenden Felsblock,
Ueber die Scharen erhöht. Der dunkelröthliche Schimmer,
Welchen der Flammenſtrom entſandt' aus der Ferne des Eingangs,
Schwebt' in flatterndem Flug' an ſeinem bläſſeren Antlitz.
Feuer ſprühte ſein Aug'; in ſilbernkräuſelnden Wellen
Floß ihm der Bart in den Buſen herab, und die luftigen Glieder
Hüllet' in Schatten das Unterkleid und der wallende Kaftan.
Jetzt erhob er die Recht' an des Stirnbunds Zier; mit der Linken
Wühlt' er die Blätter des Korans auf: ſie rauſchten, den Stürmen
Aehnlich im Herbſt, da ihr Hauch die trauernden Wälder entblättert.
„Hör' es, mein Volk," ſo rief er, „was dir im nächtlichen Dunkel,
Ferne vom ſpähenden Blick' uns feindlichgeſinneter Geiſter,

Meine Zung' enthüllt, und zeige dich würdig des Herrschers!
Unheil droht von Hesperiens Küsten dem Lande g'en Aufgang —
Dieser erwählten Blum' im Kranz der Schöpfungen Gottes,
Dieser Perle der Welt, und der Wiege des Menschengeschlechtes.
Jüngst erhascht' es mein Ohr auf Deutschlands gährenden Gauen,
Die der Neuerung Flamme durchtobt: es sinne der Kaiser
Jenem ein schmähliches Joch, und sich weltherrschende Hoheit.
Seh't, was mich, den heimlichen Forscher, nur Täuschung bedünkte,
Fügt sich in Wahrheit schon! Er ruft, und rüstet die Völker
Rings zum Kampf, von den schimmernden Höh'n zu Tunis den Halbmond
Niederzuschmettern, und ha, fällt Afrika jetzo, gebändigt,
Seiner Gewalt: dann lechzt er wohl gar nach Asia's Herrschaft,
Daß er die heiligen Städt', und dort der gläubigen Pilger
Freudiges Ziel, mein Grab, mit stolzer Ferse zerstampfe?
Aber nicht also geschehs! Wir zieh'n, des edelsten Welttheils
Söhn', ihm entgegen, nicht scheuend den Trotz der Gegner im Luftraum,
Welche zuvor des Erdballs Schooß' entschwebten, und uns stets
Feindlichgesinnt, ihm bald mit thatenerweckendem Eifer
Beisteh'n: denn auch Hairaddins Brust, des treuen Bekenners

Meiner Lehre, will ich mit Kraft erfüllen und Kühnheit.
Jetzo nach Tunis geeilt, und nie vergesset des Wortes:
Wer das Eine nur will, fest will, der wird es erringen!"
Sagt' es, und hob sich empor. Ihm folgten unzählige Geister,
Jauchzend; aber es zischt' ihr Schrei nur schwach im Gewölb hin.
So, wie in dunkler Gewitternacht der einsame Wand'rer,
Keuchend, die Leucht' in der Hand mit halbverlöschendem Flämmchen,
Endlich die Höhle betritt im verborgenen Raume der Felswand:
Ihm umschwirren sogleich die Fledermäuse, geblendet,
Rings das Haupt, und er wankt erschrocken zurück nach dem Eingang:
Also bebte vor Angst der leis'aufhorchende Fremdling
Vor den flüchtenden Geistern zurück', und eilt', in des Tages
Lichte Gefilde zu schau'n nach schrecklicher Nacht der Verbannung.
Tief zerfleischte sein Herz, voll himmlischer Milde, des Sehers
Haßverkündendes Wort. Er saß, und drückte die Augen
Fest in die Hand, und sieh', es schwebten aus kommenden Tagen
Dunkler Ahnung Gebild' ihm vor: das wilde Gebären
Thatenschwangerer Zeit, und zerstörendes End' im Beginne!

Seiner unendlichen Huld und der beifallwinkenden Allmacht.“
Jener beugte die Stirne zum Staub'; erhob ſich, und ſah dann
Freudig empor: ſein Aug' erglänzte von Thränen des Dankes.
Jetzt ergriff er die Hand des Himmliſchen, ſtarrte verwundert
Noch in die Lüfte hinaus, und ſprach mit leiſerer Stimme:
„Ringsum ſah ich die Luft von Scharen unſterblicher Geiſter
Wimmeln, und dort die Wege der Sterblichen gierig erforſchen.
O, verhehl' es mir nicht: was ſollen die hohen Geſtalten,
Die, verdunkelt, nicht dir, nicht mir, dem Fremdlinge, gleichen?“
Und der Unſterbliche rief mit ernſtumwölketen Augen:
„Erdebewohner, du wollteſt erſchau'n des unendlichen Weltalls
Tiefen und Höh'n; dich kühn auf der Stufenleiter der Weſen
Schwingen hinauf und hinab, und erkennen, wie Glied ſich auf Glied dort
Reih' an der Kette, mit dem die allmächtige Rechte des Ew'gen,
Alles, was athmet, und lebt, und was nicht lebet, noch athmet,
Liebend umſchlungen hält? Du ſänkeſt zurück' in den Urſtaub
Vor dem Geheimniß des All's, dem ſelbſt der Cherub erbebte.
Sieh', in des Himmels Höh'n iſt Seligkeit; tief in des Abgrunds
Höllengefilden iſt Qual: auf immer dort dem Gerechten
Unausſprechlicher Lohn, hier Strafe verhärteten Frevlern!
Aber inmitten der ſcheidenden Bahn des Heil's und Verderbens
Dämmert der Pfad der Läuterung noch: ihn wandeln die Seelen,

Was ſo erhaben und groß vor ſeinem Geiſte dahinſchwand,
Und ihn entzückte zuvor: ihm drohte vernichtende Wonne,
Und, was unerhörbar war den Ohren ſterblicher Menſchen,
Barg für immer ſein treues Gemüth. Nie lächelt' er wieder
Und ſein ſehnender Blick hing ſtets an dem Bilde des Grabes.
Doch nun kehrt' er heim in die Burg, und Stille war ringsum.

# Zweiter Geſang.

Siehe, der Kaiſer entboth im mitternächtlichen Dunkel
Noch in die Königsburg Hiſpania's hohe Cortezza:
Denn kein Schlummer umfing ſein glühendes Auge; des Kampfes
Nahender Augenblick und die drängende Sorge der Rüſtung
Scheuchten ihn fern': er ſah, und hörte nur Sieg und Errettung!
Jene harrten im prächtigen Saal des edelſten Herrſchers.
Nun, da er kam, entfuhren ſie alle den ſchwellenden Pfühlen;
Blößten vor ihm, verneigend, das Haupt, und deckten es wieder,
Würdigen Ernſtes voll, nach altherkömmlichem Vorrecht.
Aber er ſchritt im Gefolg der Großen und Edeln zum Thron' auf,
Deß' erleſene Pracht mit Staunen erfüllte den Fremdling.
Schwarz aufragte vom Dach der Doppel-Aar, mit dem Zepter
Und mit der Krone geſchmückt, voll hellaufblitzenden Demant's,
Den der Hindou dem Schacht' entriß, und der bataver Künſtler

Glättete, ringsumher verzierend mit ſchimmernden Kanten;
Doch an dem Purpurtuch, vom Dach zu dem Sitze herunter
Glänzten die Wapen, vereint, von Gott geſegneter Länder,
Die er beherrſcht': ein Meiſterwerk kunſtfertiger Nadel.
Dreizehn Königreich', umſchlingend Caſtiliens Kronen;
Wies, vorſtrahlend, das Tuch zum Ruhme der ſpaniſchen Herrſchaft;
Unter ihm Auſtria's Schild: den ſchneeigen Gürtel im Blutfeld,
Der in dem Kampf rein hielt von feindlichem Blute den Panzer
Leupold, des Tugendhaften, vor Ptolemais: ſein Denkmahl! [1])
Rechts, im ſchönen Verein von ſechs verbrüderten Reichen,
Ungerns doppelten Schild; vier Ströme durchfluthen den einen —
Aber das Haupt der Karpathen hebt, dreizackig, im andern
Ueber dem fruchtbar'n Land, das tapfere Völker bewohnen,
Schimmernd, die Kron' und das Doppelkreutz, von Silber, zur Luft auf.
Links, in dem rothen Feld Bohemia's ſilbernen Löwen:
Eines löwenmüthigen Volks hochrühmliches Zeichen.
Tiefer, im grünen Feld den flammenſprühenden Panther:
Stiria's eiſenerzausſchmelzenden Eſſen zu Ehren;
Dann Carinthia's Leu'n und Pfeile, des trefflichen Landes,
Wo das Blei ausbeutet der Bergmann: ſchrecklich erſetzte
Tödlichſchmetterndes Blei die Pfeil' im Felde der Waffen;
Dann, aufſtrebend zur Sonnenbahn, Carniolia's Adler —
Morawa's Aar, und Tyrols, der Treue geheiligter Länder.

Aber der Löwe Brabants, im Schooß umgränzender Gauen,
Zeigt uns im hehren Ruhm des edelſten Kaiſers Geburtsland.
Ihm zur Seite verſchlingt Lombardia's Schlange den Mohren;
Ihn umgibt Neapoli's Lilienglanz, und ihm huldigt,
Jugendlich ſchön aus des Meeres Fluth aufſchwebend, des Morgens
Freundlicher Strahl, und erhellt Amerika's winkenden Meerſtrand.

Dort die Stufen hinan, die ein niederländiſcher Teppich
Hüllete, ſchön im Geweb' darſtellend die Freude des Weidwerks,
Schritt der Kaiſer. Er ſtand, gewendet, im Glanze des Thrones;
Blickte nach Allen umher, und, als er auf blähenden Purpur
Nieder ſich ließ, begann er mit ſanftergluͤhenden Augen:
„Edle des Reichs, und Räthe! Der Tag der Chriſtenerrettung
Ruft zu dem heiligen Kampf Europa's vereinte Geſchwader,
Und, entfaltend am Maſte die Flagg' und die wehenden Wimpel,
Harren die Völker, vereint, der Abfahrt donnerndem Wink nur,
Daß ſie im Felde des Ruhms, vor Tunis, am frevelnden Räuber
Rächen die Schmach, und dem ſchrecklichen Joch' entreißen die Brüder.
Laut ruft uns Barcellona's Geſtad, wo dort auf des Meer's Höh'n,

Nun gerüſtet zur Schlacht, nun wehrloſen Küſtenbewohnern
Jammer dräuend und Noth, ſein Raubgeſchwader ſich zeiget.
Gottes Segen mit uns und dem Lande! Mein endlicher Wille [2])
Liegt gefertigt im Schrank: ſo im heiligen Kampf' ich erläge,
Und nicht wiederkehrte zu euch, zur liebenden Gattinn,
Und zu dem Sohn, der einſt, ſo Gott will, würdig den Zepter
Führe nach mir, vor allen Hiſpania's Ländern zum Frommen.
Eurer Sorgfalt, Treu', und Liebe vertrau' ich die beiden
Jetzt, und ſcheide getroſt: ſie ſind da trefflich geborgen."
Alſo der Fürſt. Da quoll's von Thränen im Auge der Edeln;
All' entfuhren der Bank, und ſtreckten die Händ' ihm entgegen.
Wie der Gießbach rauſcht, der hoch vom dauernden Regen
Angeſchwollen, dem Felſenbett' entſtürzet, und raſtlos
Raſſelnde Kieſel wälzt, und Felſengerölle mit fortreißt:
Alſo erſcholl in dem Saal' ihr lauterbrauſender Zuruf;
Doch bald hier, bald dort ertönt' er vernehmlicher, lauter:
„Kehre beglückt uns heim, und herrſch' in dem Segen der Völker,
Allgeliebter, noch lange! Mit ſtrahlenden Lorbern des Sieges
Kommt Europa dir bald, dem Retter, entgegen, und jauchzt dir
Lauten Triumph in der Glocken Getön' und des ehrnen Geſchützes
Freudigen Donnerhall: dein Ruhm erfüllet den Erdkreis."

Meine Zung' enthüllt, und zeige dich würdig des Herrſchers!
Unheil droht von Heſperiens Küſten dem Lande g'en Auf-
gang —
Dieſer erwählten Blum' im Kranz der Schöpfungen Gottes,
Dieſer Perle der Welt, und der Wiege des Menſchenge-
ſchlechtes.
Jüngſt erhaſcht' es mein Ohr auf Deutſchlands gährenden
Gauen,
Die der Neuerung Flamme durchtobt: es ſinne der Kaiſer
Jenem ein ſchmähliches Joch, und ſich weltherrſchende Hoheit.
Seh't, was mich, den heimlichen Forſcher, nur Täuſchung
bedünkte,
Fügt ſich in Wahrheit ſchon! Er ruft, und rüſtet die Völker
Rings zum Kampf, von den ſchimmernden Höh'n zu Tunis
den Halbmond
Niederzuſchmettern, und ha, fällt Afrika jetzo, gebändigt,
Seiner Gewalt: dann lechzt er wohl gar nach Aſia's Herr-
ſchaft,
Daß er die heiligen Städt', und dort der gläubigen Pilger
Freudiges Ziel, mein Grab, mit ſtolzer Ferſe zerſtampfe?
Aber nicht alſo geſcheh's! Wir zieh'n, des edelſten Welttheils
Söhn', ihm entgegen, nicht ſcheuend den Trotz der Gegner
im Luftraum,
Welche zuvor des Erdballs Schooß' entſchwebten, und uns
ſtets
Feindlichgeſinnt, ihm bald mit thatenerweckendem Eifer
Beiſteh'n: denn auch Hairaddins Bruſt, des treuen Be-
kenners

Ruhte, erhob das Haupt, und rief ihm finſter entgegen:
„Freude verkündet dein Flammenblick, unbändiger Krieger!
Wie, nur Kampf, Gewürg', und Schlachtengetümmel ergetzt dich
Noch, das raſtlos fort im Geſchlechte der Sterblichen wüthet?
Aber ich athme nicht Erdenluft, und meide, voll Unmuths,
Seit Jahrhunderten ſchon, der Sonn' erfreuenden Anblick.
Siehe, wir führen erneueten Streit: ob würdiger Roma,
Oder Karthago gedacht, und gehandelt, als Herrſcherinn? Roma
Trat mit ehernem Fuß' allwärts die Blüthe der Menſchheit
Nieder, als Siegerinn, da Karthago der milderen Herrſchaft,
Segen pflanzend rings an den Küſten des Meer's, ſich erfreute.
O, ich hätte mein Vaterland und die Welt, die ergrimmend,
Sie in dem Sclavenjoch ausmordete, ſchrecklich gerächt noch:
Hätte nicht Haß und niedriger Neid die Scharen verweigert,
Die ich entboth, euch, Wolfesbrut, ganz niederzuſchmettern!“
Regulus ſchwieg; doch Hermann rief den zürnenden Helden:
„Schon ſeit lange verſöhnt, und verbunden in traulicher Freundſchaft,
Wollet ihr euch denn heut' entzwei'n durch Worte des Haders?
Laßt die Vergangenheit; nur, wie im zaubergewaltigen Spiegel,
Gaukelnd, kommen, und flieh'n die buntvermengten Geſtalten,
Stehe vor eurem Gemüth' ihr grau'numhülletes Bild noch.

Hört, was, tröstend für uns, der Erde Bewohner beginnen!
Schon ist dem Heldenvolk zum fernentlegenen Tunis
Offen die glänzende Bahn; schon waffnet der edelste Kaiser
Scharen der Krieger am Meeresstrand, wo unzählige Schiffe
Decken die schimmernde Fluth, und entfalten die Segel zur Abfahrt.
Ein Welttheil entboth die Tapferen gegen den andern;
Ringsum regt sich die Erd', und ihr denkt hier müßig zu weilen?
Auf, wir wollen vereint hinzieh'n, und entflammen die Krieger
Oben im Kampf! Gedenket des Ruhms entflohener Zeiten!"
Hannibal schwang sich empor, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Fort, auf die Oberwelt! Ich will in dem Felde der Waffen
Schauen die Helden der neueren Zeit. So herrliche Krieger,
Als am Trasimen und vor Canna die Erde gewahrte:
Staunend den Söhnen des Sieg's, die werd' ich wohl nimmer ersehen."
Regulus stand, verdüsterten Blicks, und sagte den Beiden:
„Möget ihr immerhin dem furchtbar'n Schlachtengetümmel
Horchen mit Lust, und drängen, und treiben mit stachelnden Worten
Eure Erwählten: nur wenig frommt's, nur wenig genügt's euch!
Aber mich reizet ihr nicht, zu entfliehen den nächtlichen Räumen."
„Wie," rief Hermann, „du bliebest zurück', und rings in Karthago's

Hehrem Gefild tönt bald Siegsruf im Getümmel der Waffen?
Sehnteſt dich nimmer zu ſchau'n die Heldenmaale der Vorwelt?
Zwar es ſing dich im Kampf der hochgeſinnte Spartaner,
Xanthippos, [6]) dem Volk Karthago's gebiethend als Feldherr:
Doch du ſühnteſt die Schmach, gabſt hin die unſchätzbare Freiheit
Für dein Vaterland, und auf immer preiſt dich die Nachwelt.
Komm', und folge mir, dort zu entflammen den Muth in den Schlachtreih'n!"
Alſo der Held: da erſcholl des Unſterblichen donnernde Stimme,
Die von des Aetna Schlund durch wirbelnder Flammen Gepraſſel
Brauſend, die Scharen der Geiſter hinauf zum erwachenden Kampf lud.
Neunmal umkreiſ'te der Donnerruf den unendlichen Raum dort;
Neunmal erwiedert' ihn auch der Geiſter empörterer Jubel,
Und die beiden entſchwebten, vereint, und von Kriegern umgeben,
Welchen ſie einſt gebothen im Kampf, dem Schooße des Erdballs.
Aber Regulus ſtand, verlaſſen von ſeinen Gefährten,
Sinnend, allein, und blickte ſtarr in die Tiefe hinunter.
Jetzo wollt' er entflieh'n, um fern' in des eiſigen Nordpols
Wölbung den glühenden Durſt, der mächtig ihn drängte, zu ſtillen;
Doch er entbrannte noch mehr: das Schmettern der Kriegesbrometen,

Dann das Wiehern der ſtampfenden Roſſ', und der Würgenden Schlachtruf
Töneten, wechſelnd, um ihn, und von tauſend Gebilden ergriffen,
Stand er, triefend von Schweiß, und zitternd vor ſteigender Kampfluſt.
Sieh', nun ballt' er die Fauſt, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deutſchlands Hort, ſo ſagte zuvor der kühne Cherusker,
Kommend herab von der oberen Welt, entboth Europa's
Völker zur Heldenfahrt: viel tauſend gefangene Menſchen
Aus des Räubers Gewalt, aus Schmach und Feſſeln zu retten?...
Weh', auch ich trug einſt die ſchmähliche Kette! Sie both mir
Ruhm und Lohn; doch fühlt' ich es oft in vernichtender Schwermuth,
Wie in dem dumpfen Gewölb ſie laſtete, wo mich die Stunden
Länger als Tag', und dieſe zu trägen Jahren gedehnet,
Dünkten. Auch mir erſcholl die höhnende Stimme des Wüthrichs —
Drohte ſein finſterer Blick ſtets größere Qualen; ich fühlte
So die entſetzlichſte: fern von der hochgeſinneten Gattinn
Und den Erzeugten, das Leben in Kerkersnacht zu verhauchen.
Jetzo hinauf, hinauf nach Tunis, dem einſtigen Schauplatz
Dort unſterblichen Ruhms und herzzerreißenden Jammers,
Daß ich vielleicht noch ſelbſt Unglücklichen Hülfe gewähre!"
D'rauf ſchwang er ſich empor zu den ſonnigen Fluren des Erdballs,

Dort vor allen zuerſt die düſtern Gefilde von Tunis
Wiederzuſeh'n. Nicht wandt' er den Blick nach dem Felde der Waffen,
Wo der Griech' ihn bezwang, Xanthippos, der in die Schlachtreih'n
Sein' Elephanten geſtellt — das Heer im Rücken beſtürmend,
Schnell die Reih'n durchbrach, ihn fing, und Karthago den Sieg gab.

Nahe der Stadt, auf Felſen, erhob ſich die thürmende Hochburg,
Die in dem finſteren Schooß viel tauſend gefangene Chriſten
Eiſern barg: die Wohnung der Qual und des Jammers Behauſung!
Dorthin eilt' er, und ſenkte ſich leiſ' auf die Zinne der Burg hin.
Ach, aus der Tief' erſcholl der unglückſeligen Sclaven
Jammergeſtöhn! Wie ein Falk, der ſchnell aus den Lüften herabfährt,
Weil er die girrenden Küchlein ſah im Schatten des Hofraums,
Fuhr der Lüftebewohner hinab, und ſchauderte, bebte:
Denn in des Kerkers Nacht, in der Felſentiefe der Hochburg,
Sah er, beim düſteren Schein der mattaufflimmernden Lampen,
Bleiche, durch Moderluft und Hunger entfleiſchte Geſtalten;
Sah dort Qual und Verzweiflung zugleich auf den zuckenden Wangen

Und im erloschenen Blick, der endlich zum grimmigen Hohn ward;
Hörete Ketten-Geklirr, und dumpfes Aechzen und Stöhnen
In dem Gewölb. Sie rückte heran, die Stunde des Jammers,
Wo Medelin, der Renegat aus Genua's Landen,
Forschend die Höhlen des Graun's durchschritt, und mit eherner Geißel
Peitschte die Murrenden dort, nach Hairaddins schrecklichem Machtwort.
Zorn erglüht' im Blick des edelgesinneten Geistes.
Doch nun brauset' er über sie hin, und rief im Gelispel
Dunkelen Geisterrufs: „Euch nahet ein Retter, erhebt euch!"
Alle fuhren empor, und schreckliches Kettengerassel
Scholl im Gewölb: nicht wußten die armen die Tröstung zu deuten.
Doch er kehrte zurück, Hispania's Erd', und den Retter
Dort zu erschau'n, der jetzt nah' war Barcellona's Gestaden.

Muhamed sah ihn. Er schwebt' im Gefolg' unzähliger Geister
Auf von des Aetna Schlund, und hieß die Empöreten harren,
Bis er vom übersinnlichen Raum mit dem Bundesgenossen
Kehrete: denn er ging, dort Attila's [7]) Brust zu entflammen —
Ihn zu erregen zum Kampf' und zu wichtiger Thaten Vollendung.
Bald erspähte sein forschender Blick den König der Hunnen.
Ueber dem caspischen Meer, wohl tausend Meilen erhoben,
Saß er im Wolkenzelt, so wie einst, von den Helden umgeben,

Nach vollendetem Mahl. Der Söhne geliebteſter, Ellack,
Neigte ſein Haupt ihm ſanft auf die Schulter; der wilde Tuhutum
Saß ihm zunächſt; Zombor, der ſchreckliche Krieger, mit Turſol,
Und mit Retel und Bojt, unbändigen Würgern im Schlachtfeld,
Saßen im Kreiſ' um ihn her, dem liedergewaltigen Sänger
Horchend, der, im Sturm des pochenden Buſens, der Zither
Saiten empörender ſchlug, und jetzt der herrlichen Vorzeit
Helden pries in dem Lied', unſterblicher Thaten gedenkend,
Daß ſich des Ahnenruhms, gleich tapfer, erfreue der Enkel.
All' aufhorchten ihm ſtill'. Auf die bärtigen Lippen der Krieger
Stürzte die ſchimmernde Thräne herab; ſie wiegten das Haupt oft
Bei des Geſangs Allmacht ergriffen von ſtürmiſcher Wehmuth.
Muhamed brauſ'te herein; der Sänger verſtummte; die Krieger
Fuhren vom Sitz, da er ſo zum Kampf' aufboth den Beherrſcher:
„Attila, auf, zur Rache, zum Sieg! Die mächtigſten Geiſter
Hieß des Unſterblichen Ruf entfahren dem Schooße des Erdballs,
Daß ſie dem Chriſtenvolk, nur uns zu verhöhnen entſchloſſen,
Stehen als Retter im Kampf. Wir ſollten es dulden? Der Blutſchuld
Denkeſt du noch, die Roms entartete Söhne nicht büßten,

Wie dein eiſernes Herz es gewollt? Und fuhr nicht der Römer,
Trotzigen Blicks, erſt hin, den Chriſten als Helfer zu nahen?
Nun ſey Liſt dem Muthe vereint, ſtets wachſam die Rachgier,
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichſte Sieg uns."
Attila winket' ihm Beifall zu. Des ſchrecklichen Rohrwolfs Zähne, deß' zottiger Pelz ihm Rücken und Ferſen umhüllte,
Starrten von ſeiner Stirn', und tief, wie aus nächtlichem Schacht her
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die Augen
Aus dem finſtern Geſicht'. Er faßte den blutigen Säbel
Tyrs, [8]) den einſt (ſo kündet die Sage) der furchtbare Kriegsgott
Selbſt auf der Heide vergrub, daß ſeiner Gewalt nicht die Völker
All' erlägen: umſonſt! Der Schreckliche, der ſich die Geißel
Gottes im furchtbar'n Trotze genannt, entriß ihn des Feldes
Tiefverhüllendem Schooß'. Auch jetzt aufſchwang er das Eiſen,
Jauchzend, und eilte Muhamed nach. Unzählige Scharen
Folgten ihm, dürſtend nach Blut und brauſendem Kampfesgetümmel.
So durchſtürmten die Luft ringsher die empöreten Geiſter.

Aber der Kaiſer drückte voll Haſt, Iſabella, die Gattinn,
Noch an die pochende Bruſt, und mengte die Thräne mit Thränen;
Segnete, tiefbewegt, ſein ſtörriſchblickendes Söhnlein,

Schwang ſich auf's wiehernde Roß, und flog aus dem dröhnenden Thorweg,
Mitten im Ehrengefolg fünfhundert erleſener Reiter,
Schnell g'en Barcellona hinaus, der prächtigen Seeſtadt.
Nah' ihm ſpornte das Roß der einſt gewaltige König,
Muley Haſſan, und ſann, verſtummend, und düſter, den Pfad hin.
Muhamed naht' ihm ergrimmt. Er ſah, wie finſteres Mißtrau'n
Ihm zerwühlte die Bruſt vor Furcht und banger Erwartung:
Ob der Chriſt ihm dereinſt, wenn Hairaddins Macht er bezwungen,
Treu dem heiligen Eidſchwur, noch den Zepter von Tunis
Frei gibt — oder ihn ſelber behält, mit räub'riſchen Händen?
Sah's, und ſchwang ſich herab. Gleich einem gewaltigen Uhu,
Der vom Hunger gequält, mit erblindeten, feurigen Augen
Harrt in der Felſenkluft der Dämmerung; dann, ſich erhebend,
Leiſ' in dem Thal' umher, mit weitgebreiteten Flügeln
Flattert, nach Beute zu ſpäh'n: ſo naht' auch Muhamed jetzo
Haſſans geiſtigem Leib, der leicht wie die Strahlen der Sonne,
Jegliche Nerve durchdringt, und ſchnell, wie in dumpfer Betäubung,
Und wie entkörpert, vernahm er den Geiſt im Seelengeliſpel:
„Träumender, ha, du ſankſt erſt jüngſt dem ungläubigen Fürſten

Wie dein eiſernes Herz es gewollt? Und fuhr nicht der Römer,
Trotzigen Blicks, erſt hin, den Chriſten als Helfer zu nahen?
Nun ſey Liſt dem Muthe vereint, ſtets wachſam die Rachgier,
Schmach auf die Feinde gehäuft, und errungen der herrlichſte
Sieg uns."
Attila winket' ihm Beifall zu. Des ſchrecklichen Rohrwolfs
Zähne, deß' zottiger Pelz ihm Rücken und Ferſen umhüllte,
Starrten von ſeiner Stirn', und tief, wie aus nächtlichem
Schacht her
Strahlet des Bergmanns Grubenlicht, ihm glommen die
Augen
Aus dem finſtern Geſicht'. Er faßte den blutigen Säbel
Tyrs, [5]) den einſt (ſo kündet die Sage) der furchtbare
Kriegsgott
Selbſt auf der Heide vergrub, daß ſeiner Gewalt nicht die
Völker
All' erlägen: umſonſt! Der Schreckliche, der ſich die Geißel
Gottes im furchtbar'n Trotze genannt, entriß ihn des Feldes
Tiefverhüllendem Schooß'. Auch jetzt aufſchwang er das Eiſen,
Jauchzend, und eilte Muhamed nach. Unzählige Scharen
Folgten ihm, dürſtend nach Blut und brauſendem Kampfes-
getümmel.
So durchſtürmten die Luft ringsher die empöreten Geiſter.

Aber der Kaiſer drückte voll Haſt, Iſabella, die Gattinn,
Noch an die pochende Bruſt, und mengte die Thräne mit
Thränen;
Segnete, tiefbewegt, ſein ſtörriſchblickendes Söhnlein,

Schwang ſich auf's wiehernde Roß, und flog aus dem dröhnenden Thorweg,
Mitten im Ehrengefolg fünfhundert erleſener Reiter,
Schnell g'en Barcellona hinaus, der prächtigen Seeſtadt.
Nah' ihm ſpornte das Roß der einſt gewaltige König,
Muley Haſſan, und ſann, verſtummend, und düſter, den Pfad hin.
Muhamed naht' ihm ergrimmt. Er ſah, wie finſteres Mißtrau'n
Ihm zerwühlte die Bruſt vor Furcht und banger Erwartung:
Ob der Chriſt ihm dereinſt, wenn Hairaddins Macht er bezwungen,
Treu dem heiligen Eidſchwur, noch den Zepter von Tunis
Frei gibt — oder ihn ſelber behält, mit räuberiſchen Händen?
Sahs, und ſchwang ſich herab. Gleich einem gewaltigen Uhu,
Der vom Hunger gequält, mit erblindeten, feurigen Augen
Harrt in der Felſenkluft der Dämmerung; dann, ſich erhebend,
Leiſ' in dem Thal' umher, mit weitgebreiteten Flügeln
Flattert, nach Beute zu ſpäh'n: ſo naht' auch Muhamed jetzo
Haſſans geiſtigem Leib, der leicht wie die Strahlen der Sonne,
Jegliche Nerve durchdringt, und ſchnell, wie in dumpfer Betäubung,
Und wie entkörpert, vernahm er den Geiſt im Seelengelispel:
„Träumender, ha, du ſankſt erſt jüngſt dem ungläubigen Fürſten

Feig zu den Füßen, und hoffſt, auf die Rechte des Siegers dich ſtützend,
Den, nach ſchrecklichem Mord' ererbeten Thron zu beſteigen?
Thor, der alſo ſich täuſcht: der Chriſt, und ein Chriſtenbeherrſcher
Zöge für dich in den Kampf, und opferte dir zu Gefallen
Menſchen und Gold, daß du dich dann erfreueſt der Herrſchaft?
Wiſſ' es: er ſinnt dir Schmach und Verrath, und gibt dich der Rachgier
Hairaddins hin — vielleicht als Preis für die Veſte Goletta.
Sollteſt du nicht, bald heimgekehrt, auf täuſchendem Pfad' ihm
Jammer bereiten, und ihn verderben, dir ſelber zur Rettung?"
Haſſan horchte verwundert, und ſann, wer ihm in dem Herzen
Solch' Empörung erregt, das ſonſt ſchon zweifelerfüllt war?
Doch nun hemmt' er das Roß mit dem Zaum': im zögernden Schritte
Sich zu entzieh'n der Schar, die raſch zum rühmlichen Ziel fort
Eilete; ſah dann zurück, nach Moſul, dem Sclaven, und ſagte:
„Moſul, vernimm, wie dir des Buſens geheimſte Gedanken
Dein Gebiether enthüllt: denn ach, ſo beugete Haſſans
Haupt das Geſchick, daß er ſelbſt dem niedrigen Sclaven ſie kund thut!
Siehe, wie dort hineilt der mächtige Chriſtenbeherrſcher,
Bald an der Spitze des Heeres zu ſteh'n, zu entfalten die Segel,

Und zu entſchiffen, im Flug nach Tunis, dem herrlichen Erbland.
Hoffſt du, er werde des Schwurs, des heiligen: mir das Entriſſ'ne
Wieder zu ſchaffen mit Waffengewalt, auch drüben gedenken?
Ach, mir ſinnet er Schmach und ſich unendlichen Vortheil,
So er dem ſchrecklichen Feind mich verräth, dem ſolches erſehnt iſt!"
Sagt' es, bewegt. „Nicht zürn', o Herr," ſo entgegnete jener,
„Daß ein niedriger Knecht vor deinem erhabenen Antlitz
Sich zu reden erkühnt. Haſt du nicht am dämmernden Abend
Geſtern geſeh'n, wie mildgeſinnt der Chriſtenbeherrſcher
Dich aufnahm im Palaſt, wie gütig ſein thränender Blick war?
Nicht vernommen den Eidſchwur dort, beim einigen Gotte
Dir geſchworen, daß er den entriſſenen Zepter der Väter,
So er den Räuber beſiegt, dir wieder zu geben bereit ſey?
Ach, nicht brächt' ihm die Täuſchung Gewinn: ein irrender Fremdling
Stehſt du vor ihm ... vertrau' im edelen Herzen dem Edeln!"
„Schweig," ſo rief der Zürnende jetzt, „im lächelnden Antlitz
Lauert der Trug — dein lacht im freundlichen Auge die Falſchheit!
Hat das unſelige Volk nicht Hairaddins Liſt mit Al-Raſchids
Leiche getäuſcht? Droht mir, dem Muſelman, nicht von dem Chriſten
Größeres Unheil noch? Merk' auf! Im engenden Schiffsraum,

309

Nicht wie im ſtolzen Palaſt durch weite Hallen geſondert
Von dem Beherrſcher ſelbſt und den Seinen, erhaſcheſt du leicht wohl,
Achtlosſcheinend, ein Wort, das uns die ſchändliche Täuſchung
Aufhüllt: nicht mißtraut ſein Gefolg dem niedrigen Sclaven.
Angelangt an dem heimiſchen Strand', erſeh' ich den Vortheil
Mir dann ſchnell, und entflieh' in der Dämmerung; oder ich heiſche,
So er von Tunis den Thron mir wieder zu geben geſinnt iſt,
Selber von ihm das Schiff, Hülfsvolk aus den Bergen von Kabeſch [9])
Ihm zu ſchaffen, wo mir die tapfern Bewohner noch treu ſind."
Und er ſpornte das ſchnaubende Roß, der Seite des Kaiſers
Wieder zu nah'n, der eilender g'en Barcellona hinausritt.

Doch, ach, welch Geſchrei erſchallt unferne der Seeſtadt,
Drüben am Strand' Areny's, des hainumſäuſelten Dörfchens?
Wer betrübte ſo tief des Dörfchens ſtille Bewohner,
Daß ſie mit Thränen im Blick', entfärbete Todesgeſtalten,
Stumm, und bebend vor Angſt, aufſchau'n zu dem nächtlichen Himmel,
Ob er ſie ſchirm', ob Flammen ſpeie ſein rächender Donner?
Heiter entſchwand die Sonn' im roſigen Duft', und der Himmel
Lächelte mild. Wie ein Säugling am Buſen der liebenden Mutter
Schlummert, ſo lag, entzückend, am Saume der luftigen Berghöh'n

Abendröthliche Gluth. Im Geſang heimkehrten die Schnitter;
Laut ertönte des Hirten Schalmei, und die blökenden Heerden
Eilten durch Wolken Staub's, der hoch in den röthlichen Himmel
Aufquoll, hüpfend zum duftenden Stall, nach Ruhe ſich ſehnend.
Als ſich die Müden getrocknet den Schweiß, und die dämmernde Kammer
Alle verſammelt' umher, da tiſchte die ſorgliche Hausfrau
Jenes zur Abendkoſt, was ihr der Garten gewendet,
Was die Heerd' ihr both aus ſtrotzenden Eitern. Sie ſtillten
Fröhlich den Hunger, und bald verſtummte des Tages Getümmel
Ringsum; nur vom Thurme herab noch mahnte das Glöcklein,
Fromm zu erheben das Herz. Sie betheten, eilten zu ruhen,
Und der erquickende Schlaf umfing ſie mit ſüßer Betäubung.
Glückliche, wacht: denn nah' iſt der Sturm, der plötzlich den Himmel
Eures Friedens bewölkt mit ſchwarzumnachtender Trauer!

Lauernd durchpflügte die See, mit hundert gerüſteten Schiffen,
Hairaddins Liebling, Al-Manſor, dem, ſcheidend, am Bord' er
Noch in die Seele gelegt: ſo draußen auf offener Meersfluth
Kühn dem Feind' entgegen zu ſteh'n, ſo rings an den Küſten
Furchtbar'n Ueberfall in nächtlicher Stunde zu wagen,
Und zu entwinden das Schwert des Feindes Hand in Europa,

Das er nach Afrika, dräuend, gezückt, ihm selber zum Unheil.
Wühlend im röthlichen Bart, der ihm zu dem Gürtel herabfloß,
Sprach nun Al-Manſor zu Omrah, dem tapferen Aga:
„Omrah, Muſtapha's Sohn, vernimm mich jetzt, den Gebiether!
Bald entſinket die Nacht dem erdumwölbenden Himmel;
Spanne die Segel dem Wind'. Unferne der Stadt Barcellona
Landend, raub' entſchlummertes Volk der niedrigen Hütte,
Oder dem ſtolzen Palaſt, daß wir erkunden in Wahrheit:
Ob in die thürmende Stadt der Chriſtenbeherrſcher gekommen,
Kampfgerüſtet, ob nicht? denn eilig geböth'er die Fahrt dann.
Tapferer, was du beginneſt mit Muth, vollende mit Kühnheit!"
Omrah gehorchte dem Wort'. Er löſte dem Winde die Segel,
Und aus dem dunkeln Schooß Verderben dräuend und Jammer,
Flog ſein Schiff dem Strand' entgegen am dämmernden Abend.
Dort in der Felſenbucht, nicht ferne den Marken Areny's,
Harret' er, lauernd, der Nacht. Sie kam: rings ſchwanden die Lichter;
Jeglicher Laut erſtarb; nur die Wellen rauſchten am Schiffskiel
Leiſ' empor, nur die Brandung ſcholl an den fernen Geſtaden.
Eilig umſchifft' er den bergenden Fels; dann flog er zum Strand hin,
Landete, trieb ſein Volk zum Raub', ihm Eile gebiethend.
Und, wie in dunkler Mitternacht aus ſäuſelndem Schilfrohr,

Plötzlich, die wilde Schar langhungernder Wölfe sich aufmacht,
D'rauf, der Herde genaht, einstürmt, und die zitternden Lämmer
Raubet in Hast; wie jährige Eber im blutigen Rachen
Tragend, die Jaguar, Westindiens schreckliche Tieger,
Fliehen den Berg aufwärts: so drangen die furchtbaren Räuber,
Gräßlichen Mord im Blick, durch berstende Thüren und Fenster
Ein in die Hütten; so raubten sie dort den blühenden Jüngling,
Grauender Aeltern einzigen Trost, und des liebenden Weibes
Theuern Gatten, und floh'n zum Bord des harrenden Schiffs hin.

Wehklag' scholl. Als jetzt sie erweckte des Dörfchens Bewohner,
Die, noch solchem Geschick' entronnen, der Spur der Geraubten
Folgten, ächzend vor Schmerz und drängender Sorge der Rettung,
Tönte schon fern' ihr Schrei von den rauschenden Wogen heräber.
Schrecklich zu schau'n! Da steht mit fliegendem Haar, mit Verzweiflung
In dem Gesicht, mit Gluth in der Brust, die Gattinn, und breitet

Zitternd die Arme dem Gatten nach: mit bebenden Lippen
Will ſie noch einmal zurück, mit Gewalt, ihn rufen, und ſtöhnt nur.
Dort auf den Sand hinſtürzet der Greis, und rauft ſich die Haar' aus
Ob des Töchterchens, ob des Sohn's. Da knie't an dem Ufer,
Schaudernd im Fieber, die Braut, und blickt mit wilden Geberden
Jetzo dem Vater, und jetzt der weinenden Mutter in's Antlitz;
Horcht nach den Fluthen hinaus, erhebt ſich, und lauft auf dem Sandpfad
Plötzlich dahin. Ein gellender Schrei aus dem fliegenden Buſen
Füllet die Luft und die Herzen des Volk's, mit ſtarrem Entſetzen.
Ach, ſie ſtürzt' in die Fluth; doch hängen die zarten Geſchwiſter,
Wimmernd, an ihrem wehenden Kleid', und rufen ihr liebvoll
Troſt in das Herz, vereint dem Fleh'n des weinenden Volkes,
Das an den Vater im Himmel ſie mahnt, den Rächer der Unſchuld!
Aber ſchon nahte der Rächer, im Flug, Barcellona's Gefilden,
Glühend im Herzen dem Ruf' erhabener Chriſtenerrettung.

# Dritter Gesang.

Siehe, wie stolz erhebt Barcellona, die herrliche Seestadt,
Heute die Stirn' in die Luft; wie schimmert so hell in des Meeres
Fluthendem Spiegel ihr Bild; im freudigen Lärm und Getümmel
Jauchzt in den Gassen das Volk, und jauchzt in dem hallenden Hafen:
„Heil uns, Doria kommt, der langersehnete Seeheld!"
Dreißig der Schiff' erkennet das Aug' an den flatternden Segeln
Fern' auf dem Meer. Sie führen fünftausend erlesene Krieger,
Genua's tapferes Volk, zum heiligen Kampfe der Rettung.
Dreißigmal grüßt das Donnerrohr von dem Walle den Helden:
Also schallt von dem Meere sein Dank im Donner herüber;
Doch, wie die Echo, geweckt in der felsumstarreten Bergschlucht,
Einen gewaltigen Ruf erst laut und mächtig erwiedert,

Dann nur leiſ' aushaucht, und wieder verſtummt in der Stille:
So von des Meeres Höh'n herflog, mit ermattenden Schwingen,
Dreißig Grüßen zum Dank, der dumpfummurrende Nachhall.
Jetzt aufrauſchte die Fluth: ſie ſprang an dem ſchwärzlichen Schiffskiel,
Schäumend, umher, und wogte ſie all' in den ſchirmenden Hafen.
Jetzt entſank dem Buſen des Schiff's der gewichtige Anker,
Raſſelnden Schwungs, und ihm, geſchleudert vom kreiſenden Wellbaum,
Folgte das mächtige Seil, bis er haftete feſt in dem Boden.
Lange wiegte die Fluth das eiſerngeheftete Schiff noch.
Doch nun ſchwang ſich der Held, mit den oberſten Schiffesgebiethern,
Schnell in das zierliche Boot, und eilte dem Ufer entgegen:
Ihn umbrauſ'te des Volks ringsher auftobender Jubel.
Aber es ſchall erneut in dem wimmelnden Hafen der Zuruf:
„Heil dem nahenden Freund!“ denn Ludwig, [1]) der Bruder der Kaiſ'rinn,
Und Luſitaniens Stolz, kam jetzt mit zwanzig der Segel
Näher dem Port'. Er ward viertauſend tapfere Streiter
Drüben am Tajo, und kam, Siegsruhm zu erringen entſchloſſen.
Als er, gelandet, am Strand hinging: da ſtaunte mit Ehrfurcht
Jegliches Aug' ihm nach, da er ſchon im Lenze des Lebens,
Heiter die muthige Bruſt darboth des Krieges Gefahren.

Wieder erſcholl's: „Heil dort den nahenden Schiffen!“ und ſechzig
Zählte des Strandes Wart von dem hochaufthürmenden Leuchtthurm.
Rupter[2]) kam, der jüngſt die flandriſchen durch Gibilterra's
Enge geführt, und auf Malaga's Höh'n mit jenen vereinte,
Die Hiſpania's Städte geſandt, im rühmlichen Wettſtreit.
Hundert Krieger am Bord trug jedes der räumigen Schiffe —
Trug in dem dunkeln Schooß Geräthe des dauernden Krieges,
Mundvorrath und Geſchoß, mit den ehernen Schlünden und Mörſern.
Raſtlos brüllten die Donnerſchlünd', als jetzt in des Morgens
Stunden ſich einf', im Port, zu dem Heerzuge die Heersmacht.

Aber auch drüben an Wälſchlands weitumkreiſendem Ufern
Wogten des Krieges Banner, erhöht, in dem Wind', und die Völker
Harrten der Siegesfahrt. In Genuas äußerſtem Hafen,
Den im halben Geſtirn ſchon längſt entſchwundne Geſchlechter
Weihten der Liebesgöttinn zum Sitz,[3]) einſchiffte die Scharen
Genua's — auch Lombardia's und Romagna's Krieger,
Guaſto, der tapfere Greis, des Fußvolks oberſter Feldherr;[4])
Finſter blickte ſein Aug'. Ergraut in den eiſernen Waffen,
Nährt' er im ſtetsumwölkten Gemüth' unziemliches Mißtrauen
Gegen die Welt: ihn ſcheuten — nicht liebten die Waffengefährten.

Jetzt von der einſamen Burg von Ischia rief ihn der Kaiſer
Wieder zum Kampf, nach erkorener Ruh' im grauenden Alter:
Denn er kannte die Kraft des ſchlachtanordnenden Greiſes.
Als er vom Meeresſtrand' einſchiffte die Völker: da nahte
Eberſtein, [9]) zehntauſend erleſene Krieger aus Deutſchland
Führend im freudigen Muth zu dem rühmlichen Kampfe der Rettung.
Eine Roſ' in dem Schild', enthüllete, ſchimmernd, ſein Fähnlein —
Sie, des trefflichen Ahns Stammzier, den ehrend der Kaiſer
Heinrich, der Finkler genannt, zu der hohen Roma geſendet,
Daß er der Völker Wohl mit dem Hirten der Kirche berathe.
Dort an dem feſtlichen Tag, wo, Flammen gleich, von dem Himmel
Sich auf die Jünger herab, der Geiſt, der Heilige, ſenkte,
Ward ihm die Roſe gereicht von dem Heiligen Vater, und Heinrich
Pflanzte die Roſ' in den Wappenſchild des tapferen Ritters,
Welcher die Freiheitsſchlacht auf Mörsburgs ſandigen Fluren
Kämpfte mit ihm, das Volk zu erretten vom Joche der Ungern.
Solchen Ahnen entſproß der Führer germaniſcher Völker.
Aber er einte vor Mailand jüngſt die kühnen Gefährten,
Die er in Deutſchland ward — in dem Vaterlande der Helden:
Denn in Schwabens freundlichen Gau'n, wo ſilbernergoſſen
Schimmert der Bodenſee, und die rühmliche Quelle der Donau,

Unverſiegbar, nährt des Schwarzwalds heiliges Dunkel, *)
Daß ſie, ein Rieſ', auf ſiebenhundert Meilen entlang hin
Netze den Bord unzähliger Städt', und Dörfer, und Veſten,
Fröhlicher Traubengebirg', und erblühender Gärten und Wälder,
Und in dem Schwarzen-Meer, des Schwarzwalds Höhen entſproſſen,
Stets nach Oſten gewandt, vollende die herrliche Laufbahn:
Dort begrüßten zuerſt zwölfhundert erleſene Krieger,
Lanzenbewaffnetes Volk, mit Römhild, dem tapferen Führer,
Eberſteins Panier mit lautaufſchallendem Jubel.
Doch wo des Speſſarts Grau'n, ſo wie auch des lieblichen Mainſtroms
Schimmer das Herz erhebt, im ſchönen Lande der Franken,
Flatterte hoch in die Luft des Führers erhobenes Fähnlein,
Werners: ihm folgte die Schar achthundert trefflicher Schützen.
Alſo das muthige Volk der bergbewohnenden Heſſen
Folgete Wittekind nach, dem Helden: er zählte der Krieger
Tauſend um ſich, und kam, ruhmdürſtend, heran in dem Kriegszug.
Und an den Ufern der Iſar hinab zu dem freundlichen München,
Reihte ſogleich die Schar zweitauſend gerüſteter Bayern
Sich an den ſchwellenden Zug. Gedenkend der trefflichen Heimath,
Schwur ein jeder ihr herrlichen Ruhm zu erkämpfen vor Tunis.
Radburg führte ſie an, des Herzogs tapferer Sprößling.

Auch wo im Sande die Spree der brandenburgiſchen Hauptſtadt
Bläſſere Fluthen entgegenrollt, und die Oder des Landes
Blühende Fluren durchſtrömt, ertönte der mächtige Heerruf.
Schnell erhob ſich die Schar von tauſend erleſenen Kriegern,
Löwenbeherzt, und folgete Siegfrieds winkendem Banner.
Und wie folgte nicht, Stollberg, dir, im Muthe der Helden,
Sachſens edeles Volk, das mächtig umher an der Elbe,
So an der Pleiß' und der Ilm, ruhmwürdige Städte bewohnet;
Wo den Muſen ihr Kranz erblüht', und die forſchende Weisheit
Glänzende Höhen erzwang. Sie ſendeten freudig nach Mailand,
Ueber Tyrols Berghöh'n, achthundert gewaltige Krieger.
Treues Tyrol, auch deinen Gebirgen und Thälern entſtrömte,
Jauchzenden Muthes, die Schar geprieſener Schützen! Sie nahten,
Tauſend an Zahl, und, vereint fünfhundert muthigen Bündtnern,
Führte ſie Salis zum Kampf, Oeſtreichs hochherziger Feldherr.
Ha, nicht weilten daheim die Helden des glücklichen Reiches,
Das in dem Bruderbund' unzählige Völker vereinet,
Und den Vereinten durch Weisheit, Mild', und Gerechtigkeit obherrſcht:
Denn es entſandte zum Heer fünfhundert geharniſchte Reiter:
Böhmens tapferes Volk, das, eiſern, im eiſernen Schlachtfeld
Ausharrt, und im entſcheidenden Kampf den Feind in den Staub wirft;

Sandte der Ungern muthige Schar, die auf feurigen Roſſen,
In der gewaltigen Fauſt den blinkenden Säbel erhebend,
Schnell, wie der Blitz, im Flug, die feindlichen Reihen zerſchmettern.
Jenen geboth Waldſtein, und dieſen Hunyadi's [7]) Enkel,
Der, Europa's Hort, die Macht der Osmanen gebrochen.
Ihnen geſellt, annahte das ſiegsruhmdürſtende Fußvolk,
Das ſich aus deinem Wall' und Fluren erhob, Vindobona,
Auſtria's herrliche Kaiſerſtadt! Wer rühmte dich würdig?
Ha, wie lieblich beſpühlt die breitherrollende Donau
Deinen erhabenen Sitz! Wie ſtolz dir winken die Berghöh'n,
Säuſeln die Hain' umher, und die luſtaushauchenden Gärten!
Herrlich umglänzt dich der Aehren Gold, des fröhlichen Weinbergs
Labende Frucht; dir blüh'n rings Edens wonnige Fluren!
Nun entbothſt du die Schar fünfhundert erleſener Krieger.
Aber noch dreimal die Zahl entſandten die trefflichen Länder,
Welche die March, die Muhr, und die Drau durchſtrömet, und jenes,
Das in dem freundlichen Schooß der Zirknitz [8]) zaub'riſchen See birgt:
Wo in den Tagen des rollenden Jahrs bald emſige Fiſcher
Jubeln der Beut' in dem Netz', und bald die Schnitter und Jäger
Strecken die Halm' und das Wild auf dem fluthentblößeten Rallm hin.
Lichtſtein führte dieß Volk. Hoch flattert' im Winde ſein Fähnlein,

Wo das purpurne Feld, vom güldenen Felde geſondert,
Auf dem Schilde ſich wies, und des Helms hochragender Zittig.
Hinter den zahlloſen kam, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Näher die Wucht von hundert donnernden Schlünden und Mörſern.
Rückwärts gähnet' ihr dräuender Mund, und jeglichem folgte,
Raſch, mit der Lunt' an der Bruſt, der Wurfſchütz — folgten Gehülfen,
Sonder Scheu, an dem Wagen, voll tödlicher Feuergeſchoſſe.
Rogendorf, der Feldzeugmeiſter im Heere des Kaiſers,
Führte des Feldzugs Macht. Er hemmte zuweilen mit Vorſicht
Sein gluthſchnaubendes Roß, daß all' ihm folgten in Ordnung.
Trauer erfüllte ſein Herz. Ihm ſank der Gefährte der Jugend,
Salm, auf Wiens hochragendem Wall, wo beide, den Leu'n gleich,
Kämpften gegen Suleymans Wuth. [9]) Dort ſchwand ihm des Glückes
Freundlicher Strahl: vom Grau'n des nächtlichen Kummers umgeben,
Sah er ſchweigend hinaus nach des Lebens verödeten Räumen.

Alſo lenkte zum Meeresſtrand die tapferen Völker
Eberſteins Heerruf. Laut wirbelte, dröhnte die Trommel;
Schmetternd erklang die Dromet', und das Wiehern der ſtampfenden Roſſe

Scholl aus dem Waffengeblitz herüber vom ſtäubenden Fahrweg.
Doch nun rollt' er die Reih'n am toſenden Strande des Meers auf:
Guaſto's Feldherrnauge zur Schau. Sie jagten hinunter,
Jagten herauf das muthige Roß, die herrlichen Scharen
Muſternd, und ſtaunenden Blicks erſah der oberſte Feldherr
Deutſchlands Heldenvolk, das, trefflichgerüſtet, daherzog:
Dieſe bewehrt mit dem Helm' und dem Panzerhemde von Eiſen,
Haltend die hochaufragende Lanze gelehnt an die Schulter;
Jene, das Feuerrohr im Arm, dem krachend des Todes
Kugel entfleugt, und fern' aus den Reihen die Männer in Staub wirft.
Allen umhüllte die Bruſt der todabwehrende Koller,
Von dem Felle des Elennthiers, und die eiſernen Hauben
Schirmten vor tödlichem Hieb ihr Haupt im Gemenge der Waffen.
Aber die Reiterſchar, gleich Flügeln umgebend das Fußvolk,
Hob den blinkenden Stahl in der nervigen Rechte zur Schulter.
Alle blickten nach Eberſtein: Die rechts, und die Ander'n
Links, wie er nun, zur Mitte gekehrt, vor den Scharen das Wort nahm:
„Seht uns am Strande des Meers! Verkünden die thränenden Wimpern,
Kündet die Stille mir, wie jetzt des herrlichen Anſchau
Euern Buſen ergriff in ſpracherſtickender Wonne?
Endlos wogt es dahin, in des Himmels umwölkenden Buſen

Schwindend: ein Bild der allumfaſſenden Liebe. Geſegnet
Sey uns die Fluthenbahn: nach dem fernentlegenen Welttheil
Führe ſie ſchnell die Helden zum Kampf für Rettung und Freiheit!
Brüder, wir kämpfen ihn dort, als Deutſche, der heiligen Pflicht treu,
Glühend von edelem Muth[1], und denkend des heimiſchen Ruhmes!
Gott und der Kaiſer mit uns, die ſtets den Tapferen hold ſind!“
Tauſende ſchrie'n, aufjauchzte das Heer: „Gebiethe die Abfahrt:
Gott und der Kaiſer mit uns, die ſtets den Tapferen hold ſind!“
Haſtig drängten ſich alle zum Strand[2], und ſah'n auf die Meer'sfluth,
Schweigend, hinaus. Erſchüttert bückte ſich Dieſer, und tauchte
Freudig die Hand in die Fluth des ſchauererregenden Abgrunds;
Jener ſtaunte der Pracht der Kriegesſchiff' und Galeeren —
Auch der Menge der Tau[3] und der Höhe des thürmenden Maſtbaums.
Raſtlos fuhren die Boot[4] umher. Da ſchifften am Ufer
Haufen ſich ein; dort ſtiegen auf hänfenen Leitern die andern,
Eiliger, auf zu dem Raum des hochgewölbeten Schiffbords.
Aber die Reiter und Roß', Feldzeug und Geräthe des Krieges
Faßte der breitere Raum der offenen, niedern Galeeren,
Wo das muthige Roß, das erſt, voll ſchnaubenden Ingrimms,

Todte, bezähmt, und zitternd ſtand, und den mähnigen Nacken
Furchtſam erhob: zu ſchau'n die ringserhüllten Gewäſſer.
Jetzt erſcholl der Abfahrt lauterdonnerndes Zeichen.
Freundlich weht' aus Oſten der Wind, und führte die Schiffe
Auf die unendliche Fläche hinaus. Die Menge des Volkes
Sah den herrlichen Zug von hundert Segeln, und jauchzt' ihm,
Lange vom ſchwindenden Strand, die Wünſche der günſtigen Meerfahrt
Und des erſehnten Wiederſeh'ns mit gewaltigem Laut nach.
Abend nahte heran. In den weitvorſtrebenden Segeln
Säuſelte ſanften der Wind; die goldenſtrahlende Sonne
Sank g'en Weſten hinab: ſie taucht' ihr breiteres Antlitz
Leiſ' in die Spiegelfluth, und blickt' auf der flammenden Bahn dort,
Scheidend, heran, die, im Wellengeblitz, erzitternd, ihr nachflog,
Und an des Himmels Rand' entſchwand. Im roſigen Aether
Flatterten Wölkchen empor, die an ihrem verglühenden Saum noch
Lange den huldausſtrahlenden Wink der Lieblichen zeigten.
Aber die Krieger ergriff die ſüße Wonne der Wehmuth:
Lautlos ſtarrten ſie hin, und dachten des lieblichen Schlafs nicht,
Mahnte nicht Guaſto's ernſter Wink und die Stimme der Führer.

Siehe, der finſtere Schleier der Nacht umhüllte des Heeres
Fluthenbahn! Eintönig rauſchten die ſchwankenden Wogen
Jetzt an dem Kiele des Schiffs umher; ſcharf hauchte der Fahrwind,
Und in Eil' entſchwand die Heeresmacht Genua's Küſten.
Aber nicht achtlos ſah der Chriſten ergrimmteſter Gegner,
Muhamed, her aus dem Wolkenreich: wie drüben die Völker,
Lautaufjubelnden Rufs, entfalteten Segel auf Segel,
Und vom hohen Verdeck die funkelnden Blicke des Kriegers
Grauſe Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.
Gierig forſcht' er umher, ob nicht ein wüthender Sturmwind
Fern' an des Himmels Rand' aufgährete? Doch in den Lüften
Herrſchte liebliche Ruh', und hell erglänzte die Sternflur;
Forſchte zugleich: ob Al-Manſors vereintes Geſchwader
Nahete, den erſt jüngſt aus Algier Hairaddin ſandte,
Daß er des Kaiſers Macht hintilg' in brauſender Seeſchlacht?
Aber der Schreckliche trieb noch fern' auf den Fluthen des Meers um,
Das, Sardiniens Strand von Siciliens lieblichen Ufern
Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald (ſo wähnt' er vermeſſen)
Ihm erliege, beſiegt, der erhabene Herrſcher der Chriſten;
Dennoch entſandt' er erſt heut zwei leichthinſegelnde Schiffe,
Die, von Abdul beherrſcht, vor Wälſchlands ſchönen Geſtaden
Kreuzten, und ſpähten umher: wohin ſich wende Del-Guaſto?
Abdul gewahrte des Heer's Abfahrt: denn zahlloſe Ruder

Peitſchten die See, und die Luft durchfächelten Segel auf Segel.
Alsbald eilt' er nach Elba [10]) hinaus, dem felſigen Eiland,
Wo von dem Schacht, gehaltreich, ſchillerndes Eiſen der Bergmann
Fördert zu Tag', und ſteuerte, bald aus der dunkelen Felsbucht,
Bald aus dem Eiſenport, des Feindes Fahrt zu erkunden.
Muhamed ſah ihn ergrimmt, und naht' ihm, ſcheltenden Ruf's, ſo:
„Bebend ſchauſt du das Chriſtenvolk die Meere beherrſchen?
Sinne vielmehr ihm Leid, ein ſchwacher dem ſtärkeren Gegner.
Denke der Liſt: denn ſieh', wie dort ein zögerndes Fahrzeug
Einſam die Wogen durchſchifft! Ihm wirf dich muthig entgegen;
Halte die Enterhaken bereit; mit der Sprache der Heimath
Täuſchend, raubſt du dem Feinde noch heut den tapferſten Feldherrn."
Abdul blickte verwundert um ſich: wer Worte des Muthes
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte ſein kühnes Geſchwader
Gegen das einſame Schiff, am Maſt' erhöhend die Flagge
Genua's, und entflammend zum Trug den liſtigen Korſen,
Der, geboren ein Chriſt, dem falſchen Propheten ſich hingab.

Sarno, den tapferen Hort und Gebiether lombardiſchen Volkes,
Trug das einſame Schiff: ein ſchlechterer Segler. Vor Ingrimm

Ballt' er die Fauſt, daß nur er, der jüngſte der Führer, zurückblieb.
Wie vor dem rauheren Herbſt der Störch' unendliche Scharen,
Fliehend dahin durchſauſen die Luft; doch einer aus allen
Folgt aus der Ferne dem Zug (den Zögernden lähmte der Weidmann
Jüngſt auf dem Stoppelfeld) und ſchreit, da jene verſchwinden:
Alſo ſchwand ihm das Heer im Schleier der dunkelen Nacht hin.
Jetzo vernahm er Geräuſch' annahender Schiffe: die Wogen
Klatſchten, geſchleudert vom Kiel', und laut erſauſten die Segel.
Ahnend Gefahr, aufboth der tapfergeſinnete Feldherr
Schnell ſein muthiges Volk. Der Wurfſchütz harrte des Winks nur,
Gegen die Feind', im Donnerhall, Verderben zu ſenden.
D'rauf rief er: „Wer naht?“ So ſchrie'n die Krieger zugleich auf.
Aber vom nahenden Bord begann der Korſe voll Argliſt:
„Kennt ihr Genua's Flagge nicht mehr? Uns ſandte der Feldherr,
Daß in dem zögernden Lauf kein Gegner die eure gefährde.“
Alſo ſtürmten die Feinde zugleich, auf beiden den Schiffen,
Dieß, und auch jenſeits an, und enterten, jauchzenden Rufes,
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauige Haken
Schleudernd: ſie hafteten feſt im Gebälk', und mit ſchrecklichen Blicken,

Hoch in der nervigen Fauſt den blitzenden Säbel erhebend,
Schwangen ſie ſich dann auf zum Bord. Doch Sarno, der Feldherr,
Nahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu ſterben, entſchloſſen.
Erſt dem Korſen durchſtieß er das Herz, das falſche; zerſchmettert
Schnell an der Stirn', ihm ſank Atha'r, und Ismail ſtürzte
D'rauf, in der Lunge durchbohrt, die tapferſten Aga der Scharen:
Orta genannt dem Muſelman, die hundert und fünfzig
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel im Rücken beſtürmte
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getöſ' ihn zu Boden.
Wie der Waldurochs, den wüthende Rüden umdrängen,
Rings mit lautem Gebell, ergrimmter die Stirne vor ihnen
Senkt, und den einen durchſtößt mit tödlichen Hörnern, den andern,
Raſch mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter
Rache ſchnaubt; doch jetzt, an den blutenden Ohren verbiſſen,
So an dem zottigen Halſe zugleich und den kräftigen Schenkeln,
Zerrt die tobende Schar, bis überwältigt er hinſinkt
Vielen, allein: ſo ſtürzte der Held, und, ſchmählich gefeſſelt
Ward er mit ſeinem Volk', aus Haufen erſchlagener Gegner,
Nach dem feindlichen Schiffe geſchleppt. Sein eigenes trieb nun,
Menſchenberaubt, umher, als Beute den ſtürmiſchen Wogen.

Dort im finſteren Schiffsraum lag der edelſte Feldherr;
Preßte die Stirn' an die Wand, und heißentquellende Thränen
Perlten, fort und fort, an ſeinen Wangen herunter:
Thränen, dem feindlichen Schickſal geweint, das jetzt, ihn der Freiheit
Schnödeberaubend, der Bahn entriß, auf welcher die Brüder,
Dürſtend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küſten.
Aber mit Freud' im Blick' und Stolz in dem Buſen entſchiffte
Abdul zu Al-Manſor, der fern durchpflügte die Meerfluth.

Sarno's Jammergeſchick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind
Guaſto dahin, und ſiehe, von Oſtia, wo ſich der Tiber
Vielgeprieſene Fluth ergießt in des Meeres Gewäſſer,
Und aus der Vorwelt, nun erhabenen, männlichen Sinnes
Herzerhebendes Bild, nun namenloſer Entartung
Schaudergeſtalten uns weckt, daß wir, ſie ſchauend, erbeben:
Dorther führte der Held Urſini, altrömiſchen Stammes
Edeler Zweig, ergraut im Kampf und Schlachtengetümmel,
Sieben der Schiffe heran, mit tauſend erleſenen Kriegern,
Welche zu Guaſto's Heer entſandte der Heilige Vater.
Nahe dem weſtlichen Rand des meereinmündenden Stromes
Thürmt ſich, Warten gleich, ein Fels hoch übe. die Fluth auf,
Und beſchirmt g'en Wind und Wogen die herrliche Seeſtadt.
Dort auf dem ragenden Fels, umgeben von wimmelnden Scharen,

Stand im Feiergewand, mit den dienenden Prieſtern und Laien,
Auch der erhabene Hirt in ſchauererregender Hoheit:
Denn er harrte der Kommenden ſchon. Als endlich ſie nahten,
Theilend die Meeresfluth mit dem gleitenden Kiele, da hallten
Donnernde Schlünd' umher; harmoniſcher Glocken Getön' klang;
Liebliche Düft' aufhaucht' in die Luft das ſilberne Rauchfaß,
Und weit brannte das Meer in zahlloslodernder Fackeln
Mächtigem Wiederſchein: denn Finſterniß deckte die Welt noch.
Jetzt, ergreifend ſchnell mit der Linken den hirtlichen Krummſtab,
Den ihm der Gute Hirt vertraut', zu des Heiles Gefilden
Hinzuleiten die Heerd', in Treu' und liebender Sorgfalt,
Hob er zugleich die Recht' empor, und ſegnete dreimal,
Rufend zum Vater, und Sohn', und Heiligen Geiſt, die Erwählten
Drüben, im Herrn. Hochfeierlich ſcholl der ſegnende Zuruf
Auf die Gewäſſer hinaus, und jen', auf die Kniee geſunken,
Senkten die Flagg' und Gewehr', und ſandten ein ſtilles Gebeth auf.
Aber die ſchimmernden Segel, geſchwellt vom günſtigen Fahrwind,
Führten das jauchzende Heer im Eilflug fort nach Neapel.

Siehe, der finſtere Schleier der Nacht umhüllte des Heeres
Fluthenbahn! Eintönig rauſchten die ſchwankenden Wogen
Jetzt an dem Kiele des Schiffs umher; ſcharf hauchte der Fahrwind,
Und in Eil' entſchwand die Heeresmacht Genua's Küſten.
Aber nicht achtlos ſah der Chriſten ergrimmteſter Gegner,
Muhamed, her aus dem Wolkenreich: wie drüben die Völker,
Lautaufjubelnden Rufs, entfalteten Segel auf Segel,
Und vom hohen Verdeck die funkelnden Blicke des Kriegers
Grauſe Vernichtung drohten dem Volk, das gläubig ihn ehret.
Gierig forſcht' er umher, ob nicht ein wüthender Sturmwind
Fern' an des Himmels Rand' aufgährete? Doch in den Lüften
Herrſchte liebliche Ruh', und hell erglänzte die Sternflur;
Forſchte zugleich: ob Al-Manſors vereintes Geſchwader
Nahete, den erſt jüngſt aus Algier Hairaddin ſandte,
Daß er des Kaiſers Macht hintrig' in brauſender Seeſchlacht?
Aber der Schreckliche trieb noch fern' auf den Fluthen des Meers um,
Das, Sardiniens Strand von Siciliens lieblichen Ufern
Trennend, die Bahn ihm wies, wo bald (ſo wähnt' er vermeſſen)
Ihm erliege, beſiegt, der erhabene Herrſcher der Chriſten;
Dennoch entſandt' er erſt heut zwei leichthinſegelnde Schiffe,
Die, von Abdul beherrſcht, vor Wälſchlands ſchönen Geſtaden
Kreuzten, und ſpähten umher: wohin ſich wende Del-Guaſto?
Abdul gewahrte des Heer's Abfahrt: denn zahlloſe Ruder

Peitſchten die See, und die Luft durchfächelten Segel auf Segel.
Alsbald eilt' er nach Elba [10]) hinaus, dem felſigen Eiland,
Wo von dem Schacht, gehaltreich, ſchillerndes Eiſen der Bergmann
Fördert zu Tag', und ſteuerte, bald aus der dunkelen Felsbucht,
Bald aus dem Eiſenport, des Feindes Fahrt zu erkunden.
Muhamed ſah ihn ergrimmt, und naht' ihm, ſcheltenden Ruf's, ſo:
„Bebend ſchauſt du das Chriſtenvolk die Meere beherrſchen?
Sinne vielmehr ihm Leid, ein ſchwacher dem ſtärkeren Gegner.
Denke der Liſt: denn ſieh', wie dort ein zögerndes Fahrzeug
Einſam die Wogen durchſchifft! Ihm wirf dich muthig entgegen;
Halte die Enterhaken bereit; mit der Sprache der Heimath
Täuſchend, raubſt du dem Feinde noch heut den tapferſten Feldherrn."
Abdul blickte verwundert um ſich: wer Worte des Muthes
Ihm in die Seele gehaucht? und lenkte ſein kühnes Geſchwader
Gegen das einſame Schiff, am Maſt' erhöhend die Flagge
Genua's, und entflammend zum Trug den liſtigen Korſen,
Der, geboren ein Chriſt, dem falſchen Propheten ſich hingab.

Sarno, den tapferen Hort und Gebiether lombardiſchen Volkes,
Trug das einſame Schiff: ein ſchlechterer Segler. Vor Ingrimm

Ballt' er die Fauſt, daß nur er, der jüngſte der Führer, zurückblieb.
Wie vor dem rauheren Herbſt der Störch' unendliche Scharen,
Fliehend dahin durchſauſen die Luft; doch einer aus allen
Folgt aus der Ferne dem Zug (den Zögernden lähmte der Weidmann
Jüngſt auf dem Stoppelfeld) und ſchreit, da jene verſchwinden;
Alſo ſchwand ihm das Heer im Schleier der dunkelen Nacht hin.
Jetzo vernahm er Geräuſch' annahender Schiffe: die Wogen
Klatſchten, geſchleudert vom Kiel', und laut erſauſten die Segel.
Ahnend Gefahr, aufboth der tapfergeſinnete Feldherr
Schnell ſein muthiges Volk. Der Wurfſchütz harrte des Winks nur,
Gegen die Feind', im Donnerhall, Verderben zu ſenden.
D'rauf rief er: „Wer naht?“ So ſchrie'n die Krieger zugleich auf.
Aber vom nahenden Bord begann der Korſe voll Argliſt:
„Kennt ihr Genua's Flagge nicht mehr? Uns ſandte der Feldherr,
Daß in dem zögernden Lauf kein Gegner die eure gefährde.“
Alſo ſtürmten die Feinde zugleich, auf beiden den Schiffen,
Dieß, und auch jenſeits an, und enterten, jauchzenden Rufes,
Sarno's Schiff, an mächtigen Tau'n fünfklauige Haken
Schleudernd: ſie hafteten feſt im Gebälk', und mit ſchrecklichen Blicken,

Hoch in der nervigen Faust den blitzenden Säbel erhebend,
Schwangen sie sich dann auf zum Bord. Doch Sarno, der Feldherr,
Nahte, das Schwert in der Hand, nicht feige zu sterben, entschlossen.
Erst dem Korsen durchstieß er das Herz, das falsche; zerschmettert
Schnell an der Stirn', ihm sank Atha'r, und Ismail stürzte
D'rauf, in der Lunge durchbohrt, die tapfersten Aga der Scharen:
Orta genannt dem Muselman, die hundert und fünfzig
Krieger vereint. Doch jetzt, unedel im Rücken bestürmte
Jenen die Meng', und riß mit wildem Getös' ihn zu Boden.
Wie der Waldurochs, den wüthende Rüden umdrängen,
Rings mit lautem Gebell, ergrimmter die Stirne vor ihnen
Senkt, und den einen durchstößt mit tödlichen Hörnern, den andern,
Rasch mit den ehernen Klau'n zermalmt, und immer empörter
Rache schnaubt; doch jetzt, an den blutenden Ohren verbissen,
So an dem zottigen Halse zugleich und den kräftigen Schenkeln,
Zerrt die tobende Schar, bis überwältigt er hinsinkt
Vielen, allein: so stürzte der Held, und, schmählich gefesselt
Ward er mit seinem Volk', aus Haufen erschlagener Gegner,
Nach dem feindlichen Schiffe geschleppt. Sein eigenes trieb nun,
Menschenberaubt, umher, als Beute den stürmischen Wogen.

Dort im finſteren Schiffsraum lag der edelſte Feldherr;
Preßte die Stirn' an die Wand, und heißentquellende Thränen
Perlten, fort und fort, an ſeinen Wangen herunter:
Thränen, dem feindlichen Schickſal geweint, das jetzt, ihn der Freiheit
Schnödeberaubend, der Bahn entriß, auf welcher die Brüder,
Dürſtend nach Sieg und Ruhm, forteilten nach Afrika's Küſten.
Aber mit Freud' im Blick' und Stolz in dem Buſen entſchiffte
Abdul zu Al-Manſor, der fern durchpflügte die Meerfluth.

Sarno's Jammergeſchick nicht ahnend, flog in dem Nachtwind
Guaſto dahin, und ſiehe, von Oſtia, wo ſich der Tiber
Vielgeprieſene Fluth ergießt in des Meeres Gewäſſer,
Und aus der Vorwelt, nun erhabenen, männlichen Sinnes
Herzerhebendes Bild, nun namenloſer Entartung
Schaudergeſtalten uns weckt, daß wir, ſie ſchauend, erbeben:
Dorther führte der Held Urſini, altrömiſchen Stammes
Edeler Zweig, ergraut im Kampf und Schlachtengetümmel,
Sieben der Schiffe heran, mit tauſend erleſenen Kriegern,
Welche zu Guaſto's Heer entſandte der Heilige Vater.
Nahe dem weſtlichen Rand des meereinmündenden Stromes
Thürmt ſich, Warten gleich, ein Fels hoch übe. die Fluth auf,
Und beſchirmt g'en Wind und Wogen die herrliche Seeſtadt.
Dort auf dem ragenden Fels, umgeben von wimmelnden Scharen,

Stand im Feiergewand, mit den dienenden Prieſtern und Laien,
Auch der erhabene Hirt in ſchauererregender Hoheit:
Denn er harrte der Kommenden ſchon. Als endlich ſie nahten,
Theilend die Meeresfluth mit dem gleitenden Kiele, da hallten
Donnernde Schlünd' umher; harmoniſcher Glocken Getön' klang;
Liebliche Düft' aufhaucht' in die Luft das ſilberne Rauchfaß,
Und weit brannte das Meer in zahlloslodernder Fackeln
Mächtigem Wiederſchein: denn Finſterniß deckte die Welt noch.
Jetzt, ergreifend ſchnell mit der Linken den hirtlichen Krummſtab,
Den ihm der Gute Hirt vertraut', zu des Heiles Gefilden
Hinzuleiten die Heerd', in Treu' und liebender Sorgfalt,
Hob er zugleich die Recht' empor, und ſegnete dreimal,
Rufend zum Vater, und Sohn', und Heiligen Geiſt, die Erwählten
Drüben, im Herrn. Hochfeierlich ſcholl der ſegnende Zuruf
Auf die Gewäſſer hinaus, und jen', auf die Kniee geſunken,
Senkten die Flagg' und Gewehr', und ſandten ein ſtilles Gebeth auf.
Aber die ſchimmernden Segel, geſchwellt vom günſtigen Fahrwind,
Führten das jauchzende Heer im Eilflug fort nach Neapel.

Lichter wurd' es in Osten. Des Morgens schauriger Odem
Flog auf den Fluthen heran. Am dämmernden Saume des Himmels
Schwamm ein zartes Gewölk, das, erst nur dunkelgeröthet,
Dann allglühend sich hob: der Sonne geflügelter Herold.
Wonne, sie kam: die rosenumflossene Stirn' aus der Meerfluth
Tauchend mit ernstem Hoheitsblick — dann schnell, in Verklärung,
Heller und strahlender stets, aufschwebend am bläulichen Himmel,
Schön, wie ein Sieger geschmückt, zu durchlaufen die herrliche Laufbahn!
Ringsum jauchzte die Welt. Die gleitenden Wellen erhoben,
Hüpfend vor Freud', ihr Haupt, und, unabsehlich und endlos
Flammten sie all' im hehren Glanz' ätherischen Lichtes.
Aber mit pochender Brust, in stürmischer Seelenentzückung,
Sah'n die Krieger hinaus auf die schimmernden Fluthen — vor allen
Jene, welch' erst jüngst dem Meer' als Fremdlinge nahten;
Doch bald hob ein jeder den Blick zu dem Vater im Himmel,
Der das Meer und die Sonne, so schön und so herrlich erschaffen.
Fröhlich wähnten sie schon sich entrückt dem schrecklichen Unhold,
Dem auch der tapferste Mann, seekrank, in schwindelnder Ohnmacht,
Feig', auf dem niedrigen Lager erliegt; doch, als das Gesäusel

Schiffentführender Wind' in heißerer Stunde des Mittags
Leiſe verſcholl, und ſchlaff an dem Maſte das Segel herabhing;
Als das geſchaukelte Schiff auf unſtättreibenden Wogen,
Kreiſend umher, nicht vorwärts kam: da fielen beſiegt ihm
Alle zugleich, die jüngſt dem ſchwankenden Rücken der Salzfluth
Sich vertrauten zur Fahrt. Sie dachten, zu ſterben. Die Schiffer
Sah'n, mit Lächeln, des Kriegers Furcht: denn wieder erhob ſich
Nun der günſtige Wind, und trieb ſie im ſauſenden Flug fort.

Aber vom Jauchzen des Volks und dem Jubel des eh'rnen Geſchützes
Freudig begrüßt, kam jetzt vor Neapolis ſchimmerndem Hafen
Glücklich die Heersmacht an, und lud, mit gewaltiger Stimme,
Jene zur Heldenfahrt, die dort der Kommenden harrten!
Wie in dem Föhrengehölz, durchwühlt vom grauſamen Wand'rer,
Wimmelt ein Ameiſenneſt von geſchäftigem Volke: ſie laufen
Auf und nieder, voll Haſt, zu ſchirmen die glänzenden Eyer;
Oder ſie bauen ihr thürmendes Haus von Neuem mit Sorgfalt:
So lief haſtig das Volk in dem Hafen umher: das Geſchwader
Rüſtend, das an dem Bord dreitauſend erleſene Krieger
Zählte. Den Kriegern gebot[11] Toledo, [11]) Don Pedro's Erzeugter,

Der, des Kaiſers Vaſall, ſtatthaltend herrſcht' in dem Land dort.
Ach, unſäglicher Jammer zerriß des edeln Toledo's
Heldenbruſt, und ſtieß ihn ſchnell aus dem roſigen Morgen
Täuſchenden Erdenglücks in die Nacht endloſer Verzweiflung!
Jüngſt erſt reicht' ihm die Hand, am Altar, des ſalerniſchen Herzogs
Einziges Kind, Mathilde, die trefflichſte, ſchönſte der Frauen,
Und ſie entfloh'n der Stadt, in Calabria's Zaubergefilden
Suchend die meerbeherrſchende Burg, in lieblicher, ſtiller,
Seliger Einſamkeit die ſüßeſten Stunden zu leben.
Dort in dem Schatten umher des meerangrenzenden Fruchthains,
Den im grünlichen Abendgold die ſäuſelnden Lüftchen
Wiegten, und rings durchtönte der Nachtigall wonniges Flöten,
Dort luſtwandelten, Arm in Arm, in Liebe verſchlungen,
Beide die glücklichen jetzt. Nur Hugo, ihr redlicher Diener,
Folgt' entfernter, und band die Bäumchen, voll üppigen Wuchſes,
Die er im Herbſte gepflanzt, an die ſtützenden Pfähle mit Baſt an.
Aber ſie ließ, ermüdet, im ſchwellenden Gräſe ſich nieder,
Kehrend den Rücken dem Meer', und ſah mit thauenden Wimpern,
Wie der Gatt' im Orangengehölz die Zweige durchſpähend,
Fern hinſchwand: denn immer die ſchöneren ſucht' er mit Vorſicht

Ihr aus der Fülle der goldenen Frucht, erleſend, zu pflücken.
Wehe, da lag in der Felſenhöhle des hallenden Ufers,
Von dem blühenden Genſt und der Thränenweide verhüllet,
Dragut, der freche Korſar, und harrte des nächtlichen Dunkels,
Lauernd, im ſchwärzlichen Schiff'! Als fern', in dem ſchattenden Fruchthain,
Forſchend, Toledo entſchwand: da brachen des Räubers Gefährten
Plötzlich heran, und ſchleppten die ſchöne, die hohe Geſtalt fort;
Doch ſie verſtummte vor Angſt, und verging vor Todesentſetzen.
Wie die Schar ergrimmter Schakal', aus finſteren Höhlen
Kommend, und dürſtend nach Blut, die erſchrockene, ſanfte Gazelle
Fahet im Lauf — da fällt mit dem Unſchuldsblick ſie im Sandſtaub
Lautlos nieder: ſo ſank die arm' am Borde des Schiffs hin.
Hugo gewahrte den Jammer. Er ſchrie; flog hin zu dem Ufer,
Stürzt' in die Fluthen, und ſchwang, ein rüſtiger Schwimmer, zum Schiffsbord,
Eines der Thau' umklammernd, ſich auf. Da zückte der Wüthrich
Dreimal den blitzenden Stahl, das grauende Haupt ihm zu ſpalten:
Dreimal entſank ihm der Stahl: ihm brach des redlichen Dieners

Treue das Herz. D'rauf hieß er ihn ſelbſt, mit ſanfterer Stimme,
Wecken die holde Frau aus ſeelenumſchattender Ohnmacht.

Schaudernd vor Angſt und Entſetzen, vernahm ihr Gatte des Greiſes
Kläglichen Ruf, er ſchrie, noch die Räuber im Aug', auf die Fluthen
Lautaufjammernd, hinaus, und doth unendliche Löſung.
Ha, ſchon wähnt' er, entzückt, die kehrenden Segel zu ſchauen —
Freundliche Laute zu hören vom Bord: da brauſte der Sturmwind
Plötzlich aus Weſten heran: die triegenden Laute verhallten,
Und an des Himmels Rand, wie ein leiſ' entfliehendes Wölkchen,
Schwand ihm das Schiff! Der Mond erneute ſein wechſelndes Licht ſchon
Siebenmal, ſeit er an dem Küſtenlande der Räuber,
Forſchen, und biethen hieß des Goldes die Fülle zur Löſung.
Doch nun ſandte von ihrem Geſchick die entſetzliche Bothſchaft
Hugo: zu Tunis, in Draguts Gewalt, des wilden Korſaren,
Lebe Mathild', und wieg', als unglückſelige Mutter,
Bald den Säugling im Schooß: denn nimmer zur Wonne des Vaters,
Ach, und voll Liebe nach ihm, erduld' unendlichen Jammer!
Alsbald ahnet' er dieſen im Geiſt', und kaltes Entſetzen
Fuhr ihm durch Mark und Gebein. Doch jetzt dem rühmlichen Heerbann

Bebte vor Freude ſein Herz. Er nahte mit leuchtenden Augen —
Trieb, und drängte die Krieger zugleich, und die hurtigen Schiffer
Eilig an Bord: nicht hörend des Volks umſchallenden Jubel,
Nicht des Vaters ſegnenden Ruf, dem nimmer die Hand er,
Fromm, und kindlich geſinnt, mehr küßt, nicht die ſilberne Scheitel,
Oder das freundliche Aug': da er bald hinſinket vor Tunis.
So, mit Guaſto vereint, entſchiffte Neapels Geſchwader,
Gegen Sardinia's Höh'n, des ringsumflutheten Eilands,
Steuernd, dort in dämmernder Frühe die herrliche Seeſtadt
Cagliari zu ſchau'n, und zu harren des mächtigen Kaiſers:
Denn ihr wurde der Ruhm, aus dem ſchimmernden Port Europa's
Furchtbare Macht, vereint, zu entlaſſen nach Afrika's Küſten.

# Vierter Geſang.

Horch, Barcellona's Thürmen entſchallt mit jubelndem Wohllaut
Glockengetön'; erſchütternd rollt des eh'rnen Geſchützes
Freudendonner vom Wall', und im Port, wo unzählig die Maſten,
Gleich dem entblätterten Wald, aufragen zum Himmel, erglänzen
Flaggen und Wimpel umher, die bald im bläulichen Luftraum,
Von umgaukelnden Winden gerafft, wie ſilberne Wölkchen
Flattern, und bald, am thürmenden Maſt heruntergeſunken,
Schlängelnd, über den Bord hinſäuſeln zum ſchäumenden Abgrund.
Unabſehlich, die Straßen entlang, erglänzt von den Erkern
Feſtlich der Teppiche Pracht. Dort winken aus jeglichem Fenſter
Blumen in Meng', und hauchen elyſiſche Düft' an den Häuſern
Lieblich umher. Doch welch' ein Lärm auftobenden Jubels
Füllet die Fenſter zugleich, und die Erker; die ſchwindligen Höhen

Ragender Zinnen und Thürm', mit unzähligen Menſchen? Es ſtarren,
Wang' an Wange gepreßt, ein Haupt aufragend vom Haupt noch,
Alle, mit leuchtendem Aug', in die wimmelnde Straße herunter,
Während die wogende Menge hinaus auf den ſtäubenden Heerweg
Brauſt, wo Ludwig, der Held, und Doria, mächtigen Anſeh'ns,
Ordnen die Krieger in Reih'n, dem nahenden Herrſcher zu Ehren.
Jetzo noch lauter erſchallt, wie unendliches Rauſchen der Sturmfluth,
Schön und furchtbar zugleich, ein Ruf: „Hoch lebe der Kaiſer!“
Sieh', er kam! Von Mendoza geführt, dem tapferen Feldherrn,
Schritten vor ihm achttauſend Krieger — im Heere die Alten,
Die, in der Reihe der Jahre verſucht, und geſtählt in Gefahren,
Siegbeherrſchenden Muths und entſcheidender Stärke ſich rühmten.
Jetzo nach Wirbel und Schlag der heerebewegenden Trommel,
Nahten ſie all' im gemeſſenen Schritt, die Gewehr' an die Schulter
Preſſend im Arm, und zum Schall der Feldſchalmeien und Flöten,

Ehernen Klange des Horns und des Brummrohrs tiefen Gewaltton
Mengend, im ſchönen Verein, ihr fernhinhallendes Schlachtlied.
Schauder ergriffen das Volk. Den Altgedienten am Fuß nach
Folgte die herrliche Schar viertauſend erleſener Reiter,
Welch' erſt jüngſt in Hiſpania's Gau'n die Stimme der Cortes
Aufboth, Jünglinge noch, doch lechzend nach Kampf und Gefahren.
Hufesgeraſſel erſcholl in's Geklirr des Waffengeſchmeides
Und in den ehernen Ruf der ſchmetternden Kriegesdrometen.
Doch was ſchleudert noch helleren Glanz in den ſonnigen Straßen,
Blendend, umher? Wer nennte die Roſſebändiger würdig,
Die von ſilbernen Rüſtungen blank, die ragenden Lanzen
Nervigen Rechten vertrau'n? Zweihundert der edelen Ritter
Sind es: die „Blüthe" genannt des hohen, hiſpaniſchen Adels.
Aber vor allen hervor, ein Viergeſtirn in der Heersmacht
Strahlen: Alba [1]) der ſtattliche Held, der kühne Alarcon,
Welchem zur Huth Frankreichs gefangener König vertraut ward,
Vor Pavia im Sieg; [2]) Sarmento, und Garzia Laſſo, [3])
Der, ein Sänger und Held, das blitzende Schwert und der Lyra
Gold'ne Saiten mit einem Kranz zu umſchlingen, ſich ſehnte.
Jetzt entflammte ſich jegliches Aug'. Der mächtige Kaiſer
Folgte der edelen Schar, und grüßte das jubelnde Volk dort
Links und rechts, mit freundlichem Blick. Sein feuriges Prunkroß

Wölbete ſtolzer den mähnigen Hals, und tanzte die Straßen
Munter hinab: nun hin, nun her ſich wendend, im Halbkreis.
Dort, wo in feſtlichgeordneten Reih'n ſein harrte das Fußvolk,
Hemmt' er den Rappen, und ſah: wie fertig das blanke Gewehr ſie
Schwenkten mit einetem Schlag'. Er winkte den ſchaltenden Führern
Dank, die raſch zur Stirne den Degen erhoben, und ſenkten,
Huldigend; dann aufſchrie'n laut: „Marſch!“ durch die hallende Stadt hin.
Und in dem Jubelgedräng fortwogten die trefflichen Scharen:
Eilend hinab in den Hafen, am Bord der harrenden Schiffe,
Nun zu beginnen die Fahrt nach Afrika's fernen Geſtaden.

Staunend erſah die Meng' im Gefolge des mächtigen Kaiſers
Muley-Haſſan. Er hob die trauerumfloſſenen Augen
Nicht von der Erd' empor, und ſchwieg; doch inniges Mitleid
Weckte der Jammer des heimathlosumirrenden Königs.
Jetzo dem Herrſcher genaht, rief Doria laut vor den Scharen:
„Sehneſt du dich ſchon heut nach dem Raum' Karthago, des Heerſchiffs,
Das vor jeglichem groß und kunſtbefliſſen gezimmert,
Prangt in dem Port, und vom Schilde den Kranz unſterblichen Ruhmes
Weiſt, der dir erblüht auf Karthago's rühmlicher Stätte?
Oder gefällt dir's mehr, zu ruhen im ſchönen Palaſt hier,

Den dir ſchmückte die Stadt, Barcellona, mit liebender Sorgfalt?“
„Nichts von Ruhe noch Raſt mir geſprochen,“ ſo ſagt' ihm der Kaiſer,
Eifernd, „jetzt, wo mir's nur lauter im glühenden Buſen
Pocht, und ſtürmt; kein Schlaf die ermüdeten Augen erquicket,
Die nur Tunis im Grau'n der einſamen Nächte, nur Tunis
Schau'n in der Helle des Tags, und Schlacht, und Sieg, und Errettung!
Spannet die Segel! Uns winkt, gebiethend, Afrika's Meerſtrand.“
Doria führt' ihn an Bord. Ihm folgte der munteren Schiffer
Hurrahgeſchrei und unzähligen Volk's nachjubelnder Segen,
Bis er vom hohen Verdeck die Treppe hinunter im Schiffsraum
Leiſ' entſchwand. Und ſiehe, dem Staunenden öffnete dort ſich,
Prunkend, ein hoher Saal, auf deß' aufwölbenden Himmel
Titian ſelbſt ein Meiſterwerk mit zaubriſchem Pinſel
Schuf, nach Doria's Wink! Ein Schlachtfeld hatt' er gebildet.
Fern, wie in Nebel gehüllt, erſpähet der ſchärfere Blick nur
Fliehende Feind' am Gebirg: ſo winzig iſt Alles und Jedes
Dort mit dem zarten Duft der dämmernden Ferne, verſchmolzen.
Näher heran, am Rain des ſaatdurchſchlängelnden Baches,
Wirft ſich die Reiterſchar auf Reiter, zum letzten Gemetzel
Spornend das Roß, und es fleugt, und ſchnaubet, mit wallenden Mähnen,

Flammendem Aug' — fort über zerſchmetterter Leichen und Waffen
Blutigen Wuſt, an des Gegners Roß. Die ſchrecklichen Kämpfer
Schleudern den blinkenden Speer, und ſchrein, und brüllen den Schlachtruf —
Und uns däucht: als töne Geſchrei von dem klaffenden Mund her.
Aber ſchon kommen vom Waffengefild, dem dräuenden Sieger
Folgend, mit Schmach im Blick', und die Händ' am Rücken gebunden,
Scharen Gefangner herauf, wo Conſtantin,[4]) Kaiſer des Weltreichs,
Von dem Roſſe ſich wirft, die Kniee zum Staube zu beugen:
Denn, noch ſchaut er, in Wonne verzückt, das Kreuz an dem Himmel
Flammen im Sternenkranz; noch ſieht er der hohen Verheißung
Himmliſche Wort' in dem ſtrahlenden Kranz: „Du ſiegeſt mit ihm nur."

Dort zu dem herrlichen Bild', erſchüttert tief in dem Herzen,
Sah der Kaiſer empor, und trocknete ſchweigend die Thränen.
Abendröthlicher Glanz ergoß durch leuchtende Fenſter
Strömend, ſein heiliges Licht in dem Saal', und liebliche Stille
Herrſchete. Jetzt geboth ſein flammendes Auge der Abfahrt

Donnernden Ruf: er ſcholl vom Borde der hohen Karthago
Freudig dem horchenden Krieger an's Ohr; durchbrüllte der Seeſtadt
Thürmende Straßen, der Felſenhöh'n verborgenſte Schluchten
Rings im Gefild', und verhallte mit oft auftobendem Grimm noch,
Fern' am drönenden Rand des bläulichen Himmelsgewölbes.
Plötzlich erwachte Getöſ' und geſchäftige Haſt in dem Hafen.
Zahllos flattern die Segel vom Maſt'; an den ächzenden Winden
Kniſtert das Seil umher, und bald enttauchet der Anker
Zackige Wucht den Wogen, und ruht in die Quer' auf dem Balken,
Vorn' an des Schiff's Bruſtwand. Die leitende Nadel betrachtend,
Sitzet der Steuermann bedächtig am Ruder, und rauſchend
Folgt ein jegliches Schiff dem Ruderboot', an dem Schlepptau,
Fort auf des Meeres Höhen hinaus, wo ein günſtiger Fahrwind,
Sauſend von Mitternacht, vorwölbet die ſchimmernden Segel.
Aber es drängte das Volk ſich am Strand', und bethete, weinte,
Jauchzte den Schwindenden nach. Wohl Mancher lief an dem Ufer,
Keuchend, noch hin, und ſchwenkte das wehende Tuch in den Lüften —
Schwenkte den Hut, „zum Lebewohl," den theuern Bekannten!

Zwar nicht jauchzte die liebende Braut, nicht die zärtliche Mutter
Mehr an dem Strand; doch muthig bezwangen sie dennoch die Thränen:
Denn auf rühmlicher Bahn enteilten die Lieben der Heimath.

Freudig schiffte des Kaisers Macht im sausenden Wind hin;
Eilte den Balearen, im Flug, g'en Osten vorüber,
Und umkreiſete bald im Süden Sardinia's Vorland:
Nahend der herrlichen Stadt Cagliari, mit Guaſto's Geſchwader
Sich zu der Heeresfahrt nach Afrika's Küſten zu einen.
Doch nun ſchwebte die Nacht mit weitverbreiteten Flügeln,
Leiſeren Fluges, herab, und umhüllte des Meeres Gewäſſer.
Guaſto's Macht trieb noch, auf der wogenden Wüſte verſchlagen,
Fern Cagliari's erſehnetem Port, in der dunkelen Nacht um:
Denn jetzt führt', unhemmbaren Flugs, ein brauſender Nordwind
Ihn nach dem meereinengenden Thal hinunter, wo vormals
Stets, der Charybdis zugleich und der furchtbarn Scylla der Schiffer
Zitterte. Dort erſcholl ihm jetzt urplötzlicher Aufruhr
Von dem Schooße des Aetna heran. Mit Entſetzlichem ſchwanger
Lag er, kreißend, in Weh'n. Er wüthete: ſtürzende Felſen

Schleudernd mit lautem Gekrach', Orkanengetümmel, und Gluthſturm,
Weit in den Tiefen umher, daß rings das Meer und der Erdkreis
Schwankte vor Angſt, bis er jetzt aus des Grauens Geburt warf.
Erſt aus dem finſteren Schlund', in meilenmeſſendem Umfang,
Quoll Rauch auf: weithin am Himmel die Sterne verſchlingend,
Und in dem wirbelnden Flug durchzuckt von bläulichen Blitzen;
Dann aufbrauſte wie Staub, vom Winde gerafft an dem Kreuzweg,
Odemberaubender Schwefelqualm und Aſchengeſtöbers
Dichtes Gewölk, und jetzt, in wüthender Eile geſchleudert,
Raſſelten glühende Stein' ihm nach; jetzt hob ſich die Flamme
Himmelempor, und leuchtete fern' in die finſtere Nacht hin.
Rings erglühte das Meer. So hoch die Flamm' an die Wolken
Loderte, ſank ihr Bild ſo tief in's dunkle Gewäſſer
Nieder, und warf in die Unterwelt helleuchtende Funken.
Aber den kreißenden Berg durchwühlten noch ſtärkere Wehen
Unterirdiſcher Donner rollt', aufrauſchten die Wogen —
Schlugen das ſchäumende Haupt im Kampfe zuſammen; des Aetna
Scheitel erbebte: denn, o des grauſenerweckenden Anblicks,
Jetzt ausſpie ſein Schlund die glühende Lava: ſie wälzte
Breiter und flammender ſtets, die feurigen Wogen herunter;
Laut aufheulten die Lüft', und die Schöpfung ſchauderte ringsum!

Doch Del-Guaſto's Heer flog dann im ſauſenden Sturmhauch
Eiliger fort auf dem Meer, Sardiniens Küſten entgegen.

Aber nicht war in des Berg's Abgründen allein der Empörung
Wildes Getümmel erwacht: auch hoch in den Lüften begann jetzt
Furchtbarbränender Kampf und ſeelenerſchütternder Aufruhr:
Denn von des Aetna Fluren umher, unendlich verbreitet,
Hob der Flamme Gewalt auf raſtlos fächelnden Schwingen
Schnell die Dünſte der Erd' empor zu des Aethers Gefilden.
Wie, der ſtützenden Balken beraubt, ein Schacht in dem Erzberg
Plötzlich zuſammenſtürzt: da rollen zertrümmerte Felſen,
Rollet die Erde, der Wald in die Tief', und weit aus dem Abgrund
Fleugt Staub auf, und Getöſ' einſinkender Berge: ſo ſtürzte
In den verdämmeten Raum, vom glühenden Süden herüber,
Dann ſich die Meeresluft, und weckt' im Fluge des Sturmwinds
Kaum beſänftigte Wuth an Afrika's Felſengeſtaden.
Dort auf des Atlas [5]) Höh'n, des himmelanthürmenden Berges,
Lag Gewittergewölk', und ſandt' in die finſteren Thäler
Röthliche Blitze herab. Nur leiſ' ummurrte der Donner
Noch in dem Schooß des Gährenden; doch von dem brauſenden Sturmwind
Näher gejagt, aufflog's am funkelnden Himmel, und hüllte

Plötzlich des Kaiſers Wogenpfad in ſchreckliches Dunkel.
Früh' erkannten die Schiffer, vom Bord die perlenden Fluthen
Schauend: es nahe der Sturm. Sie zogen die dichteſten Segel
Auf an den Mittelmaſt, und ordneten ſorglich die Thau' all'.
Doch nun brauſte der Wind fern her: dem thürmenden Wall gleich,
Hob ſich vor ihm die Fluth, und rauſcht' auf die gleitenden Schiffe
Nieder, und dann aufwogten ſie rings unendlich und furchtbar.
Jetzo in Wolkenhöh'n auf dem Saum der heulenden Wogen
Schwebten die Schiff', und jetzt, in des Meer's Abgründe geſchleudert,
Deckte ſie dunkler Fluthen Nacht, wie verloren auf immer.
Ueber das hohe Verdeck hinüber, herüber ergoß ſich,
Schäumend, der Wogen Meng', und netzte die flatternden Wimpel.
Muhameds Aug' erglänzte vor Luſt, nach den gährenden Blitzen
Schauend im Donnergewölk, das über den Schiffen der Chriſten
Grau'nvoll hing. Er winkte, voll Haſt, den grimmigen Geiſtern
Attila's — winkte den Seinen zugleich: ſie brauſten im Eilflug
Näher, und, wie die Schar der ſchwarzbefiederten Raben,
Aufgeſchreckt vom Knall todtſchmetternder Büchſe, vom Anger
Laut, mit Geſchrei, ſich erhebt, und immer in engeren Kreiſen

Ueber des Schützen Haupt durchrauſcht den ſauſenden Luftraum:
So durchſtürmten auch hier die unzähligen Geiſter der Wolken
Gährenden Schooß, bis ſolcher in feindlicher Reibung entbrannt war.
Siehe, da zuckte der Blitz, und zerriß den finſteren Himmel
Schnell von Weſten bis Oſten hinauf! Dem rollenden Donner
Dröhnte die Welt umher, und Ströme des ſauſenden Regens
Peitſchten, mit eh'rnem Gepraſſel, die Fluth. Fort krachte der Donner —
Krachte durch Sturmgeheul und Gebrüll der empörten Gewäſſer,
Endlos fort. Wie links und rechts die Schiffe ſich beugten,
Hoben zum finſtern Gewölk ringsher, entſetzlich zu ſchauen,
Flammende Wogengebirg' ihr Haupt: denn ſtrahlender Blitzglanz,
Schwärze der Nacht, traf wechſelnd das Aug' des erblindeten Volks hier!
Sieh', und allen umher auf dem Bord' erblaßten die Wangen
Jetzo vor Angſt: ſie harrten, verſtummt, des nahen Verderbens;
Doch der edele Kaiſer ſah nach dem Grauen des Meerſturms
In erhabener Ruhe hinaus: der hohen Verheißung
Tröſtender Strahl erfüllte ſein Herz, das niemals gebebt hat.
Bald entſchwand im eilenden Flug das grauſe Gewitter.
Regen ſauſte nicht mehr; die Winde verſtummten; der Donner
Wüthete nicht; nur fern' am Rande des wölbenden Himmels
Murrt' er dumpfer noch fort, wo flatternde Blitze zuweilen,

Kehrend, und fliehend zugleich, die dunkeln Gewäſſer erhellten.
Aber noch lange tobte das Meer, bis leiſe zu Hügeln
Schwanden die Wogengebirg', und die Hügel zu fluthenden Eb'nen.

Als die Sonn' ihr Strahlenhaupt aus den duftenden Wogen
Aufhob; ringsum das Meer, und über dem Meere der Himmel
Golden erſchien: da rief vom Korbe des ſchwindligen Maſtbaums
Laut der Späher herab: „Uns nahen des Feindes Geſchwader.“
Sieh', und des Himmels Rand' entſchwebten die feindlichen Segel,
Gleich dem Gewittergewölk' in glühender Stunde des Mittags!
Jetzt auf jeglichem Schiffsverdeck war Lärm und Gewimmel
Spähenden Volks. Es bebten vor heißem Verlangen die Krieger,
Bald in des Feindes Auge zu ſchau'n, und im Kampf der Entſcheidung
Ihm zu vergelten die Schmach der verheereten Küſten der Heimath.
Aber vor allen ſah Held Doria gierig vom Bord hin:
Prüfend des Fernrohrs Wundermacht, das ſelber der Künſtler,
Janſſen von Middelburg [6]) zum Ehrengeſchenke dem Kaiſer
Both: er lohnt' ihm's reichlich mit Gold und ehrendem Beifall,

Schätzer alles Verdienſts, und Würdiger ſolcher Erfindung.
Attila brauſte heran, und ſah nach den wogenden Schiffen
Finſter hinab; doch jetzt dem ſpähenden Doria nahend,
Drängt' ihn die Neugier mächtiger hin, voll Haſt zu erforſchen:
Was ſich im ſchimmernden Rohr dem Helden für Wunder geſtalten?
Als er gebückt, ihm gleich, das Auge dem Glaſe genähert,
Fuhr er betroffen zurück. Er bückte ſich wieder, und forſchte
Jetzo mit freiem und jetzt bewaffnetem Aug' auf dem Meer' um,
Schauend nach Al-Manſors Schiffsmacht, die weit in dem Anlauf
Deckte das Meer. Er lächelte ſinnend, und wiegte das Haupt oft;
Doch nun hob er ergrimmter ſich auf in den ſchimmernden Luftraum,
Wo der Scythen erleſene Schar ſein harrte. Dem Geiſt war
Schnell das Geheimniß enthüllt: wie hier auf dem wölbenden Glasfeld
Sich des Entfernten Bild abſpiegelte, dann in des Auges
Kryſtallfluth der Strahl, gebrochen, vom Glaſ' zu dem Glaſ' fort
Strömt': im helleren Wiederſchein, der Seele zur Anſchau.
Zorn entflammte ſein Aug'. Er rief den Geiſtern ergrimmt ſo:
„Sey es der Nachwelt Ruhm: nur Trug zu erſinnen, und Argliſt!
Was die Ferne verhüllt, bannt dieß erfindende Volk ſich,

Herrſchend in ſeine Gegenwart mit dem ſchimmernden Fernrohr.
Daß ſein Donnergeſchoß hinſtreckt in der Ferne die Reihen
Tapferer, däucht ihm Gewinn. Es rühmt ſich: die Höllenerfindung
Kürze den Krieg, und ſpricht von Schonung im blutigen Schlachtfeld.
Ha, nicht alſo kämpften wir einſt: denn nah' in die Augen
Sah'n wir gerne dem Feind! Wohlan, nun laßt uns die Scharen
Al-Manſors empören zur Wuth und mordender Blutgier!"
Jene entfloh'n. Doch Doria ſah die bläulichen Wogen
Schäumen am ſtürmenden Kiel wohl hundert feindlicher Schiffe,
Die von dem Bord Schlachtruf herdonnerten, trotzend auf Kühnheit
Kampferfahrenen Volks und auf Sieg', errungen im Raubzug.
Jetzt auf den Höhen des Meer's, unferne der Stadt Cagliari,
Hemmte der Kaiſer die Schiff' im Lauf, die anſtürmenden Gegner
Dort zu erwarten bereit. Ihm einte ſich Guaſto's Geſchwader,
Jauchzend, und weit umher bedeckten die Schiffe die Meersfluth.
Auf den Zinnen der Stadt, auf den Warten der Berg' und der Hügel,
Harrt' unzähliges Volk; ſo harrten im ſchimmernden Luftraum,
Hingegoſſen auf zartes Gewölk (doch feindlich geſchieden)

All' die Geiſter, voll Gier, der grauenerregenden Seeſchlacht.
Aber nur Muhamed ſah mit herzzernagendem Kummer
Al-Manſors verderblichen Trotz. Von Thränen umfloſſen
Glänzte ſein Aug', und er rief den Seinen, ein heuchelnder Seher:
„Eben vernahm mein Ohr den Flug des nächtlichen Schickſals,
Dem, ach, ewig beſtimmt, vorſchwebt des ſterblichen Menſchen
Wohl und Weh' — dem Al-Manſor mit ſeinem Geſchwader
Nimmer entflieht! Nach Afrika fort, wo Hairaddin freudig
Unſerer Stimme gehorcht: ihm wollen wir Rettung erſinnen!"
Brauſend ſchwebt' er, mit ſeinem Gefolg', in der heulenden Luft hin;
Doch in den ſchimmernden Höh'n, des nahen Kampfes gewärtig,
Harrten die übrigen all', und ſah'n auf die Fluthen hinunter.

Doria lenkte ſein Schiff dem Borde der hohen Karthago
Näher, und rief dem erhabenen Herrſcher mit leuchtendem Antlitz:
„Gönn' es, erlauchteſter Herr, daß hundert feindlichen Segeln
Fünfzig der unſern entgegen ſich reih'n; daß hier auf der Meerfluth
Doria kämpf', und ſiege, wie du auf dem eiſernen Schlachtfeld!"
Aber da ſchwang aus der bläulichen Luft ſich Hermann herunter.
Hell wie Sterne der Sommernacht ihm flammten die Augen,
Als er dem ſtattlichen Kaiſer genaht, ermuthigend, ausrief:

„Wie, du wollteſt, ein Held, nicht ſelber verlangen des Sieges
Lorbern? Lenke die Schlacht: ſo wird unſterblicher Ruhm dir!“
Alſo beſtürmt' er das Herz des leiſaufhorchenden Kaiſers,
Der, erſchüttert im Geiſte begann: „Wie hebt ſich der Mißgunſt
Schmachgebährender Streit in meinem bewegten Gemüth' auf?“
Schnell erkämpft' er den heiligen Sieg, der edlere Seelen
Krönt in dem Kampf g'en Trug und Bethörungen niedriger Selbſtſucht,
Und ſein ſchützender Engel ſank in hoher Verklärung
Ihm an die Bruſt. Doch Hermann ſah in dem Herzen des Edlen,
Staunend, den hehren Sieg: er ſah die himmliſche Klarheit
Leuchten um ihn, und floh betroffen zurück' in den Luftraum:
Denn nicht durft' er ſchau'n den Himmliſchen. So nach des Sommers
Heiß entſchwundenem Tag', ſeh'n wir den zuckenden Blitzſtrahl
Flammen im Sternenzelt, und ſprechen: der glühende Himmel
Kühle ſich ab — nicht hörend den fernverhallenden Donner:
Alſo entwich, von dem hehren Glanze geblendet, der Geiſt hier.
Aber der Kaiſer ſprach zu Doria lächelnden Blickes:
„Zwar erſehnte mein Herz, die Schrecken der ſtürmenden Seeſchlacht
Hier zu beſteh'n, und die Kraft zu verſuchen in neuen Gefahren;
Aber nicht Sorg' um des Herrſchers Haupt erſchlaffe die Schwingen

Deines erhabenen Muths, und das ſiegerringende Schiffsheer
Reiche nicht ihm den Kranz, der dir umwinde die Scheitel."
Sieh', und mit Thränen im Blick', entſchiffte der treffliche Seeheld
Jetzt an dem Borde des doppelten Aars, deß Fittig' er liebend
Wählte, ſich aufzuſchwingen zum Glanz' unſterblichen Ruhmes.
D'rauf erlas er, behend', aus den ſchimmernden Reihen der Schiffe
Fünfzig, bemannt mit tapferem Volk, das oft auf dem Meer ſchon
Lorbern errang: die Schiffe der furchtbar'n Räuber beſiegend.
Wie der mächtige Aar, ausbreitend die rauſchenden Flügel,
Schnell hinfleugt in dem Wind, ſo flog die erleſene Schiffsmacht
Fort auf der ſchimmernden See: denn rechts entfaltete Ruyter
Fünfzehn flandriſche Flaggen, und links, der kühne Moncada,
Mit Hiſpania's acht, Luſitania's ſieben vereinend,
Fünfzehn. Doch zu Wälſchlands Ruhm, dem feindlichen Andrang
Muthig entgegen zu ſteh'n in der Mitte des Heldengeſchwaders,
Pflanzte Genua's Flagg', und zugleich, die Rom und Neapel
Einte der Heeresmacht, an zwanzig trefflichen Schiffen,
Doria auf. Jetzt allen umher verſtändliche Zeichen
Donnernd, erſcholl vom Bord ſein rüſtunggebiethender Aufruf.
Wie Gewitterſtoff von der kreiſenden Scheibe des Glaſes,
Praſſelnd, durch ſangendes Meſſingrohr einſtrömt in der Flaſchen

Dunkelen Schooß, und ein Mann, die leitende Kett' in der Linken,
Reichet dem Nachbar die Recht', und dieſer dem Nachbar, und ſo trifft
Hunderte dann erſchütternder Schlag urplötzlich, auf einmal,
Wenn der glimmende Funk' aufflammt am entladenden Kolben:
Alſo bewegte die Führer zugleich des Schlachtengebiethers
Donnerruf, und, nahe dem Maſte die rühmliche Stelle
Wählend, geboth ihr Schrei dem Volke die Rüſtung. Am Maſtbaum
Kletterten Schiffer empor, und ordneten eilig die Segel,
Während die Krieger in Reih'n ihr Feuergewehr auf dem Schiffsbord
Luden. Sie goſſen zuerſt entflammendes Krot in des Zündlochs
Pfanne; ſchmetterten Krot und Lot, mit dem glänzenden Ladſtock,
Feſt in das Rohr, bis auf er hüpfte vom klemmenden Läppchen,
Und umſpannten mit fröhlichem Schlag' es am kräftigen Kolben.
Auch in die furchtbar'n Donnerſchlünd' eindrängte der Wurfſchütz,
Dann mit dem Krote, die Wucht der eiſernen Kugel; er bohrte
Kundig das Brandrohr ein, und facht' an der Lunte die Gluth an.

Aber mit tieferem Ernſt' und erhöhtem Vertrau'n in den Augen,
Sah der Kaiſer vom Bord dem ſchlachtanbiethenden Volk nach.

Jetzt aufrauſchte das Meer: es nahten die Feinde. Wie Nebel,
Vom Herbſtwinde gejagt, weithin verhüllen der Sonne
Liebliche Bahn: ſo flogen der Feind' unzählige Segel
Her auf der See. Doch Al-Manſor ergrimmte des Gegners
Minderzahl, und Wuth, und Hohn verzerrte ſein Antlitz.
Doria's Stimme geboth vom Bord' in donnernden Lauten:
„Jegliches Schiff erwähle ſich zwei der feindlichen — trenne,
Muthig, des Gegners Macht," und ſtürmte, der erſte, zum Angriff.
Jetzt, wie zwei Sandhoſen, gerafft vom Hauche des Aethers,
Schweben im Luftraum hin, durchblinkt von der trauernden Sonne,
Bis, von dem ſtürmenden Oſt und Weſt ſie plötzlich vermenget,
Stürzen zur Erde zugleich, und dort mit Orkanengetümmel
Wüſten die Fluren umher, und die wimmelnden Städt' und die Dörfer
So, daß bald nur Entſetzen und Grau'n die Gefilde verhüllet;
Wie der feurige Blitz, im nächtlichen Donnergewitter,
Weitgeſonderte Häuſer der Stadt entzündet auf einmal:
Furchtbar hebt ſich der Rauch; hoch lodert die praſſelnde Flamme:
Denn unbändig herauf, unbändig hinunter, im Eilflug,

Wüthet das Feuer die Straß' entlang; ſtets näher und näher
Wälzt ſich der Gluthenſtrom entgegen dem kommenden Gluthſtrom;
Bald — ſchon ſind ſie vereint, und ſchlagen entſetzlich zuſammen:
Alſo trafen ſich hier die feindlichen Schiffe. Gehorchend
Doria's Ruf', erkor ein jeglicher Führer der Chriſten
Zwei der Gegner zum Kampf'. Und jetzt aus dem donnernden Schiffsraum
Flog durch Rauch und Flammen der Tod in die feindlichen Reihen —
Flog vom hohen Verdeck hinüber der ſchmetternden Büchſen
Tödliche Saat. Weit deckte der Rauch die Fluthen, und weithin
Hallte Geſchrei der Gedrängten und Dränger im Donnergetümmel.
Leichen ſchwammen umher, von den Wogen geſchaukelt, und trieben
Näher an's Land; zerriſſene Segel flogen im Wind hin;
Berſtende Maſt' entſtürzten dem Bord'; aufrauſchte die Meersfluth,
Als ſie die Maſte verſchlang, und ſchäumend wieder heraufſtieß.

Sieh', Abdallah gelang's, der drüben, dem Feinde zur Linken,
Lenkte die Schlacht, das Schiff des kühnvordringenden Ruyters
Schnell zu umzingeln! Doch er harrt' auf dem Borde, der Gegner,

Glühenden Muth's, wie ein Leu, der fern' ein paar Elephanten,
Durch aufqualmenden Staub, mit furchtbar dräuenden Rüſſeln
Kommen ſieht, zu rächen die jüngſt gemordeten Jungen;
Nicht erbebt ihm das Herz: genaht wuthfunkelnden Blickes,
Sträubt er die Mähnen, und haut um ſich mit den ſchrecklichen Klauen:
Alſo beſtand er die Menge. Da fiel, an der Stirne zerſchmettert,
Neben ihm Otto, ſein Freund und Waffengefährt'. In der Kindheit
Gold'nen Tagen vereinte ſie ſchon des liebenden Herzens
Mächtiger Zug. Nun ſah er ihn kaum. Ein ſchmerzlicher Ruf drang
Ihm aus der Bruſt; er drängte die Thräne zurücke; nur Eines
Galt dem Tapferen jetzt; des heiligen Kampfes Entſcheidung.
Schnell, mit ſiegender Kraft, durchbrach er der feindlichen Schiffe
Ringsumzingelnden Kreis, und bohrte noch zween in den Abgrund,
Rechts und links abfeuernd das Donnergeſchütz aus dem Schiffsraum.
Doch g'en Doria hielt, ausdauernden, ſchrecklichen Muths noch
Al-Manſor: denn Attilas herzblutdürſtende Geiſter
Drängten ſein Volk mit ſtets empörterem Grimm' in das Feuer

Mordender Schlünd' und Gewehre. Nicht rauſchten die Wogen der See mehr,
Leichen- und trümmerbedeckt, und vom gährenden Blute geſättigt.
Und ſchon wankte der Sieg wie das Zünglein ſchwankt mit der Wagſchal',
Gleichem Gewichte zum Spiel. Dreimal erhob ſich der Kaiſer,
Schauend die wankende Schlacht, den Seinen errettend zu nahen;
So oft bezwang er ſich wieder, und ſah, dem Helden vertrauend —
Ehrend ſein tapferes Volk, in die grau'nummachtete Schlacht hin.

Doria's Wurfſchütz traf, wohlzielend, den Sarg mit dem Zündſtaub,
Der von der Wucht unzähliger Bomben und Kugeln umhäuft war.
Jetzt aufflammte die Welt. Ein Brand, entſetzlich und furchtbar,
Hob ſich von Al-Manſors entzündetem Schiff' in den Luftraum.
Gleich dem feurigen Luftgebild, dem Völker erbeben,
Blutigen Krieg weiſſagend, und Peſt, und ſchrecklichen Hunger,
Flog das berſtende Schiff, und ſchwand in den höheren Räumen

Fern mit lautem Gezisch. Nur spät, nur langsam, und einzeln,
Sank zertrümmert' Gebälk, und sanken zerschmetterte Leichen,
Jetzo entfernt, jetzt nah' in die dumpfaufplätschernden Fluthen.
Stille herrschte umher: da schien des kreisenden Weltalls
Odem gehemmt, des Windes Fittig erschlafft, und des Meeres
Wogende Fluth erstarrt: da sah'n die Krieger am Schiffsbord
Starrend sich an, und lalleten unverständlichen Laut nur.
Doch nun hob sich die Wuth im Busen der feindlichen Führer;
Einer dem andern rief's mit schrecklicher Stimme: „Wir entern!"
Und, alsbald mit dem sausenden Seil fünfklauige Haken
Schleudernd, stürmten sie an, die Gegner in wilder Verzweiflung
Niederzuschmettern, und laut erhob sich des Kampfes Getümmel.

Schaudernd sah'n die Geister zuvor der wüthenden Seeschlacht
Grauen empört. Nun sprach zu Hannibal Regulus also:
„Dort in des Erdballs Nacht, wo wir Jahrhunderte schwinden
Sah'n, erfüllet von Gram, und von Banden gefesselt des Unmuth's,
Sagten umwandernde Geister uns oft von dem schrecklichen Zündstaub
Wunder, der, dem Blitz und dem furchtbarn Donner nicht ungleich,

Tod und Vernichtung ſä'et, und traun, ſie redeten Wahrheit;
Doch, wie ſchmählich ereilt den Helden der Tod in dem Kampf jetzt,
Wo er die Bruſt ihm wehrlos beut, und von ferne beſiegt fällt!"
Siehe, da ließ ſich Regulus ſchnell vor Doria nieder,
Ihn zu erregen geſinnt, und liſpelt' ihm leiſ' in die Ohren:
„Trenne des Feindes Reih'n: ſo ſtritt der kühne Spartaner
Xanthippos in dem Kampf mit Regulus, nahe vor Tunis.
Ach, er fiel ihm beſiegt: du erringſt unſterblichen Ruhm dir!"
Doria griff an das Herz, das laut dem kühnen Entſchluſſe
Pocht', und heller flammte ſein Aug', da er jetzo den Degen
Hoch in die Luft aufſchwang, und die Führer durch wehende Flaggen
Schnell zum Sturmgang rief: denn all' aufmerkten den Zeichen
Mitten in grau'num hülleter Schlacht. Die ſiegenden Flügel
Wichen zurück', und plötzlich, zum ſpitzigen Keile geſtaltet,
Brach nun Doria's Schiffsheersmacht des Feindes Geſchwader,
Stürmend, entzwei, daß Maſt' an Maſt', und Segel an Segel
Schlugen im wilden Gekrach, und dumpf ertönte der Schiffsraum.
Aber, von Rach' entflammt, vordrang der kühne Moncada,
Jetzo zuerſt: ihm tödteten jüngſt algieriſche Räuber
Nächtlich am einſamen Ufer den Freund. Er traf im Gemeng dort

Wüthend auf Abdul ſelbſt, der Sarno, den Helden, gefeſſelt
Barg im Raume des Schiffs, und raſch beſtürmten ſich alsbald
Beide vom Bord zum Bord', im Kampf der wilden Verzweiflung,
Daß ringsher der Lanzen Geklirr' erſcholl, und die Leichen
Schwammen im Blut. Doch, glühend vor Zorn, erfaßte Moncada
Eines der Tau', und ſchwang ſich behend' zum feindlichen Bord' auf,
Dort zu erringen den Sieg. Ihm folgten der kühneren Krieger
Sieben, jauchzenden Ruf's, zum ſchreckenvollen Gewürg nach.
Aber, geſchmiegt an den Maſtbaum, ſtand, und wehrte ſich Abdul
Gegen die Sieben zugleich, und rannte den Speer in Moncada's
Heldenbruſt, da er, kühn vordringend am ſchirmenden Maſt', ihm
Blößte die Seit': er ſank, und röchelte ſterbend. Nicht länger
Freute ſich jener der blutigen Rach': ihn erlegte der Tapfer'n
Heilige Schar, mit dem Volk, das kämpfend das Leben verſchmähte.

Doch aus dem Raume des Schiff's drang nun die flehende Stimme
Sarno's den Kriegern an's Ohr: ſie löſten die Bande dem Helden,
Zitternd in freudiger Haſt. Er drückte den kühnen Gefährten

Schweigend die Hand, und erhob die thränenden Blicke zum Himmel.
Als er zum hohen Verdeck aufſtieg, und in ſeliger Freiheit Himmel, und Erd', und Meer, lautjauchzend, begrüßte: da blinkt' ihm
Aus dem blutigen Wuſt ſein treffliches Schwert in die Augen,
Das ihm der Räuber entriß. Nicht der pflanzenkundige Wand'rer
Freut ſich ſo ſehr, da er oben in Wolkenhöhen der Alpen
Blühende Matten durchſpäht, und dort die ſeltenſte findet,
Als der Held ſich erfreute, ſein Schwert auf dem Boden gewahrend.
Eilig rafft' er es auf, und ſchwang es empor in den Luftraum,
Gegen den Feind urſchnell die tödliche Waffe zu kehren.
Doch ſchon war errungen der Sieg, und des Feindes Geſchwader
Strich die Segel vor Doria's Macht. Wie dort auf dem Thronſtuhl
Sitzend im herrlichen Prunk, der neugekrönte Beherrſcher
Ringsher ſchaut das verſammelte Volk, und jetzo mit Ehrfurcht,
Mann für Mann, die Erwähleten nah'n, die Hand ihm zu küſſen,
Huldigend: ſo in des Sieges Glanz' ihm huldigt' in Demuth,
Ueberwunden der Feind. Da jauchzten unzählige Menſchen
Rings von den Zinnen der Stadt, von den Warten der Berg' und der Hügel —
Jauchzten umher vom Gewölk die feindlichgetreueten Geiſter.

Doch, der einſt Karthago's Ruhm zu den Sternen erhöhte,
Hannibal, ſah voll Zorn, wie Regulus erſt dem Gebiether
Doria Hülfe erwies: da erwachten der düſteren Vorzeit
Trauergebilde in ſeinem Gemüth', und zürnend begann er:
„Wie, der Römer, und ich, vereint in dem Kampfe der Helden?
Nimmer geſcheh's! Eh' ſoll das zitternde Lamm an der Wölfinn
Saugen — der brauſende Bach zurück zur Quelle ſich heben,
Ehe der Pune dem Römer ſich eint. Er nah' ihm als Feind nur!
Jetzt in Eile hinaus nach Karthago's Jammergefilden,
Daß mich erneut empöre der Rach' unendliches Drängen,
Die ich ihm ſchwur: ein Feind dem Freund', den er ſich erkoren."
Alſo rief er den Seinen, ergrimmt, und flog in den Lüften
Schnell g'en Süden hinab. Ihm folgten die ſtürmiſchen Geiſter.
„Lenkt," rief Doria jetzt, „die Schiff' in den freundlichen Hafen,
Daß die Verwundeten all, und auch die gefangenen Gegner,
Sorglich gepflegt, der menſchenehrenden Milde ſich freuen."
Rauſchend wogten die Schiffe zum Strand. So manche des Siegers
Mißten den Maſt und die Segel; ſo manche, durchbohrt von Geſchoſſen,
Tauchte der Fluth einſtrömende Laſt. Viel tapfere Chriſten
Both, aufſchäumend, das Meer als Beute den gierigen Fiſchen.

516

Jetzt, annahend im Boot', erklomm mit Gefolge der Kaiſer
Doria's glänzenden Bord, und ſchloß ihn mit heißer Umarmung
Lang' an das Herz; hochehrend vor allem Volke den Helden.
Siehe, da flog auch Sarno heran! Mit leuchtenden Augen
Sah er den Sieger belohnt, und ſprach zu dem Herrſcher ſich wendend:
„Heil und Segen mit dir, Erlauchteſter, daß du den Helden
Hoch vor allen erhebſt, der mich aus ſchmählichen Banden
Rettete; doch nun ſollen für mich die tapfern Gefährten
Zeugen: nicht hab' ich durch eigene Schuld die Bande getragen!"
Aber ihm zürnete, ſeit dem Sieg' auf dem Felde Bicoccas, [7])
Guaſto, der tapfere Greis: dort hemmt' er des feurigen Jünglings
Stürmiſche Haſt, und ſogleich ſtieß dieſer verwundende Wort' aus.
Jetzo mit finſterem Blick' erhob er die tadelnde Stimme:
„Wahrlich, der Feind erhaſcht' ein träghinſegelndes Fahrzeug,
Weil es ein Feiger lenkt', und ihn nicht tapfer bekämpft hat!"
Todesbläſſ' umzog, und flammende Röthe bedeckte
Sarno's Wangen im wechſelnden Flug'. Er faßte des Degens
Griff in zitternder Haſt, trat vor ... da hemmt' ihn des Kaiſers
Ernſter Blick, der, Guaſto's ergrauete Haare betrachtend,
Ruhe geboth. Ihm ſank die ermattete Rechte vom Griffblatt.
Schweigend ſtand er im Kreiſ', und an ſeiner Wange herunter

Glänzte die Thrän'. Alsbald bezwang Del-Guaſto des Buſens
Leichtaufwallenden Zorn, er ſeufzte vor innigem Herzleid,
Trat vor Sarno, und reicht' ihm, verſöhnend, die Hand, und der Edle
Nahm ſie verſöhnt. Doch bald umwölkt der nächtlichſte Kummer
Sein verwundetes Herz, und ſchwindet im rühmlichen Tod nur.
Jetzt aufboth der Kaiſer ſogleich die verſammelten Feldherrn:
„Gott, deß mächtiger Arm, die Feinde zerſchmetternd, uns Ruhm gab,
Leit' uns beglückt zum Ziel'! Entfaltet dem Winde die Segel,
Daß in des Sieges aufſtrahlendem Glanz wir, landend vor Tunis,
Ernten noch ſchöneren Ruhm: die Wonne der Chriſtenerrettung."
Alſo geſchah's. In Eil' auf die ſchimmernden Fluthen des Meeres
Wogten die Schiffe hinaus; das Geſchütz erdonnerte raſtlos,
Und in dem ſauſenden Wind' entſchwand g'en Tunis die Heeresmacht.

# Fünfter Geſang.

Schon entſchwebten dem Meer des heißerſehneten Welttheils
Küſten im Abendduft; ſchon thürmten im roſigen Weſten
Berge ſich auf, ringsher umlagernd den Gürtel des Atlas,
Deſſen ſchneeiges Haupt anſtaunt die glühende Sandwüſt',
Als in die Reih'n des meerdurcheilenden Heers ein Geſchwader
Vier ſchnellſegelnder Schiffe noch kam, von dem felſigen Eiland
Malta geſandt. Aurel, die erleſenſte Zierde des Ordens,
Führte der Chriſtenheit verherrlichte Kämpen am Schiffsbord:
Hundert Rittern geſellt, zweitauſend tapfere Krieger.
Ihnen zu Eigen gab der erhabene Kaiſer das Eiland,
Als ſie von Rhodus Suleymann vertrieb, der, rings von den Leichen
Seines Volks umhügelt, den Greis, und Heldengebiether,
Villiers Lisle Adam, [1]) dort ehrte mit würdigem Lobſpruch.
Grüßend mit Donnergetön' und wehender Flagge den Herrſcher,
Schifften ſie freudiger fort im Verein des mächtigen Heeres.
Jetzo, der Küſte genaht, hinſtarrten die Krieger, vor Sehnſucht

Glühend: den Palmenhain in den fremden Gefilden zu
schauen,
Oder das seltene Thier im Gefild', und die Hütte des
Menschen.
Doch bald hüllte das Land sich rings in des sinkenden Nacht-
grau'ns
Düsteren Schleier, und barg dem staunenden Fremdling sein
Antlitz.

Attila war im Gefolg des Geisterheeres im Eilflug
Afrika's Fluren genaht. Wie an trüberen Tagen des Winters
Endlos, Schwärme der Krähn und der schwarzbefiederten
Raben,
Laut vereinten Geschrei's, vor dem Schneegestöber heranzieh'n:
Also nahten im Grau'n der Nacht die empöreten Geister.
Attila stand, und forscht' in den Herzen der Landesgebornen,
Welchen die Küste umher zur Huth von dem Herrscher ver-
traut war;
Aber sie ruheten all' an dem Strand, vom Schlummer ge-
fesselt.
Zürnend sprach er darum den leis' aufhorchenden Geistern:
„Weckt entsetzliche Träume sogleich, aus dem Schlafe zu
rütteln
Dieß entnervte Geschlecht, und donnert: „Es nahet der
Feind uns!"
Ihm in die Ohren, daß rings auf den luftigen Höhen und
Warten
Lodre die Flamm' empor, und schrecke die feindliche Schiffsmacht.

Selber erreget die brauſende Lob', und zeigt euch des Königs
Würdig, dem, als der Geißel Gottes, erbebte der Erdkreis."
Alſo rief er: da fuhr ſein Volk, wie der brauſende Sturm-
wind,
Ueber die Schlafenden hin. Sie ſah'n im Traume die
Meerfluth
Wildempört; ſie hörten aus ihr Scheuſale des Abgrunds
Heulen: „Es nahet der Feind!" und taumelten auf von
dem Boden.
Erſt, mit ſeitwärtsgewendetem Ohr' im finſteren Nachtgrau'n
Horchend, ſtanden ſie all', und hörten Geräuſche (die Wellen
Klatſchten am ſchwärzlichen Kiel) dann, laufend umher an
dem Meerſtrand,
Sah ihr, geſchärft vor Gier umſpähendes Aug' in den Lüften
Näher und näher heran den Wald hochthürmender Maſten
Schweben, und jetzt mit den flatternden Wimpeln unzählige
Segel,
Von dem Winde geblähet, anſtürmen im freudigen Eilflug.
Aber mit lautem Geheul erklomm die bebende Volksſchar
Jäh' am Geſtade, die Felſenhöh'n: der Drohung gedenkend,
Die jüngſt Hairadhins Grimm ausſprach, des ſchrecklichen
Herrſchers,
Und erweckte die Gluth im kniſternden Reis, auf des Felſens
Hochaufragenden Warten umher. Den Feigen im Rücken,
Brauſte die Geiſterſchar, und, als der ſchlummernde Nacht-
wind
Noch den geſchüreten Brand nicht in Flammenſäulen empörte,
Fachten die Geiſter, vereint, mit ſtarrvorquellenden Augen

Und gebläheten Backen, erhellt vom Feuer, die Gluth an.
Siehe, und bald erhob ſich die wirbelnde Loh' auf den Höhen,
Hellte die Nacht, und warf, urſchnellfortrollenden Schimmer
Ueber die ſchwankenden Fluthen des Meers. Weit brannte der Abgrund
Unter dem Wagenpfad der völkertragenden Schiffe.
Endlos ſchien der Brand auf den Höh'n: denn, leuchtendem Blitz gleich,
Hüpften vor jedem umher die Flammengeſtalten der Geiſter.
Solches vermögen ſie noch, und necken den Wand'rer die Nacht durch,
Mit Irrlichtern vereint am Moor', und feurigen Männern.
Leiſe geweckt entfuhr der Hängenmatte der Kaiſer,
Stieg auf das hohe Verdeck, und ſah nach dem leuchtenden Meerſtrand,
Lächelnden Blick's, hinüber. Er hieß den ſorglichen Gnaſto,
Der ihn gewarnt, annahend im Schiff, zur Ruhe ſich legen:
Denn er kannte die Liſt des täuſchungſinnenden Feindes.
Aber nicht ſenkte der liebliche Schlaf mit fächelnden Schwingen
Auf ſein Auge ſich mehr: er ſah nur Kampf und Errettung.

Als im roſigen Duft der heilige Morgen heraufſtieg,
Himmel und Erd', und Meer der freundlicherwachenden Sonne,
Schauernd vor Luſt, entgegen ſtreckten die Arme: da flogen
Eilig die Krieger im Frühwind hin, umkreiſten den Vorberg
Gomert:[2]) Apollo's vordem genannt, und blickten nach Bona's
Halbeiland, das einſt dem ſchirmenden Hermes geweiht war,

Und in die ſpiegelnde See ſein Klippengeſtade hinausdehnt.
Nun Buſchatter genaht, wo mächtig in Tagen der Vorwelt
Utika ſtand, aufſeufzete laut der edelſte Kaiſer;
Sah, mit Trauer im Blick, nach dem kühnaufſtrebenden Helden
Ludwig, und ſagte zu ihm, noch tiefbeklommen im Buſen:
„Weh'n nicht der Vorzeit heilige Schauer dich an aus den Mauern
Dort, wo Kato, der Knechtſchaft zu groß, in das eigene Schwert ſank?
Achtung gebeut ſein hohes Gemüth, und die Liebe zur Freiheit,
Der er gelebt, unwandelbar ſtets. Doch, dünket ſein Tod dir
Beifallswürdiger als ein Sieg, dem feindlichen Leben
Abgerungen durch Kraft ausdauernden, muthigen Strebens?
Frommt' es dem Vaterland, dem langentarteten, etwa,
Daß er, der Vorzeit Sitte getreu, verfolgte den Einen,
Der mit mächtiger Hand das, mitten im Brauſen der Sturmfluth
Leckumtreibende Schiff vom Bruche zu retten vermochte —
Daß er den ſchrecklichen Dolch in die Hand des Sohnes gegeben?
Schwer, ach, büßte die Welt den Mord des Edeln: er bahnte
Furchtbarn Wüthrichen nur den Weg zu frecher Verachtung
Jeglichen Rechts. Und wurde nicht ſtrenge Vergeltung den Mördern?
Brutus kannte die Ruhe nicht mehr; nicht erquickte der Schlummer

Mehr ſein Aug'; auch wachend ſah er Geſpenſter, und immer
Hört' er die Wort': „„Auch du, mein Sohn?““ in zermalmenden Tönen.“

Jetzt an dem Halbeiland, Karthago's verödeter Stätte,
Wogten die Schiffe vorbei: beklemmende Schauer erfüllten
Jegliche Bruſt, und Stille herrſcht' am Bord und im Schiffsraum;
Eileten erſt an dem Salzthurm hin: von der reichlichen Salzfluth
Alſo genannt, die im Schooß der thürmenden Mauer emporwallt,
Dann an dem Waſſerthurm, deß' ſilberfluthende Kühlung
Auch aus dem fernen Gefild' anlockt den dürſtenden Wandrer.[3])
Aber unzähliges Volk rann fort am Geſtad', in der Rechten
Schwingend den Speer im Geſchrei der wildaufſtobenden Kampfluſt,
Und ſchon ſauſten mit Donnergetös gewaltige Kugeln
Her von dem Strand; doch, ſo wie, im garbenbeladenen Wagen
Sitzend, die Schnitter fern' im Gebirg den ſtrömenden Regen
Schauen, mit lächelndem Blick, da im heiteren Glanze der Sonne
Sie von dem Aehrenfeld heimführen den Segen des Sommers:
So, nur lächelnd, erſah'n die Schiffenden, wie die Geſchoſſe
Harmlos ſanken umher, von den ſchäumenden Wogen verſchlungen.
Doch, im Schooße der Bucht, die aus felsumſtarreter Mündung

Einst vor Tunis den See mit des Meeres Gewässern, erhob jetzt,
Schimmernd im Morgenroth, ihr Haupt die Veste Goletta,[4])
Und einhelliges Jauchzen erscholl von den Schiffen: die Krieger
Sehnten sich lange nach ihr, dem Ziel' unsterblicher Thaten.
Hoch in die bläuliche Luft anfragte die herrliche Festung,
Und in die Fluth, die, sanftergossen, im Schimmer des Morgens
Ruhete, sank ihr Bild, doch häuptlings hinunter zum Abgrund.
Jetzo schwankt' es umher, da, erregt von den nahenden Schiffen,
Kräuselnd, der Wellenzug nach dem Felsengestade sich wälzte,
Und es ertönte zugleich der Feinde Geschrei aus den Mauern;
Aber der Kaiser rief nach Doria selber hinüber:
„Tapferer, send' alsbald auf zwei leichtsegelnden Schiffen,
Wohlerfahrnen Führern gesellt, versuchtere Krieger,
Dort zu erspäh'n die Lag' und die Stärke der Veste — zu finden
Günstigen Landungsplatz für den Reiter zugleich und das Fußvolk;
D'rauf erschalle der Donnerruf zur stürmischen Landung!"
Also geschah's. Weit vorwärts bog sich der Mast, und die Wellen
Schäumten nach jeglichem Ruderschlag', in kräuselnden Ringen,
Hinter dem eilenden Kiel. Wie zwei langhalsige Schwän' oft,
Männchen und Weibchen, den silbernen Teich umrudern im Spätlicht:

Jetzt, annahend dem Strand, wohlduftende Kräuter zu pflücken,
Jetzo, kehrend zur Mitte des Teich's, die schimmernden Furchen
Ziehen die Fluth entlang, und mit stolzergewölbeten Hälsen
Ihr Gefieder, wie Schnee, den Lüftchen des Abends entfalten:
Also erforschten die zween, bald nah', bald ferne dem Meerstrand,
Jegliches so, wie zuvor der waltende Herrscher gebothen.

Hairaddin ging auf dem Söller der Burg, hoch über der Hauptstadt
Tunis, sinnend umher. Nicht die würzigen Düfte der Blumen
Ringsum schufen ihm Lust, nicht des Springborns holdes Geflüstel
Reizte sein Ohr: er starrte, die Hände zum Rücken gefaltet,
Stets mit trübem Blick' auf den glänzenden Estrich vor sich hin.
Wuth erfüllt' ihm die Brust: denn Omrah, der Räuber Arenys
War ihm genaht an dem Abend. Ihm Siegesverheißung zu bringen,
Sendet' ihn Al-Mansor; doch sah er noch fern' auf des Meers Höh'n,
Wie er dem Feinde, besiegt, hinsank mit all dem Geschwader.
Schnell erwürgt' er im Zorn den jammerverkündenden Bothen.
Doch nun kam ein Sclav', und rief, zur Erde sich beugend:

„Herr, die Chriſten ſind da! Nicht nährt des ragenden Oehlwalds
Grund der Bäume ſo viel', als feindliche Maſte die See trägt."
Hairaddin ſchnob vor Wuth: „Hinweg du feiger Geſelle,
Eh' dich mein Fuß zermalmt! Die Furcht erſchuf dir die Gegner.
Hat ihr Schiff die Schwingen des Aars und die Sehnen des Strauſſes,
Der auf dem Sand hinfeugt, und den Preis auch dem hurtigſten Roſſe
Raubet im Lauf? Nicht ſollſt du hinfort mir lügen: hinweg — ſtirb!"
Jener entfloh, und ſtürzte ſich angſtbetäubt in die Fluthen.
Hairaddin ging nun haſtiger hin auf dem Söller; er kehrte
Nun ergrimmter zurück', und ſah lauttuſchend zum Himmel.
Aber ein Zweiter begann: „Die Macht unzähliger Gegner
Wogt an dem Vorgebirg Buſchatters in Eile vorüber."
Und kaum war er entflohn, da kam ein Dritter, und ſagte:
„Sinam kündet dir, Herr: fünfhundert feindliche Segel
Hab' er gezählt von den Zinnen der Veſt', und nicht alle gezählt noch.
Nah' an Goletta dem Feind die günſtige Landung zu wehren,
Stehe verſammelt das tapferſte Volk; doch mächtige Scharen
Harren nur deines Gebothes; du winkſt: ſie gehorchen in Demuth.
Sende daher ihm noch die erleſenſten Krieger, daß jenes,
Minder an Zahl, nicht im Kampf' erliege der feindlichen Mehrzahl."

Hairaddin ſchrie: „Erliegen meinte der Feige? So meint er?
Eile, beſcheide mir Giaffar her, den tapferen Aga.“
Jener gehorchte; doch Hairaddin ſann, und rief in den Hofraum:
„Hört! Die Feldherrn all' entbiethet ihr ſchnell nach Goletta;
Aber daß keiner verzieh': denn traun, er würd' es bereuen!“
„Wie,“ ſo murmelt' er jetzt, ergrimmt, die Worte für ſich hin,
„Wie, ſie kommen heran, mir zu rauben das edelſte Kleinod,
Tunis, dieß jüngſt' und theuerſte Kind? Nicht Telmeſſan, nicht Algier
Acht' ich ſo hoch... Den Frevel büßen ſie einſt in Europa
Furchtbar, wo nicht der Greis, nicht das Kind in der Mutter verſchont ſey!“
Dann aufſchrie er: „Mein Roß!“ Die Mauern des hohen Pallaſtes
Dröhnten hinab zu dem unterſten Grund', und die bebenden Sclaven
Taumelten durcheinander vor Angſt. Der ſtattliche Läufer
Stand alsbald geſattelt im Raum des hallenden Thorwegs:
Glänzend ſchwarz, von Arabia's edelſtem Schlage; der Schneeſchaum
Flog von dem blanken Gebiß, wie er nagt' an dem Eiſen, und raſtlos
Scharrt' in dem Sand; wie er ſchnob, und bald auf den hinteren Füßen

Stand, erhebend die vordern, und bald aufwiehert', und ausſchlug.
Aber den Feurigen hielt der Sclav' am goldenen Zaum feſt;
Streichelt' ihm leiſe den Hals, und klopft' an die Decke von Purpur,
Die den Sattel umhüllte, mit Gold und Perlen verzieret.
Hairaddin hob ſich im kreiſenden Schwung' auf das Roß, und der Reiter
Hundert jagten ihm vor, ſo viele ihm nach, in dem Eilflug.
Fernhin tönte Geklirr' und Getrab', und es bebte der Boden
Unter dem ſtampfenden Huf' — aufflog der flimmernde Sandſtaub.
Jetzt durchbrauſt' er voll Haſt die eröffneten Thore Goletta's,
Und erſtieg den gewaltigen Thurm, der nahe dem Meerſtrand,
Auch die Mündung des See's von Tunis, erhöhet im Viereck,
Schirmt: denn landeinwärts, wohl vier gemeſſene Meilen
Dehnt ſich der See, am Rand des Olivengehölzes zur Stadt hin.
Hairaddin rettete dort, beſorgt, viel hundert der Schiffe
Noch; er hieß die Mündung des See's mit laſtenden Ketten
Sperren, und pflanzte Geſchütz, Abwehr erſinnend, am Strand' auf.
Jetzt erklomm er die Zinne des Thurms, und ſah nach der Gegend,
Glühenden Blickes, hinab, wo unzählige Schiffe des Gegners

Deckten die ſchimmernde Fluth, und zwei vordringende Segler
Spähten: er ſah's, und finſterer Groll zernagte die Bruſt ihm.

Aber ſchon lang' umflog, dem chriſtlichen Heere Verderben
Sinnend, Muhamed ihn, und hoffte der Wünſche Gewährung,
Als er das Herz erwog des thatengewaltigen Mannes.
So wie im düſteren Flug, den Ohren nicht hörbar, die Nachtſchwalb'
Ueber uns flatternd ſchwebt: ſo flog um Hairaddin jener,
Forſchend, und ſah ergrimmt, wie jetzt ihm der feindlichen Heersmacht
Furchtbare Schau das Herz erfüllte mit nagendem Kummer.
Leiſe dem Ohre genaht des Sinnenden, ſprach er ihm Muth ein:
„Sollteſt du beben, Hairaddin, du, ruhmwürdiger Krieger,
Deß' zermalmender Kraft die Völker erzittern? Nicht denkſt du:
Wer das Eine nur will, feſt will, der wird es erringen?
Heiß den Wurfſchütz dort vernichten den feindlichen Späher,
Der tollkühn vordrang, und erreg' in der hohen Verſammlung
Deine Feldherrn. Horch, dieß kündet der große Prophet dir!"
Alsbald ſtieg, der muthempörenden Worte gedenkend,
Jener die Stufen herab, und eilte hinaus nach dem Walle,
Wo der Wurfſchütz ſaß, und gehäuft die Donnergeſchoſſe
Lagen, unferne dem ehernen Schlund. Mit Zorn in den Blicken
Und in dem Laut, rief er den bombenwerfenden Söldnern:

„Memmen ihr! Auf trüglicher Fluth, die Freunden und Feinden
Willig den Rücken beut, erblickt ihr die feindlichen Späher:
Wie ſie erkunden die Furt, die Macht und die Schwäche der Mauern,
Euch, ihr Feigen, zur Schmach. Zertrümmert mir eines der Schiffe —
Jenes gleich, das dort vordringt, mit euren Geſchoſſen.“
Alle zugleich, gehorchend dem zürnenden Herrſcher, erhoben
Brennende Lunten, und ſenkten ſie ſchnell an des furchtbaren Mörſers
Zündrohr. Rauch quoll auf, und, durch Rauch und Flammen ſich hebend,
Flogen mit Donnergetöſ' empor die entſetzlichen Bomben,
Fünfzig Mörſern entſandt, und Geheul des reißenden Luftraums
Scholl weit hin: die ſinkenden wühlten vom Grunde das Meer auf,
Das, aufbrauſend, ſchäumt', und wirbelnde Wogen umherwarf.
Eine gewaltige Todeslaſt zerſchmetterte Benno's
Fahrzeug. Wie in der Jahr' umkreiſendem Lauf ſich ein Felsblock
Still losreißt von dem Gipfel des Berg's — alsbald in den Abgrund,
Laut, mit Gekrach, herrollt, und unten die dürftige Hütte,
Schmetternd, begräbt, daß weder die Spur der armen Bewohner,

Noch der Hütte ſich weiſt': denn Alles verſinkt in dem Steinwuſt:
Alſo vernichtete hier die entſetzliche Bombe den Helden
Benno mit allem Volk. Ach, vier unmündige Kinder
Ließ er in Genua's Mauern daheim mit der weinenden Mutter!
Dort, in dem Heldenverein die ſchwankenden Bretter beſteigend,
Drückt' er noch einmal die Hand der zärtlichbekümmerten Gattinn,
Abgewandten Geſichts, daß ſelbe die Thränen nicht ſähe;
Aber den Kindern, die ihm umfaßten die Kniee, verhieß er
Baldiges Wiederſeh'n, und köſtliche Gaben des Oſtlands;
Doch nicht ſollt' er den Tag erblicken der fröhlichen Heimkehr,
Nicht die Kinderchen mehr, nicht die liebenswürdige Gattinn:
Denn ihn deckte die Fluth mit dreißig tapfern Gefährten.
Aber im Nebenſchiff', umhagelt von Todesgeſchoſſen,
Floh Ulloa zurück, der Spanier, ähnlich dem Schwan dort,
Der, als, ſchmetternd, ein Ball ihm das Weibchen entriß auf dem Schilfteich,
Einſam flieht: ſich fern' im dunkeln Geröhre zu bergen.
Hairaddin jubelte; warf handvoll des ſchimmernden Goldes
Unter die Schützen, und ging, in der räumigen Halle die Feldherrn
Anzufeuern zum Todeskampf. Sie ſpornten die Roſſe
Blutig im ſauſenden Ritt: wohl kennend den ſchrecklichen Herrſcher,
Und betraten die Hall' in drängender Haſt und Verwirrung

Erſt kam Sinam, der Jud'. Entſchlummert am Strande des Meeres,
Lag er in Smyrna, als Jüngling noch: da raubt' ihn, gelandet,
Sahir, der wilde Korſar, und zwang ihn, ein Räuber zu werden.
D'rauf vertauſcht' er, als Mann, des Moſes für Muhameds Lehren,
Nur für baaren Gewinn. Stets blieb er ein Jud' in dem Herzen,
Schlauen Verkehrs. Doch füllt' ein ſeltener Muth ihm den Buſen
So, daß er bald durch Kunde des Kriegs, auf der blutigen Laufbahn
Schätze errang, und ihn Hairaddins Blick erkor zum Gebiether
Seiner erleſenſten Schar. In ſtaunenerregender Hoheit
Trat er heran; ihm floß der Bart, gleich ſilbernen Wellen,
Tief in den Buſen herab, und Ernſt umhüllt' ihm die Augen.
Dragut kam, der Kilikier, der, ein Schrecken der Gegner,
Nur der „Satanbändiger" hieß im Munde des Volkes.
Stets in dem ſchwarzen Geſicht, dem häßlichen, drehr' er die Augen,
Spähend, umher, und nagt' an ſeinen gebunſenen Lippen,
Heimlichen Grimms, der auch an der zuckenden Wange ſich kund that.
Doch nun füllt' ihm die Bruſt noch heißere Wuth: für Mathilden
Kam er entbrannt daher, Toledo's herrlicher Gattinn,

Die dem edeln Gemahl, mit der himmliſchreinen Geſinnung,
Treu bis zum Tod, des Wüthrichs Gier gewahrte mit Abſcheu.
Ihm nachſchritt der Baſcha von Laodikea, Tobukes,
Der das Fußvolk lenkt' in dem Heer'. Er haßte den Herrſcher,
Hairaddin, da er ihn minder geehrt als Sinam, und er war's,
Der ihm erſiegte den Thron von Algier in blutiger Feldſchlacht.
Rache kochte ſein Herz; doch treu dem falſchen Propheten,
Nahet' er jetzt, entſchloſſen die chriſtlichen Völker zu tilgen.
Salek brauſte herein, der Jonier, der in der Heer'smacht
Hairaddins reiſigem Volk' obherrſcht'. In Syriens Wüſten
Lenket' er einſt, als Scheik, raubſüchtige Horden, und häufte
Fülle des Golds, Karavanen plündernd unſeliger Pilger.
Wohl, in dem heimlichen Ueberfall die Feinde zu morden,
So wie im Grauen der Nacht Verwirrung zu ſchaffen, und Jammer,
Hatt' er gelernt, und Hairaddin rief den Kühnen zum Kampf' auf.
Aber auch Giaffar kam, der Aga der Janitſcharen,
Stattlichen Gangs. Die flammenden Augen erhellten ſein Antlitz,
Das ihm die Herzen gewann, voll blühender, männlicher Schönheit.
Spielend, ein Rieſ' an Kraft, vermocht' er des brüllenden Stieres
Haupt, mit dem ſauſenden Stahl', auf einmal vom Rumpfe zu hauen;
Oder er faßt' ihn am Horn, erhob ihn, und warf ihn zu Boden:

Todt' er auch noch ſo ergrimmt. Er griff in die Speichen des Rades,
Rollte der Wagen dahin, von feurigen Roſſen gezogen —
Stand, und hemmte das rollende Rad, und hemmte die Roſſe:
Dennoch war er ſo mild, als tapfer- und edelgeſinnet.
Jetzo mit Abu-Sa-id, dem Scheik arabiſcher Reiter,
Trat in den Saal der landesgebornen Numiden und Mauren
Feldherr, Muhamed Temtes: voll Liſt die freundlichen Mienen
Heuchelnd: denn glühenden Haß, dem Türkenvolke geſchworen,
Nährten die beiden mit ihrem Volk' im verſchloſſenen Buſen.

Rechts, in der Ecke des Saals, dem Ehrenſitz für die Moslems,
Setzte ſich Hairaddin nun, mit untergeſchlagenen Beinen,
Auf den ſchwellenden Pfühl, und um ihn, auf gebreitetem Teppich,
Saßen die Feldherrn all', ihm dort aufhorchend in Demuth.
Eh' er begann, durchfuhr ſein Flammenauge den Halbkreis,
Forſchend in jeglichem Blick', und der Kühnſt' erbebte dem Furchtbar'n.
Jetzt durchwühlt' er den röthlichen Bart, tiefſinnend, und jetzo
Faßt' er des Tulbands Bund, des Kaftans glänzenden Zobel;
Doch nun ruhte die Link' an des Säbels goldenem Griffblatt —
Ruhte die Recht', auf den Schenkel geſtützt, und alſo begann er:
„Ehre dem einigen Gott, Ruhm ſey dem großen Propheten!
Gott, der Gläubige ſchirmt, Ungläubige ſchnell in den Staub wirft,

Wie, herbrauſend im Donnerſturm, der praſſelnde Hagel
D'rauſſen im Saatenfeld die wogenden Halme zerſchmettert,
Hat nun eurem entſetzlichen Schwert den mächtigſten Fürſten
Unſerer Gegner, am Bord viel hundert gerüſteter Schiffe
Nahe gebracht, und ihn der Rache zum Opfer erleſen:
Denn ſo will der Prophet ſein Volk, nach ſeiner Verheißung,
Jetzt verherrlichen, ſo ſchlug er den Gegner mit Blindheit:
Daß er den Angriff wag' in dieſen gefürchteten Monden,
Wo in des Himmels Gluth auch die Landesgebornen verſchmachten?
Und ihm erläge der Fremdling nicht in der laſtenden Rüſtung?
Sprech't, wie ſoll dieß feige Geſchlecht, im Sande verſinkend,
Halten im blutigen Kampf die hochgeprieſenen Reihen?
Wie begegnen zugleich den Säbeln der Janitſcharen
Und dem mordenden Stahl der Araber, Mauren, Numiden,
Welch' im Grauen der Nacht, in der Helle des Tages ihn drängen?
Wir erſiegen uns bald ein unvergängliches Denkmaal
Heldenruhms, wenn Carl, der größte der Chriſtenbeherrſcher,
Büßend die Kühnheit, mit ſeinem Heer' in Stücke gehau'n wird,
Oder, als ein Gefangener, uns erliegt auf dem Schlachtfeld.
Hebe dich, Abu-Sa'id! Dir folg' auch Muhamed Temtes:
Eil't, und verkündet den Euren, ein jeglicher freudigen Aufrufs,
Daß ſie, der Beute bedacht, zum entſcheidenden Kampfe ſich rüſten!"
Aber die beiden erhoben ſich ſchnell, und Muhamed Temtes

Sprach, ſich beugend zuvor, mit demuthheuchelnden Blicken:
„Er, der Himmel und Erd' erſchuf, verläng're dein Leben
Fern' in die kommende Zeit. So wie die Sterne des Himmels,
Wie der Sand an dem Meer, ſey deiner Erzeugten Erzeugung,
Und es erfülle dein Ruhm die fernſten Räume des Weltalls!"
Jen' enteilten, und Hairaddin ſprach: „Wohl kenn' ich die Falſchen.
Trugvoll iſt ihr Gemüth, und keines ausharrenden Muthes,
Fähig ihr Volk, das unzählige, das, uns feindlich geſinnet,
Nur durch Verheißungen großen Gewinns zum Heere gelockt ward.
Aber uns ziemt: die Krieger Suleymans, des Prächtigen, Großen,
Welchem die Erde ſich beugt, uns ziemt die Heldengeſinnung,
Kämpfend mit eiſernem Muth', ihm hier zu erhalten die Herrſchaft,
Und zu erhöhen den Ruhm der Söhne des großen Propheten."
All' aufſchrie'n, das Schwert von der Hüfte ſich reißend, und riefen:
„Gott iſt Gott, und Muhamed ſein erhab'ner Geſandter:
Hairaddin ſey die Treu' und dem Feinde die Rache geſchworen!"
Froh des dräuenden Schwurs, begann jetzt Hairaddin wieder:
„Sinam, dir werde Goletta vertraut, dieß herrlichſte Kleinod
Unſeres Reichs, und ruhig ſchlummr' ich, weil dir es vertraut ward;
Dragut, Unwiderſtehlicher, dir gehorche des Heeres
Vorderzug, und dir, Tobukes, dem Schrecken der Gegner,

Freudig, des Fußvolks Macht; doch du, Reih'nbändiger, Salek,
Lenke die Reiſigen kühn zum Sieg'! Ich führe den Nachzug.
Sammelt die Scharen, vom Strand zu entfernen des Feindes Geſchwader,
Oder ſogleich die Gelandeten dort zu erwürgen: denn wißt es:
Wer ſich zuerſt die Stirn' umflicht mit dem Lorber des Sieges,
Raubet oft dem Beſiegten den Muth in dem Felde für immer!"
Aufſprang Dragut, und rief mit lautumſchallender Stimme:
„Ha, nicht wehre dem Feind die kühnbeſchloſſene Landung:
Leicht entflöh' er uns heut, geſchreckt, auf dem rettenden Schiff noch!"
„Eitele Furcht," ſprach Hairaddin, „o, dem chriſtlichen Herrſcher
Schlägt ein tapferes Herz in dem Buſen, und eiſerner Starrſinn
Drängt ihn fort auf erkorener Bahn: ihm wird er erliegen!"
Jetzt erhob er ſich raſch, und ging, ſich in Eile zu rüſten;
Aber die Feldherrn all', enteilten in's lärmende Lager.

Regulus ſchwebte herbei: er ſann den Sclaven der Hochburg,
Rettend, zu nah'n, und ließ in der wimmelnden Straße von Tunis
Sich im Fluge herab. Da ſaß vor Draguts Behauſung
Hugo, und weinte vor Schmerz. Ihm war die Kunde gekommen,
Freudig und furchtbar zugleich: daß heute der Kaiſer mit Heer'smacht

Vor Goletta erſchien, und wie nun befreien Mathilden,
Liſtig umſtellt von Draguts ſtets auflauernden Spähern?
Regulus haucht' ihm, genaht, alsbald den tröſtenden Rath ein:
„Treugeſinnter, du weinſt, und weißt nicht, die Gattinn zu retten
Ihrem Gemahl? Wohl kam er heran, dem heiligen Aufruf
Folgend des Vaterlands, und folgend dem Rufe des Herzens:
Hier in dem Kampf, voll Muths, zu erſiegen die liebende Gattinn.
Such' im Olivengehölz den einſamlebenden Fiſcher,
Der, ein Chriſt, der Heimath entfloh, wo ihm Jammer zu Theil ward.
Viele der Höhlen ſind dort, einſt Gräber berühmter Geſchlechter,
Als Karthago's Ruhm noch erfüllte den ſtaunenden Erdkreis.
Dort um die Mitternacht, in eine derſelben geborgen,
Möge Toledo ſie wiederſeh'n in beglückender Freiheit."
Schnell erhob ſich der Greis, und flehte, mit thränenden Augen
Schauend empor, um des Himmels Huld: in der That zu vollbringen,
Was ihm ſo wunderbar vorſchwebte — die Rettung Mathildens:
Denn er kannte ſchon lang den menſchenfeindlichen Fiſcher,
Der am Strande des See's, umſchattet vom ſäuſelnden Oehlwald,
Wohnt' in der Grabes-Höhl', und die Beute der Netz' und der Angeln

Ihm feilboth vor den Thoren der Stadt am dämmernden Abend.
Jetzt gewann er die Höhl' auf ſeltenbetretenen Pfaden,
Keuchend vor Haſt, und ſah in des Eingangs Felſenumwölbung
Liegen auf dürrem Mooſ' den unglückſeligen Fremdling.
Drüben im Frankenland, von edeln Geſchlechtern entſproſſen,
Sah in des Lebens aufdämmerndem Strahl der treffliche Jüngling
Blühen holdſelig die Braut, die liebende; preßte den Freund auch,
Treu und warm an die Bruſt, und jauchzte dem zweifachen Segen.
Siehe, da rief ihn das Vaterland in den Kampf, und er folgte
Freudig dem Ruf! Doch, als er nach Jahren, mit ehrenden Narben —
Lohnenden Kränzen geſchmückt, heimzog im Kreiſe der Tapfern,
Trat im feſtlichen Zug die Braut an der Seite des Freundes
Froh zum Altar'. Er eilt' aus dem brauſenden Jubelgedräng weg,
Fern in der neuern Welt ein Grab und den Frieden zu ſuchen.
Doch auf Siciliens Meereshöh'n von Korſaren gefangen,
Ward er nach Tunis geſchleppt, und ein Räuber ſchenkt' ihm die Freiheit,
Ehrend ſein Jammergeſchick, zum Hohne des ſchändlichen Undanks.

Tief in der Bruſt den finſteren Menſchenhaß und der Heimath
Abſcheu nährend, erkor er ein Grab zu ſeiner Behauſung.
Jetzt ihm genaht, ſprach Hugo mit herzerſchütternder Stimme:
„Kurd dein Nahm', unglücklicher? Ha, nicht gabſt du des Korans
Täuſchung dich hin, ein Chriſt! D'rum wird, wie ſchmachtende Fluren,
Säuſelnd, der Regen erquickt, Mitleid mit himmliſcher Wonne
Laben dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet,
Allerbarmend, Lohn und Frieden dir geben. Vernimm jetzt
Größeres Wehe denn dein's. Geraubt dem tapferſten Helden,
Schmachtet ſein edles Weib in Draguts grauſer Gewahrſam.
Kennſt du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Menſch, mit Ergebung
Duldend, vor deinem Geſchlecht die dunkelen Wege der Vorſicht,
Neig' auch fremdem Jammer dein Ohr, und den eig'nen verſüße
Mitleid dir! Denn, horch, auf dem Meer mit unzähligen Schiffen
Kamen die Chriſten heran, zu ſtrafen den Räuber, und ſiegend
Ihm zu entreißen den Herrſcherthron, der Haſſan geraubt ward.
Bald erſchallt Sieg'sruf — erſchallt geretteter Menſchen
Jubelnder Dank. Zieh' hin in das Lager der Brüder, zu treffen

Dort Toledo, und ſprich: „Wenn uns an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn,
Und du lenke den Liebenden her zur Höhle des Waldes.“
Jener regte ſich nicht, und ſtarrte hinab in die Fluthen,
Aehnlich dem Felſenriff, das ſtarr aufragt an dem Meeresſtrand.
„Kurd,“ ſo ſagte der Greis, „entfernt zehn Jahre der Trauer
Biſt du vom Vaterland; vergeudet wurde dein Erbtheil:
Dürftig kommſt du zurück', ein Bettelnder unter den Deinen;
Sieh', er ſpendet, willfahreſt du ihm, dir Goldes die Fülle,
Dankbargeſinnt, und freudig erblickſt du die heimiſchen Fluren!“
Aber noch finſterer ſtarrete Kurd: da umſchlang ihm der Greis dort,
Weinend, die Knie', und rief mit leiſerbebender Stimme:
„Haſt du geliebt? Wie ſollteſt du nicht, verſtummender Dulder!
Jammert die Gattinn nach dir? Welkt', ach, die Geliebte dir früh hin?“
Jetzt aufriß ſich vom Boden der Mann, der ſchrecklich geſchwiegen,
Taumelte wild umher, als ſollt' er den Flehenden morden.
Dennoch konnt' er nicht, tieferregt, von den Thränen des Greiſes
Mehr verwenden den Blick, und die ewige Huld, die, erbarmend,
Lenket des Menſchen Sinn gleich fluthenden Bächen, zerſchmolz ihm

Nun durch Thränen das Herz, das, qualenbelaſtet, erſtarrt war,
Und ein glänzender Strom quoll ihm aus den Augen; er faßte
Hugo's Recht', und ſprach: „Du ſiegteſt; ich ſtehe bereit dir."
Aber der Greis entfloh, von der Wonne der Rettung beflügelt.

# Sechster Geſang.

Siehe, ſchon war die Stunde der heißerſehneten Landung
Jetzt an dem Abend genaht; ſchon rief, vom Borde Karthago's,
Schimmernd, die Kaiſerflagge zum Kampf! Von dem Zug' an den Küſten
Kehrte Ulloa zurück', ein Trauernder, ob des Gefährten,
Der, mit dem Schiff' in den Grund gebohrt, dem Heere geraubt ward.
Selber bewegt, rief doch den am Bord verſammelten Feldherrn,
Wo er des Angriffs Weiſe berieth, der Kaiſer, erheitert:
„Jetzo, das Höchſt' im Blick, laßt uns die Trauer beherrſchen,
Die uns die Bruſt erfüllt — jetzt muthig und raſch an die Landung!
Gegen Zafrano hinaus, an der Meer'sbucht öſtlichem Saum hin
Schiffen, den Feind zu täuſchen, wir erſt; dann, kehrend im Eilflug,
Bleib' uns zur Linken der Waſſerthurm, zur Rechten der Salzthurm:

Wir erringen das Ziel, wo Ulloa erſpähte die Anländ.
Segen mit euch im ſchrecklichen Sturm und Drang der Entſcheidung!“
Jen' enteilten. Ihm trat, voll demuthheuchelnden Mißtrau'ns,
Muley Haſſan entgegen im Raume des Schiffs, und begann ſo:
„Herr, dich dränget dein Herz in den Kampf! Der Weltenerſchaffer
Gebe dir Ruhm; doch ſoll ich, indeß du im Felde dich abmühſt,
Müßig weilen am Bord? Gewähre mir eines der Schiffe,
Das mich ſchnell nach der Meeresbucht von Kabeſch, dem Städtchen
Führe, wo mir, zum Troſt, die tapfern Bewohner noch treu ſind,
Auch das kühne Gebirgsvolk dort ſchon harret des Aufrufs:
Abzuſchütteln das Joch von Hairaddins grauſamer Herrſchaft.
Dorther ſchaff' ich dir bald Hülfsvölker, und ſchaffe dir reichlich
Mundvorrath für das Heer, das ſolchen entbehrt in Karthago's
Wüſtem Gefild, wenn fern des Krieges erſehnetes Ziel winkt.“
Sagt' es mit ſcheuverwendetem Blick. Ihm entgegnete jener:
„Haſſan, du bebſt, und ſtarr'ſt umher im zweifelnden Mißtrau'n?
Faſſe nur Muth! Gleich ſoll das ſchnellhinſegelnde Schiff dich
Führen nach Kabeſch hinauf; dann kehr' im Glücke mir wieder.“
Alſo der Kaiſer, und ſah dem raſchenteilenden Fürſten,
Sinnend, nach: er hatt' ihn errathen. Doch jetzt ihn zu rüſten

Trug ihm mit heiterer Stirn' Erneſt, der grauende Reiter,
Den der herrliche Max, ſein ruhmvollthronender Vorfahr,
Liebte mit Vaterhuld, das treffliche Schwert und die Spornen,
Auch den Harniſch und Helm aus dem hüllenden Schranke herüber.
Silbern ſtrahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,
Ihm von der Bruſt; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helm her,
Deß' ſtahlblinkendes Dach kein damaszeniſcher Säbel
Je durchhieb', und das Schwert umfaßte des Wehrgehängs Purpur,
Funkelnd von Perlenreih'n, und blitzend in Edelgeſchmeides
Wechſelndem Farbenglanz. So ſtieg er, gerüſtet, zum Bord' auf.

Dort entblößt' er den Stahl: ein Ruf erſcholl aus dem Schiffsraum,
Donnernd rings in dem Buſen des Meers. Wie am glühenden Mittag
Wetterſchweres Gewölk' aufſteugt: da regt ſich kein Lüftchen;
Brüllend kehren die Heerden heim; die kreiſchenden Vögel
Flieh'n zum Gehölz', und es fährt die häusliche Schwalb' in dem Hofraum,
Wechſelnden Fluges, umher, dem Boden nah', und die Lachen
Streifend mit fächelndem Fittig — der Menſch, im Buſen beklommen,
Stehet verſtummt; doch jetzt aufblitzet es, kracht es herunter:

Flammen entpraſſeln dem Dach', und fernher ſauſet der Hagel:
Alſo die Stille zuvor, eh', landunggebiethend, der Aufruf,
Donnernd, erſcholl, und d'rauf, wie ein Strom entſtürzet der Schleußen
Weiteröffnetem Thor', und Wogen auf Wogen ſich drängen:
Alſo ſtrömten vom hohen Verdeck' in die flachen Galeeren
Drängende Scharen herab, und ordneten ſchnell ſich in Reihen,
Während der Reiter das Roß feſthielt an dem Zaum: denn gewahrend
Drüben das Land, umtobt' es im Raum des engenden Fahrzeugs.
Gegen Zafrano hinaus, dem ſpähenden Feinde zur Täuſchung,
Strebten ſie erſt, und eilig dahin entſandt' er die Horden
Seines Volks: da flog an dem fernen Geſtade der Staub auf
(Aehnlich dem Nebel, der, nach dauerndem Regen des Herbſtes,
Dicht am Gebirg fortwallt) durchblitzt von den Waffen der Krieger,
Und verwirrtes Getöſ', und Geſchrei, und das Wiehern der Roſſe
Brauſete laut von der ſtaubverhülleten Küſte herüber.
Wieder ertönt' ein donnernder Ruf vom Borde des Kaiſers:
Siehe, und dieſer galt, zum Sturm' aufbiethend die Krieger!
All' aufſchrie'n zugleich vor jubelndem Muth', und, die Seiten
Wendend, flogen vereint die Galeeren zum herrlichen Ziel hin.
Von den Rudern gepeitſcht, aufſchäumte das Meer, und der Fahrwind
Sauſt' in dem Segelgewölk der dichtnachfolgenden Schiffe.

Solches gewahrend, ſandte der Feind unzählige Kugeln
Von dem fernen Geſtad' und den Wällen der Veſte Goletta.
Schrecklicher Donner erſcholl. Doch als die Gegner, dem Salzthurm
Nah', vorſtürmten im eilenden Lauf: da wendete blitzſchnell
Wechſelnd, der Steuermann die räumigen Seiten des Schiffes
Nach dem bevölkerten Land. Sie ſpie'n aus flammenden Schlünden,
Wie der Hagel praſſelt, und ſauſt, die Saat des Verderbens,
Brüllend, hinaus: von nah' und fern aufbrannten die Hütten,
Und des Feindes Geſchütz lag rings, vernichtet, im Staub dort;
Seine Horden entfloh'n, und Goletta's Donner verſtummte.

Dreimal die Länge des Manns, ſchied noch ein Raum die Vereinten
Von dem Geſtad', als Deutſchlands Volk, [1]) den ragenden Speerſchaft
Senkend hinab in den Grund, im ſauſenden Schwunge der Glieder,
Allen zuvor, den feindlichen Boden errang, und es wähnten
Dort die Krieger noch lang': es ſchwanke der Boden, und weiche
Unter den Füßen zurück. Raſch hüpften die muthigen Roſſe
Nach dem Strande hinaus; der ſandigen Bahn ſich erfreuend,
Hüpften, und ſprangen, und ſchlugen ſie aus, und wieherten laut auf.
Scharen auf Scharen entſtiegen dem Bord', und bedeckten das Ufer

Weitumher, wie im Morgenwind' aus tieferen Thälern,
Kräuselnd, der Nebel ſich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.
Doch nun trat im ſchimmernden Waffenſchmucke der Kaiſer
Freudig an's Land, und hob ſich im kreiſenden Schwung' auf das Streitroß,
Das, von erleſ'nem Blut und Geſchlecht', und herrlich geſtaltet,
Auf Andaluſiens blühender Flur, freiweidend, heranwuchs.
Als er, die Reihen entlang, hinflog auf dem ſchnaubenden Roſſe,
Tönte Gejauchz' ihm nach; er rief den Geordneten alſo:
„Krieger, wir ſtehen auf Feindes Land, wo herrlich des Ruhmes
Laufbahn glänzt, und Gott uns ruft zur Chriſtenerrettung!
Schweben die Sieg' euch vor entſchwundener Jahre? Gedenkt ihr
Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammenden Aufrufs
Tapfer zu ſeyn? Ihr denkt's: denn Muth in den glühenden Augen
Seh' ich, der nur vorwärts ſtrebt, und voll Todesverachtung
Lächelt im brauſenden Sturm der Donnergeſchoſſe. Nur haltet
Eiſern auf Mannszucht ſtets, und auf Ordnung. Wer ſolche verſchmähet,
Schafft Unheil ſich ſelber, und ſchafft dem Heere Verderben.
Ha, ſchon nahet der Feind! Jetzt vor: in geſchloſſenen Reihen
Greift die Unzähligen an, und erringt euch herrlichen Siegsruhm!“

Sagt' es, und hieß nun links und rechts die Flügel des Heeres
Raſch vorgeh'n, und eilen, geſondert, des Vorder- und Nachzugs
Ordnungen, er in der Mitte zugleich mit dem tapferen Guaſto,
Ueber Hiſpania's Volk, und Oeſtreichs Scharen gebiethend.

Siehe, den Vorderzug, der tauſend tyroliſche Schützen
Zählete — ſie, vor allen geübt, das Schwarz' in den Scheiben
Und in dem Buſen das Herz aus dem ſchmetternden Rohre zu treffen,
Führete Lichtſtein vor, und es folgten ihm, leuchtenden Blickes,
Tauſend Reiter, Bohemia's Söhn', in Eiſen gehüllet;
Aber das Fußvolk, das in dem Heere das Leichte benennet,
Und aus den Reih'n der allvereinten Völker erwählt war,
Rief Toledo in's Feld: fünftauſend erleſene Krieger.
Links an dem Flügel des Heers, Luſitania's Krieger und Flanderns,
Einend, ſchaltete Ludwig, der Held, und zehenmal tauſend
Krieger zu Fuß gehorchten ihm. Rechts, an der Zahl und an Kampfmuth
Gleich, gehorchten Alarkons Ruf Italia's Völker.
Dieſem zur Seit', entboth dreitauſend geharniſchte Reiter
Alba zum Kampf', und, jenem geſellt, beherrſchte der Sprößling
Hunyadis, gleich an der Zahl, roßtummelnde, kühne Magyaren.
Aber im Nachhalt ſtand, mit dem tapfern Mendoza, der Ritter

Weitumher, wie im Morgenwind' aus tieferen Thälern,
Kräuselnd, der Nebel ſich hebt, und des Bergs Abhänge verhüllet.
Doch nun trat im ſchimmernden Waffenſchmucke der Kaiſer
Freudig an's Land, und hob ſich im kreiſenden Schwung' auf das Streitroß,
Das, von erleſ'nem Blut und Geſchlecht', und herrlich geſtaltet,
Auf Andaluſiens blühender Flur, freiweidend, heranwuchs.
Als er, die Reihen entlang, hinflog auf dem ſchnaubenden Roſſe,
Tönte Gejauchz' ihm nach; er rief den Geordneten alſo:
„Krieger, wir ſtehen auf Feindes Land, wo herrlich des Ruhmes
Laufbahn glänzt, und Gott uns ruft zur Chriſtenerrettung!
Schweben die Sieg' euch vor entſchwundener Jahre? Gedenk't ihr
Eures errungenen Ruhms, nicht harrend entflammenden Aufrufs
Tapfer zu ſeyn? Ihr denkt's: denn Muth in den glühenden Augen
Seh' ich, der nur vorwärts ſtrebt, und voll Todesverachtung
Lächelt im brauſenden Sturm der Donnergeſchoſſe. Nur haltet
Eiſern auf Mannszucht ſtets, und auf Ordnung. Wer ſolche verſchmähet,
Schafft Unheil ſich ſelber, und ſchafft dem Heere Verderben.
Ha, ſchon nahet der Feind! Jetzt vor: in geſchloſſenen Reihen
Greift die Unzähligen an, und erringt euch herrlichen Siegsruhm!“

Sagt' es, und hieß nun links und rechts die Flügel des Heeres
Raſch vorgeh'n, und eilen, geſondert, des Vorder- und Nachzugs
Ordnungen, er in der Mitte zugleich mit dem tapferen Guaſto,
Ueber Hiſpania's Volk, und Oeſtreichs Scharen gebiethend.

Siehe, den Vorderzug, der tauſend tyroliſche Schützen
Zählete — ſie, vor allen geübt, das Schwarz' in den Scheiben
Und in dem Buſen das Herz aus dem ſchmetternden Rohre zu treffen,
Führete Lichtſtein vor, und es folgten ihm, leuchtenden Blickes,
Tauſend Reiter, Bohemia's Söhn', in Eiſen gehüllet;
Aber das Fußvolk, das in dem Heere das Leichte benennet,
Und aus den Reih'n der allvereinten Völker erwählt war,
Rief Toledo in's Feld: fünftauſend erleſene Krieger.
Links an dem Flügel des Heers, Luſitania's Krieger und Flanderns,
Einend, ſchaltete Ludwig, der Held, und zehenmal tauſend
Krieger zu Fuß gehorchten ihm. Rechts, an der Zahl und an Kampfmuth
Gleich, gehorchten Alarkons Ruf Italia's Völker.
Dieſem zur Seit', entboth dreitauſend geharniſchte Reiter
Alba zum Kampf', und, jenem geſellt, beherrſchte der Sprößling
Hunyadis, gleich an der Zahl, roßtummelnde, kühne Magyaren.
Aber im Nachhalt ſtand, mit dem tapfern Mendoza, der Ritter

Tief in der Bruſt den finſteren Menſchenhaß und der Heimath
Abſcheu nährend, erkor er ein Grab zu ſeiner Behauſung.
Jetzt ihm genaht, ſprach Hugo mit herzerſchütternder Stimme:
„Kurd dein Nahm', Unglücklicher? Ha, nicht gabſt du des Korans
Täuſchung dich hin, ein Chriſt! D'rum wird, wie ſchmachtende Fluren,
Säuſelnd, der Regen erquickt, Mitleid mit himmliſcher Wonne
Laben dein blutendes Herz, und Gott, der über uns waltet,
Allerbarmend, Lohn und Frieden dir geben. Vernimm jetzt
Größeres Wehe denn dein's. Geraubt dem tapferſten Helden,
Schmachtet ſein edles Weib in Draguts grauſer Gewahrſam.
Kennſt du nur eigenes Leid? Rechtfertige, Menſch, mit Ergebung
Duldend, vor deinem Geſchlecht die dunkelen Wege der Vorſicht,
Neig' auch fremdem Jammer dein Ohr, und den eig'nen verſüße
Mitleid dir! Denn, horch, auf dem Meer mit unzähligen Schiffen
Kamen die Chriſten heran, zu ſtrafen den Räuber, und ſiegend
Ihm zu entreißen den Herrſcherthron, der Haſſan geraubt ward.
Bald erſchallt Sieg'sruf — erſchallt geretteter Menſchen
Jubelnder Dank. Zieh' hin in das Lager der Brüder, zu treffen

Dort Toledo, und ſprich: „Wenn uns an dem Himmel der Vollmond
Strahlt, da rettet in Grabesnacht ihm Hugo die Gattinn,
Und du lenke den Liebenden her zur Höhle des Waldes.“
Jener regte ſich nicht, und ſtarrte hinab in die Fluthen,
Aehnlich dem Felſenriff, das ſtarr aufragt an dem Meerſtrand.
„Kurd,“ ſo ſagte der Greis, „entfernt zehn Jahre der Trauer
Biſt du vom Vaterland; vergeudet wurde dein Erbtheil:
Dürftig kommſt du zurück', ein Bettelnder unter den Deinen;
Sieh', er ſpendet, willfahreſt du ihm, dir Goldes die Fülle,
Dankbargeſinnt, und freudig erblickſt du die heimiſchen Fluren!“
Aber noch finſterer ſtarrete Kurd: da umſchlang ihm der Greis dort,
Weinend, die Knie', und rief mit leiſerbebender Stimme:
„Haſt du geliebt? Wie ſollteſt du nicht, verſtummender Dulder!
Jammert die Gattinn nach dir? Welkt', ach, die Geliebte dir früh hin?“
Jetzt aufriß ſich vom Boden der Mann, der ſchrecklich geſchwiegen,
Taumelte wild umher, als ſollt' er den Flehenden morden.
Dennoch konnt' er nicht, tieferregt, von den Thränen des Greiſes
Mehr verwenden den Blick, und die ewige Huld, die, erbarmend,
Lenket des Menſchen Sinn gleich fluthenden Bächen, zerſchmolz ihm

Nun durch Thränen das Herz, das, qualenbelaſtet, erſtarrt war,
Und ein glänzender Strom quoll ihm aus den Augen; er faßte
Hugo's Recht', und ſprach: „Du ſiegteſt; ich ſtehe bereit dir."
Aber der Greis entfloh, von der Wonne der Rettung beflügelt.

# Sechster Geſang.

Siehe, ſchon war die Stunde der heißerſehneten Landung
Jetzt an dem Abend genaht; ſchon rief, vom Borde Karthago's,
Schimmernd, die Kaiſerflagge zum Kampf! Von dem Zug' an den Küſten
Kehrte Ulloa zurück', ein Trauernder, ob des Gefährten,
Der, mit dem Schiff' in den Grund gebohrt, dem Heere geraubt ward.
Selber bewegt, rief doch den am Bord verſammelten Feldherrn,
Wo er des Angriffs Weiſe berieth, der Kaiſer, erheitert:
„Jetzo, das Höchſt' im Blick, laßt uns die Trauer beherrſchen,
Die uns die Bruſt erfüllt — jetzt muthig und raſch an die Landung!
Gegen Zafrano hinaus, an der Meer'sbucht öſtlichem Saum hin
Schiffen, den Feind zu täuſchen, wir erſt; dann, kehrend im Eilflug,
Bleib' uns zur Linken der Waſſerthurm, zur Rechten der Salzthurm:

Wir erringen das Ziel, wo Ulloa erſpähte die Anländ.
Segen mit euch im ſchrecklichen Sturm und Drang der Entſcheidung!“
Jen' enteilten. Ihm trat, voll demuthheuchelnden Mißtrau'ns,
Muley Haſſan entgegen im Raume des Schiffs, und begann ſo:
„Herr, dich dränget dein Herz in den Kampf! Der Weltenerſchaffer
Geb'e dir Ruhm; doch ſoll ich, indeß du im Felde dich abmühſt,
Müßig weilen am Bord? Gewähre mir eines der Schiffe,
Das mich ſchnell nach der Meeresbucht von Kabeſch, dem Städtchen
Führe, wo mir, zum Troſt, die tapfern Bewohner noch treu ſind,
Auch das kühne Gebirgsvolk dort ſchon harret des Aufrufs:
Abzuſchütteln das Joch von Hairaddins grauſamer Herrſchaft.
Dorther ſchaff' ich dir bald Hülfsvölker, und ſchaffe dir reichlich
Mundvorrath für das Heer, das ſolchen entbehrt in Karthago's
Wüſtem Gefild, wenn fern des Krieges erſehnetes Ziel winkt.“
Sagt' es mit ſcheuverwendetem Blick'. Ihm entgegnete jener:
„Haſſan, du bebſt, und ſtarr'ſt umher im zweifelnden Mißtrau'n?
Faſſe nur Muth! Gleich ſoll das ſchnellhinſegelnde Schiff dich
Führen nach Kabeſch hinauf; dann kehr' im Glücke mir wieder.“
Alſo der Kaiſer, und ſah dem raſchenteilenden Fürſten,
Sinnend, nach: er hatt' ihn errathen. Doch jetzt ihn zu rüſten

Trug ihm mit heiterer Stirn' Ernest, der grauende Reiter,
Den der herrliche Max, sein ruhmvollthronender Vorfahr,
Liebte mit Vaterhuld, das treffliche Schwert und die Spornen,
Auch den Harnisch und Helm aus dem hüllenden Schranke herüber.
Silbern strahlte die Wehr', umrändert mit goldenem Laubwerk,
Ihm von der Brust; hell blitzte der goldene Kamm von dem Helm her,
Deß' stahlblinkendes Dach kein damaszenischer Säbel
Je durchhieb', und das Schwert umfaßte des Wehrgehängs Purpur,
Funkelnd von Perlenreih'n, und blitzend in Edelgeschmeides
Wechselndem Farbenglanz. So stieg er, gerüstet, zum Bord' auf.

Dort entblößt' er den Stahl: ein Ruf erscholl aus dem Schiffsraum,
Donnernd rings in dem Busen des Meers. Wie am glühenden Mittag
Wetterschweres Gewölk' aufsteugt: da regt sich kein Lüftchen;
Brüllend kehren die Heerden heim; die kreischenden Vögel
Flieh'n zum Gehölz', und es fährt die häusliche Schwalb' in dem Hofraum,
Wechselnden Fluges, umher, dem Boden nah', und die Lachen
Streifend mit fächelndem Fittig — der Mensch, im Busen beklommen,
Stehet verstummt; doch jetzt aufblitzet es, kracht es herunter:

Tauſend Kriegern geſellt, drang vor, und wüthete, mordend,
Jetzt in dem Rücken des Heer's. So wüthet die nächtliche Windsbraut
Durch das Föhrengehölz: der Eigner jammert am Morgen,
Schauend die Stämm' auf Stämme gehäuft, in grauſer Verwüſtung.
So im Geſicht von Lichtſtein, ſo in dem Rücken von Malta's
Kühnem Helden bekämpft, ausriß in wilder Verwirrung
All' das unzählige Volk, und wandte nach Tunis den Lauf hin.

Hairaddin trabte den ſtäubenden Weg mit den Schrecklichen näher:
Alſo hieß er die Schar viertauſend erleſener Türken,
Die er ſich ſelber erlas aus den kühnſten und tapferſten Kriegern.
Wohl erwies ſich ihr Muth; wohl waren die Muthigen furchtbar:
Denn wo es galt, und, gehemmt, die Wage des Schlachtengeſchickes
Schwankte, da mußten ſie vor, zu erringen des eiſernen Feldes
Herrlichen Preis, und zu ſteh'n, muthfeſt, im Kampf der Entſcheidung.
Als er den wirbelnden Staub, und im Staube die fliehenden Haufen
Gegen ſich kommen ſah: da erwog er im Herzen, noch zweifelnd:
Ob er den Schrecklichen erſt die Loſung gebe zum Morden,
'Um in dem Blute der Feigen den Grimm zu ſänftigen; oder,

Scheuend den Wankelmuth der Tuniſier, heute noch ſchonet
Gleichwie im Aethergefild der ſchiffaufſtürmende Luftball,
Jählings vom Flammenhauche gerafft, des mächtigen Windes
Wechſelndem Strom' zu Beut' umſteugt, und nimmer des Schiffers
Leitung gehorcht, nun hier- nun dorthin ſchwebend im Luftraum
So, daß Grauen ihn faßt, und ſinnverwirrender Schwindel:
Alſo wankt' er umher. Ihm nahete Muhamed Temtes
Jetzt mit dem flüchtenden Volk'. Er riß ſich, ergrimmter, den Säbel
Von der Hüft', und ſchlug mit der Breite der Klinge den Feldherrn
Ueber die Stirne, daß ihm aus den Augen ſprühten die Funken.
Aber der Sclave lächelte nur, und folgte von weitem:
Denn auch Hairaddin floh, und das Volk nachbrauſete zahllos.

Schon ſank tiefer die Nacht; ſchon gaukelten kühlere Lüftchen
Ueber die See, und ringsumher aus unzähligen Augen
Sah der funkelnde Himmel, als die Reiſigen Lichtſteins,
Kehrend, mit Staunen erſah'n, wie ſie, nur im Blute zu ernten,
Hier die Garben gehäuft in des Todes entſetzlichem Saatfeld.
Auch die Helden des Felseilands mit dem kühnen Gebiether,
Kehreten heim in die meerumwogte Behauſung (am Bord nur
Schlummert der Seemann ſüß) und dort aufzählend die Scharen,

Mißten ſie dreißig, im Streit gefallene Krieger mit Wehmuth.
Alſo rang in dem Vorkampf jetzt der erhabene Kaiſer
Gegen Hairaddins Macht, und der treffliche Lagergebiether,
Guaſto, begann, im vereinten Müh'n unzähliger Krieger,
Dort die ſchirmenden Wälle zu bau'n, wo er forſchenden Blickes,
Erſt die Stell' erkor, auf welcher Karthago geſtanden:
Auf daß ihr herrliches Bild, aus Schutt und Trümmern ſich hebend,
Waffne des Kriegers Herz mit eiſernem Muth' in der Feldſchlacht.
Gegen den Salzthurm hin, im ſternnachbildenden Vorſprung
Hob erleſenes Volk mit ſchimmernder Haue das Erdreich,
Dammend, zum Wall. Vor ihm aufgahnte der dunkele Graben,
Und das ehrne Geſchütz, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Raſſelte näher, und ſtand alsbald, in gemeſſenen Fernen,
Aufgefahren umher, zu wehren dem feindlichen Andrang.
Schnell erfüllten des Lagers Raum die jauchzenden Krieger,
Dort zu erhöh'n in Haſt die luftigen Zelte. Sie bohrten
Pfahl' in den Grund; dann ſpannten ſie die ſchimmernde Leinwand
Vom Querbalken des Daches hinab, an haftenden Pflöcken,
Gegen der Stürme Gewalt ſie feſtigend, dieß- und auch jenſeits.
Tauſende ſtanden erhöht, und flatterten, tönend, im Nachtwind.
Aber vor allen ragte das Zelt des edelen Kaiſers,

Hochgewölbet, empor. Des höckergestalteten Lastthiers
Wolle schirmte von außen das Zelt g'en Wetter und Regen;
Innen deckte die Wände Damast, und ein eisernes Feldbett
Stand in dem Hintergrund', umhüllt vom seidenen Vorhang.
Aber mit Lächeln im Blick, der, rühmend, des Werkes Vollendung
Würdigte, sprach der Kaiser, erfreut, zu Guasto, dem Feldherrn:
„Herrlicher, so geling' es dir auch am kommenden Morgen,
Schnell die Schanzen umher an Goletta zu bauen! Für jetzo
Heiß' das Volk ausruh'n in des schirmenden Lagers Umwallung;
Nach gehaltener Rast empöre der fröhliche Krieger
Zahllos Flammen im Feld, bereite sein Mahl, und gedenke
Heiterer Lust: nur möge der Wall nicht ermangeln der Wachen;
Auch den Graben entlang mit hellumschauenden Blicken
Forschend, die Vorhuth steh'n. Ermüdet will ich hier schlummern,
Wenn nicht feindlich Geschrei mich weckt im nächtlichen Anfall."
Sagt' es, und ließ sich, gehüllt in den wolligen Mantel, im Sandstaub
Nieder. Weder den schwellenden Pfühl, noch köstliche Speisen
Kannt' er im Feld': erduldend jegliche Noth und Entbehrung
Froh mit den Kriegern. Er lag in dem Kreis' umlärmenden Volkes
Dort auf dem Sand', und bald umfing ihn der liebliche Schlummer.

Gleich dem brauſenden Sturm flog jetzt der Römerbeſieger,
Hermann, mit ſeinem Gefolg', aus Amerika's Fluren herüber:
Denn ihn lockte des Kampfes Getös' mit freundlichem Wohllaut.
Wie der muthige Falk', auf Beut' erpicht, in des Himmels
Blauem Gezelt nun auf, ſich ſchwingt, nun eilender abwärts
Fleugt, im wogenden Gras' und im ſchaurigen Dunkel des Fruchthains
Sie zu erſpäh'n: ſo erforſcht' auch Hermann das Lager. Sein Haupthaar
Quoll aus dem duftigen Helm ihm golden herab auf den Nacken,
Und des Ur's aufſtarrende Mähn' umfing ihm die Schultern.
Muthig ſchwang er die Keul', und aus trotzigbläulichen Augen
Sah er herab, die jetzt, gleich flammenden Sternen, erglänzten:
Schauend Germania's Volk und den ſchlummernden Kaiſer, des Volkes
Edelſten Hort. Er haucht' ihm, genaht, die erregenden Wort' ein:
„Ruhig ſchlummerſt du hier im Kreiſe der Helden, Erzeugter
Meines gewaltigen Stamms! Von den fernen Meeren herüber
Kommen die Bothen des Siegs dir ſpät. Ich künde den Sieg dir
Nun zur Freud', und zugleich den Jammer der Wilden, zur Trauer.

Dein iſt die Herrſchaft der Welt: nie wendet die leuchtende Sonne
Mehr die Blicke von deines Reichs endloſen Gefilden.
Schon dient Meriko dir; nun bändigt Peru, das Goldland,
Deß' unſchuldiges Volk der Sonne Kinder ſich dünket,
Dein Pizarro. [2]) Er nahm Atahualba gefangen, den Inca,
Und erwürgt ihn vielleicht: nicht hunderttauſende ſcheuend,
Nicht Millionen Volk's, von wenigen Tapfer'n umgeben,
Wild, und grauſamgeſinnt. O, hemme die wüthende Blutgier
Jener Verblendeten, die in dem Wahn, Halbmenſchen zu würgen,
Alſo freveln! Ich ſehe dein Herz erbeben dem Jammer,
Den die Ferne dir birgt. Ein gottbegeiſterter Prieſter
Deines Volks, [3]) der Kränz' erleſenſten würdig, bewaffnet
Sich mit erhabenem Muth, die armen, ein rettender Anwald,
Kühn zu beſchirmen: ihn höre: ſo wird unſterblicher Ruhm dir.
Schlummere ruhig und ſüß, in dem Kampf dir nah' ich ein Helfer!"
Dann aufſchwang er ſich raſch in die Lüfte: das toſende Lager
Hier zu erforſchen, und dort des Feindes gewaltige Heersmacht.
Aber der Kaiſer ſtöhnt' in dem Schlaf'; erhob von dem Boden,
Staunend, das Haupt, und ſprach halbleiſe die Worte des Kummers:
„Künden, düſterer Ahnung vereint, auch Träume ſo ſchrecklich,

Meiner Krieger unmenſchliche Wuth? Führ't, günſtige Wind', ach,
Schnell das ernſte Geboth der Schonung und chriſtlichen Sanftmuth,
Das ich geſandt in dem eilenden Schiff, zu dem fernen Geſtad hin!"
Lispelte ſo, und verſank von neuem in lieblichen Schlummer.

Jetzt nach gehaltener Raſt erhoben ſich wieder die Krieger:
Dürres Reis, und die Trümmer längſtgeſtrandeter Schiffe,
Tragend herbei, unzählige Flammen im Feld zu empören.
Wie die Sternenheer' erglüh'n am nächtlichen Himmel,
Glänzten die Lagerfeuer umher. Da knüpfte der Reiter
Sorglich das Pferd an den Pflock, und both ihm den Hafer im Vollmaß;
Oder er brachte vom rieſelnden Born, in räumigen Kübeln,
Ihm die erfriſchende Fluth. Nicht enthob er ihm jetzo den Sattel,
Wie daheim, als ihm verſiegte der Schweiß nach dem Ritte:
Denn in dem Felde gebeut des Augenblickes Entſcheidung,
Fertig zu ſtehen zur Wehr' und zum raſchvorſtürmenden Angriff.
Andre beſorgten den Brüdern das Mahl. Des eiſernen Keſſels
Rußigen Bauch umſchlang die Loh', und die emſigen Krieger
Hatten das Reismus gar gekocht, die Hämmel gebraten,
Und vertheilet den Wein mit dem wohlernährenden Kornbrot

Jeglichem treu und gerecht. Bestrahlt von der freundlichen Flamme,
Schmauſ'ten ſie dort, und wechſelten ſtichelnden Scherz und auch Poſſen,
Lautem Gelächter vermengt, und kriegeriſchtönenden Liedern.
Alſo war auftobender Lärm und Getös' in dem Lager.
Aber, geſondert im Kreiſ', kaum achtend des Mahles und Trunkes,
Oder des herzerfreuenden Worts, ergaben die Einen,
Heißerpicht auf Gewinn, ſich dem trüglichen Locken der Würfel:
Schüttelten erſt in der hohlen Hand die klingenden lang' fort,
Warfen ſie dann querhin auf den weitgebreiteten Mantel,
Sah'n, und zähleten laut die gewinnaufweiſenden Augen.
Andre langten die Karten hervor, vieljährigen Anſehns
(Hätt' ein Fremder doch kaum den Buben vom König, die Grünen
Kaum von den Rothen erkannt) vertheilten die klebenden Blätter,
Netzend oft mit der Zunge den Daum, von der Linken zur Rechten,
Allen umher, und ſpieleten Brand, und Bettel, und Mordbrand,
Mit aufſchlagender Fauſt und fröhlichem, lautem Gelächter.

Sieh', in dem einſamen Zelt, entfernt von fröhlichen Menſchen,
Lag Toledo, verwundet am Arm; doch blutet' ihm heißer
Noch die Wund' in der Bruſt, verſetzt vom grauſamen Schickſal,

Wieder zu ſchauen, und dort die Tage der ſchöneren Zukunft;
Doch ihn ereilte des Todes Geſchick, und lachenden Erben
Wurden die Güter zu Theil des, in Gram hinſchwindenden Vaters.
Giaffars ſchreckliche Kraft, verſtärkt von kühnen Gefährten,
Würgt' auf dem Wall noch drei tyroliſche Schützen vom Innthal —
Brüder, und ſtets in dem Heere genannt „das rühmliche Kleeblatt":
Denn, als Jörg, der jüngſte, zu Freundsbergs *) Fahne geſchworen,
Eilten auch Günther und Joſt ihm nach, zu ſchwören den Kriegseid
Vor dem Vater des Volks, Freundsberg, dem Jeglicher hold war.
Immer hielten ſie treu und feſt zuſammen im Leben,
Und wo im eiſernen Felde Gefahr den einen bedrohte,
Bothen die andern die Bruſt zum Schilde dem Bruder, und dachten,
Liebend, des Bruders allein. Am herrlichen Tag vor Pavia
Knüpft' an die Heldenbruſt der Tapfern ein ehrendes Zeichen
Freundsbergs Hand; doch jetzt im nächtlichen Grau'n, an des Grabens
Weitaufgähnendem Schlund verhauchten ſie, kämpfend, das Leben.
Alſo hätt' in dem Ueberfall noch viele der Chriſten
Tod und Verderben ereilt, und der Feind erſtiegen die Wälle;

Aber da brach Hardwin, der tapfere Führer der Schützen,
Hohes beſchließend im Geiſt, durch Reihen der Gegner. Er hatte
Sinam erſeh'n, der vor die Würgenden trieb. Ihn zu tödten —
So von den Brüdern zu fernen die Noth, vorbrauſt' er, und zückte
Raſch auf Sinam das Schwert. Doch Giaffar, ſchauend des Feldherrn
Grauſe Gefahr, entboth die Seinen ſogleich, und ſie flogen
Jenem zu Hülf'. Zwar fiel der Schützen gewaltiger Feldherr,
Salis, mit eiliggeordneter Macht dem Feind in den Rücken —
Drängt' ihn zurück von dem Wall, und häufte Leichen auf Leichen;
Aber es wühlten in Hardwins Bruſt unzählige Säbel
Schon: der Tapfere ſank, und lächelte heiter im Tod noch.

Rogendorf, der ſtattliche Feldzeugmeiſter des Heeres,
Hörte des Kampfes Getöſ'. Er ſaß in dem einſamen Kriegszelt,
Trauernd noch ſtets um den Freund, den ihm entriß das Verhängniß;
Doch, wenn Schlachtruf ſcholl, und ihn hieß, unzähligen Feinden
Kühn entgegenzuſteh'n: da blitzt' aus den finſteren Wimpern
Ihm der Muth, da brachte ſein Wink dem Feinde Verderben.
Eilig erſtieg er den Wall, und geboth dort jeglichem Wurfſchütz,

Fertig zu harren des Winks zu feuern, mit mächtiger Stimme:
„Männer, vor allem gebeut uns die Nacht, dem Donnergeschütz erst
Ein untrügliches Ziel zu ermessen im finsteren Blachfeld.
Werf't aus dem Haubitzrohr Leuchtkugeln, sausenden Fluges,
Ueber die Feinde hinaus, zu erhellen die Gegend, und furchtbar
Wüthe sogleich das Donnerrohr in die wimmelnden Scharen."
Sinnig erfand erst jüngst die erleuchtenden Kugeln der Feldherr:
Mengte den Salzen Harz, und Schwefel und Kohle dem Spießglas;
Dann umhüllt' er mit Werg das Gemeng', und rundete solches.
Jetzo des Brandrohrs Saum mit der brennenden Lunte berührend,
Warf der Schütz aus dem Haubitzrohre die leuchtenden Kugeln
Weit in die dunkeln Gefilde hinaus: sie erhellten, dem Mondlicht
Aehnlich, die Nacht. Wie entzündete Luft, urplötzlichen Fluges,
Schimmernden Sternen gleich, durchzieht den nächtlichen Himmel;
Oder vom lärmenden Kreis' der Jünglinge, tönend dem Faustschlag,
Ein gewaltiger Ball, den Rindesblase geschwellt hat,
Stolz in die Luft sich erhebt, dann senket: so flogen die Kugeln

Ueber dem Feinde dahin. Er ſtaunte dem Wunder, und jetzo
Faßt' ihn erſchütternde Furcht, als rings erhellet die Nacht war,
Die verrätheriſch ihn preisgab nie geahntem Verderben.
Doch ſchon winkete Rogendorf: da brüllten auf einmal
Dreißig Schlünde vom Wall. In die wimmelnden Haufen geſchleudert,
Warf der Achtzehnpfünder entſetzliche Wucht aus den Gegnern
Hundert zu Boden: die andern entfloh'n nach der Veſte Goletta,
Schreiend, in keuchender Haſt, nicht hörend die Stimme der Führer —
Sinams Stimme nicht mehr, nicht Giaffars, die in dem Nachzug,
Einend das kühnere Volk, dem raſchverfolgenden Gegner
Bothen die Stirn': denn Salis, der kühnen tyroliſchen Schützen
Tapferer Hort, nachbrauſte den fliehenden Feinden, dem Sturm gleich,
Der auf der Heid' im Herbſt die bärtigen Diſteln dahinjagt,
Und er kehrte nur ſpät von der blutigen Feindesverfolgung.

Jetzt, vom Schlummer geweckt durch Kampfgetümmel und Schlachtruf,
Sprang der edelſte Kaiſer voll Haſt vom nachtlichen Lager,
Nahte dem Wall, und ſah, wie Rogendorf nach dem Feind hin
Sandte des Todes Geſchoſſ'. Er winkt' ihm lohnenden Beifall,

Und begann vor Salis, und ſeinen Gefährten voll Huld ſo:
„Eure Stirn' umkränze des Ruhms niewelkender Lorber!
Muthig hab't ihr gekämpft: vor euren zerſchmetternden Büchſen
Floh'n in Eile die Feinde davon: Zum Lohne des Sieges
Sollt' ihr auf jenen, ſo ſtolz ſich erhebenden felſigen Höhen,
Wo in Karthago's rühmlicher Zeit die mächtige Hochburg,
Byrſa[5]) ſtand, aufpflanzen die Fahn', und den Lagergenoſſen
Stehen zur Huth auf der weitumſchauenden Warte des Landes."
Und er kehrt' in das Lager zurück. Doch jauchzenden Rufes
Klommen, von Salis geführt, die tapferen Bergebewohner
Jetzo die Felſen hinan. Gern weilt der ſinnige Bergfreund
Auf den luftigen Höh'n, wo er all' dem niedrigen Treiben,
Drängen, und Sorgen der Erd' entrückt, des Himmels Gefilden
Näher, ſo frei und ſelig ſich fühlt; wo das ſehnende Herz ihm
Höher im Buſen ſchwillt: da er bald des wölbenden Aethers
Dunklerer Bläue ſtaunt, bald tief in den ſchwindligen Abgrund
Starrt, und, mit Thränen im Blick des Waldſtroms ſilberne Fluthen
Eilen ſieht, und des ſchnellentfliehenden Lebens gedenket.
Ach, der Gebirgsſohn hängt mit kindlicher Lieb' an der Heimath!
Wie, den Alpen geraubt, hinwelket die Blume: ſo welkt er,
Ihr entriſſen, dahin. Stets ſieht er die trauliche Hütte,
Die ihn gebar, im hellen Grün umduftender Matten:

Sieht das dunkele Föhrengehölz, die ragende Felswand
Ueber ihm, und noch Berg' auf Berg' in erschütternder Hoheit
Aufgethürmt, und glühend im Rosenschimmer des Abends.
Immer schwebt es ihm vor — verdunkelt ist alles um ihn her!
Aengstlich horcht' er. Ihm däucht: er höre vom nahen Gehölz her
Wieder das Muhen der Küh', und hoch von den Alpen herunter
Glöcklein klingen. Ihn däucht: er höre das Rufen der Hirten,
Oder ein Lied der Sennerinn, die, mit umschlagender Stimme,
Freudig zum Wiederhall aufjauchzt Melodieen des Alplands.
Immer tönt es ihm nach. Ihn fesselt der lachenden Ebnen
Anmuth nicht; er fliehet der Städt' einengende Mauern,
Einsam, und schaut, aufweinend, vom Hügel die heimischen Berghöh'n:
Ach, es zieht ihn dahin mit unwiderstehlicher Sehnsucht!

Aber im Osten schwebte der Mond mit strahlendem Antlitz
Ueber die Berg' empor. Auf des Meeres fernen Gewässern
Schwamm sein zitterndes Licht; er hellte des säuselnden Waldes
Dunkelen Saum, und goß den silbernen Schleier, aus Aethers-
Dufte gewoben, umher auf den sanftentschlummerten Erdkreis.

---

# Siebenter Geſang.

Drüben am öſtlichen Himmelsthor erglühte der Morgen.
Schaurig wehte der Wind, und fuhr mit eiſigem Odem
Ueber das Heer. Von dem lockigen Haupt und dem Mantel des Kriegers
Träufelte fort und fort der Thau gleich ſchimmernden Perlen,
Und verwandelt' in Grau die dunkele Farbe der Roſſe,
Die, von Dampf umhüllt, mit ſchlotternden Seiten ſich drängten:
Denn ſo glühend die Luft ſich bei Tag auf Afrika's Fluren
Senkt, ſo ergreifend haucht ſie den Froſt aus der ſchwindenden Nacht her.

Dort nach dem Felſenhorſt, den erſt zum Lohne des Kampfmuths
Sich errangen die Schützen Tyrols, erhob ſich der Kaiſer
Jetzo mit Ludwig allein. Er ſchwieg. Die umdüſterte Vorzeit
Schwebte ihm vor: denn, ach, er trat Karthago's Ruinen!
Aermliche Dörfchen gewahrt' er nur: El-Merſa. und Melcha

Näher dem Meer' — entfernter: Sidji-Mosaid, und Darilschut,
Ruhend, Oasen gleich, auf Karthago's wüsten Gefilden.
Stille herrschte umher in den Hütten des flüchtenden Volkes:
Denn o, furchtbar droht, und furchtbarer jede der Stunden
Vor dem nahenden Feindesheer' in entsetzlicher Kriegszeit,
Wenn, entrissen dem Schirm der väterlichwaltenden Obmacht;
Hingegeben empörter Gewalt, unbändiger Willkühr,
Und unleidlicher Schmach, der Mensch nach Rettung umherschaut:
Jetzo der Gegenwart, dann wieder der nächtlichen Zukunft
Schrecken ihn faßt, und vernichtende Angst ihm raubt die Besinnung!
Als sie erklommen des Felsens Höh'n: da schwebte die Sonne
Aus dem glühenden Meer mit rosenumhülletem Antlitz
Freundlich herauf. Ihr hauchten die Fluthen, ihr dampften die Berghöh'n
Lieblichen Opferduft empor; sie grüßten die Fluren,
Funkelnden Blicks, und, freudigen Lautes, die Hain' und die Wälder.

Nicht, wie sonst, erfüllte des holderwachenden Morgens
Schimmer des Kaisers Brust mit Wonne der seligen Geister:
Denn beklemmt war heute sein Herz, und düstere Schwermuth
Hüllt' ihm die Stirn' in Nacht: er dachte die Tage der Vorwelt.
Sinnend irrte sein Blick von der steilabstürzenden Felswand

Nach den ſchimmernden Fluthen hinaus; der ſäuſelnde Frühwind
Wiegt' am Nacken ſein lockiges Haar, und wiegte des Mantels
Wogenden Saum. Nun ſetzt' er, entfernt von des Lagers Getümmel,
Sich auf den mooſigen Stein, und ſprach zu dem horchenden Jüngling:
„Siehe, ſo ferne dein gieriges Aug' erforſchet die Fluren,
Rings den Felſen umher, wo Byrſa, die eherne Burg ſtand,
Lag Karthago, hehr, weitherrſchend und mächtig verbreitet!
Aber nicht kündet der kärgliche Schutt, umwuchert von Mooswuchs,
Wo die Herrliche ſtand, und mit Staunen erfüllte den Erdkreis.
Wehe, ſie ſank, des blühenden Reichs gewaltige Hauptſtadt,
Sie, der eiſernen Roma zum Trotz, noch die Zierde der Welt, ſank!
Blut durchſtrömte die Straßen umher; die praſſelnde Flamme
Wüthete raſtlos fort: im Schutt verſiegte die Wuth nur.
Aber es lebt die Erhabene noch in der Kunde der Nachwelt.
Hehre Begeiſterung ſchwellt den Buſen des Sängers; nicht fremd mehr
Iſt ihm des Helden Sinn, nicht die That, aus jenem geboren:
Ihr ertönt ſein Geſang in vielfachwechſelnden Weiſen,
Die jetzt, brauſenden Stürmen gleich, erſchüttern des Hörers
Pochende Bruſt, und jetzt, wie liebliche Lüftchen des Abends
Säuſelnd im Veilchenbeet, ihr ſanfte Wonne gewähren.

Ha, Karthago lebt, und ewig ertönet ihr Nachruhm:
Meererforſcherinn, Städt'- und Völkergründerinn heißend;
Lebt durch Hannibals Ruhm, des mächtigen, eidesgeweihten,
Furchtbar'n Rächer des Vaterlands, und blühet für immer
Ob dem erſchütternden Muth: verſchmähend die ſchimpfliche Knechtſchaft,
Unterzugeh'n, auch im Falle noch groß, in würdiger Freiheit!
D'rum erhebe dein Herz, dem Guten und Wahren dich weihend:
Denn ſie allein entführt der Zeit fortrollende Fluth nicht,
Und, umſchwebend die Welt in ewigdauerndem Kreislauf,
Reichen ſie dir zum Lohne den Kranz nie welkender Blüthen."
Jetzt erhob er ſich ſchnell, nach dem Lager zu kehren. Auch Ludwig
Säumte nicht; doch ihm quoll die Thrän' aus den blitzenden Augen:
„Wohl iſt es ſchön," ſo ſprach er, „im Lauf enteilender Zeiten
Ueber der niedrigen Fluth, emporgehoben, zu ſtehen,
Und zu erringen den Kranz gefeierter Helden der Vorwelt;
Doch, ach, mich entreißt die ſorgliche Liebe des Herrſchers
Jeder Gefahr, und ruhmlos ſchwindet mir Leben und Thatkraft!"
Freudig erklang des Jünglings muthige Rede dem Kaiſer,
Und er entgegnet' ihm ſo: „Schon nahet die Stunde, wo, kämpfend,
Du in dem eiſernen Feld die Schrecken der Schlachten beſtehen,
Und als Sieger, umjauchzt von tapferen Kriegesgefährten,

Kehren, oder im Kampf erliegen ſollſt für die Rettung
Tauſender: ein's wie das and're erhebt; doch leitet die Vorſicht
Dich nach der Heimath zurück, dort blühet ein ſchöneres Feld dir
Ewigen Ruhms: durch Herrſcherweisheit im Segen zu walten
Ueber ein glückliches Volk, und, alſo der Mit- und der Nachwelt
Frommend, im Segen zu ſeyn den ſpäteſten Menſchengeſchlechtern."

Hannibal horchte mit Luſt, wie ihn ehrte der mächtigſte Herrſcher.
Seit er dem irdiſchen Leben entrückt, unmuthigen Herzens,
Weilt' im dunkelen Raum des nachtumwölbenden Erdballs,
Sah er zum erſtenmal die trauten Gefilde der Heimath
Wieder. G'en Zama [1]) hinaus erhob er die glühenden Augen,
Starrt', und ballte die Fauſt des Jammers Gebilden entgegen:
Denn noch ſah er die Miethlinge fliehn; durchbrochen die Reihen
Seines Volks, und, empört, die ſchreckliche Schar Elephanten
Wüthen im eigenen Heer — entriſſen auf immer den Sieg ihm:
Sah's, und wandte ſich ſchnell nach Karthago's Stätte hinüber.
Aber wohin entſchwand die Herrliche? Neidiſchverſchlungen
Hatte der Strom der Zeit auch die letzten Maale des Ruhmes.

„War auch ſie mit dem Römer im Bund'?" So ſeufzt' er, und hob ſich
Eilig den Felſen hinan. Dort hört' er unſterblicher Thaten
Seelenentzückendes Lob aus dem Munde des edelſten Kaiſers:
Ihm von der Stirn' entfloh'n des Unmuths düſtere Wolken;
Heiterer blickte ſein Aug', und der Groll, vom Römer empöret,
Schmolz aus ſeiner beſänftigten Bruſt, wie ſchimmernder Frühreif
Schmilzt im ſonnigen Strahl. Schon dacht' er, den Chriſten ein Helfer
Künftig im Kampfe zu ſteh'n: da naht' ihm jener im Eilflug.
Regulus ſah auf den Felſenhöh'n um ſeinen Erwählten
Hannibals dräuende Näh', und wähnte: verderbende Täuſchung
Sinn' er, ihm dort in die argloshorchende Seele zu hauchen.
Wie aus dem ſonnigen Thal der rauberſpähende Kondur —
Er, der Rieſe des Geiergeſchlechts, in ſauſender Schnelle
Hoch empor ſich ſchwingt zu dem Wolkenneſt, zu erforſchen:
Ob nicht Gefahr dort drohe den kreiſchenden Jungen? ſo naht' er,
Jetzo dem Kaiſer im Flug, und wachte mit liebender Sorgfalt,
Wie er die Liſten vereitle durch Liſt, und vernichte die Täuſchung.
Hannibal ſchnob, erneut vor Zorn: mit dräuenden Blicken
Schwebt' er davon, und ſann dem Chriſtenheere Verderben.
Doch in die Zeltenſtadt heimkehrte mit Ludwig der Kaiſer.

Aber welch' Getümmel erſchallt an dem Strande des Meers jetzt?
Gegen Zafrano hinaus, auf Bona's lieblichem Vorland,
Thürmt ein Cedernwald die dunkeln Wipfel g'en Himmel.
Noch in dem kühleren Hauch des ſanftaufdämmernden Morgens
Schifften auf Ruderbooten dahin, von Guaſto geſendet,
Tauſend, des Zimmerwerks wohlkundige Krieger: zum Schanzbau
Stämme zu fällen. Da ſcholl in der hehren Stille des Morgens
Drüben des Beils dumpfſchmetternder Schlag vom tönenden Stammholz:
Sauſend entſtürzte der Wald. Jahrhunderte ſah er der Umwelt
Wandelbare Geſtalt; er ſtand, und hob ſich noch immer
Höher empor: nun ſtreckt' ihn die grauſame Schärfe des Eiſens
Nieder: in Trauer gehüllt aufragte das kahle Gebirgsland.
Aber ſogleich erſah'n die feindlichgeſinneten Geiſter,
Schwebend vor Muhamed her, und Attila, welche Gefahren
Ihren Erwählten der Chriſt bereitete: Schauder ergriff ſie.
Siehe, da flog Ellack, des Hunnenkönigs Erzeugter,
Näher, und rief dem Vater zugleich, und dem heuchelnden Seher:
„Schauet die Rieſenſchlange dort im Schatten der Felskluft
Liegen: Unſterbliche ſelbſt erbeben dem ſchrecklichen Anblick.
Weck't ſie vom Schlaf, und, empört, hintilgt ſie die kühnen Geſellen!“
Muhamed ſann umher; dann rief er den Zagenden alſo:

„Hebe dich, Muhameds Volk! Erhebt euch, Attila's Scharen;
Fahr't in des Unthiers Bauch, und erreg't dem Feinde Verderben!"
Jetzo im ſauſenden Flug hinſtürzten die ſtürmiſchen Geiſter,
Schrie'n, und fuhren zugleich in des Scheuſals umringenden Bauch ein.
Tief in der Felſenkluft, zum furchtbarn Knäuel verſchlungen,
Lag die gräßliche Schlange (dem Rad, das, weichend des Bergſtroms
Rieſengewalt, den Mühlſtein dreht, im Kreiſe nicht ungleich)
Schlummernd, und barg ihr Haupt in des Knäuels Mitte mit Vorſicht.
Nur im Dunkel der Nacht, nur ſelten im Lichte des Tages,
Kroch ſie lauernd hervor, um ein ſorgloswеidendes Hausthier,
Raſches Gewild, und auch Menſchen zu fah'n; da hieß es: ein Berggeiſt,
Hauſend im Felslabyrinth des ſchauerumhülleten Waldes,
Habe verſchlungen den Raub, und der Iman heulte Gebet' auf.

Als die ſtürmende Schar, des Herrſchers Winken gehorchend,
Im unleidlichen Drang die furchtbarn Ringe des Scheuſals
Füllte: da hob es in zitternder Wuth das gräßliche Haupt auf,
Warf es im Bogenwurf in der Höhl' umher, und ihm ziſchte,
Flammengeröthet, die Zung' aus dem weiteröffneten Rachen.
Schrecklich erglühte ſein Aug' aus den giftgeſchwollenen Kreiſen,
Und, geblähet, erfüllet' es ganz die räumige Felskluft.

Doch, als jetzo die Schar erboßtumtummelnder Geiſter
Selbes noch wüthender drängt', und ſtachelte, froh der Empörung:
Da durchfuhr's die entſetzliche Höhl' im ſauſenden Eilflug—
Attila bebte zurück mit Muhamed: denn an dem Felſen
Stand es, emporgethürmt, hoch über dem Haupte der Cedern.
Heulend entſtürzte die Schar holzhauender Krieger dem Dickicht,
Eilte zum Strand', in dem Ruderboot zu entfliehen dem Tod noch;
Aber nicht allen gelang's. Den Flüchtenden jagten die Geiſter
Jetzo das Ungethüm nach, und es warf ſich ergrimmter zum Boden.
Weithin bebte der Grund; rings ſchwankten die luftigen Cedern,
Welche die ſchnellhingleitende Schlange berührt', und das Berggras
Welkte vor ihrem Flammenhauch, da Felſengeröll' ihr,
Stäubend, nachrauſchte vom Berg; doch dort, vom Strande des Meeres,
Feſt mit dem Schweif umſchlingend die weitnachbeugende Ceder,
Schwang ſie ſich über die Fluthen hinaus. Ihr bläulicher Rücken
Blitzt' in dem Sonnenlicht, als, längs dem ſpiegelnden Meer hin,
Schlängelnd, ihr Schatten flog, und ſieh', da erhaſchte ſie pfeilſchnell

Eines der Boot', und warf's, mit ſchüttelndem Grimm, in den Abgrund!
Nichtigem Spielwerk gleich, das zürnend der Knabe zertrümmert,
Flog des Schiffes Gebälk mit lautem Gekrach aus den Fugen.
Trümmer und Leichen bedeckten des Meer's aufwirbelnde Fluthen;
Aber ſie ſank, ermattet, zurück, und rollt' an dem Stamme,
Ringelnd, ſich auf: wie ein Seil umringelt den kreiſenden Wellbaum,
Wenn von des Meeres Grund die gewichtigen Anker ſich heben.
Und die Ceder erbebte der Laſt des lauernden Unthiers.

Staunend vernahm der Kaiſer den Lärm an Zafrano's Geſtaden,
Blickte nach Ludwig hin, und dieſer enteilte, gewaffnet,
Raſch dem Gezelt; dann ſchifft' er auf Dorias herrlichem Fahrzeug
Eilig hinüber zur Bucht, wo, lauernd, das Scheuſal der Ceder
Säul' umſchlang. Er hielt, und ſann, wie er ſolches bezwinge.
Sieh', und, brauſenden Flug's, naht' ihm der edelſte Römer,
Regulus: denn, begrüßend den ruhmverklärten Schauplatz
Seines, der Weltſtadt Rom heilbringenden Todes, gewahrt' er
Attila's Hohn, und Muhameds — auch des geſtachelten Unthiers
Wüthenden Grimm, und des Jünglings Angſt! Da rief ihm der Geiſt zu:
„Denke des Regulus doch, der einſt durch Schleudergeſchoſſe

Hier die Schlange beſiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat!“ 2
Und es erhob ſich ſogleich das Bild des edelſten Römers,
Schimmernd, vor ſeinem Blick: denn laut entboth er die Krieger:
„Windet die Wucht des ehernen Donnerrohres an Tauen
Auf an den Bord; ſcharf ziele der fernhintreffende Wurfſchütz,
Und zerſchmett're das Haupt des unheilbrütenden Scheuſals.“
Alſo geſchah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfſchütz,
Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Richtkeil,
Senkte die Lunt', und wandte ſich. Laut, mit Donnergetümmel,
Sauſte die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm: er bebt', und ſtill verharrte das Unthier,
Daß es die Schiffenden näher gelockt, erhaſchte; doch Ludwig
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er geboth dem Steuermann urplötzliche Landung,
Schwang ſich hinaus, um dort, auf die Kniee geſunken, zum Himmel
Flehenden Blickes zu ſchau'n, und ſieh', ein Glanz, wie im Nachtgraun
Flammt der Blitz, erhellete jetzo den ſchimmernden Luftraum;
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geſchrei; und als er den ſchrecklichen Degen ſchwang: da glühte die Spitze des Eiſens, wie nächtlich

Glühet die Wetterſtang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Gährender Donner wogt! Er drang auf das Scheuſal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. In dem ödverſtummenden Blachfeld
Scholl nur leiſes Geziſch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in ſchlängelndem Blitzesflug' entgegen, und ſtrebte
Ihn zu erhaſchen. Er wich ihm behend' nach jeglicher Seit' aus,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rachens
Dräuende Wuth; doch jetzt in die Luft aufſchwang er den Degen,
Hieb, und trennte das Haupt von dem Rumpfe des ſcheußlichen Unthiers,
Der, entſinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte den Boden.
Heulend vor Schrecken und Angſt, entfloh'n die Geiſter, und eilten
Muhamed nach, und Attila: fern in ätheriſchen Höhen
Größeres Unheil noch zu erſinnen dem Heere der Chriſten.
Ludwig kehrte geprieſen, zurück: da liefen die Männer,
Jubelnd, zum Strand', und ſah'n das kühnzerſchmetterte Scheuſal
Liegen im ſchwärzlichen Blut, und zucken, und ſchauern im Tod noch,
Schaudernd ſie ſelbſt: denn gräßlich war es noch immer zu ſchauen.
Dann mit des Waldes Raub belaſtend das räumige Fahrzeug,
Eileten ſie, zu erbau'n die veſt'umzingelnden Schanzen.

Hier die Schlange beſiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat!“ 2
Und es erhob ſich ſogleich das Bild des edelſten Römers,
Schimmernd, vor ſeinem Blick: denn laut entboth er die Krieger:
„Windet die Wucht des ehernen Donnerrohres an Tauen
Auf an den Bord; ſcharf ziele der fernhintreffende Wurfſchütz,
Und zerſchmett're das Haupt des unheilbrütenden Scheuſals.“
Alſo geſchah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfſchütz,
Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Richtkeil,
Senkte die Lunt', und wandte ſich. Laut, mit Donnergetümmel,
Sauſte die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm: er bebt', und ſtill verharrte das Unthier,
Daß es die Schiffenden näher gelockt, erhaſchte; doch Ludwig
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er geboth dem Steuermann urplötzliche Landung,
Schwang ſich hinaus, um dort, auf die Kniee geſunken, zum Himmel
Flehenden Blickes zu ſchau'n, und ſieh', ein Glanz, wie im Nachtgraun
Flammt der Blitz, erhellete jetzo den ſchimmernden Luftraum;
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geſchrei; und als er den ſchrecklichen Degen
Hoch aufſchwang: da glühte die Spitze des Eiſens, wie nächtlich

Glühet die Wetterſtang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Gährender Donner wogt! Er drang auf das Scheuſal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. In dem ödverſtummenden Blachfeld
Scholl nur leiſes Geziſch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in ſchlängelndem Blitzesflug' entgegen, und ſtrebte
Ihn zu erhaſchen. Er wich ihm behend' nach jeglicher Seit' aus,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rachens
Dräuende Wuth; doch jetzt in die Luft aufſchwang er den Degen,
Hieb, und trennte das Haupt von dem Rumpfe des ſcheußlichen Unthiers,
Der, entſinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte den Boden.
Heulend vor Schrecken und Angſt, entfloh'n die Geiſter, und eilten
Muhamed nach, und Attila: fern in ätheriſchen Höhen
Größeres Unheil noch zu erſinnen dem Heere der Chriſten.
Ludwig kehrte geprieſen, zurück: da liefen die Männer,
Jubelnd, zum Strand', und ſah'n das kühnzerſchmetterte Scheuſal
Liegen im ſchwärzlichen Blut, und zucken, und ſchauern im Tod noch,
Schaudernd ſie ſelbſt; denn gräßlich war es noch immer zu ſchauen.
Dann mit des Waldes Raub belaſtend das räumige Fahrzeug,
Eileten ſie, zu erbau'n die veſt'umzingelnden Schanzen.

Hier die Schlange beſiegt, und dem Volk Errettung gebracht hat!“ 2
Und es erhob ſich ſogleich das Bild des edelſten Römers,
Schimmernd, vor ſeinem Blick: denn laut entboth er die Krieger:
„Windet die Wucht des ehernen Donnerrohres an Tauen
Auf an den Bord; ſcharf ziele der fernhintreffende Wurfſchütz,
Und zerſchmett're das Haupt des unheilbrütenden Scheuſals.“
Alſo geſchah's. Wohl zielte der fernhintreffende Wurfſchütz,
Wendend den ehernen Schlund mit dem leichtbeweglichen Richtkeil,
Senkte die Lunt', und wandte ſich. Laut, mit Donnergetümmel,
Sauſte die Kugel hinan, und riß den Wipfel der Ceder
Krachend vom Stamm: er bebt', und ſtill verharrte das Unthier,
Daß es die Schiffenden näher gelockt, erhaſchte; doch Ludwig
Sann hochrühmlichen Kampf. Ihm funkelten heller die Augen:
Denn er geboth dem Steuermann urplötzliche Landung,
Schwang ſich hinaus, um dort, auf die Kniee geſunken, zum Himmel
Flehenden Blickes zu ſchau'n, und ſieh', ein Glanz, wie im Nachtgraun
Flammt der Blitz, erhellete jetzo den ſchimmernden Luftraum;
Goß ihm freudigen Muth in das Herz, und hieß ihn nicht achten
Seines Volkes Geſchrei; und als er den ſchrecklichen Degen
Hoch aufſchwang: da glühte die Spitze des Eiſens, wie nächtlich

Glühet die Wetterſtang' im Gewölk, wenn rings in den Lüften
Gährender Donner wogt! Er drang auf das Scheuſal beherzt ein.
Schauder erfüllte die Welt. In dem ödverſtummenden Blachfeld
Scholl nur leiſes Geziſch des Lauernden. Jetzo dem Gegner
Flog's in ſchlängelndem Blitzesflug' entgegen, und ſtrebte
Ihn zu erhaſchen. Er wich ihm behend' nach jeglicher Seit' aus,
Stets abwehrend mit blinkendem Stahl des offenen Rachens
Dräuende Wuth; doch jetzt in die Luft aufſchwang er den Degen,
Hieb, und trennte das Haupt von dem Rumpfe des ſcheußlichen Unthiers,
Der, entſinkend dem Stamm, mit Blut umhüllte den Boden.
Heulend vor Schrecken und Angſt, entfloh'n die Geiſter, und eilten
Muhamed nach, und Attila: fern in ätheriſchen Höhen
Größeres Unheil noch zu erſinnen dem Heere der Chriſten.
Ludwig kehrte geprieſen, zurück: da liefen die Männer,
Jubelnd, zum Strand', und ſah'n das kühnzerſchmetterte Scheuſal
Liegen im ſchwärzlichen Blut, und zucken, und ſchauern im Tod noch,
Schaudernd ſie ſelbſt; denn gräßlich war es noch immer zu ſchauen.
Dann mit des Waldes Raub belaſtend das räumige Fahrzeug,
Eileten ſie, zu erbau'n die veſt'umzingelnden Schanzen.

Wohl von den Reihen beſchirmt gewaffneter Brüder — nicht achtend
Dicht im Donnerſturm' herſauſender Feindesgeſchoſſe,
Grub an den Schanzen das Volk, und, wo in dem ſandigen Boden,
Hügelnd, kein Damm ſich hob, und den kreiſchenden Spaten des Aufwurfs
Sinkende Laſt ſtets wieder ereilte: da fügten die Krieger
Stämm' auf Stämme, dem Wall zur dauernden Stütze. Den Weiden
Raubeten andre ihr ſchlankes Gezweig, und flochten die Schanzkörb',
Welch', erfüllet mit Sand, und erhöht auf dem Damme, den Wurfſchütz
Und die Donnerſchlünde zugleich beſchirmten im Feuer.
Alſo erbauten ſie drei, verderbendräuende Schanzen
An Goletta umher, in Geſtalt des wachſenden Mondes,
Wenn er, ſilbergehörnt, hinſchwebt am ſternigen Himmel.
Rechts an den Oehlbaumwald, und links an den felſigen Meerſtrand,
Stieß ihr Horn, und umkreiſte nur halb die trotzende Feſtung:
Denn auf dem Meer' umfing ſie, dem ſilbergehörneten Mond gleich,
Wieder die Schiffheersmacht: aus ihres verehrten Geſtirnes
Bild, ihr kam der Jammer geſandt, und die grauſe Vernichtung.
Aber das ehrne Geſchütz, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,

Rückte zögernd heran; die Räder, im Sande verſinkend,
Knarreten unter der Wucht, und Schaum bedeckte die Roſſe

Guaſto, im Ehrengefolg zu Thaten gerüſteter Feldherrn
Nahend, rühmte des Werk's erſehnte Vollendung, und ſagte:
„Dreißig eherne Schlünd' und zehn bomb'ſchleudernde Mörſer
Schirmt Alarkon, der Held, in der mittleren Schanze voll Thatkraft,
Und ihm gehorche die Schar viertauſend hiſpaniſcher Krieger;
Aber, nicht minder an Zahl, erfüllen die Schanz' an dem Meerſtrand',
Niederländern geſellt, Luſitania's Krieger: ihr Hort ſey
Ludwig, der tapfere Fürſt; doch jen' an dem ſäuſelnden Oehlwald
Sey fünftauſend Wälſchen vertraut, und mein iſt des Volkes
Schirmende Huth. Das ehrne Geſchütz, in jeder an Zahl gleich,
Und an verderbender Macht, entſende zur Veſte Vernichtung."
Aber nicht dacht' er im Ernſt die Schanze der Wälſchen zu ſchirmen:
Denn er verſuchete nur den tiefverwundeten Helden
Sarno, den er der Feigheit zieh im unſeligen Walten
Raſchauflodernden Zorns, und nimmer lächelte ſeither
Sarno's trauerumfloſſenes Aug'. Empört in dem Buſen
Trat er nun aus dem glänzenden Kreiſ', und ſagte zu Guaſto:
„Wollteſt du mir, erlauchter Gebiether, die Stelle vertrauen
Dort am Olivengehölz, zunächſt dem feindlichen Andrang:
Daß ſich erweiſ' in der That, ob ich feig' erbebte dem Gegner?"

Guaſto's Aug' umwölkte die Thrän'; er ſagt ihm dagegen:
„Edler, die Schanz' am Olivengehölz, dem feindlichen Andrang
Näher, ſey dir vertraut zum Gewinn unſterblichen Ruhmes.
Ha, nicht des Wortes mehr, des unſeligen, das in dem Zorn mir
Jüngſt entfuhr, gedenk': den Tapferen ziere die Großmuth!"
D'rauf both er ihm noch freundlich die Hand, und eilte von dannen:
Denn ſchon füllten den Raum der veſt'umzingelnden Schanzen
Treffliche Völker im Freudengejauchz', und rings von den Wällen
Gähnte der ehernen Schlünd' entſetzendräuende Mündung.
Aber vor allen ereilten, im hurtigen Laufe die Krieger
Sarno's ihr Ziel: ſie erhob des wiedererheiterten Feldherrn
Siegverkündender Blick, den lange die Trauer umhüllte.
Dort auf des Wall's vorſpringendem Horn erhöht' er voll Haſt nun
Seines Volkes Panier, das blutroth auf in den Lüften
Flatterte; ſah vom gehügelten Wall, mit ſteigender Sehnſucht,
Nach der Pläne hinaus, zu erſpäh'n die feindlichen Scharen.
Tauſende ſollten ihm nah'n: er hatte beſchloſſen zu ſterben.

Jetzo wäre der Donnerrohr' und der ehernen Mörſer
Schreckliche Wuth um Goletta erwacht; doch, ſauſendes Rittes,
Sprengte der Kaiſer heran; ihm folgte der tapfere Alba,
Dieſem die Heldenſchar zweihundert Reiter, und ſchimmernd
Wehte das Friedens-Panier vor den Eilenden: denn in dem Buſen

Schlug ihm das Herz voll Huld und menſchenfreundlicher Schonung.
Nahend den Feuerwerkern im Flug', erhob er die Stimme:
„Haltet ein! Nicht ertöne des Krieg's entſetzlicher Mordruf,
Der in dem blindumwüthenden Grimm ſo vielfach des Jammers
Opfer häuft, und ſo viel ſchuldloſe Herzen zermalmet,
Eh' denn Alba gekehrt aus dem feindlichen Lager. Wir bieten
Auf errungenem Feld, zu furchtbarer Rache gerüſtet,
Ihm verſöhnend die Hand. So er, taub, und raſend im Unſinn,
Von ſich ſtieße die Hand, und verſchmähte des Friedens Bedingniß:
Dann auflodere ringsumher die Flamme des Krieges."
Sieh', und den ſtachelnden Sporn in die Seiten des Roſſes verſenkend,
Flog nun Alba davon mit ſeinem erleſenen Häuflein —
Flog, wie ein Sturm die Heide durchtobt! Doch jetzt, von Goletta
Kommend, ſcholl ihm Getöſ' und Waffengeraſſel im Rücken.
Sinam war's, der ſchnell mit tauſend mauriſchen Reitern
Nahete: denn er ſah in dem Wind das ſchneeige Fähnlein
Flattern: des Friedens Bild, den er erſehnt' in dem Buſen
Ob der Schätze daheim beſorgt im grauenden Alter.
„Hemmet die Roß', ihr Chriſten," ſo rief er, „den ſühnenden Herold,
Wenn mich das Auge nicht triegt, gewahrt' ich in eurem Gefolg dort!

Kündigt er uns, wohlweiſe berathen, die Worte des Friedens?"
„Ja," ſprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden;
Nehmt ihn getroſt: denn beſſeren Rath erſinnet ihr nimmer!"
Jener lächelte Hohn; doch hing in dem brauſenden Ritt oft,
Seitwärtsblickend, ſein ſtaunendes Aug' an dem chriſtlichen Feldherrn,
Der im ſchimmernden Waffenſchmuck, ein trefflicher Reiter,
Eiſern im Sattel ſaß, und ſtolzverſtummend dahinflog.
Jetzo die Straßen entlang von Tunis, im Donnergalopp fort
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk lief ihr mit Geſchrei nach:
Denn wie im ſonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen
Pranget der Hain, und pranget das Feld und der zierliche Garten,
Zahllos ſummen in würziger Luft die geſchäftigen Bienen:
Dieſe, mit goldner Laſt an jeglicher Seite beladen
Kehren, im Korb zu erbau'n die künſtlichen Zellen; die andern,
Ihm entſchwirrend in Haſt, fortzieh'n, auf den blühenden Matten
Lieblichen Honigſeim mit zart eindringendem Stachel
Aus dem duftenden Kelch zu ſaugen, und kehren, und ziehen
Sonder Raſt: ſo war des unzähligen Volkes Gewimmel.

Ueber der lärmenden Stadt, in Barda's [3]) Zaubergefilden,
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen
Aus dem dunkelen Grün umſäuſelnder Hain' in die Wolken

3) ?

Thürmt, verweilte Hairaddin jetzt, und ordnete kundig
Heeraufstellung und Kampf, im Kreiſe der horchenden Feldherrn.
Dort im luftigen Saal, auf ſchwellende Pfühle geſunken,
Sprach er mit Salek, und ſprach mit Dragut und Muhamed Temkes,
Eifernd, als Pferdegetrab in die Ohren ihm ſcholl, und die Nachricht
Kam: ein Friedensboth' erſcheine der chriſtliche Herold.
Sieh', ein Wink fuhr ihm, wie ein Blitz, aus den finſteren Wimpern,
Und im Waffengeklirr aufkrachten die Thüren; des Vorhangs
Purpur flog zur Seite gerollt: denn plötzlich umringten
Hundert Janitſcharn, geführt von Haſſan, dem Aga,
Schirmend des Herrſchers Thron, und ſah'n, verſchlingenden Blickes,
Hin nach dem Fremdlinge, der an Sinams Seite herankam,
Und dem Throne genaht, erhob die muthige Stimme:
„Dir, großmächtiger Herr, entbiethet der Kaiſer der Deutſchen,
Und Hiſpania's König, durch mich, den Herzog von Alba,
Freundlichen Gruß, und ſendet, noch ehe der würgende Schlachtruf
Tunis Gefilde durchtobt, dir ſanfte Worte des Friedens,
Daß unzähliger Völker Glück dem deinen vereint ſey!
Nicht gedenket er, dir zu entreißen die Krone von Algier;
Aber er heiſcht, zum Erſatz, für Haſſan jene von Tunis,
Die er, erſt jüngſt, mit heiligem Eid, ihm wieder zu ſchaffen
Schwur, aufbiethend unendliche Macht. Auch ſollſt du in Freiheit

Ziehen mit deinem Volk; entführen die Schätz' und die Waffen,
Wenn du zuvor den Chriſtenſclaven die Bande gelöſet,
Und gelobet ihm haſt, zu entſagen der ſchrecklichen Willkühr,
Die nur auf Menſchenraub und Plünderung gründet die Herrſchaft.
Frei iſt das Meer: ein Bild der ewigen Vorſicht, umherrings,
Hält es die Erd' umfaßt! Auf ſeinen unendlichen Bahnen
Fliege des emſigen Kaufmanns Schiff, mit ſchimmerndem Fittig,
Schnell von Port zum Port, im völkerverbindenden Handel
Freudig den Segen der einen Welt der andern zu ſpenden;
Willig trag' es, wenn Noth es erheiſcht ein muthiges Kriegsvolk,
Das ſich erhob, des Wüthrichs Macht zu begegnen — zu wehren
Unterdrückung und Schmach, im blitzebewaffneten Bollwerk
Hin zum ſicheren Sieg; doch mög' es, empört, in den Abgrund
Schleudern das Schiff und den Räuber zugleich, der ſchnöden Gewinns froh,
Seine Fluthen entweiht, der Knechtſchaft Opfer zu häufen!
Unſere Loſung ſey: des Meers allſegnende Freiheit!"
Dunkelröthliche Gluth flammt' auf in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er ſchwang auf dem purpurnen Pfühl ſich

Rasch herum, und ballte die Faust, und knirscht', und begann so:
„Ha, verwegener Christ, so trotzest du mir in das Antlitz?
Fluch sey dir, und auch ihm, der dich gesendet! Hinweg — stirb!"
Jetzo ereilt' ihn der Tod auf hundert blitzenden Säbeln,
Rief nicht Sinam dem Volk: „Vergreife dich nicht am Gesandten!"
Alsbald bebt' es zurück. Da stand voll ruhiger Hoheit
Alba, und starrte mit festem Blick dem Wüthrich in's Antlitz,
Der, erblassend dem Blick, verstört zum Boden hinabsah.
Stille herrscht' in dem Saal, und lange noch starres Entsetzen.
Aber der Milde bedacht, sprach Sinam: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten,
Schone des Herolds: denn wie die Laute mit tönenden Saiten
Lautlos schweigt, bis ihr, nun frohe, nun traurige Weisen,
Wechselnd, des Künstlers Hand entlockt: so hat er auch jetzo
Nur getreu verkündet das Wort, das Herrschergewalt ihn
Sprechen hieß. Nur den verfolg', ein furchtbarer Rächer,
Der ihn gesendet zu dir, so er stolz verschmähte den Frieden,
Welchen du noch aus dem Born reichströmender Huld ihm gewährest."
Hairaddin rief: „Wohlan, vernehmet es, was ich beschlossen!
Erst schafft ihr in Banden herbei den schwarzen Verräther,
Muley Hassan, der, Unglaubigen selber zum Spott nur,
Feig der Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe

Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühnung,
Daß ihr noch frei heimkehrt, und entflieht der grauſen Vertilgung.
Säumtet ihr, dann Weh' euch: denn Hunderttauſende harren,
Voll blutlechzender Gier, der ſchrecklichen Loſung des Mordens
Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerſtieben!"
Und er entließ ihn jetzt mit ſchnödem Winke der Rechten;
Blickte nach Dragut dann, und wieder nach Muhamed Temtes,
Lächelnd. Er that, als acht' er ihn kaum, und ihm bebte das Herz noch
Wegen des todverachtenden, mutherhelleten Blickes,
Der ihm die Tiefen der Bruſt, gleich flammenden Blitzen, durchbohrte.
Aber noch weilte der Held, und ſprach zu dem Herrſcher noch einmal:
„Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelſten Feldherrn
Schmachtet, ſeiner beraubt, in Draguts harter Gewahrſam;
Doch er gebe ſie frei; die Löſung heiſchend nach Willkühr,
Daß ſie des Wiederſeh'ns unnennbare Wonne vereine."
Schnaubend vor Zorn erhob ſich Dragut, und rief ihm entgegen:
„Ha, du bietheſt mir Gold für ſie, die ſchön iſt wie Houris [3])–
Gold, das mir zur Beut' Europa geſpendet? Ich wähnte,
Kommen wird der Gemahl, das Weib zu erſiegen im Zweikampf.
Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, iſt er ſo furchtſam?

Alba, des Spötters nicht achtend, ging. Der edlere Sinam
Folgt' ihm ſchweigend, und gab, an dem Thor, die mauriſchen Reiter
Ihm zum Geleit, fern über Goletta hinaus zu dem Wall hin.
Hairaddin hob ſich ergrimmt von dem Pfühl, und ſagte den Feldherrn:
„Eilt an das blutige Werk, und ſucht im ſtürmiſchen Angriff,
Heimlich und offenbar, in der Kühle der Nacht und des Tages
Menſchen- und thier'ermattender Gluth, dem Feinde zu ſchaden,
Bis die vereinte Macht unzähliger Bundesgenoſſen
Uns auf das Schlachtfeld ruft, zum ſchrecklichen Kampf der Entſcheidung!"
Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Buſen
Flog zu Mathilden heim, zu Toledo's unglücklicher Gattinn.

Ach, ſie duldete dort jetzt unausſprechlichen Jammer!
Wie die Roſe, dem wonnigen Lenz entfaltend die Knoſpen,
Rings Entzücken weckt, und freudiges Staunen: ſo war ſie;
Aber, der Lilie gleich, da auf ihre, noch ſproſſenden Blüthen
Sengender Mehlthau fiel, hinſchwand die zarte Geſtalt nun,
Nahe dem Leidensziel', in des Lebens herber Vollendung:
Denn nicht ahnte ſie noch in der Stund' entſetzlicher Trennung
Von Toledo, die größere Qual: dem Kranken nicht ungleich,
Der in des Fiebers Gluth, von Schreckgebilden umgeben,
Noch die Schmerzen nicht ahnt, die bald, nach der Wiederbeſinnung,

Kündigt er uns, wohlweiſe berathen, die Worte des Friedens?"
„Ja," ſprach Alba beherzt, „wir bringen euch heute den Frieden;
Nehmt ihn getroſt: denn beſſeren Rath erſinnet ihr nimmer!"
Jener lächelte Hohn; doch hing in dem brauſenden Ritt oft,
Seitwärtsblickend, ſein ſtaunendes Aug' an dem chriſtlichen Feldherrn,
Der im ſchimmernden Waffenſchmuck, ein trefflicher Reiter,
Eiſern im Sattel ſaß, und ſtolzverſtummend dahinflog.
Jetzo die Straßen entlang von Tunis, im Donnergalopp fort
Jagte die Schar, und das wimmelnde Volk lief ihr mit Geſchrei nach:
Denn wie im ſonnigen Lenz, wenn voll von duftenden Blumen
Pranget der Hain, und pranget das Feld und der zierliche Garten,
Zahllos ſummen in würziger Luft die geſchäftigen Bienen:
Dieſe, mit goldner Laſt an jeglicher Seite beladen
Kehren, im Korb zu erbau'n die künſtlichen Zellen; die andern,
Ihm entſchwirrend in Haſt, fortzieh'n, auf den blühenden Matten
Lieblichen Honigſeim mit zart eindringendem Stachel
Aus dem duftenden Kelch zu ſaugen, und kehren, und ziehen
Sonder Raſt: ſo war des unzähligen Volkes Gewimmel.

Ueber der lärmenden Stadt, in Barda's [5]) Zaubergefilden,
Wo die herrliche Sommerburg die goldenen Zinnen
Aus dem dunkelen Grün umſäuſelnder Hain' in die Wolken

321

Thürmt, verweilte Hairaddin jetzt, und ordnete kundig
Heeraufſtellung und Kampf, im Kreiſe der horchenden Feld-
herrn.
Dort im luftigen Saal, auf ſchwellende Pfühle geſunken,
Sprach er mit Salek, und ſprach mit Dragut und Muhamed
Temkes,
Eifernd, als Pferdegetrab in die Ohren ihm ſcholl, und die
Nachricht
Kam: ein Friedensboth' erſcheine der chriſtliche Herold.
Sieh', ein Wink fuhr ihm, wie ein Blitz, aus den finſteren
Wimpern,
Und im Waffengeklirr aufkrachten die Thüren; des Vorhangs
Purpur flog zur Seite gerollt: denn plötzlich umringten
Hundert Janitſcharn, geführt von Haſſan, dem Aga,
Schirmend des Herrſchers Thron, und ſah'n, verſchlingenden
Blickes,
Hin nach dem Fremdlinge, der an Sinams Seite herankam,
Und dem Throne genaht, erhob die muthige Stimme:
„Dir, großmächtiger Herr, entbiethet der Kaiſer der Deutſchen,
Und Hiſpania's König, durch mich, den Herzog von Alba,
Freundlichen Gruß, und ſendet, noch ehe der würgende
Schlachtruf
Tunis Gefilde durchtobt, dir ſanfte Worte des Friedens,
Daß unzähliger Völker Glück dem deinen vereint ſey!
Nicht gedenket er, dir zu entreißen die Krone von Algier;
Aber er heiſcht, zum Erſatz, für Haſſan jene von Tunis,
Die er, erſt jüngſt, mit heiligem Eid, ihm wieder zu ſchaffen
Schwur, aufbiethend unendliche Macht. Auch ſollſt du in Freiheit

Ziehen mit deinem Volk; entführen die Schätz' und die Waffen,
Wenn du zuvor den Chriſtenſclaven die Bande gelöſet,
Und gelobet ihm haſt, zu entſagen der ſchrecklichen Willkühr,
Die nur auf Menſchenraub und Plünderung gründet die Herrſchaft.
Frei iſt das Meer: ein Bild der ewigen Vorſicht, umherrings,
Hält es die Erd' umfaßt! Auf ſeinen unendlichen Bahnen
Fliege des emſigen Kaufmanns Schiff, mit ſchimmerndem Fittig,
Schnell von Port zum Port, im völkerverbindenden Handel
Freudig den Segen der einen Welt der andern zu ſpenden;
Willig trag' es, wenn Noth es erheiſcht, ein muthiges Kriegsvolk,
Das ſich erhob, des Wüthrichs Macht zu begegnen — zu wehren
Unterdrückung und Schmach, im blitzebewaffneten Bollwerk
Hin zum ſicheren Sieg; doch mög' es, empört, in den Abgrund
Schleudern das Schiff und den Räuber zugleich, der ſchnöden Gewinns froh,
Seine Fluthen entweiht, der Knechtſchaft Opfer zu häufen!
Unſere Loſung ſey: des Meers allſegnende Freiheit!"
Dunkelröthliche Gluth flammt' auf in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er ſchwang auf dem purpurnen Pfühl ſich

Raſch herum, und ballte die Fauſt, und knirſcht', und begann ſo:
„Ha, verwegener Chriſt, ſo trotzeſt du mir in das Antlitz?
Fluch ſey dir, und auch ihm, der dich geſendet! Hinweg — ſtirb!“
Jetzo ereilt' ihn der Tod auf hundert blitzenden Säbeln,
Rief nicht Sinam dem Volk: „Vergreife dich nicht am Geſandten!“
Alsbald bebt' es zurück. Da ſtand voll ruhiger Hoheit
Alba, und ſtarrte mit feſtem Blick dem Wüthrich in's Antlitz,
Der, erblaſſend dem Blick, verſtört zum Boden hinabſah.
Stille herrſcht' in dem Saal, und lange noch ſtarres Entſetzen.
Aber der Milde bedacht, ſprach Sinam: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten,
Schone des Herolds: denn wie die Laute mit tönenden Saiten
Lautlos ſchweigt, bis ihr, nun frohe, nun traurige Weiſen,
Wechſelnd, des Künſtlers Hand entlockt: ſo hat er auch jetzo
Nur getreu verkündet das Wort, das Herrſchergewalt ihn
Sprechen hieß. Nur den verfolg', ein furchtbarer Rächer,
Der ihn geſendet zu dir, ſo er ſtolz verſchmähte den Frieden,
Welchen du noch aus dem Born reichſtrömender Huld ihm gewährteſt.“
Hairaddin rief: „Wohlan, vernehmet es, was ich beſchloſſen!
Erſt ſchafft ihr in Banden herbei den ſchwarzen Verräther,
Muley Haſſan, der, Unglaubigen ſelber zum Spott nur,
Feig der Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe

Ziehen mit deinem Volk; entführen die Schätz' und die Waffen,
Wenn du zuvor den Chriſtenſclaven die Bande gelöſet,
Und gelobet ihm haſt, zu entſagen der ſchrecklichen Willkühr,
Die nur auf Menſchenraub und Plünderung gründet die Herrſchaft.
Frei iſt das Meer: ein Bild der ewigen Vorſicht, umherrings,
Hält es die Erd' umfaßt! Auf ſeinen unendlichen Bahnen
Fliege des emſigen Kaufmanns Schiff, mit ſchimmerndem Fittig,
Schnell von Port zum Port, im völkerverbindenden Handel
Freudig den Segen der einen Welt der andern zu ſpenden;
Willig trag' es, wenn Noth es erheiſcht, ein muthiges Kriegsvolk,
Das ſich erhob, des Wüthrichs Macht zu begegnen — zu wehren
Unterdrückung und Schmach, im blitzebewaffneten Bollwerk
Hin zum ſicheren Sieg; doch mög' es, empört, in den Abgrund
Schleudern das Schiff und den Räuber zugleich, der ſchnöden Gewinns froh,
Seine Fluthen entweiht, der Knechtſchaft Opfer zu häufen!
Unſere Loſung ſey: des Meers allſegnende Freiheit!"
Dunkelröthliche Gluth flammt' auf in den Augen des Wüthrichs,
Als er die Worte vernahm; er ſchwang auf dem purpurnen Pfühl ſich

Raſch herum, und ballte die Fauſt, und knirſcht', und begann ſo:
„Ha, verwegener Chriſt, ſo trotzeſt du mir in das Antlitz?
Fluch ſey dir, und auch ihm, der dich geſendet! Hinweg — ſtirb!"
Jetzo ereilt' ihn der Tod auf hundert blitzenden Säbeln,
Rief nicht Sinam dem Volk: „Vergreife dich nicht am Geſandten!"
Alsbald bebt' es zurück. Da ſtand voll ruhiger Hoheit
Alba, und ſtarrte mit feſtem Blick dem Wüthrich in's Antlitz,
Der, erblaſſend dem Blick, verſtört zum Boden hinabſah.
Stille herrſcht' in dem Saal, und lange noch ſtarres Entſetzen.
Aber der Milde bedacht, ſprach Sinam: „Erwählter des Himmels,
Seiner Gläubigen Hort, und Liebling des großen Propheten,
Schone des Herolds: denn wie die Laute mit tönenden Saiten
Lautlos ſchweigt, bis ihr, nun frohe, nun traurige Weiſen,
Wechſelnd, des Künſtlers Hand entlockt: ſo hat er auch jetzo
Nur getreu verkündet das Wort, das Herrſchergewalt ihn
Sprechen hieß. Nur den verfolg', ein furchtbarer Rächer,
Der ihn geſendet zu dir, ſo er ſtolz verſchmähte den Frieden,
Welchen du noch aus dem Born reichſtrömender Huld ihm gewährteſt."
Hairaddin rief: „Wohlan, vernehmet es, was ich beſchloſſen!
Erſt ſchafft ihr in Banden herbei den ſchwarzen Verräther,
Muley Haſſan, der, Ungläubigen ſelber zum Spott nur,
Feig der Rach' entrann. Auch hundert der größeren Schiffe

Möget ihr ohne Verzug uns geben als rettende Sühnung,
Daß ihr noch frei heimkehrt, und entflieht der grauſen Vertilgung.
Säumtet ihr, dann Weh' euch: denn Hunderttauſende harren,
Voll blutlechzender Gier, der ſchrecklichen Loſung des Mordens
Nur, und ihr werdet vor ihnen wie Spreu vor dem Sturme zerſtieben!"
Und er entließ ihn jetzt mit ſchnödem Winke der Rechten;
Blickte nach Dragut dann, und wieder nach Muhamed Temtes,
Lächelnd. Er that, als acht' er ihn kaum, und ihm bebte das Herz noch
Wegen des todverachtenden, mutherhelleten Blickes,
Der ihm die Tiefen der Bruſt, gleich flammenden Blitzen, durchbohrte.
Aber noch weilte der Held, und ſprach zu dem Herrſcher noch einmal:
„Gönnet mir gnädig Gehör! Die Gattinn des edelſten Feldherrn
Schmachtet, ſeiner beraubt, in Draguts harter Gewahrſam;
Doch er gebe ſie frei; die Löſung heiſchend nach Willkühr,
Daß ſie des Wiederſeh'ns unnennbare Wonne vereine."
Schnaubend vor Zorn erhob ſich Dragut, und rief ihm entgegen:
„Ha, du bietheſt mir Gold für ſie, die ſchön iſt wie Houris [4])—
Gold, das mir zur Beut' Europa geſpendet? Ich wähnte,
Kommen wird der Gemahl, das Weib zu erſiegen im Zweikampf.
Liegt ihm Tunis zu fern? Erzähl' uns, iſt er ſo furchtſam?

Alba, des Spötters nicht achtend, ging. Der edlere Sinam
Folgt' ihm ſchweigend, und gab, an dem Thor, die mauriſchen Reiter
Ihm zum Geleit, fern über Goletta hinaus zu dem Wall hin.
Hairaddin hob ſich ergrimmt von dem Pfühl, und ſagte den Feldherrn:
„Eilt an das blutige Werk, und ſucht im ſtürmiſchen Angriff,
Heimlich und offenbar, in der Kühle der Nacht und des Tages
Menſchen- und thier'ermattender Gluth, dem Feinde zu ſchaden,
Bis die vereinte Macht unzähliger Bundesgenoſſen
Uns auf das Schlachtfeld ruft, zum ſchrecklichen Kampf der Entſcheidung!"
Jeglicher eilte zum Heer; doch Dragut, empört in dem Buſen
Flog zu Mathilden heim, zu Toledo's unglücklicher Gattinn.

Ach, ſie duldete dort jetzt unausſprechlichen Jammer!
Wie die Roſe, dem wonnigen Lenz entfaltend die Knoſpen,
Rings Entzücken weckt, und freudiges Staunen: ſo war ſie;
Aber, der Lilie gleich, da auf ihre, noch ſproſſenden Blüthen
Sengender Mehlthau fiel, hinſchwand die zarte Geſtalt nun,
Nahe dem Leidensziel', in des Lebens herber Vollendung:
Denn nicht ahnte ſie noch in der Stund' entſetzlicher Trennung
Von Toledo, die größere Qual: dem Kranken nicht ungleich,
Der in des Fiebers Gluth, von Schreckgebilden umgeben,
Noch die Schmerzen nicht ahnt, die bald, nach der Wiederbeſinnung,

Seinen, vom Fieber entfeſſelten Leib empfindlicher ſtacheln.
Erſt in Draguts Gewalt, des Wüthrichs, gewahrte ſie, bebend,
Fülle der Schmach, wo ſeine, nach ihr verlangenden Augen
Sprachen, ſein Mund ihr rief: ſie werde, des Kindes geneſend,
Lagersgenoſſinn ihm ſeyn. Da ſchwand ihr plötzlich der Hoffnung
Letzter, leitender Stern vom graunumnachteten Himmel;
Furchtbar gähnte vor ihr der Abgrund; ſchauderergriffen,
Bebte ſie matt und matter zurück, und Ströme von Thränen
Kühlten das brennende Weh' in ihrer zerriſſenen Bruſt nicht.

Hugo, der Treue, gewahrt', und hörte den Jammer Mathildens.
Völlig war ihm gebrochen das Herz vor laſtender Wehmuth;
Dennoch log ſein Greiſengeſicht ſtets heiteren Troſt noch:
Daß nicht dem wankenden Stamm die einzige Stütze geraubt ſey;
Doch als nun der Kaiſer mit Heeresmacht vor Goletta
Stand, den Regulus ihm als Retter verheißen: da ſchien ihm
Blauer die Luft, die Sonne viel glänzender, grüner das Erdrund;
Da durchzuckt' ihm das Herz der Freude verjüngendes Feuer,
Und er ſtürzte herein, und rief der Dulderinn alſo:
„Segen mit dir! Erheitere ſchnell dein trauerndes Antlitz:
Draußen am Strand erſchien der Chriſten unendliche Heersmacht,
Hairaddins Frevelgewalt zu vernichten im Kampf der Entſcheidung,

Und wo Siegsruhm winkt, auf dem Felde der Ehre, da ſollten
Wälſchlands Helden nicht ſeyn? Nicht mit ihnen der edle Toledo?
Hört' ich es — hört' ich es nicht: er ſey zugegen? Er iſt es.
Himmliſche Wort', o möchten ſie Muth und freudige Hoffnung
Wecken in deiner Bruſt! Dem Jammer mußte ſein Ziel ſteh'n;
Kränze des Sieg's reicht euch, erbarmend, die ewige Vorſicht
Nun am Ziel, in der Wonne der ſeligen Wiedervereinung."
Staunend erſt, dann zürnend vernahm Mathilde des Greiſes
Jubelnde Worte. Sie wähnte betrübt: unwürdigen Scherz nur
Sinne der Greis; doch jetzt entzückenſtrahlende Wahrheit
Schauend in ſeinem Geſicht, ergriff ſie vernichtender Schrecken.
Bleich entfuhr ſie dem Stuhl, ihr bebten geöffnet die Lippen,
Wankte näher, und ſtand, und hielt den pochenden Buſen,
Aechzend; wankte zurück, und ſtarrte durch quellende Zähren.
„Wie, und du weinſt?" ſprach Hugo erſtaunt, „das gönnt' ich dir endlich:
Denn oft ſtillet die Thrän' unendliches Weh' in dem Herzen;
Aber nicht Thränen der Freud' erſieht mein Aug' in den deinen,
Die es zu ſehen gehofft, und ach, vergeblich gehofft hat!"
Und ſie begann: „Nicht Thränen der Freud' erblickſt du für jetzt noch,
Redlicher; doch verſiegen wird nun jene des Kummers!
Nein, ich weine nicht mehr: denn ſoll ich den Ewiggeliebten
Wiederſeh'n, o, dann, dann werden die heißeſten Wünſch' all'

Mir in dem einen gewährt: daß ich ſterb' an dem Herzen Toledo's!"
„Ach," ſo ſchluchzte der Greis, „den Tod erſehnteſt du jetzo?
Heimwärts ſchiffet ihr bald, und ſpät im grauenden Alter
Schlummert ihr beide beglückt zum ſchöneren Leben hinüber!"
Aber ſie ſchüttelt' ihr Haupt, und begann in ſinnender Schwermuth:
„Wie die unſchuldige Taube, verſcheucht, und im Fluge gemordet
Von dem ſchmetternden Blei, ihr Neſtchen verödet zurückließ:
So aus der öden Bruſt entfloh mir die Hoffnung für immer;
Nie kehrt ſie mehr zurück. Des Ewigen Wille geſchehe!"
Und noch hellere Fluth entſtürzte den Augen Mathildens.

Jetzt ertönte Geräuſch, und Dragut, der Schreckliche, ſtürmte
Haſtig herein: ſie erbebte vor ihm, und wandte ſich ſeitwärts.
Häßlicher noch von der Wund' im Geſicht', die geſtern Toledo
Ihm verſetzte, begann er vor ihr mit grimmigem Lächeln:
„Thränen umhüllen dein Aug', nun dir der zärtliche Gatte
Nah' iſt? Die Schulter durchrannt' ich ihm, kämpfend, erſt; von dem Nacken
Hätt' ich gehauen ſein Haupt, und dir vor die Füße geworfen;
Wär' er nicht feig entfloh'n vor dieſer gefürchteten Rechten."
Flammende Röth' umzog die Lilienwangen der Edlen,
Und ſie erhob die, ſonſt zur Erde gehefteten Augen
Ob des ſchmähenden Wort's nun ſtolz, und voll kühner Verachtung

Gegen den Wüthrich, und ſchwieg. Da ſprach er von neuem ergrimmter:
„Wähn't ihr thöricht im Geiſt: wir ſollen erliegen im Schlachtfeld
Euerem Volk? Welch eiteler Wahn! Und ſollt' es geſchehen,
Dann, ich ſchwör' es zu Gott und dem großen Propheten, erwürg' ich
Dich mit eigener Hand, eh' dich dein Gatte mir raube!"
Alſo droht' er, und ging. Mathilde erforſchte den Treuen,
Aengſtlichen Blicks; ſie rang die Händ', und ſagte vergehend:
„Seine Schulter durchrannt von Draguts tödlichem Eiſen?
Weh', er ſtarb: nicht an ſeiner Bruſt verhauch' ich das Leben!"
Hugo ſpähet' umher, und ſagte mit leiſerer Stimme:
„Traue dem Lügner doch nicht. Toledo's blitzendem Degen
Wär' er genaht, und lebete noch? Bald leuchtet der Vollmond
Dir auf dem nächtlichen Pfad zur Felſenhöhle des Waldes.
Staune nicht ſo: das Schiffchen harrt, und trägt dich, errettend,
Ueber den See, Toledo's geöffneten Armen entgegen."
„Hugo, und du," ſprach jene bewegt, „willſt du mich verlaſſen?"
Unſtät irrte ſein Blick umher, dann ſprach er im Abgeh'n:
„Lauern des Wüthrichs Späher nicht auf? Nur dieſe zu täuſchen,
Harr' ich des Morgens noch, und werde dir, Gütige, folgen.'
Sagt' es, und ging voll Haſt, als drängten ihn wichtige Sorgen;
Aber ſie ſtand, und bebte: ſie hatte den Treuen errathen.

Drüben im Lager vernahm der Kaiſer von Alba mit Staunen
Hairaddins Trotz: wie er ihm auf Tod und Leben den Kampf both.
Ernſt umwölkte ſein Aug', und jetzt, erhebend den Degen,
Hieß er beginnen den Sturm, von den Wällen umher, auf Goletta.
Sieh', als wären der Hölle zugleich entronnen die Schrecken
All', ſo wüthete Lärm und Getöſ' um die Veſte! Der Wurfſchütz'
Rührte des Brändchens Rohr mit der Lunt': im bläulichen Rauch flog
Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf die Kugel zur Veſte hinüber.
So von den Schanzen, und ſo von dem Meer hinſauſten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Feſtung
Sauſten ſie hin und daher, voll Grau'ns: denn hoch in des Himmels
Bläulichem Zelt durchkreuzten ſich oft die feindlichen; bebend
Dröhnte die Erd' umher, und laut aufheulte der Luftraum.

Herrſchend mit Allmacht ſaß die goldenſtrahlende Sonne
Nun auf ihrem mittäglichen Thron, und ſchleuderte raſtlos
Glühende Pfeil' auf Afrika's Sandgefilde herunter.

Nicht die befiederten Sänger der Luft, nicht das zahmere Hausthier,
Noch das Gewild, belebten die Welt; ſie ſuchten des Hofraums
Schatten, die Nacht der Höhl', und des ſäuſelnden Waldes Umlaubung.
Auch der Städter zugleich, und der niedrigen Hütte Bewohner
Schlummerte ſorglos jetzt in der Kühle der dunkelen Kammer.
Aber nicht weht' in des Lagers Raum erfreuende Kühlung,
Wo das luftige Zelt nicht ſchirmte den lechzenden Krieger
Gegen den glühenden Hauch des Tag's, und nirgend ein Bäumchen,
Nirgend ein Strauch ihm both die Zweige zum ſchattenden Obdach.
Schweraufathmend und träg', umwandelten dort auf dem Walle,
Und den Graben entlang, die Wachen; des blanken Gewehrs Laſt,
Sonſt dem Krieger ein Spiel, lähmt' ihm den Arm und die Schulter.
Düſter blickte ſein Aug' aus den halbgeſchloſſenen Liedern
Hinter dem glühenden Helm hervor; in gewichtigen Tropfen
Rann ihm der Schweiß von der ſchmerzgefalteten Stirne herunter,
Und die ſchmachtende Zung' erſtarrt' an dem trockenen Gaumen.
Deutſchlands Söhne, vor allen zuerſt, entnervte der Sonne
Sengender Strahl: ſie wähnten ſich all' in der Fremde verloren.
D'rum rief Siegmar jetzt, der Heſſe, zu Walther dem Bayer:

Rettend zu nah'n, und es bebte der Feind den Dräuenden
Alsbald
Wandt' er den Rücken, und floh nach Goletta's Mauern
hinüber.
Schweigend nahten die Krieger dem Wall. Zur Erde geheftet
Starrete jegliches Aug': es blickte zuweilen mit Angſt nur
Nach dem Entſeeleten hin, und goß dann hellere Tropfen
Ueber die bebende Wang', auf die bärtige Lippe herunter.

Doch vor ſeinem Gezelt, auf zwölf, untadligen Schilden
Lag er jetzt mit der Fahne des Ruhms, die er einſt vor Pavia's
Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem ſiegenden Kaiſer
Huldigte. Dort ſollt' ihm ein Ehrenmaal ſich erheben:
Denn ſie erhöhten den Schaft hochragender Speere: zum
Haupt hin
Zween, und zween zu den Füßen, gebohrt in den Raſen,
im Viereck;
Hingen zum Wappenſchild gewehrdurchkreuzende Degen,
Schimmernde Panzer und Heim', in der Mitte des ragenden
Speers auf;
Kehreten dann g'en Mitternacht, und kehrten zum Mittag,
Auch zum Auf- und zum Niedergang des ehrnen Geſchützes
Dräuende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel
Wendend; die Linke bedeckte die Bruſt, und den tapferen
Degen
Hielt die Rechte umfaßt, noch wie zu dem Kampfe gerüſtet.
Rings umſtand ihn das Volk. Ein Tapferer rühmte mit
Thränen

Glühen die Berg', und fern' im Gefild vom laſtenden Schneedach
Wirbelt die Säule des Rauchs, der dort mich zu Freuden des Lebens
Ladet im Kreiſe der Lieben, beim herzerheiternden Feſtmahl.
Deutſchland, edeles Land, ſtets ſollſt du vor jedem mir werth ſeyn!"
Unmuthvoll ihm ſagte darauf der mürriſche Walther:
„Froh gedenkſt du des Schnee's, und der Freuden des eiſigen Winters
Nun; doch kühleſt du mir die Gluth der ſchmachtenden Bruſt nicht."
So beſprachen ſich dort die tapferen Kriegesgefährten.
Auch die muthigen Roſſ' erſchlafften des heißeren Mittags
Glühendem Hauch: ſie beugten, und hoben ihr Haupt in die Luft auf,
Raſtlos; ſuchten, gedrängt im Kreiſ', des eigenen Schattens
Kühl', und ſtampften, und ſcheuchten, gequält, die läſtigen Fliegen
Sich mit dem tönenden Schweif, von der Seit' und dem zuckenden Bauch fort;
Aber nur gieriger ſummten ſie auf, und kehrten erboßter.

Muhamed ſah vom Gewölk, wie Salek, der liſtige Feldherr,
Ordnend den Hinterhalt, von Goletta herüber im Hohlweg
Mächtige Scharen barg, und mit tauſend numidiſchen Reitern,
Spähend den Wald entlang, herzog dem Feinde zum Unheil.
Jetzt auf dem Wall erblickend die Wache beſorgenden Chriſten,

Hemmt' er, vor Angſt erbebend, den Zug, und wäre geflohen.
Doch, wie die lauernde Spinne hervor aus dem Winkel am Fenſter
Dorthin fleugt, wo im ſchwebenden Netze die Fliege, gefangen,
Nun vergeblich ſich müht zu entkommen den klebrigen Fäden:
Denn ſie ergeußt der Bande noch mehr, ſie ganz zu umſpinnen:
Muhamed ſtürzete ſo zu Salek herunter, und nimmer
Konnt' er entfliehn, bethört von des Geiſtes verderbenden Worten.
„Salek," ſo rief er ihm zu, „die Söhne der Fremde beſiegte
Frühe ſchon Hitz' und Durſt; erkämpfe den leichteren Sieg dir
Heut' in dem furchtbar'n Hinterhalt! Du lockeſt des Feindes
Tapferen Hort, der dort umwandelt in ſinnender Schwermuth,
Durch verſtellete Flucht in des Hohlwegs tödliche Falle."
Alſo der Geiſt. Da flog, gehorchend, der Zögernde vorwärts.
Sarno war's, der hoch auf dem Wall', in ſinnender Schwermuth
Wandelte. Jetzt, aufqualmenden Staub in der Ferne gewahrend —
Hörend der Pferde Getrab, entriß er der Scheide den Degen
Halb, und ſtand, und harrte der Kommenden; aber voll Unmuths
Drängt' er den Stahl in die Scheide zurück: denn viel zu gering' ihm
Dünkte des Feindes Macht, und rief zu Belindo, dem Hauptmann:
„Eile den Frechen dort mit hundert erleſenen Kriegern

Muthig entgegen; ſie flieh'n vor eurem zermalmenden Blick ſchon."
Jetzt, wie im dunkeln Forſt der leiſ'auftretende Weidmann,
Schauend die weidende Schar der Hirſch' auf den blumigen Matten,
Die, an der Schnur gekoppelten Hund', entledigend, vortreibt:
Dieſe entfahren mit lautem Gebell dem felſigen Abhang,
Jene erheben ihr äſtiges Haupt, und fliehen geſchreckt fort:
So, von Belindo geführt, entfuhren die tapferen Krieger,
Brauſend, dem Wall', und ſtreckten mit mordenden Feuergewehren
Aus der fliehenden Schar wohl dreißig, getödtet, zu Boden.
Bald entſchwanden ſie all', und jauchzend kehrten die Sieger.
Aber nicht lange, da kam, von mächtigen Scharen umgeben,
Salek zurück, und rief die höhnenden Worte herüber:
„Traun, nicht unhold iſt's, dort hinter den ſchirmenden Wällen
Ruhig im Mittagsſchlaf die faulen Glieder zu dehnen;
Hinter gethürmetem Bollwerk ſucht der feigere Krieger
Gerne ſein Heil — der tapfere Mann in dem eigenen Muth nur!
Kommt, wir ſandten die Reiter zurück, vor welchen ihr bebtet;
Laßt uns in gleicher Zahl verſuchen des Kampfes Entſcheidung!"
Sarno ſchrie ergrimmt: „Fünfhunderte mögen mir folgen!"
Sagt' es, und ſtürzte vom Wall' — ihm folgten die tapferen Krieger.
Kaum entbrannte der Kampf; nur ſparſam benetzte den Sand erſt

Mauriſches Blut: da floh'n, ablenkend, die liſtigen Scharen
Vom Olivengehölz zu dem trugverbergenden Hohlweg.
Raſtlos wüthete Sarno's Schwert dem Feind in dem Rücken,
Und er häuft' ergrimmt die Leichen: dem Schnitter nicht ungleich,
Der mit dem blinkenden Stahl die Garben häuft auf dem Saatfeld;
Doch, da ſtürmte vom Walde heran, von Goletta herüber,
Und aus den Tiefen herauf des ſchlauverborgenen Feindes
Wimmelnde Meng' auf Sarno: er ſtand, und es bebt' ihm das Herz nicht,
Das nur Schlachten erſehnt, und Gefahren des Todes gewollt hat.

Salek kam, wie ein Hagelgewölk im brauſenden Sturmflug,
Näher mit ſeinem Volk. Nie hatt' ihn das feurige Streitroß
Alſo getragen: ſo ſchnell, ſo wild empört, und vor Ingrimm
Schnaubend. Muhamed war's, der jetzt mit ſeinen Erwählten
Jeglichen Reiters Pferd durch ſchreckende Gaukelgeſtalten
Vorwärts trieb: denn ſolches vermögen die luftigen Geiſter.
Salek erſah das Weiß' im dräuenden Auge des Gegners
Schon, und riß ſein wüthendes Roß zurück mit dem Zügel:
Aechzend bäumt' es ſich auf, und bog, umlenkend im Sandſtaub,
Gegen Sarno die Bruſt, der, eh' es den vorderen Huf noch
Senkte, den blinkenden Stahl ihm tief in die Weiche des Bauches

Stieß, daß es laut hinkracht' im Fall, und den Reiter herabwarf.
Salek raffte ſich auf, und ſchwang den blitzenden Säbel
Ueber des Gegners Haupt; doch, ehe der tödliche Streich fiel,
Bohrt' er auch ihm den rauchenden Stahl mit der nervigen Rechten
Feſt in die Bruſt. Sein Auge brach; die geöffneten Lippen
Bebten ihm; bleich im Tod hinſank er, und regte ſich nimmer.

Muhamed floh, und ihm heulte, beſtürzt, ſein luſtiges Volk nach.
Auch erſtarrten die Mauren vor Angſt: den ſterbenden Feldherrn
Schauend in ſeinem Blut; doch bald erwachte des Mordens
Wüthende Gier in allen zugleich; ſie ſchrie'n zu dem Himmel
Fluch und Verwünſchungen auf, und umbrauſten den Sieger.
Nicht anders,
Wenn der Jäger im Hain, todſinnend dem kleinen Gevögel,
Einen ſtattlichen Uhu mit Liſt an den ragenden Lockbaum
Aufſtellt, wüthen die Vögel um ihn, und kreiſchen, und ſchreien,
Rach'erfüllt: denn oft raubt' er im nächtlichen Dunkel,
Von dem belaubten Zweig die Entſchlummerten, oft aus der Felskluft;
Aber er ſchaut, aus großen, der Sonn' erblindeten Augen,
Ruhig umher, und ſcheuchet die furchtſamen hin und herüber:
Alſo umdrängten auch hier den edeln Sarno die Gegner,
Rache ſchnaubend, und links, und rechts ſank Reiter und Fußvolk,

Das ihm genaht. Auch kämpften um ihn die treuen Gefährten,
Heldenmüthigen Sinns, und tilgten die feindlichen Haufen.
Jetzt an des Todes grimmigem Fest, umhügelt von Leichen,
Triefend von Schweiß und Blut, erwachte die Liebe des Lebens
Mächtig in seiner Brust. Er wollte sich fechtend zurückzieh'n,
Da er im rühmlichen Kampf, hier weichend der schrecklichen Mehrzahl
Nur, so dacht' er, bewies: ihn schmäht' einst Guasto mit Unrecht.
Sieh', und als er das Volk in dem Rückzug ordnend, sich wandte,
Und verrätherisch sich vom Helm' der glänzende Harnisch
Sonderte, da durchfuhr mit schmetterndem Schlage die Kugel
Ihm das Genick; er sank, und röchelte sterbend am Boden!
Feindliches Jauchzen erscholl, und es droht' ihm entsetzlicher Frevel;
Aber Belindo sprang vor ihn hin, und rief den Gefährten:
„Ewige Schande für euch, laßt ihr die Leiche des Helden,
Feiggesinnet, dem Feind' zum Gespött' und frevelnden Unfug."
Schon umstürmt' ihn der Feind; doch so wie die säugende Bärinn
Sich vor der Höhl' aufstellt, wenn rings die grimmigen Rüden
Von dem Jäger gehetzt, ihr nah'n, und immer zurückschaut,
Immer den nächsten erhascht, und mit furchtbarrüstigen Klauen
Ihn umklammernd zerreißt, daß heulend die andern entfliehen:

Alſo hielt er die tobende Schar von der Leiche des Feldherrn,
Fechtend, zurück, bis zween, an Kraft geprieſene Krieger,
Ihn, zur Erde gebückt, auf die Schultern erhoben, und heimwärts
Trugen voll Eil' und Haſt, nach den trefflich geſchirmeten Wällen.
Ihnen folgten am Fuß die ſchnellverwaiſten Gefährten —
Auch von Belindo verwaiſt: denn ach, unzählige Lanzen
Wühlten in ſeiner gewaltigen Bruſt, und, vom Rumpfe gehauen,
Sollte ſein edeles Haupt zur Schau dem gaffenden Volk ſeyn!
Aber die Chriſten floh'n nicht feig' und in wilder Verwirrung:
Denn ſie wendeten oft die trotzige Stirne dem Gegner,
Feuernd aus ſchmetterndem Rohr, entgegen. Da brauſten die Scharen
Wieder zurücke mit lautem Geſchrei: wie die Hunde des Schäfers,
Die den muthigen Stier mit Gebell verfolgen im Blachfeld,
Heulend entflieh'n, ſo oft er, geſenkt, die furchtbaren Hörner
Gegen ſie wendet, und brüllt, und Sand aufſchleudert zum Himmel.

Jetzt erſah'n vom Wall die wachebeſorgenden Krieger
Unheilkündenden Staub; dann näher die flüchtigen Scharen
Ihres Volks, von dem Feinde gedrängt; ſie hörten vernehmbar
Kampfesgetöſ' — o Jammer, ſie ſah'n und erkannten den Todten!
All' entfuhren zugleich dem Wall, den theuren Gefährten

Rettend zu nah'n, und es bebte der Feind den Dräuenden.
Alsbald
Wandt' er den Rücken, und floh nach Goletta's Mauern
hinüber.
Schweigend nahten die Krieger dem Wall. Zur Erde geheftet
Starrete jegliches Aug': es blickte zuweilen mit Angſt nur
Nach dem Entſeeleten hin, und goß dann hellere Tropfen
Ueber die bebende Wang', auf die bärtige Lippe herunter.

Doch vor ſeinem Gezelt, auf zwölf, untadligen Schilden
Lag er jetzt mit der Fahne des Ruhms, die er einſt vor Pavia's
Mauern errang, wo Frankreichs Stolz dem ſiegenden Kaiſer
Huldigte. Dort ſollt' ihm ein Ehrenmaal ſich erheben:
Denn ſie erhöhten den Schaft hochragender Speere: zum
Haupt hin
Zween, und zween zu den Füßen, gebohrt in den Raſen,
im Viereck;
Hingen zum Wappenſchild gewehrdurchkreuzende Degen,
Schimmernde Panzer und Helm', in der Mitte des ragenden
Speers auf;
Kehreten dann g'en Mitternacht, und kehrten zum Mittag,
Auch zum Auf- und zum Niedergang des ehrnen Geſchützes
Dräuende Mündung hinaus. Er lag, das Antlitz zum Himmel
Wendend; die Linke bedeckte die Bruſt, und den tapferen
Degen
Hielt die Rechte umfaßt, noch wie zu dem Kampfe gerüſtet.
Rings umſtand ihn das Volk. Ein Tapferer rühmte mit
Thränen

Allen umher den Heldenmuth des edelſten Führers,
Als Amino geſprungen kam, der treffliche Spürer
Hochgewilds: ſein Liebling, ihm treu, und ergeben, und wachſam.
Winſelnd roch er das bleiche Geſicht und die ſchneeige Hand ihm;
Sah zu den ſtaunenden Kriegern empor, und heulte dann laut auf,
Und von neuem begann Wehklag' um den edelſten Feldherrn.

# Achter Geſang.

Stets erſchütternder ſcholl ob Sarno's Tod in dem Lager
Lärm aufjammernden Volks: denn erſt nur ein leiſes Geflüſter,
Dann der Rache Geſchrei flog ſchnell vom Zelt zum Gezelt hin
Brauſend. Wie der nahende Sturm das Laub in dem Hochwald
Erſt nur leiſe bewegt; dann bald, empörteren Grimmes,
Schüttelt, und wüthender, Zweig' auf Zweig', und Wipfel auf Wipfel
Schleudert, daß zwei, zur Reiſe geſellt, hineilende Wand'rer,
In dem Gebrauſ', auch ſchreiend, nicht hören das eigene Wort mehr:
Alſo erſcholl Wehklag' und Lärm umher in dem Lager,
Bis er erreichte des Herrſchers Ohr, der, ſtehend am Eingang
Seines Gezelts, dem nahenden Guaſto voll Ungeduld zurief:
„Haben die Feinde geſiegt? Uns irgend Verderben bereitet?"
„Unſer die Schuld!" ſprach jener. „Vom Feind, in die Falle gelockt, ſtarb
Sarno den ſelbſterkorenen Tod; der tapferſten Krieger

Fünfzig fielen mit ihm; Verwundete zählen wir hundert.“
Und er kehrte zurück mit trauerndem Herzen. Des Helden
Jammergeſchick, den er im eifernden Zorne der Feigheit
Zieh, ſchmolz nun ſein ſtarrendes Herz, und ihm thauten die Wimpern.
Aber der Kaiſer ſchwang ſich raſch in den Sattel, und jagte
Brauſend zur Schanze hinaus, wo Sarno erhöht auf dem Schildbett
Lag. Nicht erkühnte ſich jetzt ſein Volk, das, trauererfüllet,
Ihn umgab, zum Herrſcher den düſteren Blick zu erheben:
Denn es erbebte der Schmach, den Lorber verwelket zu ſchauen,
Der ihm die Fahn' umwand zum Lohn errungenen Sieges.
Innig bewegt erſah der edelſte Kaiſer des Volkes
Trauer; er lächelte mild, und rief mit ermunternden Blicken:
„Wandelbar iſt der Schlachten Geſchick. Wer ſchildert den Unhold,
Der es beherrſcht, und oft von dem früheren Günſtling das Antlitz,
Schön und furchtbar zugleich, zu dem Letzterkorenen wendet?
Aber ihn halte der muthige nur mit eiſernen Sehnen
Feſt: er kehrt, und jauchzt mit donnerndem Schlund ihm den Sieg zu.
Soll euch ſchmäh'n der Tapf're, daß ihr, gedrängt von der Mehrzahl,
Und des Gebiethers beraubt, mit zögerndem Schritte gewichen?
Ferne ſey's! Doch jetzt verſenket die Leiche des Feldherrn
Schnell in das Grab; verhüllt es mit grünenden Zweigen und häuft dann

Erde darauf, bis wir ihm erhöh'n ein dauerndes Denkmaal."
Eiliger ritt er zurück: da prieſen die Krieger des Kaiſers
Unbegrenzete Huld, der ſtatt verwundenden Tadels
Worte des Troſtes ſprach, und den Tapferen Ehre gewährte.
Und ſie beſtellten die Leich' alsbald, dem Herrſcher gehorchend.

Aber es wüthete fort und fort des ſchweren Geſchützes
Donnernde Macht um Goletta: denn bald von den kreiſenden Schanzen,
Bald von dem wogenden Meer hinſauſten die Bomben und Kugeln,
Und nicht minder zurück von den Wällen der trotzenden Feſtung
Sauſten im Donnerſturm die ſchrecklichen her nach den beiden.
Stets verderbender warf die Macht der entſetzlichen Mörſer
Mauern und Schanzen in Schutt, und häufte zermalmend die Leichen.
Dort in dem grauſen Getöſ' umhagelnder Donnergeſchoſſe
Sprengte der Kaiſer den Wall entlang, und erweckte die Völker,
Ruh'ausſtrahlenden Blick's, zu freudigem Muth in Gefahren.
D'rauf, zu Guaſto gekehrt, aufboth er ihm, ſcheidend, noch alſo:
„Sieh', bald dämmert die Nacht: dann ſtrebe, noch ehe der Vollmond
Ueber die ſchlummernde Welt ſein Strahlenantlitz heraufhebt,
Durch Laufgräben [1]) und Schanzenbau Goletta zu nahen,
Daß ſie uns neige das Haupt, erſtürmt am kommenden Morgen!"

Sieh', und als er jetzt zu dem Grab, das eben die Krieger
Sarno erhöheten, kam, da däucht' ihn: ein Stöhnen und Aechzen
Komm' aus dem schattenden Laub! Er sprang aus den stählernen Bügeln,
Innigbewegt: denn einen verwundeten Krieger zu schauen,
Wähnt' er, und, ach, ihm kroch, aufheulend, der treue Amino
Sarno's entgegen, und leckt' ihm die Hand! Er streichelt' ihm freundlich
Rücken und Haupt, und lockt' ihn fort, enteilend, und kehrend;
Doch er schleppte sich langsam zurück, und senkt' auf die Pfoten
Hin sein müdes Haupt; dann winselt' er sterbend am Grab noch
Seines getödteten Herrn. Heiß rann an den Wangen des Kaisers
Jetzo die Thräne herab; er kehrte beklommen in's Lager.

Abendlich zitterten schon die riesigen Schatten der Krieger
Auf dem glühenden Sand; schon hauchte die schimmernde Meersfluth
Kühlere Luft, und es blickte die scheidende Sonne noch einmal
Ueber der Flammenbahn endloser Fluthen herüber —
Nickt', und sank in ihr Wogenbett im rosigen Westen.
Aber sie hauchte noch lang, mit sanftverglühendem Antlitz,
Purpurröthlichen Duft nach Osten: des kommenden Morgens
Heitre verkündend, und, sieh', in langen Zügen der Hochluft,

Sog ein jeglicher Mann im Heere die liebliche Kühlung
Ein, und jubelte laut: denn ſchnell verſiegte der Schweiß ihm
Jetzt an ſeinen, vom Abendwind umſäuſelten Gliedern!
Dieſe beſorgten das Mahl, unzählige Flammen empörend;
Jene gruben die blitznachahmenden Weg' in dem Zickzack,
Sonſt Laufgräben genannt, die Erde zur ſchirmenden Bruſtwehr
Gegen die Veſt' aufdämmend, und dort, dem Ziele genahet,
Gruben ſie auch die Schanzen umher, und führten Geſchütz ein.
Furchtbarer dröhnte die Erd'; aufheulte der flammende Luftkreis:
Denn von neuem begann der veſtenzertrümmernde Donner.

Jetzt umhüllte die Nacht mit dunkelem Schleier die Gegend:
Jene, ſo langerſehnete Nacht, des lieblichen Vollmonds
Stille Verkündigerinn, die jüngſt, mit der Freiheit, Mathilden
Himmelswonne verhieß, und, ach, voll Jammers dahinſchwand!
Sieh', in dem ſchattenden Laubengang des zierlichen Gartens,
Der an des See's Geſtad', von thürmenden Mauern umfangen,
Lag, luſtwandelte ſie in des Abends heiliger Stille
Täglich umher! Sie erzählete dort lautweinend den Bäumen
All ihr Wehe: ſie ſäuſelten Troſt, und den Blumen ihr Unglück:
Ihr erglänzte die Zähr' aus dem duftenden Kelch, und ihr Wehruf

Scholl, dem klagenden Laut der Nachtigall ähnlich im Lenzmond.
Keiner der Männer betrat, die Straf' urplötzlichen Todes
Scheuend, den Laubengang am dämmernden Abend; nur Hugo
Durfte der Einſamen nah'n, dem Dragut vertraute vor allen.
Aber es hatt' erſt jüngſt ein Fiſcher die dürftige Hütte
Nahe der furchtbar'n Mauer erbaut aus duftendem Schilfrohr;
Zog im Grauen der Nacht das weitumſchwimmende Fangnetz
Nach dem gleitenden Kahn, und both den kärglichen Vorrath
Morgens, am Strande des See's dann feil, laut rufend, und rühmend.
Nicht verdächtig erſchien dort Kurd, der trauernde Fremdling.
Emſig trocknet' er heute ſein Netz am heimlichen Pförtchen,
Das im dunkeln Gebüſch, in der Mauer der ſpähende Hugo
Fand, und harrte mit Angſt der Stunde der Flucht und Errettung;
Doch von dem Minaret verkündete jetzt die erſehnte,
Heiſeren Ruf's, der finſtere, ſtundausrufende Iman.
Heftig bebte Mathild', als Hugo's eilender Fußtritt
Näher erſcholl. „Was pocht dieß trauernde Herz ſo gewaltig?“
Sprach ſie, und hielt ſich die Bruſt, und ſchritt nun hin- und herüber
Eilend, als ſollte ſie flieh'n. Dann rief ihr flehender Blick noch:
„Laſſ' an des Gatten Bruſt es brechen, o ewige Vorſicht!“
Hugo ergriff Mathilden am Arm, und führte ſie ſchweigend
Durch verſchlung'nes Geſträuch zu dem leiſ'eröffneten Pförtchen,

Sank auf die Knie', und drückte mit langem, mit innigem Kuſſe,
Seinen Mund auf den Saum von ihrem wehenden Kleid noch.
Aber ſie ſtand todbleich, und faßte mit zitternden Händen
Hugo's grauendes Haupt, und weint', und konnte nicht ſprechen.
Nun geboth er die Flucht, und eilte zurück in den Hofraum:
Keiner gewahrte die Thrän' an ſeinen zuckenden Wangen.

Siehe, der Vollmond hob ſein ſilberſtrahlendes Antlitz
Eben in Oſten herauf, als Dragut zur eiligen Heimkehr
Spornte ſein ſchnaubendes Roß; im Klirren des Waffengeſchmeides
Sprang er vom Sattel, und ſchrie, daß rings erbebten die Hallen:
„Hugo, weilt die Gebietherinn noch luſtwandelnd im Schatten?
Wehe dir, thörichter Arzt, wenn, kühlumſchwärmend, des Lüftchens
Hauch ihr Leiden erregt, und nagender Gram mir zu Theil wird!"
Schweigend winkt' ihm der Greis, und lang' umirrend, mit Abſicht,
Durch des laubigen Hains verſchlungene Pfade, nur ſpät erſt,
Kam er zum Pförtchen im Buſch, und ſprach: „Die erbarmende Vorſicht
Zeigte den Ausweg mir zur Rettung der edelſten Gattinn
Meines Gebiethers: ſie floh im gleitenden Kahn, und Toledo

Trägt auf den Armen ſie heim, wo im ſeligen Bunde der Herzen
Sie vergeſſe des Raubs, und der ſchrecklichen Nähe des Räubers.
Wüthe nach Willkühr jetzt: hier liegt dein williges Opfer.“
Sagt' es, und both, auf beide Knöer geſunken, das Haupt ihm
Lächelnd zum Tode dar. Im himmliſchen Siege der Großmuth
Schwelgte ſein edeles Herz auf jener geheiligten Stelle,
Wo er des ſcheidenden Engels Kleid an die Lippen gepreßt hielt.
Leblos ſtand, und ſtarrt', an jeglicher Miene verzerret,
Dragut nach Hugo hinab; nur langſam löſte der Wuthkrumpf
Seiner Glieder ſich auf: ſie bebten, vernehmlich den Ohren,
Und das Knirſchen der Zähn' erſcholl in dem Laubengewölb' dort.
Endlich begann er — nicht mit des Zorns zermalmenden Lauten,
Dennoch ſchrecklicher: kalt, und grimmig, ſo vor dem Alten:
„Elender, wie, durch Draguts Hände zu ſterben, verlangſt du?
Keiner erſann noch den Tod, der dir, Verruchter, zu Theil wird!“
Schnaubend floh er von ihm; bald klirrten die laſtenden Ketten
Näher. Mit lächelndem Blick darboth er den Knechten des Wüthrichs,

Die ihm nur ſchüchtern genaht, die Händ' und die Füße zur Feſſlung,
Und ſie ſchleppten ihn fort in die Todeshöhlen der Hochburg.

Aber die ſanfte Dulderinn lag im eilenden Fahrzeug
Dicht mit Netzen verhüllt, und ſtarrte hinauf in des Vollmonds
Liebliche Helle: der Gegenwart zermalmende Leiden
Schwanden vor ihrem Blick. Wie, fern verſchlagen, der Schiffer
Freudig den Hafen ſchaut durch ſchwindende Nebel des Morgens,
Sah ſie entzückt des Friedens Gefild', und hörte mit Wonne
Sanft verhallen im Sternenzelt Harmonieen des Himmels.
Jetzt, entronnen des Wüthrichs Macht, am felſigen Ufer
Landend, hob ſie ſich auf aus der Tiefe des ſchwankenden Kahnes.
Kurd erſchrack: denn ein' Unſterbliche wähnt' er zu ſchauen:
Alſo erhaben an Huld ihn dünkte die Gattinn Toledo's.
Doch an der ſchroffen Bahn aufwärts zur Höhle der Felswand
Klimmend, ruhte ſie oft, geſtützt auf den redlichen Führer,
Der mit heiliger Scheu an der Seite der Hehren emporſtieg.
„Hier," ſo ſprach er, „im ſtillen Schooß der räumigen Felskluft,
Mögeſt du ruh'n; bald kommt, auf Flügeln der Liebe getragen,
Dein erlauchter Gemahl; du folgſt ihm zur Wonne der Zukunft."

Aber die Augen, von Thränen ſchwer, erhob ſie noch einmal,
Dankend, zum Himmel, und ſtieg in die ſchaurige Höhle hinunter.
Jener häufte den Schutt und die Felſentrümmer mit Vorſicht
Auf an dem gähnenden Schlund, und bog das Laub mit den Zweigen
Ueber ihn hin, daß kein umſpähendes Aug' ihn gewahre.
D'rauf durchflog er im eilenden Lauf des ſchauernden Oehlwalds
Schattenpfad, und kam Toledo die Rettung zu künden.

Nicht erfreute die Nacht mit holdem Schlummer die Augen
Hairaddins jetzt, und ſchon lange nicht mehr: des nahenden Kampfes
Grau'n umſchwebte ſein Haupt, wie donnerſchwangere Wolken
Schwimmen des Alybergs Höh'n umher. Auf ſchwellenden Pfühlen
Saß er, und ſtarrt' in die leuchtende Flamme, welch' in dem Prunkſaal,
Duftend von Roſenöhl aus der goldenen Lampe ſich aufhob.
Muhamed war ihm genaht, und ſucht' ihm Muth und Vertrauen
Einzuhauchen — umſonſt! Er dachte des falſchen Numiden
Schlangenliſt, den Haß des Mauren, des Arabers Feigheit,
Und die erleſene Schar, ſo klein im Gedränge der Feldſchlacht,
Wenn nicht Hülfe erſchien, die er jüngſt entbothen aus Algier.

Aber der ſtürmiſche Geiſt entſchwebte dem Saal, in der Burg dort
Memi, des Harems Hort, und Hairaddins Lieblingsverſchnittnen
Suchend. Er ſaß in der Hall', und ballte mit ſinnenden Blicken
Grimmig die Fauſt: er wußte nicht, wie zu verſcheuchen des Unmuths
Dauernde Wolkennacht von Hairaddins finſterem Antlitz!
Als ihn der Geiſt umflog, da hob ſein wehendes Kleid ſich
Ihm an der Bruſt: er ſah im nächtlichen Dunkel der Halle
Lange, verſtört, umher; doch Muhamed ſchalt ihn ergrimmt ſo:
„Wie, nicht Hülfe, nicht Rath erſinneſt du, heilloſer Schwächling,
Daß entſchwinde der Gram aus der Seele des Völkergebiethers?
Wurde das Thor der Wonne [1]) nicht jüngſt, vor allen Erwählten,
Dir zur Sorge vertraut, und ſchlummern nicht roſige Mägdlein,
Die der Handelsmann aus Cirkaſſia's [2]) Thälern geſendet,
Hier in dem Harem, ſo hold und ſchön, wie liebliche Houris,
Die ſich Muhamed einſt in himmliſchen Fluren erträumte,
Ach, und erwachend, nicht fand? Wem red' ich die Worte vergeblich?
Gehe, verſtümmelter Selav', und heiße die zarteſten Jungfrau'n
Eilig durch Tänz' und Spiele der bergumſchloſſenen Heimath,

Holdem Getöne vereint, erfreuen die Seele des Herrſchers!"
Dem gleich, welcher um Mitternacht vom leuchtenden Blitzſtrahl
Aus dem Schlummer geweckt, in Haſt auffährt von dem Lager,
Fuhr auch Memi vom Stuhl, und, eilig die Pforte des Harems
Oeffnend, ſchritt er, die Hallen entlang, zur entlegenſten Kammer,
Wo die erleſenen Drei, auf ſchwellende Pfühle geſunken,
Schlummerten; ſah, wie dort des Mondes lieblicher Schimmer
Zart die Holden umfing, die Welle des ſchneeigen Buſens
Raſtlos ſtieg, und ſank; er hörte, hinübergebogen,
Ihres Odems melodiſches Weh'n, und erdrückte, vor Ingrimm
Aechzend, die Thrän', die empor aus ſeinem zerriſſenen Herzen
Drang, und im eilenden Lauf' dem trüberen Auge genaht war.
Jetzo weckt' er ſie, ſanft an der Schulter berührend, mit leiſem,
Liſpelndem Ruf. So folgten ſie, die Gefährtinnen ſcheuend,
Die, an der Zahl zweihundert, und mehr noch, in räumigen Kammern
Ruheten: all' erwählt des Herrſchers Lüſten zu fröhnen.
Sclavinnen nur, nicht Frau'n. Nicht im Worte des Heiles geſchloſſen
Ward ihr Bund, wo die Einzige treu verharret dem Einen

Bis in den Tod, und treu die Bürde des Lebens ihm tragen
Hilft, als Mutter der holdaufblühenden Kinder, als Gattinn,
Und als Freundinn zugleich, in ſeliger Einung der Herzen.
Eilen hieß er ſie erſt zur badumwölbenden Halle
Unten im Schooße der Burg. Sie tauchten die reizenden Glieder
Dort in die liebliche Fluth, und ſalbten mit duftendem Oel ſie.
Dann aufſchloß er mit lächelndem Blick den Schrank in der Mauer,
Weiſend die Pracht der Edelſtein' und der feſtlichen Kleider.
Freudige Röth' umzog die Wangen der Mädchen, als Memi
Jetzo das Tuch darboth, gewebt von dem emſigen Hindou
Aus der Wolle des Baums. So zart und duftig wie Nebel,
Die in dem Morgenroth umfließen die blühenden Roſen,
Hüllet' ihr Unterkleid das zarte Geweb', und er both dann,
Lächelnd, den Gürtel dar, der unter dem ſchwebenden Buſen,
Schimmernd von Gold, den Leib umfing; den wallenden Kaftan
Von blaßrother Seide, verbrämt mit bräunlichem Zobel,
Auch die Saffianſchuh', des Hauptes Zierde, den Kalpack,
Dem des Reihers Gefieder entſtieg, und die köſtlichen Perlen
Für den Lilienhals — für die Ohren Gehänge von Demant.
Alſo geſchmückt nachfolgten ſie jetzt dem winkenden Aga.

Leiſe die Pfort' eröffnend, und erſt mit ſpähenden Augen,
Ueber die Schwelle gebeugt, vorſchauend, ſah er des Herrſchers

Leblosstarrenden Blick. Er drängte die schüchternen Kinder
Eilender vor: sie nahten mit Angst dem Sinnenden. Memi
Weckte zugleich auf dem Schrank die flötenbeseelende Kunstuhr,
Die an dem Strand Amalfi's jüngst erbeutete Dragut,
Plündernd die fürstliche Burg, und Hairaddin dann zum Geschenk gab.
Auch stand, Wunder zu schau'n, auf dem Schrank ein goldener Käfich,
D'rinnen ein Vögelchen saß, ein Hänfling, wie lebend gestaltet.
Als nun Orgelgetön im Schooße des zierlichen Schrankes
Weckte die Uhr: da sang das Vögelchen zart, wie im Lenzmond
Flötet der Hänfling im Busch; die tönende Kehle bewegend,
Wandt' es den Kopf nun links, nun rechts, und breitete fächelnd
Oft die Flügelchen aus, und wühlt' in der Brust mit dem Schnabel.
Weder des Hänflings Sang, noch Getöne der künstlichen Orgel
Traf nun Hairaddins Ohr: er starrte noch immer vor sich hin;
Doch, als jetzt, verschlungen im Kreis', die Mädchen ihm nahten,
Ihm zu erheitern das Herz mit Tänzen der Heimath, und Memi
Schon aufhüpfte vor Lust: da fuhr er vom Lager, und schrie laut:
„Fort, ich zertret' euch!" Und sie entfloh'n, wie schüchterne Tauben
Flieh'n vom Feld, wenn Geiers Geschrei aus den Lüften herabtönt.

Schnaubend ging er umher: ihm ſcholl von dem fernen Goletta
Donnergemurmel an's horchende Ohr, und er ſandte dann endlich
Nach Tobukes, nach Abu-Sa-id, und Muhamed Temtes.
Doch ſie nahten im Flug, und bebten der Rede des Herrſchers:
„Führer der Völker, die zu Fuß, und auf feurigen Roſſen
Mächtige Heere zerſtreu'n, vernehmt es, was ich gebiethe:
Ehe des Morgens Dämmerlicht den öſtlichen Himmel
Röthet, ſtürmſt du, Tobukes, gewohnt im heimlichen Anfall
Sieger zu ſeyn, mit zwanzigtauſend Erwählten des Feindes
Mittlere Schanz', und ich, von den ſchrecklichen Kriegern umgeben,
Dringe durch das Olivengehölz, wenn, ſchimmernd, des Meeres
Fluthen die Sonn' entſteigt, und dort auch Muhamed Temtes
Von Goletta heran, zu erſtürmen des Lagers Umwallung,
Während uns Abu-Sa-id, Arabia's treffliche Reiter
Führend, gleich dem Orkan, dem ſinkende Wälder erkrachen,
Raſch nachdringt, und den fliehenden Feind vernichtet auf einmal.
Alſo gewahrt ihr im Sieg den Segen des großen Propheten!"
Jene, entflammt in der Bruſt von den Worten des furchtbaren Herrſchers,
Eilten zum Kampf. Entlang Medſcherda's Ufern (Bagrada [5])
Hieß der mächtige Strom in Karthago's verſchollenen Tagen)
Wogten des Arabers bräunliche Zelt' im Hauche des Windes
Weit umher. Er bauet ſein Zelt, dem höckrigen Laſtthier

Gleich an Geſtalt, das fort, ein lebendes Schiff, in des Sandmeers
Wüſten wandelt: ihr Sohn, ſo fromm und ſo duldend. Es ruhte
Noch entſchlummert das Volk, und die losgebundenen Roſſe
Weideten frei im Gefild. Doch als nun die ehernen Becken
Abu-Sa-ids erſchollen; als laut ertönte der Schlachtruf:
Da fuhr jeglicher Mann gerüſtet vom Lager, und rief dann
Vor dem Gezelt ſein edeles Roß bei'm Namen. Sie flogen
Wiehernd herbei, und bothen dem wolligen Sattel den Rücken —
Bothen die Zunge dem Zaum, und bäumten ſich hoch mit dem Reiter.
Aber Afrika's bräunliche Söhn' erweckte Drometen-
Schall, und Barda's Höh'n entſtrömten die lärmenden Scharen,
Wie im thauenden Lenz von der ſchimmernden Kuppe der Alpen
Schneefluth kommt, und laut herrauſcht in die Thäler. Sie führte
Muhamed Temtes zum Kampf, des Fußvolks kühner Gebiether.
Scheidend ſenkte der Mond im Weſten ſein bläſſeres Antlitz
Jetzt in Nebelgewölk, und dämmernd erhob ſich der Morgen.
Hairaddin hielt am Olivengehölz mit den Schrecklichen. Allen
Kam er zuvor, und hieß, des Kampfs wohlkundig, die Schanzen
Eilig erbau'n auf den Höhn des ragenden Felſengebirges,

Das Mathilden im Schooß der ſchaurigen Höhle, ſeit geſtern Barg. Dort lag die unglückliche Frau (der nahen Entbindung Wehen durchzuckten ihr Mark und Gebein) unſägliche Qualen Duldend, und harrend mit Angſt des heißerſehneten Gatten.

Eilenden Laufs war Kurd dem Lager der Chriſten genahet,
Trat in Toledo's Gezelt, und ſprach, tiefathmend, und bebend:
„Hugo's Worte verkündet mein Mund: ihn mögeſt du hören.
Siehe, der Morgen grau't, der langgetrennete Herzen
Wieder vereint! Schon harrt in traulicher Felſenumhüllung
Dein die Gattinn mit Angſt: o trage ſie jetzt auf den Armen,
Freudigerrettend, heim zu nimmer verſiegender Wonne —
Heim in das Vaterland! Ein liebender Vater den Waiſen
Hugo's mögeſt du ſeyn, der dich in der hülfloſen Kindheit
Oft auf den Armen trug, dich fröhliche Spiele gelehret,
Und die Treue dir ſtets in dem redlichen Herzen bewahrt hat."
„Kurd," ſo jauchzte Toledo ihm zu, „Kurd, waffne dich eilig,
Du mein Freund fortan, mein Bruder und Waffengefährt' jetzt;
Säume nicht, ſchnell geleite mich hin zur Höhle des Waldes!"
Haſtig reicht' er die Waffen ihm dar. Die finſteren Augen
Kurd's entflammten ſich hell, und des Kummers tiefere Furchen
Schwanden von ſeiner Stirn' und Wange: nur Jauchzen des Sieges

Scholl um ihn her aus den Tagen des Ruhms erretteter Heimath,
Und, im verſöhnten Gemüth gedacht' er nicht ſeines Geſchicks mehr.
Jetzo, im Waffenſchmuck auf feurige Roſſe ſich ſchwingend,
Jagten die Helden hinaus, entgegen der Höhle des Waldes.

Lauter ſäuſelte ſchon aus Oſten der ſchaurige Frühwind;
Purpurröthlicher Glanz entfloß des goldenen Morgens
Weiteröffnetem Thor; aus den dämmernden Wolkengefilden
Sah die wirbelnde Lerche zuerſt erwachen die Sonne,
Und, jungfräulichverſchämt, mit höherer Gluth auf den Wangen,
Dort dem roſigen Lager entflieh'n: als ſchauernde Wälder,
Noch in Dunkel gehüllt, mit leiſem Zwitſchern und Fliſtern
Ihr anſtimmten den Morgengruß, und die Wellen des Meeres,
Hocherhebend das Haupt, ſich ſehnten, die Holde zu ſchauen;
Aber nur Blut, nur Mord, nur ſterbender Menſchen Geröchel
Wallt' ihr zum Morgengruß aus Goletta's Fluren entgegen.
Eilender ſtürmte Tobuke heran. Wie ein reißender Bergſtrom
In der Gewitternacht anſchwillt, und des Landes Bewohner
Schnell vom lieblichen Schlaf erwecket zur Angſt und Verzweiflung:
Denn ſie vernahmen es nicht, daß fern im finſteren Waldthal
Sauſend die Wolke zerbarſt, und Fluth entſtürzte dem Abhang:

So, von Tobukes geführt, herſtrömten die Scharen, und ſtürzten
Auf Hiſpania's Macht. Da gaben die ſpähenden Wachen,
Staub gewahrend, und Volk in dem Staub, durch Büchſengeſchmetter
Zeichen der Noth und Gefahr: aufrafften ſich eilig die Krieger,
Und ſie folgten beherzt dem trefflichen Führer Alarkon.
„Brüder," ſo rief er laut, „nun vorwärts! Eiſerngeſchloſſen
Haltet die Reih'n, und dränget den Feind vom Rande des Grabens
Muthig zurück; beſiegt entflieh' er vor unſeren Augen.
Denket der Wälſchen, die erſt vorſchnell, nur flammender Kühnheit,
Nicht vorſchauendem Muth gehorchend, im Felde der Waffen
Bluteten. Auf, Hiſpania's Volk: du ſtehe, dem Felſen
Gleich im Sturme der Schlacht, des ſicheren Sieges gewärtig!"
Und er führte die Reih'n zum ſchanzumkreiſenden Wall hin.
Aber wie dort an dem Mohrenſtrand, hoch über der Meersfluth,
Schwebt die ſchreckliche Waſſertrompet', ein winzig Gewölk erſt;
Dann urplötzlich mit Donnerſchall auf die Fluthen herabfährt,
Wirbelnd ſie faßt, in die Luft aufhebt, und brauſend im Jähſturz,
Hier die Schiffe zerſchellt auf dem Meer, und dort an dem Ufer

Wüthend, unseliges Volk, und Hütten, und Saaten vernichtet:
Also erstiegen die Feinde den Wall im schrecklichen Anlauf.
Allah-Geschrei und Gekrach der stürzenden Pfähl' an dem Graben
Brauste vor ihnen daher; geschwungener Säbel Gezisch scholl;
Staub flog auf. Schon wandten sich eilig die Christen: die Vorschar
Stürzt' auf die folgende, wie, vom wüthenden Sturme gehoben,
Wog' auf Woge sich stürzt, und trennte die Ordnungen weithin.
Jetzt vom Schrecken betäubt, nicht hörend die Stimme des Führers,
Wichen sie all'. Er stand, und bohrte den Flüchtenden links, rechts,
Zürnend, das Schwert in die Brust, und ging, und wär' er allein nur,
Rühmlichen Kampf und Tod im Sinn, den Feinden entgegen.
Aber, glühend vor Scham, gewahrten die Krieger sich alle
Fortgerissen zu schmählicher Flucht. Sie kehrten im Sturmschritt
Wieder zurück; dann schnell die Gewehr' an die Wange sich pressend,
Zielten, und drückten sie los, und Stein und Stahl an dem Schlosse
Schleuderte Blitz'; aufflammt' an der Pfanne das Pulver: hinausfuhr

Krachend die Kugel — ſie flog in die ſtürmenden Haufen, und Volk ſank.
Dann mit glühendem Muth, ſtets unaufhaltſamer, jauchzend,
Drangen die Tapferen vor, und warfen die ſtürmenden Haufen
Wieder zurück auf den Wall. Dort ſtand Alarkon vor allen.
Sieh', ihm nahte, beherzt, der einzige Sohn Abdul Hamids,
Des zu Tripoli herrſchenden Dey's! Ihn ſandte der Vater,
Daß er in Hairaddins Heer', erringend die Kränze des Sieges,
Kehre zur Freud' ihm heim, und zum Troſt im grauenden Alter.
Aber er freue ſich nicht, den Tag der fröhlichen Heimkehr
Seines Erzeugten zu ſeh'n: ihn hüllet die Erde vor Tunis.
Weitvorhaltend den Speer, eindrang er mit Wuth auf Alarkon,
Daß ihm der Schaft in der Fauſt erzitterte; dennoch, dem Kampf ſchon
Lange geübt, vermied im Sprung', Alarkon des Speeres
Tödlichen Stoß. Er hieb, mit kräftiger Rechte den Degen
Schwingend, den Schaft entzwei, und rannte den blitzenden Stahl ihm
Jetzt ſo tief in die Bruſt, daß er, ſcharfgeſchliffen, ihm alsbald
Auch die Schulter durchfuhr: er ſank, und ſtöhnt' in dem Tod noch.
D'rauf, entreißend den Stahl, zerſchlug er dem Baſcha von Tarſus,
Ahmet, die ragende Stirn': er taumelt' am Rande des Walles

Nieder, und fiel, die Händ' ausbreitend, hinab in den Graben.
Wie der flüchtige Hirsch, den heiß verfolget der Schweißhund,
Nah' an des schwindligen Abgrunds Rand, erlegt von dem Weidmann,
Jählings entstürzt: dumpf kracht sein Geweih an dem Felsen hinunter:
Ahmet entstürzte so schnell: ihm krachten im Falle die Glieder.
Aber da schlich Tobukes, ergrimmt, an den Rücken Markons;
Jauchzt', und bohrt' ihm, weitausholend, den Dolch in den Nacken.
Sterbend lag er am Wall, doch winkt' er dem kühnen Sarmento,
Führer zu seyn des Volk's in entsetzlicher Stunde des Wuthkampfs.
Zärtliche Freundschaft wand die Blüthen der fröhlichen Jugend
Immer noch frisch und duftend um beider Herzen: sie wallten,
Innigvereint, des Ruhmes Pfad im Leben und Tod noch.
Ob des Freundes Geschick aufstöhnend, brauste Sarmento
Vor, und schrie, und erweckte den Muth der zagenden Krieger,
Und von neuem begann auf dem Walle das grause Gemetzel.
Warf Sarmento den Feind, vordringend, zurück in den Graben,
Stürmte Tobukes ergrimmter herauf, nicht achtend der Haufen
Seines getödteten Volks: denn viele der Christen erlegt' er.
Gleich dem Nebelgewölk, das hoch in den bläulichen Luftraum

Aufſchwebt; dann von zween ſich bekämpfenden Winden ergriffen,
Hier- und dorthin treibt: ſo ſchwankte des Kampfes Entſcheidung.

Einſt Germania's Hort, und im Kampf: Legionenzertrümm'rer,
Hermann, ſah die Gefahr, und fuhr im ſauſenden Eilflug
Nach des Kaiſers Gezelt, der dort, tiefſinnenden Blickes,
Einſam ſaß, und erregt' ihn ſo mit den muthigen Worten:
„Säume nicht: heiß beſtürmet der Feind Hiſpania's Krieger;
Eile hinaus: dein Blick gebiethe den Sieg in dem Schlachtfeld."
Haſtig entfuhr er dem Stuhl', und blickte, verwundert, um ſich her.
„Ahnt mir Gefahr?" ſo dacht' er, dem Zelt enteilend. Er ſchwang ſich
Draußen auf's feurige Roß, und flog nach der Schanze hinüber.
Ihm nachjagte Gefolg', und unter den ſtampfenden Hufen
Dröhnte der Boden umher; aufquoll der flimmernde Sandſtaub.
Jetzo der Schanze genaht, begann der zürnende Kaiſer:
„Wie, Hiſpania's Volk, dich nannte die ſtaunende Mitwelt,
Rühmend, das Erſt' im Feld, und du weicheſt dem feindlichen Andrang?
Auf, und rette den heimiſchen Ruhm! Ein glänzender Leitſtern

Sey er dem Krieger im Kampf: nur mit ihm verlöſche ſein Leben!“
Lodernden Flammen gleich, ergriff die Herzen des Kaiſers
Zornausruf: da brannt' auch der ſchwächere Mann in den Reihen,
Gegen die Feinde des Kriegs vernichtende Schrecken zu tragen,
Und ſie kehrten ſogleich. Wie ein bergabtaumelnder Felsblock,
Dem die Wälder erkrachen, Geröll' und Erde zerſtäubt weicht;
Oder vom dauernden Regen geſchwellt hinbrauſet ein Bergſtrom
Durch die Fluren, und Hain' und blühende Saaten zerſtöret:
So in des Feindes Reih'n umwütheten jetzo die Krieger,
Rächend des Rückzugs Schmach. Doch wehe, da ſtürzte Sarmento,
Von Tobukes durchbohrt, und hauchte an dem Buſen des Freundes,
Der auf dem Walle getödtet lag, den muthigen Geiſt aus!
Glückliches Los, das ſo die liebenden Freunde vereinte!
Ueber ihn hin (betrübt zwar, doch des eiſernen Krieges
Stimme geboth's) und über die Hügel erſchlagenen Volkes,
Eilten die Reihen auf Reih'n jetzt vor, und warfen die Gegner
Von dem Wall' in den Graben — aus ihm hinüber in's Blachfeld,
Raſchverfolgend. Nicht half das Schrei'n des Führers, Tobukes,
Nicht die knirſchende Wuth des Volks: denn, Hagelgewittern
Aehnlich, folgte der Sieger ihm nach, und grauſe Vertilgung.
Unter den Letzteren floh Tobukes, und ſtöhnte vor Ingrimm.

Furchtbar war ſein Arm in dem Kampf, und, glühend vor Sehnſucht,
Gohr ihm die Bruſt, daß Hairaddin bald vom Olivengehölz her
Nahend, ihm eine die Macht, zu vernichten die feindlichen Scharen.
Aber er harrt' umſonſt, und jetzo, von Wunden ermattet,
Sann, und erwog er im finſtern Gemüth': ob Hairaddins Nach' ihn,
Da er ihn haßte, vielleicht dem ſicheren Tode hier preisgab?
Unerträglich erſchien dem Zweifler des nächtlichen Irrwahns
Täuſchendes Licht; er riß ergrimmt von der Seite den Mordſtahl,
Stieß ihn tief in die Bruſt, und fiel, und röchelte ſterbend.
Aber, vor Schrecken erſtarrt, gewahrten die Krieger des Feldherrn
Blutige That, und floh'n jetzt eilender fort nach Goletta.

Hairaddin hörte des Kampf's grau'nvolles Getöſ' in dem Waldthal;
Doch ihm ſcholl's erfreuender, als in dem ſilbernen Mondlicht
Liebenden tönt Harmonikaklang und Harfengeliſpel.
Vorwärts drängt' ihn der Muth und die Blutgier; aber er hielt noch,
Bis er die Schanz', erbaut auf den Felſenhöhen, gewahrte,
Und das eh'rne Geſchütz, das weit in die Ferne hinüber
Schleudert den Ball (Feldſchlange genannt), in jene geſchafft war.
D'rauf begann er ſo, vor dem Meiſter des ſchweren Geſchützes;

„Bujukdur, Sohn Hafis, horch! wenn außer dem Oehlwald
Schimmert die Fahne des Vorderzugs: dann feu're, verderbend,
Nach dem Lager hinaus. Abdallah, der muthige Feldherr,
Sey dir ſchirmend geſellt mit tauſend erleſenen Kriegern."
Und nun führt' er das Heer, ihm tiefere Stille gebiethend,
Durch den Olivenwald, dem Lager der Chriſten entgegen.
Siehe, da jagte mit Kurd, auf ſchnaubendem Roſſe, Toledo
Näher. Es hing ſein thränendes Aug' an den Höhen der Felswand,
Welche die Gattinn ihm barg, und im roſigen Morgen die Scheitel
Glühend erhob. Wie dort dem leidenerfahrenen Jüngling,
Den ein feindlich' Geſchick aus den Armen der liebenden Aeltern
Riß, das Herz erpocht, ſo nach Jahren der ſchmerzlichen Trennung,
Er, heimkehrend im Schiff von Amerika's wüſten Geſtaden,
Jetzo die Thürme der Vaterſtadt in der Ferne gewahret,
Jetzt ſein väterlich Haus, und jetzo den Hügel und Anger
Wieder erkennet, wo ihm die ſeligen Jahre der Kindheit
Schimmernd entfloh'n: nur vorwärts ſtrebt er, und weiter entfernet
Däucht ihn das Ziel, als einſt von des Meer's endloſen Gewäſſern:
Alſo pocht' ihm die Bruſt, und eilender jagt' er das Roß hin:
Schauend den Fels, der hell vom Morgenſchimmer ihm winkte.
Plötzlich hemmt' er das Roß, und ſtarrte mit tiefem Entſetzen

Vor ſich hin, da er nun die raſchvordringenden Scharen
Nahe der Höhl' erſah. Kurd rief mit leiſem Geliſpel:
„Kehr' in Eile zurück: dort nah'n unzählige Feind' uns!"
„Kurd," entgegnet er ſanft, „ich ſehe die Feind' an dem Felſen:
Hin iſt die Hoffnung — Mathild' iſt todt! Nun will ich im Kampf hier
Sterben, dem Schickſal zum Hohn, den Tod des tapferen Kriegers."
Schnell entblößt' er den blinkenden Stahl, und flog auf das Blachfeld
Muthig hinaus: da erfaßte noch Kurd das Roß an dem Zügel,
Riß es gewaltig zurück, und rief dem Tobenden alſo:
„Soll die unglückliche Frau vergehen in ſchrecklichem Jammer,
Deiner beraubt? Sie ruht in der dunkeln Höhle geborgen.
Laſſ' uns, des Ueberfalls Verkündiger, eilen in's Lager;
Wecken die Brüder zum Kampf', und erretten im Sieg' auch Mathilden!"
Haſtig trieb er ſein Roß, und mit dieſem den Renner Toledo's
Wieder zurück, der, tiefverſtummend, die Augen zuweilen
Gegen den Himmel erhob, und laut aufſeufzte vor Herzleid.
Aber in ſtürmiſcher Haſt hinflogen die ſchnaubenden Roſſe;
Staub quoll auf in die Lüfte, der Wald, die Berg' und die Hügel
Wichen im Fluge zurück, und die Helden durchbrauſten das Lager.

Dort des Ueberfalls, des nächtlichen, denkend mit Unmuth,
Hatte der Kaiſer das Volk ringsher gerufen zur Heerſchau.

Raſtlos ſchmetterten fort die eh'rnen Drometen; die Trommeln
Wirbelten dumpf, und riefen verſtändliche Laute den Kriegern.
Wie das unzählige Volk der Schwalben im ſonnigen Spät-
herbſt
Rings mit lautem Geſchrei, vorahnend die Stürme des
Winters,
Sich anſchickt, entgegen zu zieh'n beſonnten Gefilden:
Meng' an Menge gedrängt, verſammeln ſich eilig die Scharen:
Alſo vereinten ſich hier die tapferen Krieger zur Heerſchau.
Ernſten, muſternden Blicks, hinritt an den Reihen der
Kaiſer.
Jegliche Fahne ſank; die Feldherrn all', und die Führer,
Hielten den Degen geſenkt zum ehrenden Gruße; das Fußvolk
Schwenkte die Lanz' und das blanke Gewehr, und der Reiter
den Säbel.
Aber die Trommel ſcholl, und Drometengeſchmetter ertönte.
Jetzo hätt' er dem Heer gewichtige Worte geſprochen,
Ruhm den Tapfern gezollt, und gerügt Verblendung und
Saumſal;
Aber da flog mit Kurd, im eilenden Laufe, Toledo
Näher, und hielt, kampfdürſtenden Blicks, an der Spitze
der Seinen.
Jener, dem Herrſcher genaht, erhob tiefathmend die Stimme:
„Herr, wie die Fluthen des Meer's im Hauch des ſtürmiſchen
Nordwinds,
Zahllos, Wog' an Woge gereiht, zum Strande ſich wälzen.
So vom Olivengehölz dir nahen die feindlichen Scharen!“
Noch entfloh den Lippen nicht ganz die unfreudige Nachricht,

Als von den Felſenhöh'n mit Donnergetöſ' und Gebrülle,
Laſſende Kugeln heran, in des Lagers Mitte geſchleudert,
Flogen: da ſank in Reih'n und Gliedern, Jammer dem Anblick,
Häufig der tapferſte Mann! Schnell riß die ziſchende Kugel
Dieſem die Füße vom Leib, und warf ſie, zerſchmettert, zum Boden,
Jenem den Arm, und dem Dritten das Haupt, entſetzlich und furchtbar
Von dem taumelnden Rumpf', und es wälzten ſich treffliche Roſſe
Dort mit dem Reiter, verwundet, im Blut. Unſichtbaren Fluges,
Treffen des Todes Geſchoſſ' aus den lautumdonnernden Schlünden:
Weder Kraft, noch Muth errettet von grauſer Vertilgung,
Die aus der Fern' urplötzlich Bewehrt' und Wehrloſe hinſtreckt.
Jetzo gebothen ſogleich des Krieg's wohlkundige Führer
Wechſelnde Stellung, und vor- und rückwärts, ſchief, und gerad' hin,
Wogte das Heer: das Ziel zu entrücken der feindlichen Obmacht.
Aber der Kaiſer ſann. Er winkt'. Ihm nahte der Feldherr
Lichtſtein: denn er gewahrte den Blitz in dem Auge des Fürſten.
„Lichtſtein," alſo ſprach er, „du ziehſt den engeren Thalweg
Hinter dem Salzthurm fort, zu erſtürmen die Schanze der Felshöh'n:

Weder Medſcherda's reißende Fluth, noch die ſchroffe Gebirgswand
Hemme des Siegers Lauf! Vier tauſend muthige Schützen,
Tauſend Reitern geſellt, genügen dir. Iſt es gelungen:
Dann bedrohe den Feind, nicht achtlos Unſer, im Rücken."
Jener entſchwand: ihm hob die Heldenſeele des Herrſchers
Ehrender Ruf, und erkor in Eile die tapfern Gefährten:
Oeſtreichs Reiter und Ungerns, die den tyroliſchen Schützen
Folgten im munteren Schritt, und des Speſſarts Kriegern. und Heſſens.
Auch entboth er den Troß der fährſchifführenden Wägen,
Roſſebeſpannt zu folgen der Schar werkkundiger Brückner.
Wieder begann der Herrſcher, und rief mit leuchtendem Antlitz:
„Fort in den Kampf! Voraus die Reiſigen, welche Mendoza
Heut' in dem Vortrab lenkt, zum Ruhme der hohen Cortezza.
Ihnen folg' in gemeſſenem Schritt, im Trommelgewirbel,
Und die Fahn' im Blick, Neapels muthiges Kriegsvolk,
Jenem geſellt, das uns die erlauchte Roma geſendet.
Ueber ſie heiſcht Toledo's Blick die Leitung — ſie werd' ihm:
Denn ihm winket des Sieges Preis in der Stille der Felsnacht.
Aber die Ritter-Schar führt Garzia Laſſo, und Alba,
Flammenden Muth's, der Spanier ſchwergeharniſchte Reiter
Gegen den Feind; nur Eberſtein verharr' in dem Lager,
Ihm ein ſchirmender Hort, mit den treuverläſſigen Deutſchen."
Alſo geordnet, eilte das Heer in die ſtürmende Feldſchlacht.

# Neunter Gesang.

Wie der Heuschrecken Heere, gejagt aus Syriens Wüsten
Von zerstörender Gier, anstürmen im Sommer, daß weithin
Sauset die Luft, und die Sonne verlischt in der Helle des Mittags:
Also schwebten auch jetzt in zwei gesonderten Haufen,
Brausend, die Geister heran, und jeglichem eilten die Herrscher,
Muhamed erst, dann Attila vor: zwei finsteren Wolken
Gleich, die donnerschwer, in dräuender Stille heraufzieh'n.
Unmuth gohr in dem wilden Blicke des hunnischen Königs;
Auch die glühende Stirn' und Wange des Koran-Verkünders
Zuckte vor Wuth: nicht die Christen all' im Kampf der Entscheidung
Schauend. Lechzende Gier nach Blut erfüllte die Furchtbar'n.
Muhamed rief: „Erblick' ich dort Arabia's Krieger?
Wehe, denn weder an Muth, noch an Thaten sind sie mir ähnlich
Mehr, die Feig'umschwärmenden! Jetzt, und hinfort mir ein Liebling

Seye der Türk'. Aus Turkeſtans [1]) ſandiger Flur ſich erhebend,
Kam er, ein brauſender Sturm, und ſäte des heiligen Korans
Samen aus in die Welt, und lenkt' an die Keime den Blutſtrom,
Daß er erwuchs, und die Ernt' in üppiger Fülle ſich fortmehrt.
Hebe dich, luftige Schar: dem Chriſten errege die Gegner,
Daß er beſiegt hinſchwind', und nie rückkehre zur Heimath!"
„Tapfere Scythen, ihr!" rief laut der Hunnen-Beherrſcher,
„Die, nach Attila's Wink, den allverheerenden Flammen
Aehnlich, im Garbenfeld der ſchmachgereifeten Menſchheit,
Wüthetet, als uns Rom auf den ſieben Hügeln erhebte —
Byzanz neigte das Haupt: erhebet die luftigen Waffen,
Weil, der ſterblichen Hüll' entrückt, der Thaten Vollendung
Nimmer den Buſen uns labt, nicht der Sieg im Jauchzen der Mordluſt;
Auf, und dränget der Janitſchar'n blutdürſtende Rotten
Raſtlos vor zum Gewürg' in volkzermalmender Feldſchlacht!"
Jauchzend vernahmen des Herrſchers Ruf die luftigen Scharen;
Aber ſo laut und ſo mächtig ſie ſchrie'n — es ziſchte nur leiſes,
Schwaches Geflüſter herab. Wohl ſtarrt' in der eilenden Heersmacht
Mancher der Krieger empor; doch leer ihn dünkte der Luftraum.

Leiſe, mit weitvorſtrebendem Fuß, die klirrenden Waffen
Preſſend im Arm, und das Roß, daß es ſchweig', an den wallenden Mähnen
Streichelnd, nahte der Feind in täuſchender Stille vom Wald her.
Doch als jetzt von den Felſenhöh'n das wichtige Zeichen
Donnernd erſcholl, und fern in des Lagers Mitte Verderben
Säte der eherne Schlund: da jagten die liſtigen Scharen
All', im geflügelten Lauf, im Getöſ' empöreter Mordwuth,
Allah! Allah! brüllend, heran an des Lagers Umwallung:
Denn urſchnell und in wilder Verzweiflung ſollte der Chriſten
Schlummerndes Volk, ſo wähnete Hairaddin, Jammer ereilen.
Siehe, und als dem Wald, wie am wetterverheißenden Morgen
Zürnende Bienen dem Korb', entſtrömte ſein lärmendes Kriegsvolk,
Führt' ihm Mendoza, der Held, im Blitze des Waffengeſchmeides
Schon entgegen die reiſige Schar: er ſelber den Kampfpreis
Heiſchend vor ihm, und kühneren Blick's vorſtürmend zum Angriff!
Wie, wenn lechzend nach Blut, der ſchreckliche Tieger im Dickicht
Leiſes Geräuſche vernimmt, und dort, nur ſcheue Gazellen
Suchend, den Leu'n, den langvermied'nen, gewahret, da wankt' er
Vor dem entſetzlichen Feinde zurück, und denket der Flucht ſchon;

Doch bald kehrt ihm die Wuth: er ſenkt die Brauen ergrimmter
Nieder, und fletſchet die Zähn', ihm den letzten der Kämpfe zu biethen:
So mit ſtaunendem Blick ſah Hairaddin jetzo die Gegner
Kommen im Feld, die er, würgend, vom Schlaf zu erwecken gedachte.
Aber er ſäumte nicht, trieb, und jagte die Zögernden vorwärts,
Und der Geiſter aufjauchzendes Heer flog brauſend hernieder,
Nahte den Kriegern, und ſchrie in das Ohr dort Jeglichem: „Vorwärts!“
Wie der Bremſen erboßter Schwarm in der Stunde des Mittags
Raſch auf die Heerde des trägeren Hornvieh's, dann auf der Roſſe
Munt'res Geſtütt' ſich wirft, und all' in raſendem Taumel,
Brüllen, wiehern, und flieh'n: denn, ob ein ſchwindliger Abgrund,
Oder die tobende Fluth tief unten dräuet — ſie ſtürzen
Unaufhaltſam hinab; ſo drängten die luftigen Geiſter
Hairaddins Volk an die Feind', und furchtbar tönte der Schlachtruf.

Siehe, die Reiterſchar der Araber tauchte vor allen,
Spornend das feurige Roß, und vorgebeugt aus dem Sattel
Bis zu den Mähnen, die Spitze des hochaufragenden Speeres
Dort in Mendoza's Reih'n. Da fiel Segorbia's Kampfheld,

Aguilar, und mit ihm Morillo, den Murzia ſandte,
Fahnenjunker im Heer, mit dreißig erleſenen Kriegern,
Und in dem Waffengemeng' erbebte Hiſpania's Jugend,
Die zum erſten Male des Kriegs betäubendem Schrecken,
Hier in dem Feld, entgegen ſich warf, und dachte der Flucht ſchon.
Doch jetzt nahte mit Sturmes Flug vor ſeinen Gefährten
Hermann heran: ihn lockte des Kampfs erwachender Donner
Fernher. Aehnlich dem Aar, der tief im ſchattigen Thalgrund
Beut' erſehend, ſogleich in ſauſender Schnelle herabfährt:
Alſo fuhr er herab, und rief dem edlen Mendoza:
„Sollten die Jünglinge flieh'n, ihr Ruhm iſt gefährdet für immer.
Schau in die Vorwelt auf, wie dort der Heldengebiether
Hermann, den flüchtenden Kriegern zur Schmach und Wiederbeſinnung,
Muthig den Schild ergriff, vordrang, und ſo, mit den Scharen
Wiedervereint, ſich herrlichen Siegsruhm über des Varus [2])
Drei Legionen errang in dem eiſernen Felde der Waffen:
Alſo mögeſt du jetzt den jüngſt geworbenen Kriegern,
Kämpfend, ein Leitſtern ſeyn auf dem grau'numnachteten Schlachtfeld!"
Glühende Röth' umzog Mendoza's Wangen; er dachte
Seines errungenen Ruhms Verdunkelung; ſchrie, und begann ſo:
„Spanier, kühn mir nach: nicht täuſchet der edeln Cortezza

Hohes Vertrau'n, die euch ſandte zum Heer; nicht gewahre der Herrſcher
Euch unkriegeriſch, feig; mir nach! Eh' treffe der Tod mich
Selber durch Feindeshand, eh' hier die Schande mich treffe."
Jauchzend flog er dahin, und voll kühner Todesverachtung
Sprengten die Reiter ihm nach. Entſcheidend für kommende Zeiten
Lenkt ein Held im Gefecht den neugeworbenen Krieger:
Denn nicht weicht er, und fällt, beſiegt, im rühmlichen Tod nur:
Stets erfüllt ihm die Bruſt die erhabene Heldengeſinnung.
Jetzo die ſtürmende Lanz', und jetzt des ſauſenden Säbels
Blitz und Schlag ereilte der Araber dichte Geſchwader
Mordend; es ſank das Volk, und es ſanken die Roſſe getödtet.

Aſſad riß ſich hervor, der Emir. Einſt Beduine,[3])
Zog er in Syriens Wüſten umher, und häufte ſich Reichthum,
Dort der Karavan' auflauernd im einſamen Hohlweg.
Deß' ſich zu freu'n, wohnt' er zu Tunis im ſtolzen Pallaſt nun:
Seinem Volke verhaßt, dem ſtets das Leben in Zelten,
Draußen im Steppengefild des Menſchen würdiger dünket.
Jetzo im ſauſenden Ritt Mendoza genaht, und vertrauend
Eiſerner Kraft, dacht' er, mit dem blinkenden Speer ihn zu tödten;
Doch Mendoza riß an dem Zaum: ſein mächtiges Streitroß
Setzt', im kreiſenden Sprung', ihn ſchnell an die Seite des Emirs,

Und er jagt' ihm das Schwert mit feſtnachſtürmender Rechten
Tief in die Bruſt: er ſank vom Sattel, und ſtöhnt' in dem Tod noch.
Aber ihm naht' Abulkaſſem, ſein Sohn, ein furchtbarer Rächer.
Stöhnend vor Wuth durchrannt' er Mendoza's Arm mit dem Säbel,
Als er, gewendet, die Reih'n aufboth zum ſtürmenden Angriff.
Wieder erhob er den Stahl, und hätt' ihn getödtet, da ſprengte,
Rettend, Alonzo Cueva heran, der tapfere Hauptmann,
Schrie, und ſcheucht' ihn zurück. Er barg ſich ſchnell im Gewimmel
Seines Volks, das jetzt, des Feldherrn Wunde gewahrend,
Muthiger vorwärts drang, und laut aufbrüllte vor Mordluſt.
Aber dem Schlachtengemeng' entriſſen die Krieger den Helden;
Eilten in's Lager zurück, daß dort heilkundig der Arzt ihm
Stille das Blut, und träufle den weh'einſchläfernden Balſam.
Und er ermahnete ſcheidend noch mit bläſſerem Antlitz,
Alle, zu folgen dem Wink des Helden Alonzo Cueva.

Heißer entbrannte die Schlacht. Wie im Süd- und Norden empöret
Donnerſtürme ſich nah'n, und, vermengt, zur Erde Verderben
Speien im Flammengeziſch und im ſchrecklichen Hagelgepraſſel:

Alſo prallten die Araber an, und zugleich die Hiſpaner:
Dieſe von Rach' entflammt ob ihres verwundeten Führers,
Jene, voll Muths vorſtürmend, und lautaufjubelnd im Vortheil.
Als ſich gemengt im Feld die Wüthenden trafen, da tönte
Schrecklich der Mordausruf und das Schmettern der Waffen, dem Donner
Eherner Schlünde vereint, und Blut beſtrömte den Boden.
Schon warf zweimal der Chriſt des Mahoms Verehrer, im Sturmritt,
Drängend, zurück; ſchon jauchzt' er des Sieg's aufſtrahlender Hoffnung;
Aber da warf, ergrimmt, auf Alonzo Cueva, den Dränger,
Abu-Sa-id den Dolch, und durchbohrt' ihm den Hals und den Nacken,
Solchem Kampfe geübt; er ſank, und verhauchte das Leben.
Siehe, den endlos Trauernden faßt' am dämmernden Morgen,
Vor des Kampfes Beginn, heut' ahnungentſproſſene Schwermuth
So, daß ihm Jeglicher ſtaunt'. Ach, ſeines erblindeten Vaters
Greiſengeſicht, und das wankende Haupt, wie ſchneeiger Tauben
Dunen, ſo weiß, ſchien ihm noch immer zu dräu'n ob dem Frevel
Stürmiſcher Jugendzeit: da er leiſ'annahend, des Vaters
Händen den Stab entwand, und der zürnende Greis, an der Schwelle

Stolpernd, kopflangs ſtürzt', und blutete — Jammer zu ſchauen!
Immer trübte die That ihm jegliche Freude des Lebens
Seither. Aber der Vater horcht, vor dem Hauſ' auf der Bank ſich
Sonnend, dereinſt begieriger auf, wenn kehrender Sieger
Jauchzen, der Waffen Geklirr, und das Wiehern der Roſſe herantönt;
Ringsum Haſt und Getöſ' die Heimgebliebenen aufregt,
Und die Straßen entlang: „Willkommen uns in der Heimath!"
Jubelnden Rufs erſchallt in mancherlei Stimmen des Alters.
Vor vom Sitze gebeugt, horcht er: ob endlich des Sohnes
Gruß er vernehm', und harrt, hinzitternd, der frohen Umarmung:
Ach, umſonſt: ihm ſank der Theuere kämpfend vor Tunis!
Schrecken befiel die wiederverwaiſeten Krieger: dem Unglück
Bebt' ihr muthiges Herz, nicht den wildaufraſenden Gegnern.
Alſo, verſchüchtert, wichen ſie nun, und ihnen im Rücken
Brauſte der Feind, und häuft' im Felde die blutigen Leichen.

Sieh', welch tapferes Häuflein kommt, die ſchnaubenden Roſſe
Spornend, heran? Hell ſprüht der zierliche Helm und der Harniſch
Hüpfende Funken umher; vom hochaufragenden Speerſchaft
Blitzet der tödliche Stahl, und es blitzen die Augen der Männer.

Fünfzig sind's der Edlen. Sie führt auf der rühmlichen Laufbahn
Garzia Lasso, der Held, und Hispania's lieblichster Sänger.
Jetzo, dem Feinde genaht, und vorgebeugt aus dem Sattel,
Senkten die Kühnen den Speer, und warfen im sausenden Eilflug
Fünfzig der Feind' in den Staub: da floh'n die entlasteten Rosse
Wiehernd zurück: weit gähnte die Kluft im dichten Geschwader.
Wie, wenn brückendes Eis auf dem breiten Rücken der Donau,
Oder des Rheins, das heut' am Morgen noch eiserngefroren,
Unter der Wucht des schweren Gespanns und der lastenden Wägen
Dröhnete, nun ergriffen vom schmelzenden Hauche des Westwinds,
Krachend zerbirst, und zertrümmert im Schwall der finsteren Fluthen
Schwindet, daß links am Gestad', und rechts das schimmernde Landeis
Aufragt: also standen die Reih'n, im entsetzlichen Durchbruch
Weitgeschieden im Feld': sie blickten erstarrt in den leeren,
Scheidenden Raum: ihr Mordruf starb auf den bebenden Lippen.
Aber nicht rasteten dort die Scharenzertrümm'rer: sie würgten,
Was entgegen sich warf, in siegbeflügelter Hast noch.
Auch der Jünglinge Schar flog nun, um nimmer zu weichen,
Wieder im Felde heran, und vereint den siegenden Rittern,

Uebt' ihr, blitzendes Schwert vergeltende Rach' an dem Gegner.
Der, von Schrecken betäubt, mit verhängtem Zügel den Läufer
Rückwärts trieb zu Hairaddins dichtannahender Heersmacht.

Unabsehbar herab vom Olivengehölz auf das Blachfeld
Lenkt' er die Janitschar'n und fünfzig numidischer Horden
Wimmelndes Volk zum Kampf, als hier die Zersprengten dem Vortrab
Nahten. Er biß sich die Lippen vor Wuth; dann, eilig sich wendend,
Hieß er die Janitschar'n mit ausgebreiteten Armen,
Trennen die mittleren Reih'n, und erretten die flüchtenden Scharen,
Jene gehorchten dem Wink: mit rückwärtsstrebenden Ferſen
Schwenkten die Reihen sich links und rechts: geräumigen Durchgang
Oeffnend dem flüchtigen Volk. So, wie, gehemmt in den Schleußen
Ruhet der brausende Strom, ein See, bis früh an dem Morgen
Oeffnen sie heißt der Schwemm' erfahrener Meister: da stürzen
Wog' auf Wog' und Schwall auf Schwall, im Gebrause des Donners,
Zur verschlingenden Kluft die langegehemmten Gewässer:
Also stürzten, gedrängt, und drängend, mit wildem Getümmel

Durch den geöffneten Raum zugleich die erretteten Scharen:
Denn nachjagte der Feind, und raſtete nicht; in dem Rücken
Sauſte des Säbels Schlag und der Lanz' einſtürmender Mordſtoß.
Aber die Janitſcharen, die erſt, ſie ſchirmend, im Rückſchritt
Wichen, kehrten zurück, und heiſchten, geordnet, den Angriff.
Hairaddin flog die Reihen entlang, und ſchrie im Getöſ' hin:
„Söhne des großen Propheten, des Muths und der flammenden Kühnheit,
Denket, welch' ihm die Erde, beſiegt, gleich niedrigem Schämel,
Unter die Ferſe geſtellt: ſie lag, und ſchmiegte ſich duldend
Ihrem Druck. O deſſen gedenkt! Ihr ſehet die Gegner
Seines Nahmens vor euch; vernichtet ſie, würgt ſie geſammt hin."
Muhamed, der ihn ſtets umſchwebte mit liebender Sorgfalt,
Hörte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslems
Ruhm und Ehre gezollt; er ſelber, die Pfade des Lichtreichs
Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte ſtolz noch!
Doch nun ſah er erſtaunt, daß Attila ſelbſt, vor Entſetzen
Bebend, ihm nahte mit Sturmes Flug', und rief ihm entgegen:
„Haben die furchtbar'n Mächte geſiegt? Soll Schreckliches kommen,
Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne
Ausgebrannt hinſchwinden in ewige Nacht und Zerſtörung,

Uebt' ihr, blitzendes Schwert vergeltende Rach' an dem Gegner,
Der, von Schrecken betäubt, mit verhängtem Zügel den Läufer
Rückwärts trieb zu Hairaddins dichtannahender Heersmacht.

Unabsehbar herab vom Olivengehölz auf das Blachfeld
Lenkt' er die Janitschar'n und fünfzig numidischer Horden
Wimmelndes Volk zum Kampf, als hier die Zersprengten dem Vortrab
Nahten. Er biß sich die Lippen vor Wuth; dann, eilig sich wendend,
Hieß er die Janitschar'n mit ausgebreiteten Armen,
Trennen die mittleren Reih'n, und erretten die flüchtenden Scharen,
Jene gehorchten dem Wink: mit rückwärtsstrebenden Ferse
Schwenkten die Reihen sich links und rechts: geräumigen Durchgang
Oeffnend dem flüchtigen Volk. So, wie, gehemmt in den Schleußen
Ruhet der brausende Strom, ein See, bis früh an dem Morgen
Oeffnen sie heißt der Schwemm' erfahrener Meister: da stürzen
Wog' auf Wog' und Schwall auf Schwall, im Gebrause des Donners,
Zur verschlingenden Kluft die langegehemmten Gewässer:
Also stürzten, gedrängt, und drängend, mit wildem Getümmel

Durch den geöffneten Raum zugleich die erretteten Scharen:
Denn nachjagte der Feind, und raſtete nicht; in dem Rücken
Sauſte des Säbels Schlag und der Lanz' einſtürmender Mordſtoß.
Aber die Janitſcharen, die erſt, ſie ſchirmend, im Rückſchritt
Wichen, kehrten zurück, und heiſchten, geordnet, den Angriff.
Hairaddin flog die Reihen entlang, und ſchrie im Getös' hin:
„Söhne des großen Propheten, des Muths und der flammenden Kühnheit,
Denket, welch' ihm die Erde, beſiegt, gleich niedrigem Schämel,
Unter die Ferſe geſtellt: ſie lag, und ſchmiegte ſich duldend
Ihrem Druck. O deſſen gedenkt! Ihr ſehet die Gegner
Seines Nahmens vor euch; vernichtet ſie, würgt ſie geſammt hin."
Muhamed, der ihn ſtets umſchwebte mit liebender Sorgfalt,
Hörte mit Lächeln es an, wie er ihm vor gläubigen Moslems
Ruhm und Ehre gezollt; er ſelber, die Pfade des Lichtreichs
Fliehend, warnete nicht die Verblendeten, lächelte ſtolz noch!
Doch nun ſah er erſtaunt, daß Attila ſelbſt, vor Entſetzen
Bebend, ihm nahte mit Sturmes Flug', und rief ihm entgegen:
„Haben die furchtbar'n Mächte geſiegt? Soll Schreckliches kommen,
Fallen vom Himmel der Mond mit den glänzenden Sternen; die Sonne
Ausgebrannt hinſchwinden in ewige Nacht und Zerſtörung,

Spurlos? Attila bebt, der nie zu erschütternde Krieger?“
Jener wiegte das struppige Haupt, und als er noch einmal
Nach den felsigen Höh'n aufsah, entgegnet' er grimmig:
„Sieh', dort fleugt ein Mann g'en Hairaddin! Angst und Verzweiflung
Trägt er im Busen: er kommt, Unheil zu verkünden dem Herrscher.
Willst du vernehmen die That, die entsetzliche, der ich erbebte?“

Doch was kündet der Bote voll Angst? . . . Daß der tapfere Feldherr,
Lichtstein, glühenden Muths, die Schanz' auf dem Felsen erstürmte.
Schon durchzog er zuvor die schaurigen Pfade des Waldthals,
Leis' nur, wie es der Kaiser geboth: nicht Trommelgewirbel
Kündigte ferne den Zug, nicht schmetterten Lust die Drometen
Heut' in dem eilenden Ritt dem Reiter und Roß in die Ohren;
Doch, als jetzt Medscherda, mit lautaufrauschenden Wogen,
Ihnen am Felsengestad' entgegen sich dämmte, da hoben
Eilig die Brückner die Fähren herab von den knarrenden Achsen;
Warfen sie all' in die Fluth, versenkten die zackigen Anker,
Gegen den Strom mit Tau'n sie festigend, und in des Bogens
Krümmung einete Fähr' auf Fähr' die gesonderten Ufer.
D'rauf hinreihend das lange Gebälk', und quer auf die Balken
Breitend die Bohle, besiegten sie schnell die hemmenden Fluthen.

Unter des Roſſes Huf und den Füßen der eilenden Krieger
Dröhnete fort und fort die ſchwankende Brück' auf dem Strom hin.
Aber drüben vom ſchroffen Geſtad' erhob ſich die Felsbahn
Schroffer noch himmelwärts. Der Reiſige ſtieg aus dem Sattel,
Führte das Roß am Zaum', und keucht', und ſtrauchelte häufig,
Ganz unkundig des Klekterns, und fremd in der hehren Gebirgswelt.
Aber es klomm, wie die Gemſe, der Schütze Tyrols an der Felswand,
Tapferen Heſſen vereint, und Speſſartern, auf zu den Höhen.
Alſo errungen waren ſie jetzt, und die Scharen geordnet.
Lichtſteins Ruf erſcholl: „Hinan, tyroliſche Männer!
Speſſarter, vor mit den Heſſen! Euch folge das Reiter-Geſchwader
Dann, in gemeſſener Fern', entſcheidend zum blutigen Angriff."
Jauchzend, im Sturmlauf ging's an den Wall. Kaum trauend den Augen,
Sah der ſtaunende Feind den Scharen des Feindes entgegen.
D'rauf erhob er Geſchrei, und hieß des eh'rnen Geſchützes
Donnergebrüll' mit dem Schmettern der Büchſen erſchallen, und ſäte
Saat der Vernichtung. Da fiel Arnulf, der kühne Paſſeyer,
Der ſich am Ortheles einſt, dem felsaufklimmenden Steinbock
Folgend, verſtieg, wo ihm bald der Strahl der Lebenserrettung

Völlig erloſch. Erhob er die Blicke: da wölbte die Steinwand
Ueber ihm thürmend ſich auf, und ſenkt' er ſie nieder, mit Vorſicht
Faſſend den zackigen Fels: da bebt' er, vom Schwindel ergriffen,
Zitternd wieder zurück: denn weit hinaus auf den Abgrund
Bog ſich die Wand, und eingekrümmt entſchwand ihm die Mauer.
Kaum erſpähte ſein Aug' des Waldſtroms Schimmer; verhallt war
Ihm ſein Gebrauſ', und verſtummt das Leben im einſamen Luftraum.
Dort ſich mit reuigem Sinn, zum Hungertode bereitend,
Sah er ſchon zweimal des Tages Licht aufdämmern im Oſten,
Zweimal erblaſſen im Abendroth; doch ſieh', ihn vermißte
Jetzo der redliche Freund! Er wagte den Gang auf dem Felsgrath
Muthig, und ſchrie, und Geſchrei vernehmend, ſenkt' er das Baſtſeil
Nieder vom jähen Geklipp', und rettete ſo den Gefährten.
Wie der Fiſcher empor zum Geſtad', der Ruth', und des Fadens
Leiſes Zucken gewahrend, ſchnellt das zappelnde Fiſchchen:
Alſo entriß er den Freund, lautjubelnd, dem ſchrecklichen Tod dort,
Den er dahier nicht mied, durchbohrt von der ſchmetternden Kugel.

274

Neben ihm ſank auch Eberhard, der erſte der Schützen:
Nie verfehlt' er das Schwarz' in der kreiſenden Scheib', und
er both ſich
Selber dahier zum Ziel', in des Herzens Mitte getroffen.
Feuriger: denn der Getödteten furchtbare Rächer, beſtürmten
Ihre Gefährten den Wall, und raſtlos krachten die Büchſen,
Raſtlos tönte Geſchrei, zu wecken den Muth der Entſcheidung.
Weder die Speſſarter, noch die gleichgewaltigen Heſſen
Weileten fern', einmüthig rang dem Helden der Held nach.
Wo die ſternnachbildende Schanz' im engeren Vorſprung
Ragt', anfdrangen zuerſt die muthigen Führer der Deutſchen,
Werner und Wittekind, vom Graben. Erbebend der Kühnheit,
Wichen die Feinde zurück: da both Abdallah, des Bollwerks
Hort, im drometenden Ruf Stillſtand, und rief im Getöſ' her:
„Stillſtand bieth ich euch an: wir räumen den Wall und die
Schanzen
Eurer Gewalt, ſo ihr Abzug gönnt in würdiger Freiheit;
Oder, wollen wir erſt den Wink der Herrſcher erkunden?"
„Hör't," ſchrie Lichtſtein auf, „euch täuſche die feindliche Liſt
nicht!
Muthig hinan: ihr kämpfet hinfort um den leichteren Sieg
nur!"
Raſcher eilten die Reih'n auf Reih'n jetzt vor, und erſtiegen
Kämpfend den Wall: denn ſchrecklich erwies ſich der Feind
in der Nothwehr.
Werners Arm erlag Abdallah, der Schirmer des Bollwerks;
Aber ihm bohrte zugleich ein Derwiſch, Fluch und Ver-
wünſchung

Brüllend gegen das ſtürmende Volk, den Dolch in den Nacken
So, daß dem Sinkenden ſchnell das Blut und das Leben entſtrömte.
Schwer vermißt ihn daheim die liebende Mutter, in Kummer
Lebend, ſeit ihr der Gatte verſank in den Fluthen des Mainſtroms,
Wo er vom berſtenden Eis lautjammernde Menſchen gerettet.
Nur ihr Einziger war ihr Troſt in der ſchrecklichen Trennung
Von dem Gemahl, und Ernährer: denn ſtets heimbrachte der Sohn ihr,
Frommgeſinnet, den Sold, und küßt' ihr die Hände mit Ehrfurcht:
Dankbar ſorgend für jene, die ihn mit Schmerzen geboren,
Oft den Schlummer entbehrt', und viel herznagenden Kummer
Duldet' um ihn mit Lieb', in hülfebedürftiger Kindheit.
Ach, nun harrt ſie umſonſt des Guten! Ihn tödtet' ein Derwiſch
Hier auf dem Wall. Doch Wittekind ereilte den Meuchler
Schnell; erhob den Degen, und traf ihn mit kräftiger Rechten
Tief in's Genick, daß er röchelnd ſank, und im Blute ſich wälzte.
Ihn umhäufeten bald, ringsher, die tapferſten Krieger.
Raſch umlenkend das Roß, aufſchwang der Scharen Gebiether,
Lichtſtein, jetzo das Schwert: verſtändlich blitzt' es dem Volk' auf.
Alsbald rief die Dromet' in hellerklingenden Tönen
Roß und Reiter zum Sturm, und zugleich, dem Sporn in den Seiten

Stöhnend, flogen die Läufer geſtreckt an den Graben. Sie ſetzten
Ueber ihn hin, und klommen, daß feſt an dem Halſ' und den Mähnen
Pochte des Reiters Bruſt, an dem ſandgehügelten Wall auf.
Dort war jetzt ringsum Gewürg', und Gemetzel, und Wuthſchrei:
Denn nicht der Hagel praſſelt ſo laut aus berſtenden Wolken
Nieder auf's Breterdach (der Wandrer bebt vor Entſetzen,
Der ſich unter ihm barg, zu entflieh'n dem grauſen Gewitter)
Als der ſauſende Stahl, entlang den Wällen, auf Stirnbund,
Tulban, Harniſch, und Helm herraſſelte, mordend die Scharen.

Mechmet entraun. Nun beugt' er die Stirne vor Hairaddin dreimal
Tief in den Staub; dann ſtand er, und wollte beginnen, vermocht's nicht.
Hairaddin faßt' ergrimmt, des Zögernden Stirne zu ſpalten,
Schon den Säbel; da rief der bleichaufathmende Krieger:
„Herr, ſtets glänze dein Ruhm, wie, ſtrahlend, die Sonne vom Aufgang
Glänzet zum Niedergang, und mögen die Feinde, vernichtet,
Schwinden vor ihm! Doch weh'! Entſetzliches muß ich dir künden —
Zittern vor deinem Zorn. Vernimm's! Die Schanz iſt erſtürmet.

Keiner der Unſern lebt; ich allein entrann dem Gemetzel,
Dir zum Wohl: denn ſiehe, dein Sclav' entriß ſich dem Kampf nur,
Daß du es höreſt von ihm: dir nahen die Feind' in dem Rücken!"
Und er ſtieß ſich den Dolch in die Bruſt. Da floß an den Wangen
Hairaddins wohl die Thräne herab, als dort in dem Sandſtaub
Jener verhauchte den Geiſt? Ach, niemals hoben ſich Thränen
Ihm aus der Bruſt empor zu den grimmgerötheten Augen;
Ihnen entſtrahlte kein Mitgefühl, kein himmliſches Mitleid!
Schweigend ſtarrt' er umher; dann, ſo, wie ein Blitz in der Sturmnacht
Durch das finſt're Gewölk hinfleugt, umröthete plötzlich
Tiefaufgährender Zorn ihm die bläſſergewordenen Wangen,
Und er rief, daß Muhameds Aug' erglänzte vor Wonne,
Grimmig den Janitſchar'n entgegen, und ſchrie im Getöſ' hin:
„Mögen ſie immer im Rücken uns nah'n. Nicht eher verlaſſen
Wir die dürſtende Heide, bis ſatt mit feindlichem Blut wir
Sie getränkt, und genügend ihr tiſchten das ſchreckliche Schlachtmahl."
D'rauf, wie dort in des Waldthals Schlucht, aus berſtenden Wolken
Niedergeſtürzt, ein Strom entgegen ſich dränget dem ander'n,
Laut mit wildem Geräuſch', und im ſchrecklichen Wogengewirbel,

Tief aus dem Grunde gewühlt, die Veſten der Berge verſinken
Links und rechts: da rollen die Felſen, da ſtürzen die Wälder
Gegen einander hinab in den brauſenden Schaum der Gewäſſer:
Alſo ſtießen auch hier die feindlichen Heere zuſammen.

Eilend vor Alba's Reiterſchar, flog Garzia Laſſo
Jetzt mit den Rittern heran. Des Fußvolks treffliche Reihen
Folgten dem Kaiſer ſelbſt, dem ſtattlichen: kühn den Gefahren
Stehend im Kampf', und ſtolz im Gefühle des ſicheren Sieges.
Furchtbar donnerten ſchon die mächtigen Schlünde; zugleich flog
Laſtendes Eiſen, im Bogenwurf ſich kreuzend im Luftraum,
Hin, und daher geſandt, entſetzlichen Jammer zu ſchaffen.
Fort und fort, im Gekrach der raſtlosfeuernden Büchſen,
Praſſelte Kugelſaat auf den Feind; laut kreiſchte der Säbel,
Ziſchte der Pfeil, erſauſten die Speer' und die Lanzen, und ringsum
Strömte das Blut: ſtets grimmiger wüthete Mord und Empörung.
Rechts, wo Hairaddins Heer, entfaltend die Flügel, der Mauren
Reiſiges Volk aufwies, zog Alba, und Garzia Laſſo
Links an die Araber, die voll Grimms gluthſchnaubende Roſſe
Tummelten, ihm entgegen zu ſteh'n im Gemenge der Waffen:
Denn im ſauſenden Flug' umſchwebte ſie Muhamed ſelber,
Mit dem ergrimmten Gefolg ringsher anſtürmender Geiſter,
Raſtete nicht, und haucht' empörende Gluth in die Herzen.

Listengeübt ersann er jetzt dem Garzia Lasso
Schnelles Verderben. Er sah, wie er, senkend den Speer, an die Gegner
Sporute das Roß; er eilet' ihm vor, und empörte die Natter, [4])
Die, in dem Munde des Volks die Königsschlange gepriesen,
Gleich dem regen Gewürm die rührigen Hörner bewegend,
Sich in dem Sande vergräbt, dort schlau zu berücken die Vögel,
Daß sie ihr selbst, harmlos annahend, zur Beute sich böthen.
Zischend fuhr das grimmige, sandaufschnellende Giftthier
Vor dem Roß in die Höh', und es schnob im taumelnden Aufsprung.
Dann, nicht achtend des Schmeichelworts, nicht des hemmenden Zügels,
Flog es hinüber, und trug den edelen Herrn an den Feind hin.
Dort, von den Seinen getrennt, und dem sicheren Tode geopfert,
Seufzt' er im Geist: „Nun stirb — doch nicht unrühmlich, ein Feiger!"
Und den blinkenden Speer fortschleudernd, riß er das Eisen
Sich von der Hüft', und hieb den ersten vor allen, Kilikdar,
Emir des Steppenvolks, vom Sattel: er regte sich nicht mehr.
Also blitzte sein Schwert nach jeglicher Seite, verderbend;
Doch, nun jagten wohl Hunderte her, den Ruhm zu erringen:
Daß sie die tapferste Brust mit dem tödlichen Stahle durchbohrten.
Hermann sah's, in der Luft herschwebend, welche Gefahr ihm

Droht'; er ſchwang ſich herab, und rief dem Kaiſer mit Haſt zu:
„Schaue von Feinden umringt den tapferen Garzia Laſſo:
Rett' ihn beherzt! Was ſchön und groß ſich erweiſet auf Erden,
Führet des Liedes Macht auf goldenen Schwingen zur Nachwelt.
Nur ein Schwall im Strome der Zeiten, entſchwindet das Leben;
Aber der Sänger haſcht im Fluge die zarteſten Strahlen,
Die vom eilenden Schwall ſich heben, ätheriſcher Schönheit,
Eint, und hägt ſie in treuer Bruſt, und rettet mit Sorgfalt
Sie noch dem fernſten Geſchlecht' in ewiglebenden Tönen."
Alſo ſprach er in Haſt, und winkte den Lüftegenoſſen,
Mutheinhauchend, den Chriſten zu nah'n: ſie jauchzten ihm Beifall,
Schwingend den Speer und den Schild, aus ſchimmerndem Aether gebildet.
Aber des Kaiſers Bruſt erpocht' im hohen Gefühl jetzt,
Retter zu ſeyn des ſchwert- und liedergewaltigen Mannes.
Links, rechts, gab er dem Pferde die Sporn': ihm wichen die Reihen;
Ihm nachjagte Gefolg', nicht forſchend, nicht lange beſinnend;
Nur Del Guaſto erblaßt'. Er hob die Hände vor allen
Ueber das grauende Haupt empor, und jammerte laut auf:
„Stirb, unglücklicher Greis, eh' brechend dein Auge des Jammers
Fülle gewahrt! Wagt alſo ein Herrſcher das edelſte Leben?

Nichts gilt Weisheit mehr, nichts warnenden Alters Erfahrung.
Auf, ihr Tapferen, auf, und rettet den Kaiſer! Auch Alba
Lenke die Reiter heran, zu erringen den herrlichſten Kampfpreis."
Alſo geboth er dem Volk. Im Sturmlauf brachen die Scharen
Gegen den Feind. Hinflog auf dem ſchnaubenden Roſſe der Herold,
Gomez, des Feldherrn Wort zu künden dem Heldengebiether,
Alba, und ſieh', nun ſchwebte der Angſt umnachtendes Dunkel
Ueber dem Chriſten-Heer', in des furchtbar'n Kampfes Entſcheidung!

Ha, ſchon fiel der Rappe Garzia Laſſo's, getödtet.
Mühend entwand er das Bein dem laſtenden Thier, und ihm ſelber
Warf jetzt Abu-Sa-ld den blinkenden Speer in die Schulter,
Daß der erhobenen Fauſt, bluttriefend der Degen entſchlüpfte,
Ihm einbrachen die Knie', und die Augen umhüllete Nachtgrau'n.
Wieder erhob Scheik Roßlan das Schwert, ihm die Stirne zu ſpalten;
Aber da flog aus der Rechte des nahenden Kaiſers der Wurfſpieß:
Roßlan röchelt' im Sand', und ſchnell, noch ehe der Ritter
Kommende Schar das Weiß' im Auge des Feindes gewahrte,
Fiel noch Juſuff, und Ismail Beg, und Haroun, der Emir,

Seines mordenden Stahls Blutgier und der Rechte Gewalthieb.
Nahend im Flug, und lautaufjauchzend den Thaten des Herrſchers,
Rächten die Ritter zugleich den ſchwerverwundeten Führer.
Doch, wie ein mächtiger Schlag des lauterkrachenden Donners,
Der von des Himmels Rand' auftobte zum finſteren Nordpol,
Wieder von Oſten zurück mit tiefempöretem Ingrimm
Kehrt, und aus Wolkennacht herrollet im dumpferen Nachhall:
Alſo erſcholl aus der Ferne heran der mächtigen Roſſe
Donnernder Huf: denn Alba kam mit den Reitern geflogen.
Und, wie die ſtürzende Laſt der Gewitterfluth auf dem Saatfeld
Plötzlich die goldenen Halme zerſchlägt: nicht im Windesgeſäuſel
Wogen ſie mehr; ſie liegen zerknickt, und zerſchmettert im Staub dort:
Eben ſo ritt hier Mann und Roß das eiſengehüllte,
Kräftige Reitervolk, andaluſiſche Hengſt' an die ſchlanken,
Zartgeſtalteten Roſſe der Araber, ſpornend, zu Boden.
Lautes Geheul erſcholl jetzt unter den ſtampfenden Hufen;
Ringsum Waffengeklirr und tödlicher Büchſen Geſchmetter.

Drüben rang in dem heißeren Kampf Del Guaſto, des Fußvolks
Eiſerngeſchloſſene Reih'n entgegendrängend dem Anfall
Wüthender Janitſchar'n. Jetzt hin, dann wieder herüber,
Wie in der felſigen Bucht ſich drehet die wirbelnde Brandung,
Wogten die Kämpfenden. Sieh', und er wäre gewichen!
Da brachen,

Nahe dem schirmenden Port', ein Donnergewitter ereilet,
Mitten im lauten Gebrüll der hochaufschäumenden Wogen,
Und in des Todes Grau'n, das rings sich lagert, der Hoffnung
Sehnsuchtsblick stets fest auf die strahlende Flamme geheftet
Hält, die hoch auf dem Leuchtthurm nährt die sorgliche See-
stadt:
Also haftete jetzt sein Aug' an den ragenden Felshöh'n,
Als an dem sicheren Port, in welchem sein Alles gerettet,
Und geborgen ihm schien, nach dauernden Stürmen des Lebens.

Ach, und hatte die Dulderinn noch des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert; noch sterbend vernommen den Donner
Von dem Hügel herab; der Höhle vorüber den Hufschlag
Feindlicher Ross', und Eil' und Hast unmenschlicher Räuber;
D'rauf die wilde Losung des Mords, Wuthschrei der Be-
siegten,
Jauchzen der Sieger, Geheul Verwundeter, Sterbender
Röcheln?
Doch nur am tauben Gestein, am dunkeln Gewölbe des
Grabes,
Hallte der Jammer hin — dem Ohre der Todten nicht hörbar.
Dort, geborgen durch Treu' und Liebe des redlichen Greises,
Lag sie auf schwellendem Moos', in der hehren Stille der
Mondnacht.
Schneidend' Weh und dumpfes Bangen drängte sich wieder
Ihr durch Mark und Gebein: denn oft verging sie in Ohn-
macht,
Wachte wieder, und litt. Ach! keine mitleidigen Seelen

Nähern ſich hülfreich ihr in der Stunde der Angſt und des Jammers?
Siehe, und Roma's Stolz, Cornelia,[6]) Mutter der Gracchen,
Schwebte heran! So wie durch leuchtende Scheiben des Fenſters
Dringet der Sonnenſtrahl; ſo dringt ätheriſch der Geiſt auch
Durch das dichte Geſtein. Sie hörte die Jammernde, bebte,
Forſcht' in Haſt ringsher: ob hülfekundig ein Weſen
Athme, ihr Rettung zu bringen? Umſonſt! Des Tages Geräuſch' war
Lange verhallt, entfernt die Stadt, und ſtill das Gehölz her.
Knieend hielt ſie das Haupt der Leidenden, und, ſo verlaſſen,
Suchte ſie, leidengeübt, ihr Muth in dem Herzen zu wecken.
Jetzo entwand ſich in Weh'n dem Schooße Mathildens ein Knäblein.
Aber ſie legt' ihn matt an die todbleichſchwebende Bruſt hin;
Griff nach der rieſelnden Fluth, und taufte mit zitternder Rechten,
Ihn in dem heiligen Nahmen des Ein-Dreieinigen Gottes.
Dann noch fühlte ſie tief, im eiſigen Schauer des Todes —
Fühlt' es, mit liebendem Blick nach Oben: ein Himmliſcher löſe
Sanft und mild das Band des irdiſchen Lebens. Ihr Herz ſchlug
Immer leiſer und leiſer. Es ſtand, und regte ſich nicht mehr.
Schwebend über dem Fels, im hohren Flug zu des Himmels
Strahlenbahn, noch einmal ſenkte zur irdiſchen Heimath

Sie den verklåreten Blick, und ſah am verblichenen Leichnam
Liegen ihr wimmerndes Kind, und ſuchen vergeblich um Nahrung
Dort an der bleicheren Bruſt umher. Da entſtürzten die Thränen
Ihrem Aug'; doch Thränen der Wonn': im himmliſchen Eden
Harre der zarten Knospe Gedeih'n und Fülle der Nahrung,
Daß ſie entfaltet blüh' in nievergänglicher Schönheit,
Friſche, und Kraft: denn jetzt verloſch auf dem ruhenden Herzen,
Aehnlich dem Abendſtrahl, das mattaufflimmernde Leben.
Doch, wie ein glühender Docht, der Flamme genahet, ſich wieder
Eilig entflammt: es hüpft die fächelnde Lohe nach ihr hin:
Wie die getrennte Fluth der bergentſproſſenen Quelle
Schnell den blumigen Hügel umfließt, den ſinnig der Gärtner
Jüngſt in dem Luſthain ſchuf: die beiden Arme, geſondert,
Streben ſich wieder zu einen, und flieh'n im ſchöneren Lauf fort:
Wonne, ſo flog an die Bruſt der überſeligen Mutter
Nun ein Engel, ihr Kind; umſchlang den glänzenden Hals ihr,
Holdauflächelnd, und lallt' ihr entzückt Willkommen und Gruß nach!
Aber ſie hob ihn empor; ſie jauchzte hinauf in den Himmel,
Eilt', und flog, wie ein Stern hinſchwindend im glänzenden Aether,
Nach dem Gezelt, wo ihr Gatte, verſunken in tödlicher Schwermuth,

554

Sah, und nach ihr ſich ſehnt' in unausſprechlicher Rührung.
Nah' ihm ſchwebte ſie leiſ': ihr pochte das Herz in dem Buſen
Ob der Erinnerung ihres einſtigen Glücks und der Leiden,
Die ſie erduldeten beid', in der Zeit entſetzlicher Trennung;
Legte den einen Arm um den Nacken ihm, legte das Söhnlein
Ihm an die Bruſt. Er ſtöhnt', und blickt' in ſchaudernder Ahnung
Um ſich her: ihn ergriff die Näh' unſterblicher Seelen.
Sieh', ihn herzte das Kind, mit ſanftumſchlingenden Händchen
Hängend an ſeinem Hals, und preſſend die Wang' an die Wangen!
Doch ſie ſprach ihm leiſ' an die Seele die Worte des Troſtes:
„Gottes Friede mit dir! Der ſeligen Wiedervereinung
Stunde iſt nah': denn bald, verhauchend das tapfere Leben,
Eilſt du mir freudig nach in die Segensgefilde des Himmels,
Wo kein Scheiden mehr iſt, kein feindliches Schickſal, kein Tod mehr
Glückliche Herzen trennt; wo jegliche Thräne verſieget,
Jede Klage verſtummt, und Mathild' dein harret mit Sehnſucht."
Liſpelte ſo. Sie küßte die thränenumfloſſenen Augen,
Leiſ'erbebend, ihm noch im innigen Kuſſe der Seelen,
Und entſchwand, mit dem Engel im Arm, noch häufig herunter
Schauend, verklärt, und ſtrahlender ſtets, wie ein Blitz in den Lüften.

5 79

Dort von des Felſens Höh'n ihr folgten Cornelia's Augen.
Weinend hob ſie die Händ' ihr nach, und ſagte beklommen:
„Vieles duldet' ich einſt: mit ehernem Muthe getragen
Hab' ich den Tod der Söhn', wie es heiſchte die Würd' und der Ahnen
Beiſpiel. Im Buſen erglühte mir heiß die Liebe des Nachruhms:
Mutter der Gracchen zu ſeyn, und zu heißen der römiſchen Frauen
Erſt' in der Gegenwart und ſpät in der kommenden Zeit noch,
Und mich ehrte mein Volk; doch, ſah, bewundernd, ein Aug' hier,
Welche Qualen ſie litt, und wie, in der einſamen Felsnacht?
Nur das hohe Geſetz des göttlichen Lehrers ihr Leitſtern;
Seine Lieb' ihr Troſt; ihr Ziel das beſſere Leben.
O daß ich fern ihm wandelte — fern, auf dem düſteren Irrpfad!"
Süßer als Harfengetön im Zauber der nächtlichen Stille
Scholl aus dem Luftraum ihr der ſanfteinladende Zuruf:
„Schweb' empor, Cornelia! Einſt tönt dir aus den Himmeln,
Wonnig-erſäuſelnd, der Born unendlicher Huld und Erbarmung!"
Wie des Morgens Strahl auffleugt am roſigen Himmel,
Flog ſie empor, auf einem der flammenden Sterne zu weilen,
Welche, dem Lichtreich nah', im ſchöneren Laufe dahinzieh'n.

Doch nun drang Toledo, der Held, dem Sturme vergleichbar,
Der die Heide durchtobt in trüberen Tagen des Herbſtes,
Immer des See's Geſtad' entlang zum Felſen hinüber.
Freudig brauſten die Scharen ihm nach. An dem edelen Feldherrn
Hing mit Liebe das Volk, der, immer ſo kühn, in Gefahren
Ruhm ſich errang, und Ruhm und Ehre gewährte dem Krieger.
Schon erblickt' er das Ziel; doch, ach, von Schauder ergriffen,
Sah er zugleich unendliche Macht der feindlichen Reiter,
Spähend, umſtellen den Fels, geführt von dem ſchrecklichen Dragut!
Lautaufſeufzte der Held: er wähnte verrathen des Felſens
Dunkele Höhl', und ihm entriſſen das edelſte Kleinod.
Dragut gewahret' ihn auch, und ſann: ob er dem Verhaßten
Nahe, ob nicht? Doch ſchnell gedacht' er der Liſt, und urplötzlich
Jagt' er davon, zum Hinterhalte die Feinde zu locken.
„Tapferer Greis," ſo rief Toledo dem römiſchen Feldherrn,
„Sey des Volkes leitender Hort! Verfolge die Gegner
Raſch hin, bis ich die Gattinn erlöſt' aus dem bergenden Fels hier,
Und mit Kurd, dem edelen Freund, entſandt' in das Lager:
Denn mich heißet die Pflicht noch fürder im Kampfe zu ſtehen."
Freudig gehorchte der tapfere Greis, Urſini. Des Jünglings

Feuer beſeelt' ihm die Bruſt: er eilte dem fliehenden Feind nach.
Wie die Löwinn, die erſt auf dem Lager die Jungen zurückließ,
Hörend des Panthers Gebrüll ferner, ſchnell wieder zurückkehrt,
Vor die Höhle ſich ſtellt, und harret des kommenden Gegners:
Denn ſie vertrauet dem Muth' und der ſiegenden Stärke: ſo muthig
Blickte Toledo umher (nicht Tauſenden wär' er gewichen)
Sprang aus dem Sattel mit Kurd, und legte mit zitternden Händen,
Nahe dem Felseingang, die blinkenden Waffen dann nieder;
D'rauf, nicht ahnend im Geiſt die entſetzliche Nähe des Jammers,
Half er dem treuen Gefährten, und hob, und wälzte vom Eingang,
Stöhnend, den mächtigen Block, und räumete Schutt und Geſträuch weg.
Weit aufgähnte die Höhl'. Er ſtieg: „Mathilde! Mathilde!“
Rufend, hinab. O Jammer, da ſträubten, wie Stacheln des Igels,
Ihm von der Scheitel die Haare ſich auf. Ein Schrei des Entſetzens
Schmettert' aus ſeiner Bruſt; weit vorgebogen, und krampfhaft
Faltend die Händ' an der Stirn', hinſtarrt' er mit lebloſen Augen —

Starrt', und ſah die Gattinn entſeelt auf dem Boden, und ihr gleich,
Schlummernd an holder Mutterbruſt den lieblichen Säugling.
Leiſ' nur athmet' er noch, und ſank erblaſſend zuſammen.

D'rüben lag Urſini dem Feind, verfolgend, im Rücken.
Unabläſſig erkrachte das Rohr, und ſäte Vernichtung
Unter die fliehende Schar; doch plötzlich brach vom Gehölz her,
Lauernd im Hinterhalte, der Feind auf den Sieger, und ſandte
Zahlloſsſchwirrende Pfeile heran. Da wandte ſich Dragut
Eilig zu ſeinem Volk, und rief mit grimmigen Blicken:
„Jetzt umzingelt ſie ſchnell. Sie ſollen den Frevel mir büßen,
Den ihr Führer verübt'. Und, ha, nicht erſeh' ich ihn drüben
Unter der Schar! Hat etwa der Unſern Geſchoß ihn ereilet,
Oder, wich er feige zurück, weil Dragut ihm nahte?"
Flugs umbrauſten mit wildem Geſchrei die mauriſchen Reiter,
Dragut folgend, und flugs numidiſche Horden, die Chriſten.
Aber der tapfere Greis, dem jetzt die feindliche Kugel
Stürmend die Rechte durchfuhr, erhob mit der Linken den Degen,
Ordnete ſchnell die Reihen, und rief den Geordneten: „Feuer!"
Denn ſie hatten gezielt: da feuerten alle mit einmal
Ihre Gewehr' ab: ſie krachten, durch Rauch und Flammen verſendend
Furchtbare Kugelſaat zur blutigen Ernte des Todes.

Schnaubend prallten die Roſſe zurück; der wilde Numider
Wankte; von Schrecken betäubt, verweilte der mauriſche Reiter.
Nun gedacht' Urſini der Flucht, der rettenden. Fliehend
Drängt' in das Feuerrohr der Krieger des Todes Geſchoſſe;
Stellte ſich wieder, ereilt, und trieb die ſtürmenden Haufen
Mordend zurück. Doch wie der Staar' unzählige Scharen,
Lüſtern nach Traubenblut, die Rebenhügel umflattern:
Weder der Hüther Geſchrei, noch die raſtlos tönende Klapper
Scheucht ſie völlig hinweg — ſtets kehren die Läſtigen wieder:
Alſo umſchwärmte der Feind die Fliehenden: Manchem das Leben
Raubend mit tödlichem Stahl, und fernhin ſcholl das Getümmel.
Dragut ſah, erſtaunt, die Waffen Toledo's am Boden
Liegen. Er ſprang voll Haſt aus dem Sattel, und ſtieg in den Felsſchlund
Rachebeflügelt hinab. Sein ſpähendes Auge gewahrte
Bald den Erſehnten im Grabesgewölb', und er jauchzte vor Wuth auf;
Aber ſein Flammenblick, den ſtarrenden Blicken Toledo's
Folgend, ſah die entſeelete Frau. Da faßte des Todes
Schauer ihn an: der Laut erſtarb auf den Lippen ihm; wankend
Sucht' er des Tages Licht, und ſtöhnte noch laut vor Entſetzen.
Schon brauſt' ihm ſein Volk entgegen im ſchmählichen Rückzug,

Von dem Feinde gejagt: denn Alba's ſiegende Reiter
Brachten Urſini's umſtürmter Schar erſehnete Rettung.
Dragut ſchwang ſich behend auf's Pferd, zu entkommen den Augen
Hairaddins, daß er nicht feig ihn heiße, die bläſſeren Wangen
Schauend im Waffenfeld: nicht ahnend, was ihn betroffen.

Muhamed, der die Wälſchen umdrängt, in grauſer Verfolgung
Weichen ſah, erregte den Muth des flüchtenden Herrſchers,
Hairaddin, kühn zu beſteh'n des Kaiſers anſtürmende Heeresmacht.
„Wie," ſo rief ihm der Geiſt, „du, Hairaddin, ſchrecklicher Krieger,
Wendeſt den Rücken dem Feind'? Erſchlafften des tapferſten Herzens
Schwingen ſo ganz, daß es ſcheu vor Schlachtengetümmel zurückbebt?
Auf, und verſuch' erneueten Kampf: denn Siegesgejauchz' tönt
Dort von des See's Geſtad', wo Dragut, der Schreckliche, kämpfte!"
Hairaddin horcht', und vernahm fernher Getümmel und Schlachtruf.
Donnernd ſchrie er den Flüchtenden: „Halt!" und ſtellte die Häufen
Gegen des Feindes Macht mit kampfanbiethender Stirn auf.

Auch das Siegel von Gold, das hell an der tapferen Bruſt ihm
Schimmerte, ſandt' er an Dragut hin: ein furchtbares Zeichen
Großer Gefahr, und des Ungehorſams dräuender Strafen,
Daß er ihm eine die Macht. Wie auf Windes Flügeln enteilte —
Spornte das Roß Ben-Dar, der Araber, der ihm ein Liebling
War vor allen im Heer' mit dem kühnvordringenden Kampfmuth.
Aber vergebens ſpornt' er das Blut aus den Seiten des Renners;
Hairaddin forſchte nach Dragut umſonſt: denn, fern von dem Schlachtfeld,
Nahet' er ſchon im Flug den Thoren von Tunis, getrieben
Von entſetzlicher Angſt. Ihm keuchte ſein bebendes Volk nach.
Wie, verirrt auf Sibiriens ſchneeiger Heide, der Weidmann
Aengſtlich forſchend ſich müht, den ihm entſchwundenen Heimweg
Wieder zu finden, und jetzt am Rande des Himmels ein Wölkchen
Leiſ' aufſchwebt: da wähnt' er, getäuſcht, die trauliche Hütte
Sey es, und freut ſich der Gattinn ſchon und der harrenden Kindlein;
Aber das Wölkchen ſchwand, und troſtlos kehrt ihm der Abend:
So getäuſcht ſah Hairaddin unmuthsvoll zu dem Seeſtrand

Forſchend hinaus: denn fern' ihm floh die erſehnete Kriegsſchar.
Sieh', und jetzt durchtobte zugleich das entſetzliche Schlachtfeld
Lärmenden Sieges Getöſ', und Flucht und grauſe Verwirrung!
Dort brach Lichtſteins Volk, des herrlichen Schanzenerſtürmers,
Jauchzend heran, und hier ihm brauſte, dem wilden Orkan gleich,
Alba's ſiegende Macht entgegen. Er blickte verzweifelnd
Um ſich her, und geboth den bebenden Scharen den Heimzug.
Mordend folgten die Sieger ihm nach. Vom Blute geröthet
Wies ſich den Kehrenden weit die ſiegverherrlichte Laufbahn.

Nahe dem Felſenſchlund ſaß Kurd. Er ſenkte die Augen
Tief zur Bruſt, und ſchimmernde Thränen benetzten ſein Antlitz,
Als der Kaiſer an ihm vorüberzog in dem Siegslauf.
Dieſer ſprengte das Roß jetzt näher, und forſchte mit Sorgfalt:
Was ihn betrübt'? Doch Kurd erhob ſich, und führte den Herrſcher
Ein in des Grabes Nacht, in die Wohnung unſäglicher Trauer.
Dort erbebte ſein fühlendes Herz des Menſchengeſchickes
Nächtlichſtem Bild. Er ſchwieg; doch dringender Hülfe gedenkend,
Faßt' er Toledo am Arm, und ſtieg in die Helle des Tages
Raſch mit dem Wankenden auf; dann rief er dem treuen Gefährten:

116

„Kurd, erhebe dich ſchnell, und häufe die Trümmer mit Vorſicht
Auf an dem Schlund: denn bald erhöh'n wir, als Sieger, Mathildens
Denkſtein, der ihr Trauergeſchick verkünde der Nachwelt,
Und an den Wechſel des Erdenglücks den Sterblichen mahne!"
Alſo geſchah's. Doch heim zu dem Zelte des gütigen Kaiſers
Schritt mit Toledo das trauernde Roß; er lenkte das eig'ne
Sorglich ihm an der Seit', und ſann voll Huld auf dem Heimweg,
Wie er das leidenerſtarrete Herz zum Leben erwärme?
Und der erſehnete Abend ſank. Die kehrenden Scharen
Eilten mit Siegesgeſang, vom Gewirbel der dröhnenden Trommel
Und Drometengeſchmetter umtönt, zurück nach dem Lager.
Weithin dehnte ſich ſchon der rieſige Schatten der Krieger
Und der Roſſ', auf dem Sand. Die Sonne blickte noch einmal
Ueber des Meer's hellſchimmernde Fluthen herüber, und ſandte
Scheidend, aus Roſengluth, auf den Fittigen ſäuſelnder Lüftchen,
Endlich die Labung dem Heer' in der mildumſchmeichelnden Kühlung.

# Zehnter Geſang.

Noch umhüllete Nacht mit finſterem Schleier Goletta's
Schweigende Flur; nicht ſanftaufdämmerndes Roth an des Oſtens
Duftigem Himmelsthor, nicht Geflüſter der lieblichen Sänger
Kündigte noch das Erwachen des Tag's aus ſchauernden Zweigen,
Als im erleuchteten Zelt der Kaiſer mit ſeinen Erwählten,
Doria, Guaſto, und Eberſtein, im wichtigen Kriegsrath
Saß, und Jegliches ordnete, nun zu erſtürmen die Feſtung.
Näher gerückt war ihr das ſchanzende Volk, und gewahrte
Jetzo gerechtes Ziel, die furchtbare Bombe zu ſchleudern.
Mächtige Schlünde, den Kriegern genannt die „Mauerzertrümmrer",
Sah'n aus dem Schanzkorb ſchon zur Veſte hinüber, und ringsum
Lagen am Wall Sturmleitern gehäuft. Entlaſſend die Helden
Aus dem Gezelt, ſprach noch der erhabene Kaiſer mit Nachdruck:
„Segen des Himmels mit euch! Bald ſoll in heißeren Stunden

Sturmdrometender Ruf vor Goletta's Mauern uns einen."
Doria eilte zum Meeresſtrand, zur ſpähenden Vorhuth
Guaſto; nur Eberſtein ſtand noch, und ſagte bekümmert:
„Nagender Gram erfüllet die Bruſt der Deutſchen; ſie klagen:
Nur Hiſpaniens Söhn' und Wälſchlands theilten Gefahren,
Ruhm und Ehre mit dir; ſie ſtünden vergeſſen im Lager,
Minder geachtet im Heer und deines Vertrauens nicht würdig."
Lächelnden Blick's, doch ſanft verweiſend, entgegnete jener:
„Häget des muthigen Volkes Hort den nagenden Unmuth
Auch in der tapferen Bruſt? Nicht vorlaut tadle der Krieger,
Was ich im ernſten Gemüth, auf Jegliches achtend, beſchloſſen.
Spanier, Wälſch', und Deutſche, ſie all' ſind theuere Kinder
Mir, und jen' errangen ſich ſchon erfreuenden Siegsruhm;
Aber noch höheren Muth erheiſcht, im Felde der Waffen,
Winkend zu Thaten, das höhere Ziel. Bald ſollt ihr erſehen,
Ob ich dem Deutſchen vertraut', ein Deutſcher, und dankend mich ehren."
Freudigen Blick's enteilte der Held, den harrenden Brüdern
Tröſtend zu nah'n, und zu ordnen die Scharen zum Sturme Goletta's:
Denn ſchon wüthete ringsumher des eh'rnen Geſchützes
Furchtbar donnernde Macht. Bald hier von den kreiſenden Schanzen;
Bald von dem Meerſtrand dort, hinſauſten die ſchrecklichen Kugeln.

Aber nicht minder zurück vom Walle der trotzenden Feſtung
Sauſten im Donnerlaut die ſchmetternden hin und herüber:
Bebend drönte die Erd', aufheulte der flammende Luftkreis.

Hannibal ſah vom Gewölk die Chriſten im mächtigen Vortheil;
Sah nach Goletta hin die Donnerſchlünde gewendet,
Ringsum Gedräng' und Haſt, das herrliche Ziel zu erringen,
Und erbebte vor Zorn. Der Kampferfahrne gedachte
Jetzo der Liſt, und flog nach der Veſte hinüber, wo Sinam
Erſt auf dem Raſen des Walls entſchlummerte, ſorgenermüdet:
Denn in dem nächtlichen Grau'n vernahm er Getöſ' in den Schanzen,
Und entſandte die Späher ſogleich. Nun ſah er im Traumbild
Rings verſinken den Wall umher, und die Mauern Goletta's
Stürzen, zertrümmert, in Staub, daß furchtbar gähnte der Abgrund.
Krampfhaft faßt' er den Raſen, und ſtöhnt', als Hannibal jetzt ihn,
Leiſe genaht, aufboth mit den mutherregenden Worten:
„Sinam, du ruheſt dahier, ein Träumender? Schande dem Trägen!
Sieh' ſchon wühlte der Feind, wie im nächtlichen Boden der Maulwurf,
Viel verzweigte Gänge ſich bahnt, Laufgräben von Neuem,
Gegen die Veſte ſich auf; er häufte die Schanzen, und führte

Rieſenſchlünde heran, zermalmenden Donner zu wecken!
Schwand dir völlig die Kraft, Abwehr zu erſinnen und Kriegsliſt?
Wie, wenn Tapfere, nur das Geſchütz zu verderben, entſchloſſen,
Haſtig am Zündrohr dort einkeilten den eiſernen Nagel
So, daß im weicheren Erz die ſcharf gehämmerten Kanten
Hafteten, und der Entſchluß Errettung ſchaffte den Eu'ren?
Auf, und erwäge die That: dem Kühnen gefellt ſich das Glück nur!"
Sinam entfuhr dem Raſen voll Haſt, und dachte verwundert:
Ob er geträumt — ob Gottes Prophete den kühnen Gedanken
Ihm in die Seele gelegt? Doch als er die Späher vernommen,
Flog er zu Giaffar hin, und ſagte mit leuchtendem Antlitz:
„Tapferer Aga, vernimm mit Staunen, was Gottes Prophet' erſt
Mir an die Seele gehaucht, im ſinnebetäubenden Schlummer!
Wieder gelang's, ſo melden die Späher, dem Feinde, Goletta's
Mauern durch Schanzen zu nah'n: uns droht gewiſſes Verderben
Heute noch, wo uns nicht rettet der Muth und entſchloſſene Kühnheit.
Auf zu dem herrlichſten Sieg! In der glühenden Stunde des Mittags,
Wenn, ermattet, die Fremdlinge ruh'n, beſtürme die Schanzen

Du mit erleſenem Volk. Das ſchwere Geſchütz zu verderben,
Haſtig am Zündrohr dort einkeil' es den eiſernen Nagel
So, daß im weicheren Erz die ſcharfgehämmerten Kanten
Haften, und uns hinfort die Veſtezertrümmrer nicht ſchaden.
Groß iſt des Sieges Gewinn, und dein: unſterblicher Nachruhm!"
Giaffar blickte mit Ernſt dem ſtattlichen Schirmer Goletta's
Lang' in die flammenden Augen, und ſprach, als jener verſtummte:
„Nicht Unwichtiges ſann, du Tapferer, jetzo dein Geiſt aus;
Oder dir nahte der große Prophet, wie du ſagteſt, in Wahrheit,
Sturm gebiethend, und dort das Vernageln des Donnergeſchützes,
Wo in den Schanzen umher unzählig die tapferen Völker
Wachen! Aber, wohlan: nie bebte des Kampfes Gefahren
Giaffar noch, und ſollt' er im Sturm auch fallen, er bebt nicht!"
Alſo enteilt' er ſogleich, und rief die kühnen Gefährten,
Jauchzend, zum Sturmgang auf; doch Sinam ſah ihm erſtaunt nach.

Schon entfloh'n die Schatten der Nacht; der freundliche Morgen
Streuete Roſen umher an des hellaufſtrahlenden Oſtens
Goldenem Thor, und mit glühender Stirn' erhob ſich die Sonne,
Froh zu durchlaufen die Bahn in des Weltalls endloſen Räumen;



90

Aber nicht lange, ſo fleugt vor ihrem Blicke Verderben,
Jammer, und Tod aus den furchtbar'n Gluthgefilden der Wüſten
Ueber die Chriſten heran: denn ſchon empöret der Windſtoß,
Wirbelnd, den flimmernden Sand; weit gährt, und ziſchet die Meersfluth.
Wer entflammte den Unhold dort, dem Heere der Chriſten
Tödlich zu nah'n? Wer ſtand ein Rettender über dem Kriegsheer?
Muhamed ſaß, ergrimmteren Blick's, auf dem goldenen Halbmond,
Der von den Zinnen des Minarets, des wolkengethürmten,
Ueber die mächtige Stadt hinſchimmerte, Moslems zur Wonne.
Wie Gewittergewölk auf das Hochgebirge ſich lagert:
Gährende Blitz' umröthen den Saum des finſter'n, und furchtbar
Droht in die Thäler herab ſein bald erkrachender Donner:
Alſo ſaß er erhöht auf dem Thurm. Die Schanzen gewahrend,
Dacht' er Goletta's Sturz, und der Feind' unendlichen Sieg'sruhm —
Dacht' es, und knirſchte vor Wuth, und wühlte mit zuckender Rechten
Dann in dem Buſen; die Linke zerkrümmte die Hörner des Halbmonds.
Jetzt auffuhr er in Haſt. Wie aus tiefen Träumen erwachend,

Starrt' er umher, und winkte den ringsumſchwebenden Geiſtern:
Attila ſelbſt, mit dem wilden Gefolg, dann ſeinen Erwählten;
Jetzt auch Hannibals Schar: denn er umſchwebte Goletta's Mauern, und harrte des Kampfs im ſchlündeverderbenden Anfall.
„Mir nach," rief er der Geiſterſchar, „Aethiopiens Scheuſal
Beut uns ſchreckliche Macht zur Rach', in des Feindes Vernichtung!"
Und ſie entflogen all' im Schrei des empöreten Ingrimms.

Ueber Zender und Gingir [1]) hinaus, wo rings um den Erdball
Sich der Gleicher [2]) ſchlingt, gleich fern von dem Süd- und dem Nordpol
(Denn ſo erſann der ſtern'erforſchende Weiſe das Zeichen:
Ahnend der Erd' Umſchwung um die eigene Achſe, mit jenem
Schräg' an der Sonn' umher, in des Jahrs umrollenden Tagen)
Dort in Afrika's Schooß, wo im öden Gefilde nicht, ſchattend,
Säuſelt der Baum, nicht liebliches Grün entzücket die Augen,
Und von dem Flammenthron, ſenkrecht, verſengende Strahlen
Schleudert die Sonn' auf den kochenden Sand, der ewig der Wüſten
Unermeßlichen Raum in des Todes Trauergewand hüllt:
Dort umſtarrt, gen Himmel gethürmt, ein Felſengebirg rings

Ein entſetzliches Thal, wohl hundert Meilen im Umkreis.
Nicht die Gemſ' mit dem eiſernen Muth und den ehernen Klauen,
Fänd', aufklimmend, Bahn an der ſteilaufragenden Felswand,
Und aus der Tiefe herauf, die gräulich, vom Donner geſpalten,
Gähnet, erhebt ſich ein Flammenmeer, und wirbelt, und brauſet
Auf zu des Keſſels Rand, vom kochenden Schwefel und Erdharz
Unverſiegend genährt. Doch weh', wenn, übergefüllet,
Ihm entſtürzet die Fluth! Da erbrauſt urplötzlich der Luftraum;
Weit erbebet die Erd'; aufhebt ſich des Windes Vermögen:
Säul' an Säule gedrückt, fortſtürzt er im Flug um den Erdball.
Wenn er vom Mittelmeer nach Heſperiens Zaubergefilden
Fleugt: da glühet ſein Odem noch, und erſchlaffet die Menſchen,
Trübumwölkten Gemüth's. Umkreiſt er aus Süden des Nordpols
Eiſige Stirn: da deckt der glänzende Reif ihm die Schwingen,
Und er ſchüttelt uns Schnee und den blütheverderbenden Froſt her;
Aber, im ſchnelleren Flug durchbrauſend des roſigen Aufgangs
Fluren, und d'rauf, heimkehrend im Sturm, von des Abends Gefilden,

Haucht er den Regen heran, den dauernden, der aus dem Weltmeer
Dunſtgeboren ſich hebt, und die ſchimmernden Lüfte verdüſtert —
So wie im Gegenlauf, an des Altais [3]) Höh'n, und des Urals [4])
Oeſtlichem Rücken erfriſcht, er die Regengewölke verſcheuchet
So, daß lieblich und kühl die Bläue des Himmels herabglänzt.
Alſo kehret er ſtets nach den grau'numhüllenden Felshöh'n
Wieder, an welchen er ruht, und die Lüft' umſchwimmen im Gleichmaß.

Dorthin, glühend vor Haſt, kam Muhamed jetzt mit den Scharen
Zahlloſer Geiſter, und hieß ſie, mit drohendem Winke der Brauen,
Schnell umringen den Saum des furchtbarn Felſengebirges;
Aber er ſtand. Ihm leckten die dunkelgerötheten Flammen,
Praſſelnd, die Füß', und floh'n, und kehrten in wirbelnden Wogen.
Finſter blickte ſein Aug', und glüht' im Glanze des Feuers
Schrecklicher noch, da er laut erhob die gewaltige Stimme:
„Seht, Erwählte des Ruhms, vor allen Scythia's Helden,
Welchen des Südens Wundergebieth erſt heute ſich aufhellt,
Hier im flammenden See den Sampel [5]) — Völker erheben
Schon dem Nahmen allein des todaushauchenden Unholds —
Lauern! Er mordet, geweckt, das Leben; im ſauſenden Eilflug

Hebt er die Wüſt', und ſtäubt ſie empor in die Lüfte: ſie wandelt
Hoch in dem Wolkenreich, nun ſchnell, nun zögernder vorwärts
Schreitend die Bahn, und deckt, entſtürzend, mit thürmenden Bergen
Weit die Gefilde. O ſeh't, o ſeh't, nach Sahara hinüber!
Dort in dem Sandmeer wallt, verſchmachtenden Herzens, ſeit Monden
Schon Karawanengefolg' den heimiſchen Fluren entgegen;
Weh', und Araber ſind's, mein Volk! O, nimmer erblicken
Sie das Heimathland! Von ſinkenden Hügeln begraben,
Schwinden ſie all': ein Schauſpiel noch entfernten Geſchlechtern,
Wenn verweht die Hügel entflieh'n, und die Starren enthüllt ſind.
D'rum jetzt Rache verübt, die ſchrecklichſte, die noch verübt ward,
Dort an der chriſtlichen Heeresmacht, der zahlloſe Moslems
Schon erlagen im Kampf für den welterleuchtenden Koran,
Für errungenen Ruhm, und die völkerverſchlingende Herrſchaft.
Stürzet vereint in den Flammenſee, und empört der Vernichtung
Gährende Fluth noch mehr, daß ſelbe nach Tunis hinüber
Sende den Samyel, der, verſchonend die tapferen Moslems,
Tilge ſogleich die Ungläubigen dort mit erſtickendem Gluthhauch."

Siehe, da ſtürzten ſich all', empört von dem ſchrecklichen Herrſcher,
Jauchzenden Ruf's in den Flammenſee. Sie tauchten hinunter
Bis in des Abgrunds Nacht, und fuhren herauf, und erregten
Alſo die Fluth, daß Wog' auf Woge geſchleudert dahinſank.
So, wie der Schilfteich brauſt, wenn plötzlich auf ihn des Orkans Wuth
Niederſtürzt vom Gewölk, und rings die umufernden Dämme
Ueberfluthend, ergeußt ſein dunkles Gewäſſer: ſo ſtürzte
Von dem Felſen die feurige Fluth. Entſetzlich zu ſchauen!
Himmel und Erd', im furchtbar'n Wuthkampf ringend; die Sandwüſt'
Wandelnd in Wolkenhöh'n, und der todeshauchende Gluthwind
Praſſelnd im Sturmesflug nach dem Lager der Chriſten hinüber,
Drohten der zitternden Welt die Schrecken des letzten der Tag' an.

Doch, auf Goletta's Wall ſtand Giaffar, herrlichgerüſtet,
Schon vor den Reihen der Janitſchar'n. Sie ſtaunten dem Hauptſchmuck,
Der von des Tulbans Bund herſchimmerte, zierend des Reihers
Schneegefieder, und gleich dem Fittig des Aars, ſich entfaltend;

195

Staunten des Säbels Gehäng', voll blitzenden Edelgeſchmeides,
Den Suleyman ihm both, der Prächtige, als er vor Rhodus
Ruhm ſich erwarb, im Sturm durchbrechend das eiſerne Seethor.
Nie gewahrt' ihn das Volk ſo reichgeſchmückt in dem Feld noch.
Jetzo mit leuchtendem Blick' erhob er die mächtige Stimme:
„Hört mich, Söhne des Siegs! Schon oft erlagen im Schlachtfeld
Eurem ſchrecklichen Arm die Ungläubigen; aber er wüthe
Heute noch mehr, als dort im Süden der wilde Hamaddan,*)
Der im Feuergewölk aufſteugt, und mit glühendem Odem
Bald das Lebende tilgt. Auch tödte ſie Gram und Verzweiflung,
Jetzt in dem Ueberfall ihr Geſchütz vernichtet zu ſchauen.
Auf, und erringet des Sieges Preis, nicht der ſinkenden Brüder
Achtend! Falle wer muß: nur mögen die Seinen ihn rächen!"
Alſo entflammt' er das Volk. Da ſcholl, wie brandender Wogen
Rauſchen im Meeresſturm, und das Brauſen im dunkelen Eichwald,
Den der heulende Nord durchtobt, des ſtürmiſchen Volkes
Wuthausruf, von Goletta's geöffnetem Thore; da rannten
Alle voll Haſt nach der Schanze hinaus, die Ludwig, als Feldherr,
Strahlend in Jugendglanz, mit den niederländiſchen Helden
Und Luſitania's tapferem Volk, krieg'skundig beſchirmte.

Dort war lautes Getös', war Rufen. Zur muthigen Abwehr
Eilte das Volk; doch unaufhaltſam, die Schanzen entlang hin —
Nicht des hagelnden Donnerrohr's, nicht der ſinkenden Brüder
Achtend, drangen die Wüthenden auf, und ihr gieriger Aarblick
Hing an den ehernen Schlünden allein. Ach, ſieben umringten
Sie, vorſtürmend in Haſt! Bald töneten ſchmetternde Hämmer
An dem geflachten Kopf der eiſernen Nägel: ſie drangen
Feſt in das weichere Erz, des Zündrohrs Höhle verkeilend,
Und zerſtörend des Feldzeugs Macht mit den ſchneidenden Kanten.

Jetzo wäre noch mehr des ſchrecklichen Frevels geſchehen;
Aber ſchon kam, und ſchrie Luſitania's Zierde den Scharen:
„Brüder, hört! So ihr feig nicht rächet den ſchändlichen Frevel,
Welchen der Feind verübt', entſag' ich dem Stabe des Feldherrn
Jetzt, und hinfort, den mir der edelſte Herrſcher vertraute,
Euch zu lenken im Waffenfeld zu Thaten des Ruhmes.
Ha, willkommen der Tod, wo Schande, nicht Ruhm, mir zu Theil wird!"
Alsbald ſtürmt' er vor, und hieb mit dem ſauſenden Mordſtahl
Ein in die Scharen, daß links und rechts die Getödteten ſanken.
Wie in dem dunkelen Forſt, im Gebell verfolgender Rüden,
Schnaubend daher ein Eber fleugt: er ſuchet des Dickichts

Rings umſchattende Nacht, und mäht mit den ſchrecklichen Hauern
Nieder die ſchlanken Stämme — dem Wüthenden ſinket der Wald hin:
Alſo kürzete Mann auf Mann des Heldengebiethers
Würgendem Schwert. Sein Volk, vernehmend den ſchrecklichen Vorwurf —
Schauend den Helden im Kampf, ſchnob Rache. Nicht Büchſengeſchmetter,
Sauſen des Säbels und Speers war jetzt zu vernehmen: die Krieger
Faßten den Lauf des Feuerrohr's, und ſchlugen, und drängten,
Mordend, die Feinde vom Wall. Sie flob'n, und Sterbender Röcheln
Scholl aus dem Graben herauf. Doch bebte das Herz in dem Buſen
Giaffars nicht; er einte die Fliehenden ſchnell, und gedachte
Jetzt verderbender noch in den Schanzen des ſpaniſchen Volkes,
Wüthend im Ueberfall, den ehernen Schlünden zu nahen.
Siehe, da ſchwebt' aus Wolkenhöh'n im brauſenden Flug' ihm
Attila näher, und ſchalt im Geiſtergeliſpel ihn alſo:
„Trotzeſt du nicht auf Kraft und Stärk' in dem Heere vor allen?
Aber nur eitelen Trotz, nicht Thaten gewahrte das Heer noch.
Kehre zurück, und fordre die tapferſten Gegner zum Zweikampf:
Ob nicht der Feldherr ſelbſt, im glühenden Muthe der Jugend,
Dir ſich ſtellt, und erliegt, und zur Sonne dein Nahme ſich aufſchwingt?“

254

Giaffar ſtand, und ſann: „Heut hol' ich," ſo rief er, „den Tod mir,
Oder den herrlichſten Ruhm. Drometer, gebiethe den Stillſtand!"
Fröhlich ertönte das Erz, und Ludewig, kundig der Ritter-Sitte, horchte dem ehernen Ruf, und hemmte die Seinen.
„Wer ſich von euch," ſchrie Giaffar laut, „im Heere vor allen Tapfer erwies, der trete hervor, und ſtehe zum Kampf mir,
Einzeln dem einzelnen Mann, ſo wie einſt in der ſchöneren Vorzeit,
Schild auf Schild, nah' an, die muthigen Helden ſich trafen,
Eh' noch Pulver und Blei, o Schmach, aus der Ferne den Tapfer'n
Tückiſch zu Boden ſchlug, und dem Feigeren ſchonend vorbeiflog!
Keiner beſorge mir Trug und Hinterliſt. Ehre gewinnen
Will ich nach Ritterbrauch: deß ruf' ich Allah zum Zeugen."

Grimmig ſchritt Alfred, der niederländiſche Hauptmann,
Gegen ihn vor, deß' Rieſenkraft in dem Heere gerühmt war —
Stand, und führte den Streich: doch Giaffar ſchlug ihm das Eiſen
Aus der erſtarrenden Fauſt, daß es blitzend am Sande dahinfuhr.
Raubet' er jetzo vielleicht dem wehrloſen Chriſten das Leben?
Nein: denn edeler Stolz erfüllt' ihm die Seele mit Großmuth.

Schnell barg er das blitzende Schwert in die Scheid', und es faßten
Beide Kämpfer zugleich mit feſtumklammernden Armen
Eiſern ſich an, und beugten einander gleich ringenden Bären,
Preſſend die Bruſt an die Bruſt, zur Rechten, zur Linken, daß beiden
Knirſchte der Rücken, und Schweiß von den Gliedern in Strömen herabrann.
Jener gedachte der Liſt, und ſchlug von hinten dem Türken
Raſch mit der Ferſe die Beuge des Knie's: ihn niederzuſtürzen;
Aber Giaffar ſtand wie die Eiche ſo feſt auf dem Boden.
Jetzo, der Uebermacht ſich bewußt, und zürnend der Argliſt,
Hob er den Gegner empor, und drückte mit eiſernen Sehnen
Ihn ſtets feſter zur ehernen Bruſt, daß er, odemberaubet,
Dort verhauchte den Geiſt: aus ſeinen eröffneten Armen
Fiel er, langgeſtreckt, auf den Sand. Wie im Schimmer des Abends,
Lauernd, die Rieſenſchlang' vom Wipfel des Baums, auf den Tieger,
Der ihm vorüberzieht, urplötzlichen Flugs ſich hinüber
Schwingt, ihn ſchnell umringelt, und dann zum ſchütternden Stamm zieht;
Wie er auch brüllt, und ſich mühet, der klemmenden Reife nur einen
Feſt mit den Zähnen und Klau'n zu faſſen — umſonſt: ſie erwürget
Ihn an dem Stamm', daß ihm laut zerkrachen die Knochen: ſo würgte

Giaffars mächtiger Arm den Gegner, und ſtreckt' ihn entſeelt hin.
Ganz unduldbarer Schmerz ergriff des tapferen Ludwigs
Bruſt: er ſchrie laut auf, und ſtürzte dem Türken entgegen.
Sieh', da nahte, gelockt von des Kampfes Getöſe, der Kaiſer,
Und erſtaunte, wie dort Luſitania's herrlicher Sprößling
Kühn in die Schranken trat mit dem ſtärkeren Gegner! Ihm ſchwebte,
Angſtgeweckt, auf die Zung' ein Laut, der muthige Krieger
Hätte gerufen zum Kampf und zur Rettung des trefflichen Jünglings;
Aber er hemmt' auf der Zunge den Laut, daß unrühmliches Mißtrau'n
Nicht mit giftigem Zahn, wie der Borkenkäfer im Hochwald
Sproſſende Bäume zernagt am Mark, daß ſie, trauernd, verdorren,
Ihn verwundete. Doch wie erblick' er den Stahl in den Buſen
Seines Lieblings verſenkt, und dampfend vom Blute des Theuern?
Dennoch beherrſcht' er die Angſt, und ſah vom gehügelten Erdwall
Nach dem Waffengefild', ein Sinnender, ſchweigend hinüber.

Giaffar, ſtolz des ſicheren Sieg's, gewahrte den Jüngling,
Lächelnd: er pries nun Gott, und dankte dem großen Propheten,
Der den blühenden Fürſtenſohn ihm entgegengeführt hat;

Doch, da er jetzt, wie ein junger Leu dem ſtärkeren Panther
Kühn entgegen ſich wirft, im ſchimmernden Felde der Waffen,
Ueber den blanken Helm den Degen erhebend, daherkam,
Und ſein Blick, mit des Todes Schrecken bewaffnet, ihn faßte,
Ha, da pocht' ihm das Herz, ergriffen von heimlichem Schauder!
Nun das glühend' Aug' auf das Auge des Gegners geheftet —
Vorwärts ſtemmend den rechten Fuß im kniſternden Sandſtaub,
Strebten die beiden, ergrimmt, die tödlichen Streiche zu führen,
Und es erbebte die Luft dem raſtlos ſauſenden Mordſtahl.
Da von dem Helm, und dort von dem Stirnbund, Panzer, und Leibrock
Wußte der Kämpe, gewandt, die Waffe des Kämpen zu fernen:
Jetzt auffangend den Hieb, und jetzo vereitelnd den Herzſtoß.
Und ſo hätte die ſinkende Nacht allein, in dem Dunkel,
Heute die Helden getrennt, nicht des Sieg's entſcheidender Vortheil;
Doch als Giaffars Arm zum ſchrecklichſten Schlage den Säbel
Hoch aufſchwang: da kreiſchete Ludwigs blitzender Degen
Laut, an des Säbels Kling' abgleitend; da bohrte den Mordſtahl
Sein nachſtürmender Arm ihm tief in die pochende Bruſt ein.
Rücklings ſtürzte der ſtattliche Held; hoch ſpritzte der Sand auf,
Als er ſank, von der Hand des tapferen Jünglings getödtet.
Aehnlich der Fichte lag er, die erſt die nächtliche Windsbraut

Krachend dem Boden entriß; der Weidmann ſchauet am Morgen
Forſchend nach ihr, die rings ihm diente zum leitenden Merkmaal:
Denn ſie ragete hoch, vor allen Bäumen des Waldes,
Schon Jahrhunderte lang; nun liegt ſie zertrümmert am Boden:
Alſo lag er im Staub, und erſchütternde Stille war ringsum.
Attila ſchüttelte grimmig das Haupt: denn ſeinem Geflüſter
Horchte der Kühne zuvor. Er floh, umſchart, in der Luft fort.
Als ein lohnender Ruf den Lippen des Kaiſers entfloh'n war,
Und den Sieger umjauchzte ſein Volk: da brachen die Gegner
Furchtbar heran, und Gebrüll, und Fluch, und Verwünſchung ertönte
Schrecklicher noch als der Säbel Geklirr und Geſchmetter der Büchſen.

Hoch von Goletta's Wall gewahrte der tapfere Sinam,
Wie ſein muthiges Volk, erſtürmend die Schanze des Feindes,
Dort zerſtörte das eh'rne Geſchütz, und er hüpfte vor Luſt auf;
Doch als Giaffar wich; zum Zweikampf rief der Drometer —
Rief zu Giaffars Fall: da hob er die Hände vor allen,
Himmelempor, und ſchrie den verſammelten Kriegesgefährten:
„Weh, unſeliger Muth, der, treuloſen Feinden entgegen,
Giaffars Seele gereizt! Hinaus, durch jegliches Thor fort,
Drüben aus grauſer Noth den tapferſten Mann zu erretten!“

Alſo geſchah's. Da brauſten die Wüthenden näher: ſo brauſen
Stürme vom Nord, und ſchleudern die ſchäumende Fluth zu dem Meerſtrand.
Zwar nicht rettet' ihr Muth den Tapferen: denn auf dem Boden
Lag er geſtreckt im Blut, von Ludwigs Rechter getödtet;
Aber ſie ſtürzten, zur Wuth entflammt, und entſetzlicher Rachgier,
Eilig daher an den Wall, und gräßlich ertönte der Mordruf.

Jetzo erſah das ſtreitende Volk vom fernen Kairwan [7])
Und Conſtantina [8]) herauf, des wildempörten Hamaddans
Dräuenden Flug, und bebte. In tauſend gewirbelten Säulen
Eilte die Wüſt' ihm vor: im Kniſtern des Feuergewölkes
Deckend des Himmels Bläue mit Grau'n und Entſetzen. Die Sonne
Blinkete trauernd aus ihr, und goß nur düſtere Dämm'rung
Ueber die Welt. Ein flammendes Meer aus den ſchwärzlichen Lüften,
Und dem Boden nah', anſtürmend, der praſſelnde Gluthſtrom,
Drohte den Lebenden rings urplötzliche, ſchnelle Vernichtung.
Doch zu den Kriegern gewandt, rief laut der erhabene Kaiſer:
„Sollt' uns der Sampel nah'n, der flammende Menſchenerwürger,
Da gedenket des warnenden Winks: zur Erde geworfen,
Hüll't in Gewande das Haupt, und harr't an dem Boden, nicht athmend,
Einige Zeit. Bald todt der Unhold vorüber — ihr lebet."

Dann noch rief er, den flehenden Blick zum Himmel erhebend:
„Allmacht fleugt vor deinem Hauche daher, du Erbarmer;
Nah' uns mit Huld, und errett' uns jetzt vor des Sampels Wuth dort!"
Und aus dem Aethergefild flog nun, dem ſtrahlenden Blitz gleich,
Seraph Eloa herab, den Chriſten zur Rettung geſendet.
Sonſt ſein Auge ſo mild wie des Himmels Bläu', und die Stimme
Sanft wie Harfengetön, war jetzt entſetzlich zu hören,
Furchtbar zu ſchau'n. Er rief dem Sampel: „Halt, und entweiche!"
Und der Schreckliche floh. Auch kehrten die wirbelnden Säulen,
Seinem Winke gehorchend, zurück in die einſamen Wüſten.
Dann auf Muhamed, der zuvor in dem furchtbaren Gluthwind
Nahte, voll heißer Gier, die Chriſten vernichtet zu ſchauen,
Warf er einen der Blicke herab, der thürmende Felſen
Hüb' aus den Veſten der Erd', und aus Nachtabgründen die Meersfluth.
Jener entwich. Wie dürres Laub, verweht von dem Sturmwind,
Schwindet: ſo ſchwand er mit ſeinem Volk. Auch Attila folgte,
Schreckenbetäubt, ihm nach; aufheulten die flüchtenden Scharen.

Sinam drängete zweimal ſchon die Chriſten vom Blachfeld

Bis an des Grabens Rand, und ſo oft, nur ſchrecklicher warf ihn
Ludwig wieder dahin, wo, umhügelt von ſtarrenden Leichen,
Giaffar lag, und im Blutbad ſchwamm: denn heißer entflammte
Dort des Getödteten Schau in dem Buſen der Seinen des Mordens
Schreckliche Gier, daß ſie ſtanden im Kampf der Entſcheidung, und furchtbar
Wüthete jetzo der Tod auf der ſiegverherrlichten Stelle.
Als der Sampel erſt, des Seraphs Stimme gehorchend,
Heim in die Wüſte floh, da weckte ſein brauſender Odem
Hoch in der Luft und im Schooße der Erd' Aufruhr und Empörung.
Plötzlich thürmte Gewittergewölk am bläulichen Himmel
Furchtbar ſich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel
Ueber das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrückt ſchien.
Nur das Blitzen des Feuerrohr's erhellte zuweilen
Noch das umnachtete Volk, entflammte des ſtarrenden Kriegers
Aug', und Harniſch, und Helm, und wies auf dem Feld des Entſetzens
Leichen auf Leichen gehäuft. Nun ſchwankte, den Wellen des Meer's gleich,
Unter den Füßen des Kriegers der Grund; des Kampfes Getümmel
Schwieg, und „Erdbeben!“ ſcholl's die zitternden Reihen hinunter.

Grau'nvoll rauſchte das Meer; das Schmettern der Schiff' an die Schiffe
Tönete ſchrecklich, vereint dem Geheul aus der Veſte, dem Brüllen
Aus dem Gehölz, und rings dem Kreiſchen des kleinen Gevögels,
Das dem erſchütterten Wald entſtürzte mit kläglichem Angſtruf.
Jetzt aufflammte der Blitz, und zerriß, von Oſten bis Weſten
Strahlend, die finſtere Wolkennacht: der furchtbare Donner
Rollt' auf ehernen Rädern ihm nach, und krachte zum Abgrund
Dumpf, und dumpfer hinab, an des Himmels drönendem Rand hin.
Brauſend erhob der Sturm die ſandige Fläche; die Fahnen
Haucht' er zum Himmel empor, und riß auch die Zelt' in dem Lager
Von dem ragenden Pfahl, und wälzte ſie fort auf dem Flugſand.
Schreckenbetäubt entfloh der Feind; doch Ludewig folgte,
Unerſchütterten Muth's, dem flüchtenden nach bis Goletta.

Guaſto aufathmete tief; er hielt, von dem Sturme gewendet,
Jetzo des Mantels flatternden Saum, und ſagte dem Kaiſer:
„Wie, du weileſt noch hier, unbändigen Sinnes, und achtlos
All der Gefahr, die uns heut' aus den hellaufflammenden Lüften,
Und aus dem Schooße des Abgrunds dräut? Auch ſtürzet des Regens

Bis an des Grabens Rand, und ſo oft, nur ſchrecklicher warf ihn
Ludwig wieder dahin, wo, umhügelt von ſtarrenden Leichen,
Giaffar lag, und im Blutbad ſchwamm: denn heißer entflammte
Dort des Getödteten Schau in dem Buſen der Seinen des Mordens
Schreckliche Gier, daß ſie ſtanden im Kampf der Entſcheidung, und furchtbar
Wüthete jetzo der Tod auf der ſiegverherrlichten Stelle.
Als der Sampel erſt, des Seraphs Stimme gehorchend,
Heim in die Wüſte floh, da weckte ſein brauſender Odem
Hoch in der Luft und im Schooße der Erd' Aufruhr und Empörung.
Plötzlich thürmte Gewittergewölk am bläulichen Himmel
Furchtbar ſich auf, und goß ein mitternächtliches Dunkel
Ueber das Waffenfeld, daß der Gegner dem Gegner entrückt ſchien.
Nur das Blitzen des Feuerrohr's erhellte zuweilen
Noch das umnachtete Volk, entflammte des ſtarrenden Kriegers
Aug', und Harniſch, und Helm, und wies auf dem Feld des Entſetzens
Leichen auf Leichen gehäuft. Nun ſchwankte, den Wellen des Meer's gleich,
Unter den Füßen des Kriegers der Grund; des Kampfes Getümmel
Schwieg, und „Erdbeben!“ ſcholl's die zitternden Reihen hinunter.

Daß wir jetzt in dem Sturm erringen die Veſte Goletta!'
Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrſchers,
Horcht' ihm, ſchweigend, und ging, nun Jedes in Eile zu ordnen.

Schon entſtrömte der Wolkennacht unendlicher Regen,
Praſſelnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners,
Und umfloß, ein See, die Füße der triefenden Krieger.
Aber er löſchte den Staub, und feſſelte mächtig den Flugſand.
Wie in des Froſtes Hauch der fluthende Weiher gefeſſelt
Starrt, daß auf ihm, lärmfroh, die muntere Jugend der Eisbahn
Räume durchfleugt: ſo erſtarrte der Sand, und brachte den Chriſten
Frohen Gewinn: denn geübt, im ermattenden Sande zu laufen,
Nahte der fliehende Feind den Thoren der Veſte Goletta.
Ihm nachbrauſte der Sieger im Flug', und Sinam gewahrte,
Bebend vor Schrecken und Angſt, im nah'umzingelnden Vorſprung,
Hier den Gedrängten vermengt die Dränger zugleich, und er rief nun,
Rettung gebiethend, dem Volk'. Aufkrachten des mächtigen Thores
Flügel, und d'rauf, wie ein Bergſtrom brauſt, wenn hoch von dem Gletſcher

Praſſelnde Fluth nun bald aus dem berſtenden Wettergewölk her;
Eile nach deinem Gezelt: es trotzte dem ſchrecklichen Sturm noch,
Feſteren Bau's; ſchon fliehen die Feinde vor deinen Erwählten."
Weder der donnererweckende Blitz, noch der ſchwankende Boden
Zog des Kaiſers ſinnenden Blick vom Kampfe der Helden
Ab. Er lächelte ſanft auch jetzt, und ſprach zu Del-Guaſto:
„Laß mir den Frieden, o Greis! Ein Gleiches erduldet ihr Tapfer'n
Alle mit mir. Wer ſchirmt vor Gefahr, die hoch aus den Lüften,
Tief aus des Abgrunds Nacht uns dräut', als Er, der Erbarmer?
Sein iſt die Macht! Mir wohnt der Fried' im vertrauenden Herzen."
Doch nun flammte ſein Blick, nun bebt' ihm die Rechte; den Harniſch
Hob ihm die pochende Bruſt, und furchtbar ſcholl's, da er ſagte:
„Donner und Blitz ſind mir die Stimme des Herrn, daß ich eile.
Hebe dich nun, mein tapferer Held, an's Werk der Entſcheidung:
Lenke die Völker heran. Laut brülle ſogleich von den Schanzen —
Brülle vom Meer das Donnergeſchütz zum endlichen Wallbruch,

Daß wir jetzt in dem Sturm erringen die Veſte Goletta!'
Schaudernd blickte der Greis in die flammenden Augen des Herrſchers,
Horcht' ihm, ſchweigend, und ging, nun Jedes in Eile zu ordnen.

Schon entſtrömte der Wolkennacht unendlicher Regen,
Praſſelnd durch Windesgeheul und Gebrülle des rollenden Donners,
Und umfloß, ein See, die Füße der triefenden Krieger.
Aber er löſchte den Staub, und feſſelte mächtig den Flugſand.
Wie in des Froſtes Hauch der fluthende Weiher gefeſſelt
Starrt, daß auf ihm, lärmfroh, die muntere Jugend der Eisbahn
Räume durchfleugt: ſo erſtarrte der Sand, und brachte den Chriſten
Frohen Gewinn: denn geübt, im ermattenden Sande zu laufen,
Nahte der fliehende Feind den Thoren der Veſte Goletta.
Ihm nachbrauſte der Sieger im Flug', und Sinam gewahrte,
Bebend vor Schrecken und Angſt, im nah'umzingelnden Vorſprung,
Hier den Gedrängten vermengt die Dränger zugleich, und er rief nun,
Rettung gebiethend, dem Volk'. Aufkrachten des mächtigen Thores
Flügel, und d'rauf, wie ein Bergſtrom brauſt, wenn hoch von dem Gletſcher

[illegible] Seele
[illegible] Feuer und
[illegible]
[illegible] hinüber.
[illegible] Meer [illegible]
[illegible]
[illegible] Wal [illegible] treibenden
[illegible]
[illegible] und herüber.
[illegible] des Erd-
[illegible]
[illegible] versinken,
[illegible] Zerstörung.
[illegible] Mond gleich,
[illegible] Gestirnes
[illegible] und die grause Ver-
[illegible]
[illegible] des Schiffes,
[illegible] und aus
[illegible]
[illegible] und mit sinkendem
[illegible]
[illegible] Fläche des Meeres
[illegible] die bläulichen
[illegible]
[illegible] des rothenden Feuers,
[illegible] Die Mauern er-
[illegible] —

5

Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Geraſſel
Skeh', die Malta geſandt, die nächſten dem felſigen Ufer,
Schleuderten ſonder Raſt nach dem Thurm, der hoch aus dem Vorgrund
Ragte, Verderben! Er neigte das Haupt, ſturzdrohend, ein paar Mal;
Zitterte jetzt, und ſank mit grauſem Gepolter zuſammen:
Staub flog auf, und Geſchrei, wehklagend, und jubelnd ertönte.
Aber der Kaiſer rief: „Verdoppelt das Feuer!“ So riefen
Guaſto, und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether,
Und noch ſchrecklicher tobte die Wuth des ehernen Feldzeugs.
Doria brach von dem Meer' her donnernd, das eiſerne Seethor
So, daß des Feindes Geſchütz dort ſchon auf dem Walle vernichtet
Lag, und verſtummt'. Dann öffnete dicht am Thor von Buſchatter
Ludwig aus ſeiner Schanz', urplötzlich nach jenem, den Wallbruch,
Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der heim die Garben vom Feld führt;
Aber die breitere Kluft, daß zwanzig der Krieger, gereihet
Aneinander, ſie leicht durcheileten, ſah nach dem Oehlwald,
Gähnend hinaus: eröffnet mit Macht aus der Schanze der Wälſchen,
Die von Toledo verwaiſt, nun Guaſto's Winken gehorchten.
Vorwärts ſtürzte der Wall und die Mauer, und ebnete weithin
Dort die erſehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben.

Flamm' empor; zurück, dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf durch Feuer und Flammen,
Donnernd, im Bogenwurf, die Kugel zur Veſte hinüber.
So von den Schanzen, und ſo von dem Meer hinſauſten die Kugeln;
Aber nicht minder zurück von dem Wall der trotzenden Feſtung,
Sauſten im Donnerlaut die ſchrecklichen her, und hinüber.
Rings erbebte der Grund, als ſollten die Veſten des Erdballs,
Von den Orkanen der ewigen Nacht erſchüttert, verſinken,
Und die Gefild' umher nachſtürzen in wüſter Zertrümmrung.
Drüben umfing ſie am Meer, dem ſilbergehörneten Mond gleich,
Doria's wogende Macht. Aus ihres verehrten Geſtirnes
Bild ihr kam der Jammer geſandt, und die grauſe Vertilgung.
Immer entfuhr die Volle Lage [9]) dem Raume des Schiffes,
Das ſich der furchtbar'n, eiſerne Laſt, aus Rauch und aus Flammen
Schleudernden Donnergewalt nachbog, und mit ſinkendem Rand noch
Streifte die Fluth. Die ſanftergoſſene Fläche des Meeres
Rauſcht' aufbrandend empor. Bald ſchäumten die bläulichen Wogen,
Bald erglühten ſie tief im Glanze des röthenden Feuers,
Welches im Flug durchzuckte die Luft. Die Mauern erkrachten —

Sanken in Schutt, und dumpf ertönte der Steine Geraſſel
Sieh', die Malta geſandt, die nächſten dem felſigen Ufer,
Schleuderten ſonder Raſt nach dem Thurm, der hoch aus dem Vorgrund
Ragte, Verderben! Er neigte das Haupt, ſturzdrohend, ein paar Mal;
Zitterte jetzt, und ſank mit grauſem Gepolter zuſammen:
Staub flog auf, und Geſchrei, wehklagend, und jubelnd ertönte.
Aber der Kaiſer rief: „Verdoppelt das Feuer!“ So riefen
Guaſto, und Rogendorf, und jeglicher Schanze Gebiether,
Und noch ſchrecklicher tobte die Wuth des ehernen Feldzeugs.
Doria brach von dem Meer' her donnernd, das eiſerne Seethor
So, daß des Feindes Geſchütz dort ſchon auf dem Walle vernichtet
Lag, und verſtummt'. Dann öffnete dicht am Thor von Buſchatter
Ludwig aus ſeiner Schanz', urplötzlich nach jenem, den Wallbruch,
Weit, daß ein Wagen durchfuhr, der heim die Garben vom Feld führt;
Aber die breitere Kluft, daß zwanzig der Krieger, gereihet
Aneinander, ſie leicht durcheileten, ſah nach dem Oehlwald,
Gähnend hinaus: eröffnet mit Macht aus der Schanze der Wälſchen,
Die von Toledo verwaiſt, nun Guaſto's Winken gehorchten.
Vorwärts ſtürzte der Wall und die Mauer, und ebnete weithin
Dort die erſehnete Bahn den Stürmenden, füllend den Graben.

Nun verſtummte zugleich am Himmel das grauſe Gewitter,
Nur an des Erdballs dröhnendem Rand noch murrte der Donner
Dumpfer hinab, wenn dort der Blitz die feurigen Schwingen,
Fächelnd, erhob. Aus zerriſſ'nem Gewölk ſah bläulich der Himmel
Her auf das regenerfriſchte Gefild, und die ſcheidende Sonne
Goß aus dem roſigen Duft des Abends Schimmer herüber,
Und erhellte gar wunderbar die belagerte Feſtung.
Lauter pochte die Bruſt des edelſten Kaiſers; ihm rief nun
Ahnend das Herz: ſchon ſey die entſcheidende Stunde gekommen.
Jetzt erhob er das Schwert, den Feldherrn Thaten gebiethend,
Und ſie gehorchten dem Wink. Auf dem Land und im wogenden Schiffsraum
Schwieg, verhallend umher, der ehernen Schlünde Getümmel.
So an dem felsumſtarreten See verhallet des Waldhorns
Klang, den fern im Ruderſchiff erweckte der Künſtler,
Horchenden Freunden zur Luſt: nun da, nun dort am Gebirg hin,
Tönt er im Wiederhall, bis er dann, ſtets leiſer, dahinſtirbt.
Aengſtliche Stille herrſchte rings, und beklemmendes Schweigen.
All' aufmerkten dem Wink: da zogen in brauſendem Eilflug
Scharen auf Scharen dahin, und jauchzten der rühmlichen Arbeit.
Dort an den Mauerbruch, der weit aufgähnte zum Oehlwald,

Eileten Wälſch' und Hiſpaner, zum Thor von Buſchatter die Deutſchen;
Doch Luſitania's Volk, den Niederländern und Malta's
Muthigen Kriegern vereint, erreichte das eiſerne Seethor.
Tauſend ergriffen bei jeglicher Schar die ragenden Leitern:
Kühneres Volk, zu erklimmen den Wall im ſtürmenden Anlauf.

Welches der Völker kam dem andern zuvor in dem Wettlauf?
Erſt das hiſpaniſche; d'rauf nachdrangen den Wälſchen die Krieger
Portugalls und Brabants. Wie, ſtürmten die tapferen Deutſchen
Nicht vor allen zuerſt? Sie hemmte der kühne Cheruſker,
Hermann: denn, ſein edeles Volk vor Tücke zu wahren,
Schwang er in Haſt nach Eberſtein ſich herunter, und rief ihm:
„Hemme den raſcheren Lauf, vorſchauend, und Tücke vermeidend:
Weit durchhöhlte der Feind, vor deinem Ziele, des Erdreichs
Dunkelen Schooß; ihm nahet die Lunt', und donnernd erhebt ſich
Bald entſetzlicher Rauch, und Feuer, und wilde Zertrümm'rung."
Jener hemmte ſein Volk. Zwar ächzte der Krieger, und Thränen
Netzten ſein glühendes Aug', im Vorſprung ſchauend die Fremden;

An dem Gewehr' ihm bebte die Fauſt, und die ſtrebenden Ferſen
Bohrten tiefere Spur unwilliger Raſt in den Sand ein.
Doch nun ſchwankte der Grund: aufflog, die Lüfte verfinſternd,
Qualmender Rauch, und Loh', und Wuſt des berſtenden Erdreichs
Ueber den Flatterhöhlen umher, die rings an dem Wall ſich
Kreuzten, erfüllt mit der Laſt des entflammenden, ſchrecklichen Zündſtaubs.
Bebend ſtürzten die Reihen zurück; aus den Augen der Krieger
Glänzte dem Feldherrn Dank, der ſo ſie entriß dem Verderben.
Aber er wandte ſich nun, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Dort das herrliche Ziel, wo Siegespalmen dir winken,
Schaue, mein edeles Volk — nicht des Todes gähnenden Abgrund!
Schwer iſt die That; die Stelle gefahrvoll; aber uns ehrte
Deutſchlands edelſter Hort, da er Deutſchen das Höchſte vertraut hat.
Tapferer Radburg, vor mit den muthigen Bayern, und Stollberg
Vor mit den Sachſen zum Sieg! Du, Römhild, entflamme die Helden
Schwabens, und jene aus Brandenburg ermuthige, Siegfried,
Jetzo dein Ruf. Vereint erringet den Preis der Entſcheidung."
Hermanns luſtige Schar aufjauchzte des Heldengebiethers

Worten, und kam, und mehrte den Muth ruhmdürstender Männer,
Dort zu erstürmen den Wall, wo am blutigsten winkte des Sieg's Preis.

Sinams Riesenkraft rang dort den Stürmern entgegen.
Ihm war Hannibal brausend genaht: denn mächtig erschreckt' ihn
Drüben das Stürzen der Wäll' und das Jauchzen der kommenden Sieger,
Ringsum. Listengeübt haucht' er ihm jetzo den Rath ein:
„Ha, nun gilt's mit festausharrendem Muthe des Feindes
Wuthandrange zu steh'n, und nicht entehrender Feigheit
Heute zu opfern den Ruhm entschwundener Jahre! Wohlan, horch!
Schafft der gewichtige Ball, vom Donnerrohr in die Haufen
Wimmelnder Feinde geschleudert, schon entsetzliches Unheil:
Welch' entsetzlicher's noch ersähst du mit staunenden Blicken,
Wenn, umhüllt von geplättetem Eisen, die Büchsengeschosse
Mit zertrümmertem Blei in die nah'anstürmenden Gegner
Wütheten? Auf, und gebiethe den Mord und die grause Vernichtung!"
So rief Hannibal; doch nun sah, voll Zorn in dem Busen,
Hermann zugleich, wie schnell, dem listigen Gegner gehorchend,
Sinam die Donnerrohr' in der Breite des gähnenden Wallbruchs
Pflanzen hieß, daß im kreuzenden Feuer der gräßliche Hagel

Tilge des Feindes Reih'n. Er jammerte laut und begann so:
„Schmacherfindende Zeit! Daß nichts mehr gelte des Tapfer'n
Eigene Kraft; daß nimmer das Aug' in das Auge des Gegners
Schleudre des Todes Blitz', und, heimgekehret, der Krieger
Nimmer weise mit Stolz dem grauenden Vater, der Mutter,
Oder der Gattinn die ehrende Narb' an der Bruſt und der Scheitel,
Und erzähle zugleich, wie ſolche der Feind ihm geſchlagen
Dicht im Gemeng', wo jener ihm ſank, in dem Kampfe getödtet —
Nein, daß er dort: ob feig', ob tapfer, ein elender Krüppel
Arm- und beineberaubt, umhinke, den Seinen zur Trauer,
Haſt du das Scheuſal erzeugt, die Würgerinn heißend Kartätſche!"

Sieh', Urſini der Greis, flog hin, wie ein feuriger Renner
Fort auf der Rennbahn fleugt, zu erringen dem Reiter den Wettpreis:
Hoch von dem Nacken ihm flattert die Mähn', und vom blanken Gebiſſe
Ueberſchneiet der Schaum ihm die Bruſt; er ſchnaubet, und ſprühet
Gluth aus der ſtarrenden Naſ', und ihm blitzen die ſpähen den Augen
Feuriger ſtets, da er jetzt mit lauterem Hufesgeraſſel,
Sprung auf Sprung, im Galopp vorbrauſt zum winkenden Ziel hin;

Fern ihm folgen, geſpornt von den Reitern, die ſchwächeren Roſſe:
Alſo ſtrebte der Greis im edelen Muthe des Herzens
Gegen den Wall, wo Darjuh, an Giaffars Stelle der Aga,
Nach den Gefahren des Kampf's und glänzenden Thaten ſich ſehnte.
Als er den Greis erſah, da entriß er das mächtige Schießrohr,
Doppelhaken genannt, den Händen des Kriegers, und jagte,
Schmetternd, verdoppeltes Blei in die Stirne des tapferen Feldherrn.
Lautlos ſank er zur Erd': ihm färbte das ſilberne Haupthaar
Quellendes Blut. Ach, nimmer bewirthet der freundliche Greis mehr
Fremd' in ſeinem Palaſt, die aus nahen und fernen Gefilden
Heilige Sehnſucht trieb, der ewigen Roma zu nahen,
Und im Schutt noch die Wunder zu ſchau'n gewaltiger Vorzeit:
Denn er ſtürzte verwundet zur Erd', und verhauchte das Leben.
Aber Ludewigs Schar rang dort am zertrümmerten Seethor,
Schnell zu erklimmen den Wall, wo, empört durch Attila's Ingrimm,
Und durch Hannibals Muth, das Volk in grauſamer Nothwehr
Wüthete. Pech, noch ſiedend, und Oehl, noch wallend der Flamme
Goß, erbittert, der Feind auf die Stürmenden — wälzte der Mauer

Laſtende Blöcke herab, und ſolch' unrühmlichem Tod, ach,
Sanken die Tapferſten ſchon! Auch tödtete Manchen der Speerſtahl,
Manchen das krachende Rohr, wenn, kühnerhöhend, die Leitern,
Sie anfrangen zum Wall aus der Tiefe des dunkelen Grabens.
Doch weit ſchrecklicher noch, und entſetzlicher, ſcholl vor Buſchatters
Thor Mordruf und Gewürg', wo Deutſchlands herrlichvereinte,
Siegsruhmdürſtende Schar, im Auge den Heldengebiether —
Muth und Gluth in der Bruſt, und des kreuzenden Feuers nicht achtend,
Vorwärts drang. Schon dreimal flog, mit dem kühnen Geſchwader
Brandenburgs, dort Siegfried hinan, den Wall zu erklimmen,
Und er kehrete ſtets erbitterter, ähnlich dem Rüden,
Der, vom Jäger gedrängt, dem verwundeten Bären genaht iſt —
Doch bald flieht, bald kehrt: denn immer ſcheuchen die Klauen
Und das Gebrülle des Thiers ihn fern: ſo wüthete jener.
Jetzt, im erneueten Lauf, durchbohrte das muthige Herz ihm
Schmetterndes Blei, und er ſank. Auch blutete neben ihm Hinkmar,
Strebend mit matter Hand, den Pfeil aus der Lunge zu reißen.
Eberſtein ſah dort hinſinken die tapferen Helden
Brandenburgs; alsbald entriß er die Fahne dem Junker,

Schwang sie empor in die Luft, und rief helleuchtenden Blickes:
„Jetzo mir nach, wem deutsches Blut in der Ader und Kampfgier
Glüht in der männlichen Brust! Wir löschen das feindliche Feuer,
Das entsetzlich die Unser'n tilgt aus der grausen Kartätsche,
Nur mit des Feindes Blut; mir nach! Nie sterben die Tapfern!"
Sagt' es, und drang, wie ein Pfeil, in sausender Eile zum Wall hin.
Aber Stollberg zog mit kräftiger Rechten den Helden
Wieder zurück, und rief: „Nicht dir — uns werde die Stelle!"
Also jubelten laut wohl tausend Stimmen auf einmal.
D'rauf, erklimmend den Wall, und durcheilend die Tiefe des Grabens,
Drangen mit Lärm und Getös' Germania's tapfere Völker
Ein in den Mauerbruch, wo erlesene, muthige Gegner
Standen zur Gegenwehr, der sinkenden Brüder nicht achtend,
Und zu sterben bereit, ein Jeglicher — alle für Einen.
Wenn dem Donnergewölk' entstürzen die Fluthen, und plötzlich
Ueberschwemmen die Stadt, daß laut in den engenden Gassen
Brauset der Strom, aufschäumt die Wog' an die Fenster: da flüchtet
Volk auf die Berge hinaus, und Volk auf die luftigen Zinnen:
Also erklommen auch hier die muthigen Deutschen die Höhen —
Stollberg allen zuvor; dann Scharen auf Scharen, und würgten,

Racheſchnaubenden Grimm's, die Kämpfenden rings auf der Mauer.
Sinam entfloh. Nicht mied er zuvor des wüthenden Kampfes
Schreckniſſe, feſt, wie ein Fels, die Stirn' darbiethend den Feinden;
Doch, als jetzt im Sturm eindrangen die Deutſchen: da wankte,
Bebte der tapfere Greis, und floh, das heimliche Pförtchen
Oeffnend am Damme des See's, mit tauſend Gefährten nach Tunis.
Dorther naht' ihm unzähliges Volk, von dem Herrſcher geſendet;
Aber mit Thränen im Blick, erhebend die Rechte, geboth er
Allen errettende Flucht aus den Händen des ſchrecklichen Feindes.

Schon war Siegesgejauchz' am Seethor, ſchon an dem Wallbruch
Dort, wo Wälſch' und Hiſpaner im Sturm erſtiegen die Mauern,
Wo ringsher Mordruf ertönete — rings in den Straßen
Strömte das Blut, bis jetzt, zu den Füßen des Siegers geſunken,
Bleich, mit verſtörtem Geſicht, der Feind erflehte die Schonung.
Nun verklang das Getöſ'; nur Jubel des Kriegers ertönte,
Der von den Wällen herab in den Graben den finſteren Roßſchweif

Warf, und dort aufpflanzte mit Stolz die Fahne der Heimath.
Lieblich flog sie umher in dem Abendwind, und erregte,
Ruhmausstrahlend, in jeglicher Brust noch höhere Wonne.
Durch das hallende Thor, umjauchzt von unzähligen Stimmen,
Kam in die Veste der Kaiser herauf. Stets enger, und enger
Schloß sich der Lärmenden Kreis um ihn her, und, als sie verstummten,
Hob er die Händ' empor zu dem Himmel, und stimmte das Loblied:
„Herr, dich loben wir!" an. Ein heiliges Feuer entflammte
Jegliches Herz. Erschütternd zu schau'n: wie aus Tausender Augen
Stürzen die Thränen zugleich; wie Tausender Hände zum Himmel
Fleh'n, und zu hören erschütternder noch: wie Tausender Stimmen
Wirbeln empor in die Luft, und sie all' Dank rufen im Einklang.

Hassan, der König, erschien. Er war an dem dämmernden Abend
Gestern gelandet, und barg sich scheu in der einsamen Herberg,
Die Zafrano ihm both, von schattenden Cedern umfangen.
Weder gerüstetes Volk, noch Mundvorrath, in des Krieges
Zehrenden Tagen ersehnt, bracht' er dem Bundesgenossen:
Denn er lauerte nur, ob Hairaddin, oder der Christen
Mächtiger Herrscher erringe den Sieg? in den Mauern von Kabesch.

Tief ſich beugend zuvor, begann er jetzt vor dem Herrſcher:
„Gott iſt mit dir, und Segen die Fülle: des herrlichſten Sieges
Ruf verkündet es bald den fernſten Völkern zum Staunen.
Ach, nicht bieth' ich dir Mundvorrath und tapferes Hülfsvolk,
Wie ich's verhieß! Nicht horchte der Muſelman mehr dem König,
Der ſich dem Chriſtenvolke verband: hier ſteh' ich als Bettler!"
Und er ſank auf die Knie'; da ſah der edelſte Kaiſer,
Wie der Mond, umflort vom Regengewölk auf den Hügel
Heftet den Schwermuthsblick, nach dem Flehenden trauernd hinunter,
Hob ihn empor, und rief ihm mit troſtverheißendem Lächeln:
„Sieh' eröffnet des Reiches Thor, das Hairaddins Herrſchgier
Dir entriß; [10]) dein ſey's mit jeglichem Segen des Himmels!"
Haſſan ſtammelte Dank; laut zollt' ihn der Kaiſer den Helden
Allen umher, die im Sturm errangen die trotzende Feſtung.
Aber zu Stollberg ſprach er dann mit lohnendem Blick ſo:
„Werde Goletta's Hort und Vertheidiger; ordne der Mauer
Feind'abwehrenden Bau; doch jetzt gebiethe mit Sorgfalt,
Daß die Verwundeten all', errettender Hülfe ſich freuen!
Morgen am Tage des Herrn, das Denkmaal unſeres Heiles
Feiernd, gedenken wir auch, zu beſtatten die Todten, und dankbar
Ihnen die Maale des Ruhm's zu erhöh'n für die kommende Zeit noch."

Jetzo führt' er die Scharen zurück in des Lagers Umwallung,
Sie zu erquicken durch Raſt; doch Stollberg ging, daß er übe
Alles und Jedes ſogleich nach dem Willen des gütigen Herrſchers.
Und die Schatten der Nacht umhüllten den ſchlummernden Erdkreis.

# Eilfter Geſang.

Hairaddin ſtand auf dem Söller der Burg, aufhorchend im Zwielicht
Sinkender Nacht. Von Goletta heran vernahm er des Feldzeugs
Raſtlosdonnernden Sturm, dem die Erd' erbebte, die Fenſter
Klirrten, und dröhnte die Wand zu dem unterſten Grunde der Mauern,
Und, wie im Abendwind die Welle des fluthenden Weihers
Nun ſich hebt, nun ſinket: ſo wechſelte Furcht und Verzweiflung
Oft mit der Hoffnung des Sieg's in ſeinem zerriſſenen Herzen;
Aber er horcht' umſonſt noch gieriger jetzt, nach Goletta
Wendend das Ohr, nicht athmend, die ſtarrenden Blicke zum Boden
Heftend. Nicht donnerten mehr die entſetzlichen Schlünde; verhallt war
Drüben der Mörſer Gebrüll und das Schmettern des Feuergewehres.

„Sie iſt verloren!“ ſo rief er, ſtampfte den Eſtrich, und eilte
Schnaubend herab. Dann ſchritt er im hellerleuchteten Saal hin,
Kehrete wieder, und ſtand, und horchte, die Bothen erwartend.
Immer vernehmlicher wähnt' er Getrab anſtürmender Roſſe —
Wähnte verwirrtes Geſchrei heimflüchtender Krieger zu hören:
Aehnlich dem ſturmentmaſteten Schiff, das fern auf dem Weltmeer
Wechſelnde Strömung entrafft, und endlos dreht auf dem Irrpfad,
Schwankt' er umher, im Gemüth nicht Dieß', nicht Jenes beſchließend.
Bald erhob ſich Suleymans Grimm wie ein nächtlicher Unhold,
Dräuend, vor ſeinem Blick; bald lächelte Muley Haſſan
Hohn ihm entgegen im Glanz der wiedergewonnenen Herrſchaft.
Ihn umnachtete rings nur wilde Verzweiflung: den Schimmer
Seines errungenen Ruhms auf immer erloſchen zu ſchauen.
„Ha,“ ſo rief er ergrimmt, „eh' ſolche Schande mich treffe ...
Schande?“ Er faßte den Dolch; nach dauerndem Schweigen begann er:
„Fiel Goletta, erſtürmt, ſo werden ſie kommen, mir Algiers
Und Telmeſſans Thron, und den Zepter von Tunis zu rauben;
Werden mich ſtürzen hinab in den Staub, daß ſich krümme des Glückes
Liebling, ein Sclave, voll Angſt, an des Siegers zermalmenden Ferſen.

Ha, nicht des Tages Licht gedenk' ich fürder zu ſchauen:
Denn es enthüllte nur Schmach! D'rum fort — hinab in das Dunkel
Ewiger Nacht, zu entgeh'n der Qual, die jetzo mir droht!... Doch
Soll ich verſchleudern das Ein', und Einzige, das ich erkenne?
Schwand mir völlig die Hoffnung dahin? Iſt Alles verloren?
Drängt nicht Hunderttauſende noch mein Wink in die Feldſchlacht,
Heute — ſogleich? Zurück in die Scheide, geſchliffener Mordſtahl:
Nur dem Gegner, nicht mir, zerfleiſche das Herz in dem Buſen!"
Sagt' es, und barg in den Gürtel den Dolch. Mit ſchüchternen Blicken:
Denn er ſcheut' Eloa's Zorn, war Muhamed jetzt ihm
Wieder genaht. Er hörte die zagenden Worte des Herrſchers,
Ballte die Fauſt vor Wuth, und kam, der ſchrecklichſten Thaten
Allerſchrecklichſte noch, in die gährende Bruſt ihm zu hauchen.
Wie auf des Südens Meereiland der ſcheußliche Vampyr [1])
Ueber dem Schlummernden ſchwebt, und, mit weitgebreiteten Flügeln
Fächelnd, den Schlaf ihm mehrt, das Blut zu entſaugen der Ader:
Alſo ſchwebt' auch Muhamed leiſ' auf Hairaddin nieder,
Schaudernd und bleich, der Fluchthat ſelber erbebend: er hauchte

Höllenfrevel ihm ein, und floh durch die finstere Nacht fort.
Hairaddin stand, und sann: ihm rollten die feurigen Augen,
Aehnlich dem Blitz im Gewittergewölk, in den finsteren Wimpern.

Jetzo die Straßen herauf ertönte des eisernen Hufes
Schmetternder Schlag; in dem Hofraum scholl absitzender Krieger
Rufen. Nicht lang, so trat der tapfere Sinam mit Dragut,
Muhamed Temtes, und Abu-Sa-id, tieftrauernden Blickes,
In den erleuchteten Saal, den zürnenden Herrscher zu söhnen.
Rasch ging dieser umher vor den Bebenden, und nur zuweilen
Traf sein verachtender Blick vor Sinams Füßen den Boden;
Doch nun stand er, und rief, durch die festgeklammerten Lippen,
Stöhnend, das Wort: „Ihr Feigen!“ und lächelte grimmig für sich hin.
Stolzer erhob nun Sinam das Haupt, und sagte verweisend:
„Welch ein Wort, Gewaltiger! floh dir, scheu, von den Lippen,
So die tapferen Männer zu schmäh'n? Wir feig in der Feldschlacht?
Zahllos jammern daheim die Verwaiseten — jammern die Bräute,
Wie auch die Gattinnen, bald, und auf immer die Lieben vermissend,
Die, zu Hügeln gehäuft, wir tödteten rings um den Wall her.
Galt es, mit Sterblichen nur in die Schranken zu treten: wir hätten

Herrlich geſiegt. Doch heimlich vereint mit den Geiſtern der Hölle,
War der bebende Grund mit jeglichem Schrecken des Luftraums
Aufgeſtürmt um Goletta: wir wichen den furchtbaren Mächten,
Aber nicht feig', da wir zu dem blutigſten Kampfe bereit ſteh'n."
Alſo der tapfere Greis; da höhnete Dragut den Helden:
„Armer, du ſchwärmſt vor Angſt! Auch uns erklangen die Ohren,
Als der brüllende Donner erſcholl; mit dem bebenden Boden
Wankten auch wir; uns ſchlug nicht minder der praſſelnde Regen.
O, daß ich fern' war! Nein, nie hätte den Geiſtern der Hölle
Dragut gebebt, von dem das Volk ſich erzählet: er würde
Selber den Satan beſteh'n in nie zu erſchütternder Kühnheit."
Sinam ſchwieg; doch Hairaddin trat den Hadernden näher,
Faßte den Dolch, und ſprach mit zornausblitzenden Augen:
„Denket der Trauer nicht mehr, weil uns die Veſte geraubt ward,
Die mit wuchernden Blutes Gewinn ein herrlicher Sieg uns
Wieder erringt. Zum Kampf denn! Am Morgen ertöne der Schlachtruf —
Töne ſo ſchrecklich, ſo laut, daß umher die Gefilde des Todes
Schauern vor Angſt. Doch hört, was dringend erheiſchet die Vorſicht,

Und die Rache gebeut ob Giaffars Fall, und Goletta's.
Unter den Kerkern der Burg, wo in Banden die chriſtlichen Sclaven
Liegen, und all', im thörichten Wahn: der tapfere Moslem
Falle dem Chriſten ſo leicht, nun harren des kommenden Retters,
Häuften im ringsdurchhöhleten Grund die Söldner des Zündſtaubs
Furchtbare Laſt. Entflammt aufſchleudre ſie jetzo die Hochburg —
Schleudre zerſchmettert die Sclaven all' empor in den Luftraum
So, daß nicht einer entrinne dem Tod und dem grauſen Verderben.
Alſo geſcheh's, noch ehe der Morgen im Oſten heraufglänzt!"
Sinam erblaßt'; auch Abu-Sa-id und Muhamed Temtes
Zitterten; doch noch frecher begann der ſchreckliche Dragut:
„Wahrlich," ſo rief er, „nur Gott, und ſein erhabner Prophet nur
Gab den Gedanken dir ein: ich beuge mich tief vor Erſtaunen!
Alle zugleich! So möge mit Jenen der heuchelnde Graukopf,
Der mir Mathilden entriß, zerſchmettert, verhauchen das Leben:
Denn ich ſann ihm entſetzlichen Tod: er fahre zur Hölle!"
Grimmig lächelt' er nun. Da wandt' ihm, von Schauder ergriffen,
Sinam den Rücken, und ſprach zu Hairaddin ſchmeichelnden Lautes:

„Mächtiger, wie, du ſollteſt den Ruhm errungener Lorbern
Heute durch ſolch' entſetzliche That auf immer beflecken,
Die von der Feigheit gezeugt, und Verzweiflung geboren, zum Abſcheu
Allen, Suleymans Huld dir entzöge für jetzt und auf immer?
Wie der Morgenſtern vor jeglichem ſtrahlt an dem Himmel,
Alſo zieret ſein Herz der Tugenden ſchönſte, die Großmuth.
Was vermöcht' in der Felſenburg der wehrloſen Sclaven
Feſſelbelaſtete Schar? Sie mög' in feſtlichen Reihen,
Nach vollendetem Krieg, den Siegeswagen dir ſchmücken!"
Aber der Wüthrich ſchwieg. Noch kämpfte die Furcht mit der Mordluſt,
Ob Suleymans Zorn, in ſeinem beklommenen Buſen;
Endlich obſiegte die Furcht. Er ſprach, tiefſinnenden Blickes:
„Ha, wenn Reue mir würde dereinſt, der klügelnden Weisheit
Sinams gewichen zu ſeyn! Ich bebe der dunkelen Ahnung,
Die mich ergreift. Wohlan, ich weiche dir! Eilt in das Lager,
Dort zu erregen das Heer; ich entwaffne die Freunde des Haſſan
Hier in der Stadt, die mich verriethen im Kampf der Entſcheidung."
Jene, gehorchend dem Wort, enteileten; aber der Wüthrich
Zog in den Straßen umher mit Gefolg, das Volk zu entwaffnen.
Wie in der Schreckenszeit volktödtender Seuche, der Hauptſtadt

Einſame Straßen entlang, nur leichenſammelnder Träger
Fußtritt ſchallt, und mit Angſt erfüllet die Herzen der Menſchen,
Die ſich, verborgen daheim in der Kammer, ergeben der Hoffnung,
Dort zu entgehen der ſcheußlichen Peſt: ſo flüchteten, bebend,
Jetzt die Tuniſier heim in der Nacht, als rings mit Getümmel
Hairaddins Würgerſchar durchtobte die hallenden Straßen.

Trauernden Blickes ſaß auf der Zinne der luftigen Hochburg
Regulus: denn er ſah, wie jüngſt der grauſame Wüthrich
Unter den Kerkern umher, die Laſt des ſchrecklichen Zündſtaubs
Häufen ließ, die Sclaven geſammt urplötzlich zu tödten.
Muhamed brauſte heran, der grau'nerregenden Unthat
Zeuge zu ſeyn, die er Hairaddin erſt einhauchte voll Argliſt.
Auf der Zinne der Burg den Einſamen ſchauend, begann er:
„Stets entfernt von der Heldenbahn, der rühmlichen Vorzeit
Nicht gedenkend, nur Hülf' und Errettung ſinnend dem Volk hier,
Das nicht deines Geſchlechts, nicht deines Glaubens ſich rühmet,
Irrſt du umher, Verblendeter! Bald vernimmſt du mit Schauder —
Schaueſt mit Schrecken es an, wie die Lunt' ein kühner Geſelle

Hin zu dem Zündſtaub ſenkt, die Flamm' aufſteugt zu dem Himmel,
Donner erkracht, und der Berg, aus ſeinen berſtenden Veſten
Taumelnd vor Angſt, empor in den ſturmbewegeten Luftraum
Schleudert unendlichen Wuſt, und im Wuſte die chriſtlichen Sclaven,
Die dein Herz erkor, zerſchmettert entſchwinden dem Erdkreis.
Jammere dann! Nichts half dir all dein wüſtes Beginnen."
Rief's, und entſchwand. Doch Regulus ſah nach Medelin: er horchte
Von dem Erker der Burg in die Nacht. Vor dem kommenden Sieger
Schwieg das Gefild umher, und der Lärm verhallte zu Tunis.
Bald des Siegers gedacht' er mit Angſt: denn ſchändlich verrathen
Hatt' er ſein Volk, und für Trug verſchmähet die heilige Wahrheit;
Bald umgaukelten ihn die Bilder der lieblichen Heimath,
Dort die fröhliche Jugendzeit, verlebt in dem Umgang
Holder Geſpielen, und dort die liebende Mutter in Jammer
Ob des Sohnes Verluſt — in Trauer die Freund' und Verwandten.
Gleich dem ſtarrenden Eis, das ſchnell des laueren Weſtwinds
Odem ſchmilzt, begann ihm die Wuth in dem Buſen zu ſchmelzen,

Und ſein Aug', das lange nicht mehr des reuigen Herzens
Sanftere Thräne gekannt, erhellten ſchimmernde Perlen.
Regulus ſchwebte herab, umſchlang den Nacken Medelins,
Daß er in ſeiner Bruſt entflammte des himmliſchen Mitleids
Glimmende Funken, und regt' ihn auf in dem Seelengeliſpel:
„Haſt du dem Vaterland, den Lieben daheim und dem Glauben
Deiner Väter entſagt, und geopfert für ſchändlichen Reichthum
Ruh' und Glück? Doch ſieh', nicht bringt dir ſolcher hienieden
Jemals Gewinn: denn bald, in entſetzlicher Stunde der Nothwehr
Wenn nicht Sinam es hemmt, der mildergeſinnete Feldherr,
Schleudert des Wüthrichs Grimm die Sclaven, und ſchleudert dich ſelber,
Flammenumbrauſt, in die Luft. O, rette die armen: dem Mitleid
Oeffne dein Herz, und der Reue, zu ſühnen den ſchändlichen Undank!"
Schaudernd vernahm im Geiſt die ſchrecklichen Worte Medelin;
Stieg die Stufen herab, und Regulus blickte, vor Wonne
Bebend, ihm nach: er ging, die Brüder zu retten, entſchloſſen.
Jetzt urplötzlich umſtrahlt von ſeelenentzückender Klarheit,
Und vernehmend den Ruf unendlicher Lieb' und Erbarmung,
Fuhr der Geiſt verklärt empor, in lichteren Räumen
Seliger ſtets, der Himmelshuld entgegen zu harren.

Doch ſchon ſtand Medelin umringt von den Chriſten im Kerker;
Riß ſich das Kleid entzwei; zerſchlug ſich die Bruſt und die Hüften,
Lautaufjammernd, und rief mit thränenumhülletem Blick ſo:
„Wehe mir ſchändlichem Mann: den heiligen Glauben verläugnet
Hab' ich für ſchnöden Gewinn, verkauft dem falſchen Propheten
Ruh' und Glück; doch über das Haupt des ſchändlichen Räubers,
Hairaddin, komme der Fluch! Ihr all', o Frevel der Hölle,
Solltet jetzt, in die Luft geſchleudert, zerſtieben im Zündſtaub,
Den er gehäuft im Fels tief unter den Kerkern! Nur Sinam
Hemmte den Wüthenden noch, und ſiegt'. Mir ſchwand die Verblendung
Schnell vor den Augen: ich ſchwur, dem Gräuel erbebend, euch Rettung,
Und, wenn Reue noch frommt, ſo wird erbarmende Huld mir.
Hör't, nur tödt' euch die Freude nicht, hör't! Euch Freiheit zu ſchaffen,
Rückten die Chriſten mit Heer'smacht an; im Sturme bezwungen,
Liegt Goletta im Staub; die goldenen Zinnen von Tunis
Beben dem Sieger; der Wüthrich flieht, und der ſchimmernde Halbmond

Sinkt vor dem heil'gen Panier, das unſer'n Erlöſer getragen."
Rief's, und, als er die Bande gelöſt von den Händen und Füßen
Hugo's, da ſprach er zu ihm, mit thränenerhelleten Augen:
„Eile zu unſerm Gebiether und Herrn, dem Kaiſer, und künd' ihm,
Was hier eben geſcheh'n. Die eiſernen Thore der Hochburg
Will ich verſchließen vor Hairaddins Wuth, die entfeſſelten Sclaven
Waffnen, und harren des Wink's zum Verein mit ihm und der Heersmacht;
Aber er eile heran: denn furchtbar wäre das Säumen."
Als er geendet, da ſcholl um ihn her entſetzliches Rufen,
Weinen, und Jauchzen des Volk's, daß er ſelber in bebenden Schauern,
Wonn'entſeelt, hinſank, und ſtöhnete. Freudig enteilte
Hugo des Kerkers Nacht, dem Kaiſer die Kunde zu bringen.

Liebliche Still' umfing das Lager der Chriſten. Entſchlummert
Ruhte der Krieger im luftigen Zelt; nur rings um den Wall her
Stand die Wache, nicht ſcheuend für heut' den feindlichen Anfall
Mehr, und ſummte, gelehnt an's Gewehr, ein munteres Liedchen

Leis' in die Stille hinaus, ſich die nächtlichen Stunden zu kürzen.
Ueber die Cedern herauf, an Zafrano's entfernteren Höhen,
Schwebte der Mond, und erhellete rings den ſchweigenden Erdkreis.
Draußen im duftigen Meer, auf den fern entgleitenden Wellen,
Glomm ſein düſteres Licht; er zog in dem finſtern Gewäſſer
Hin die ſtrahlende Bahn. Vom Schilf her ſäuſelte Kühlung;
Summend wiegten die Mücken der Nacht ſich in würzigen Lüften,
Und in das leiſe Getös' der fern' aufbrandenden Wogen
Mengte vom dunkelen Hain die kreiſchende Stimme der Laubfroſch:
Rings verſtummte die Welt, und entſchlummert ruhten die Krieger.
Aber kein Schlummer umfing die glühenden Augen des Kaiſers.
Sinnend ſaß er vor ſeinem Gezelt, und blickte zuweilen
Schwermuthsvoll in die liebliche Helle des Mondes, zuweilen
Nach dem trüblichen Schimmer hinaus auf den gleitenden Wellen,
Hörte der Wogen Geräuſch am fernen Geſtade; der Mücken
Summenden Flug, und das Kreiſchen der grünlichen Zweigebewohner,
Und er ſeufzte dann laut des Herzens nagendem Kummer.

Sieh', nicht ſchlummert' auch Eberſtein! Ihm brannten die Wunden
Noch an dem Arm, den erſt, im Sturm der Veſte Goletta,

Ein befiederter Pfeil durchfuhr. Er lag in dem Mondlicht,
Vor dem Gezelt, die Labung kühlumfäuſelnder Lüftchen
Athmend. Nun horcht' er bewegt, und blickte verwundert um ſich her,
Als er die Seufzer vernahm vor dem Zelteingange des Herrſchers.
„Wer durchſtöhnet die Nacht?" ſo rief er, dem einſamen Denker
Nahend mit zögerndem Schritt. „Er ſelber?" Da wich er betroffen,
Kehrete wieder, und ſann: ob er dort den Einſamen ſtöre?
Doch ſein trauerndes Aug' entlockte dem Zweifler das Wort jetzt:
„Hat mich das Lüftchen getäuſcht, das leiſ' in den Zweigen des Oehlbaums
Säuſelt, Seufzenden gleich? Geußt Bläſſe des Todes der Mond nur
Dir auf die Wangen? Wie, du wacheſt, in Trauer verſunken,
Nach dem Tage des herrlichſten Sieg's, dem Falle Goletta's?
Sprich, Erlauchter, warum denn ewig dir finſtere Schwermuth
Falte die Stirn'? Enthülle dem Treuen des Herzens Geheimniß:
Haben die Sorgen des Thron's, hat unverſchuldetes Herzleid
Sie ſchon frühe gezeugt, und großgezogen zum Jammer?"
Ernſter wandte nach ihm die ſinnenden Blicke der Kaiſer;
Legte die Hand auf die Bruſt, und begann mit erſchütternder Stimme:

„Laſeſt im Antlitz du die Züge des nagenden Kummers?
O, ſo ſchaue ſie kenntlicher noch mir im Herzen, und ſchweige!
Früher Gram, vermengt mit den zarteſten Freuden der Kindheit
Wurzelt' in dieſer Bruſt, die dort des herrlichen Vaters
Tod, und um ihn, der Mutter im Wahnſinn endende Trauer,
Grauſam zerriß. Doch winkte mir ewig der Völkerbeherrſchung
Ernſtes Ziel; ihm weiht' ich die fröhlichen Jahre der Jugend,
Schweigend, der Blödigkeit Bild, bis Valladolids Turnierbahn,[2])
Und des Schild's hochſinniger Spruch mir glänzenden Ruhm gab.
Als ich Hiſpania's Zepter ergriff, durchtobten des Aufruhrs
Schrecken das herrliche Land. Von Bürgerblute beſudelt,
Weckt' es Entſetzen mir an den Schranken der furchtbaren Laufbahn;[3])
Aber zugleich erſtand auf der dornenvollen ein Feind mir,
Unverſöhnlich, den Thron des heiligen, römiſchen Reiches
Neidend, und glühend vor Haß, in Frankreichs ſtolzem Beherrſcher.[4])
Hat er nicht endlos Krieg, und ach, unnennbares Elend
Rings auf unſere Völker gewälzt: zu Bundesgenoſſen,
Er, deß' Thron in dem Nachruhm prangt des Chriſtlichſten Königs,[5])
Mahoms Söhne gewählt,[6]) des Kreutzes ſchrecklichen Erbfeind,

Den ich im ſeligen Jugendtraum, dereinſt Europa's
Rettender Hort, zurück nach Aſia's Steppen zu drängen
Hoffte? Sieh', auch jetzt, als uns viel tauſender Chriſten
Schreckliche Noth nach Afrika's ferne Geſtade gerufen,
Weckt er daheim mir Haß, und nährt verderbenden Aufruhr!
Deutſchland — Mann, du erbebſt dem Jammergeſchicke der Heimath,
Fröhnt ihm ſogar, verkennend mein treues und redliches Streben:
Durch den freien Verein ſo vielfachgeſonderter Gauen
Endlich die heimiſche Macht und Würde für immer zu gründen!
Doch nun trennt ſie ein Streit, das Heiligſte, Höchſte der Menſchheit:
Gottes Wort, ſich erkieſend zum ſtrenggebiethenden Vorwand:
Jeden Verein zum Wohl noch kommender Zeiten zu fernen. [7])
Wahr, daß Schatten das Licht umhülleten; heilig wie Gottes
Satzung, der Unfug dünkte dem Volk', und die Wiedergeſtaltung
So an dem Haupt wie den Gliedern erſehnt' auch die beſſere Mehrzahl,
Die dem Heiland getreu verharrt für immer und ewig!
Doch nur von Schlacken das Gold, von der Spreu zu ſondern das Fruchtkorn,
Heiſchte die Lieb', und es hob ſich ſchon der Tempel der Eintracht
Herrlich empor: er ward zertrümmert in ſchrecklicher Willkühr.

Nur zerſtörend wollte man bau'n. Die reißende Neu'rung
Und der empörende Ruf unwahrgedeuteter Freiheit
Lockte das Volk — das Eigen der Kirche die Fürſten. So rang ich,
Denkend des ſchrecklichen Bauernkriegs, [8]) und der Gräueln der Zukunft,
Lang' entgegen dem Strom, dem Jammer zu wehren, vergebens!
Ha, ein Geſicht, erſt jüngſt in des Heiligthums Dunkel enthüllet,
Sträubte das Haar an der Scheitel mir auf! Ich zitterte, bebte:
Deutſchland ſah ich erwürgt nach dreißigjährigem Wuthkampf, [9])
Rauchend im Schutt die Burgen, Paläſt', und Hütten, und Tempeln;
Heiliges frech entweiht, die Määler der Künſte vernichtet,
Und verödet die Gau'n. Wo früher die goldenen Aehren
Wogten im ſchimmernden Abendroth; wo blöckende Heerden
Hüpften im lachenden Grün; der Menſch in ſeliger Unſchuld
Gleichbeſeligte Menſchen erſah, und ſich freute des Daſeyns,
Herrſchte nur Grabesſtill', und im dornumwucherten Saatfeld
Bleichte das nackte Gebein weithin erſchlagener Völker.
Spät erſt wagte, mit ſchüchternem Blick, der Verſcheucht' aus dem Schutte
Sich zu erheben, und ſah er nun dort den Schüchternen kommen,
Dacht' er, „Weß Glaubens er ſey?" und brütete Haß und Verfolgung.

Sieh', Jahrhunderte flob'n! Da lag auf den Fluren der Heimath
Finſtres Gewölk; die röthlichen Blitz' erhellten zuweilen
Hinter der Wolkennacht, die Jammergefilde der Zukunft.
Ueber dem Rhein ſcholl Mordausruf: bald wirbelten endlos
Auch in die deutſchen Gau'n, vernichtend, herüber des Aufruhrs
Flammen, und laut umher ertönte Gebrülle von Freiheit!
Gleichheit! Doch von dem Wagen des lautumjauchzeten Siegers
Klirrten die Feſſeln ſchon entehrender, ſchimpflicher Knechtſchaft.
Fiele der Deutſche ſo tief? Er beugte den kräftigen Nacken
Selber der Schmach? O dahin, ich wußt' es, unſelige Trennung,
Führſt du mein edeles Volk: dir rang ich vergeblich entgegen!" [10])

Jetzo verſtummt' er, und neigte zum pochenden Buſen das Antlitz,
Thränenumfloſſen, herab; doch ſieh', er hob es, erſchüttert,
Wieder empor: im Blitz erhab'ner Geſichte der Zukunft
Schwand ihm die Gegenwart! Er ſah in beglückteren Tagen,
Freiheit bringend und Ruhm, an den lieblichen Ufern der Pleiſſe [11])
Siegender Heere Verein: erſtanden in ihrem Vermögen
Deutſchlands Völker, geſchloſſen den Bund hochſinniger Fürſten,

3/3

Schlacht und Feindesflucht, im helleren Glanze des Rheinſtroms
Freihinwallende Fluth, und Sieg auf Siege gehäuft fort —
Sah vorſtrahlend im Fürſtenbund den glücklichen Enkel:
Glücklich im hohen Gefühl des ruhmgekröneten Lebens,
Und in der Liebe des Volk's, das treu und redlich ihm anhing,
Auch in dem nächtlichſten Sturme der Zeit. [12]) Da ſchwand ihm des Anblicks
Zauber; er ſtarrt' umher, und rief: „Ein täuſchender Traum war's!"
Und mit dem Blick voll inniger Trauer begann er von neuem:
„Solcher Kummer belaſtet mein Herz: ich denke der Zukunft.
Alles, was ihr dieß Herz mit Liebe zu weihen ſich ſehnte,
Hemmte der Sectenwuth blindlingsvernichtender Unſinn,
Der, mein Leben begeifernd mit Gift, mir Haß in der Nachwelt
Fernſten Tagen erregt, und Schmähung bereitet die Fülle.
D'rum lechzt meine verwundete Bruſt nach freieren Lüften,
Ferne vom Thron, wo nie die Freude mir lächelte, raſtlos
Feindlicher Haß mich traf, und herzzermalmender Undank.
Aber ich ſehe das Morgenroth, das mir an dem Abend
Noch die Sonne verheißt nach dauernden Stürmen des Tages.
Jüngſt, nach ermüdendem Weidwerk, both in Eſtremadura's
Lieblichem Thal, Sankt-Juſt, [13]) der Hieronymitaner
Einſames Kloſter uns Ruh'. In der hehren Stille des Abends

Faßt' uns gar wunderbar vom erhelleten Dome der Pſalmen
Herrliche Feſtmelodie, der Orgel mitwallender Jubel,
Und das wehmuthsvolle Getön der Glocke vom Thurm her,
Die zum Abendgebeth uns lud, und zu ſtiller Betrachtung.
Schweigend durchirreten wir des vielfachgeſonderten Gartens
Dunkle Pfade, wo frei, nach Luſt unſchuldiger Willkühr,
Jeder im Bruderverein mit Sorgfalt baute ſein Gärtchen.
Einer mit ſilbernem Haupt und himmliſchheiterem Antlitz,
Wandelte dort: er band, dem feſtlichen Morgen zur Feier,
Kränze, mit zartem Sinn vermengend mancherlei Farben;
Knüpfte, hinwandelnd im Duft, geſunkene Blumen an Stäbchen
Feſt, und labte die ſchmachtende Flur, aus der Fülle des Springquells
Schöpfend die Silberfluth mit hellerglänzender Kanne.
Freundlich nickt' er den Gruß erſt mir, dann meinen Gefährten
Freundlicher noch; er ging, und waltete, meiner nicht achtend,
Wieder ſo ruhig fort in überſeligem Frieden.
O, ſo dacht' ich, nicht fühlt er die herzzernagenden Sorgen,
Die mein Antheil ſind auf des Lebens verworrenen Pfaden!
Ihm iſt ſein Blumenbeete die Welt, von ſanften Bewohnern
Blühend und duftend belebt; ſie lohnen mit ſeligen Freuden
Stets ihm jegliche Müh': er herrſcht und waltet im Segen.
Schnell wie ein Blitz aufflammt' in meinem Buſen ein Vorſatz,
Welchen das Herz ergriff, feſthielt, und erwählte für immer.

Staune nicht ſo, mein Held! Einſt ſiehſt du mich glücklicher. Reift nur
Mein Erzeugter zum Manne heran, auf dem Pfade des Herrſchers
Würdig zu wandeln: dann, o ſehnlich erwarteter Feſttag,
Eil' ich mit Adlers Flug in des Friedens himmliſche Thäler:
Denn, wie, kämpfend mit Sturm und Noth, der zagende Schiffer
Fern auf dem Meer umtreibt, als berſtend die Maſte vom Bord ihm
Stürzen, die ſchäumende Fluth fortwälzt die Tau' und die Segel,
Und ſein Fahrzeug, leck, ſchon tiefer ſinket, er plötzlich
„Land! Land!" hört, da füllt ihm die Bruſt unnennbare Sehnſucht,
Und ſein thränender Blick hängt ſtarr an den fernen Geſtaden:
Alſo zieht mich das Herz hinüber nach Eſtremadura's
Winkendem Friedensport, und Sankt-Juſts heiligen Mauern.
Dort, den Sorgen der Erd' entrückt, vom Menſchengewühl fern,
Und dem Himmel geweiht, entſchwind' in ſeliger Stille
Jede Erinnerung mir der leidenerfülleten Vorzeit!
Sieh', ſchon glänzet der Abendſtern, verwandelt, des Morgens
Herold: die Nacht entweicht! Schon wecken die raſſelnden Trommeln —
Wecken Drometen das ſchlummernde Volk. Nun will ich des Sonntags

Heilige Feier begeh'n im Kreiſe der tapferen Krieger,
Dann, will's Gott, erringen das Ziel in dem Kampfe vor Tunis!"

Waffengeräuſch erſcholl im dunkeln Gezelte des Kaiſers,
Wo ſeither dem düſteren Schmerz ergeben, Toledo
Trauerte. Ihn zu erheitern ſann der gütige Herrſcher;
Aber umſonſt: denn kalt und ſchweigend verſchloß er die Bruſt ihm.
Jetzt, aufhorchend im Zelt dem Klagenden, fühlet' er plötzlich
Wieder erglühen den Muth im ſchmerzerſtarreten Buſen;
Sprang vom Lager behend', umfaßte die glänzenden Waffen,
Gürtete ſich, und kam, und ſprach zu dem Staunenden alſo:
„Wie, ſo wohnet denn Gram auch im edelſten Herzen? So lohnt ihm
Völkerbeglückende Müh' und Sorge nur ſchändlicher Undank?
Schwinde, mein Leid! Verſtumm't, ihr Klagen! Ich wähnet' euch endlos;
Doch nun tret ich, beſchämt, vor dieſen erhabenen Dulder,
Der dem größeren Schmerz obſiegt, und handelt, der Pflicht treu.
Hör' ich drometenden Ruf — der weckenden Trommel Gewirbel?
Fleugt das Schlachtroß wiehernd im Feld, und blitzen die Waffen
Tod in den Feind? Ich komme! Mit Schrecken gewahrt er Toledo's

Waffen, und netzt ſie mit Blut, und, wenn auch Thränen ſie netzten —
Meine Thränen: ich trockne ſie ſchnell, des Dulders gedenkend.“
Raſch enteilt' er dem Zelt. Dem Nahenden jauchzten die Krieger
Freudigen Gruß: denn liebend hing das Volk an dem Helden.
Aber ihm folgte bewegt, mit den tapferſten Führern der Kaiſer
Jetzt in das Lager hinaus, Aufbruch zu gebiethen der Heersmacht.

Schon verſank am fernen Gebirg der bläſſere Vollmond;
Leiſe verhüllten die Stern' ihr Strahlenhaupt, und im Frühroth
Glomm die erwachende Welt, als jetzt das geordnete Kriegsheer
Sich nach Goletta erhob. In tiefer ſchütternder Stille
Schritt es einher. Nun wurde die finſtere Stirne des Kriegers
Mild, nun ſanft ſein drohender Blick: denn heiliger Andacht
Sollt' er am Tage des Herrn ſich weih'n; des göttlichen Mahles
Andenken würdig feiern, und dann die erſchlagenen Krieger
Senken in's dunkele Grab, und den Tapfern erhöhen den Denkſtein,

Daß er entflamme des Kriegers Bruſt in der kommenden Zeit noch.
Sieh', am Strande des See's, auf dem weitumſchauenden Hügel
Hob ſich über dem Zelt aus Zweigen des ſäuſelnden Oehlwalds
Eine Laube, dem Opferaltar zum wölbenden Dom auf.
Krieger pflanzten die Laub' in Haſt, und zur Linken und Rechten
Neben dem Bild des Gekreuzigten, nährt' auf ſilbernen Leuchtern
Emſiger Bienchen Fleiß die fächelnde Flamme der Kerzen.
Als die erleſene Heeresmacht, dem ſchimmernden Halbmond
Aehnlich, die Laub' umgab: da folgte der ſtattliche Prieſter
Eilig, im Feiergewand, dem dienenden Jüngling zum Altar.
Dort vor dem Allerheiligſten ſprach er die offene Schuld erſt;
Dann lobſang er dem Herrn, und bethet' um Himmelserleuchtung,
Daß das ſehnende Herz erkenne die Wege der Wahrheit;
Kündigte dann aus dem Brief des großen Jüngers die Tröſtung
An die fromme Gemein': „Einſt ſoll, was dunkel im Leben,
Wie in umflortem Spiegel erſchien, auf immer enträthſelt,
Schimmerndhell uns werden im Anſchaun ewiger Wahrheit.'
Dann die Worte des Evangeliums, mild und erhebend:
„Liebet auch euren Feind, als Kinder des Einen und Höchſten,
Der mit Vaterhuld für den Frommen und Böſen die Sonne

Aufgehn heißt mit erwärmendem Strahl, und gedeihlichen Regen
Sendet der Saat des einen, und andern!" Auch ſprach er des Glaubens
Frohes Bekenntniß, und opferte Brot und Wein zur Verſöhnung
Unſerer Schuld; doch bald nach dem Dreimal-Heilig erhob er
Nun das Heiligſte ſelbſt, und, als er im frommen Gebeth auch
Jener gedacht, die, ſchon entrückt, im Lande des Friedens
Schlummerten, ſprach er das hohe Gebeth des Herrn, und, in Demuth
Schlagend die Bruſt vor dem Lamm, das, uns Erlöſung zu bringen
Sich in den Tod hingab, genoß er die Speiſe der Seelen.
Jetzt noch fleht' er um frohe Geduld in den Tagen der Trübſal,
Und entließ mit ſegnender Rechte die Chriſtenverſammlung.
Aber das Haupt entblößt, und die Augen zur Erde geheftet,
Stand umkreiſend das Heer, und ehrte die heilige Sühnung
Durch erhabnen Geſang: die melodiſchen Laute des Herzens
Flogen zum Himmel empor, und weckten die ſanfteren Thränen,
Die nur die Andacht weint in wonn'erhöhter Empfindung.
Glänzender wölbte ſich rings des Himmels blaues Gezelt auf,
Und ein Sonnenmeer umwogte das hehre Geheimniß
[illegible]res Heils. Der ſchimmernde See, von milderen Lüftchen

Leiſe geküßt, erhob in ſchauernder Wonne die Wellen
Nach dem Strand, wo in liſpelndem Grün der Opferaltar ſtand.
Freudig neigten ſich ihm die Wipfel der Cedern Zafrano's;
Auch das Olivengehölz erſäuſelte ſanft, und des Luftraums
Liebliche Sänger horchten ſtill in den fliſternden Zweigen;
Feierlich ſchwieg umher die tiefanbethende Schöpfung.

Als gefeiert das Feſt, und vollendet das göttliche Mahl war:
Da geboth der Kaiſer dem Volk die Begrabung der Todten.
„Eilt," ſo rief er, „an's heilige Werk: der Erde zu geben
Leichtverwesliche Saat zur Ernte des ewigen Lebens,
Wenn der Poſaune Klang uns all' aus den Gräbern hervorruft!
Denket des tapferen Sarno zugleich, den ehrenden Denkſtein
Ihm erhöhend. Auch Giaffar ſey an den Mauern Goletta's
Ehrend die Säule geweiht: denn ſchön iſt es, kommenden Zeiten
Noch den Heldenmuth erſchlagener Feinde zu künden."
Eilig gruben die Krieger das Grab; weit gähnte das Erdreich,
Biethend die Ruh' im dunkeln Schooß den entſchlummerten Todten.
Thränenden Blick's hintrug ſo mancher den treuen Gefährten,
Der auf des Lebens Dornenpfad' ihm redlich die Bürden
Tragen half, und treu ſich bewähret' in Noth und Gefahren.
D'rauf, als alle das Grab umfing, und der ehrende Hügel

Deckte: da hob, aufblickend, der Prieſter den Trauergeſang an;
Sprengte geweihetes Waſſer umher, und ſchwenkte des Fäßchens
Weihrauchduftende Gluth der Ruheſtätte zum Segen.
Dann verſenkten ſie auch im geſonderten Grabe, die Leichen
Ihrer Gegner, vereint; erhöhten mit Liebe den Denkſtein
Sarno's Ruhme geweiht — auch Giaffars. Freudig gewahrte
Ludwig das Ehrenmaal des Tapferen, den er erlegte.

Hell, in des Mittags Gluth erglänzten die Zinnen der Feſtung,
Als die chriſtliche Heeresmacht, dem Herrſcher gehorchend,
Sich g'en Tunis erhob. Der Wetterwolke nicht ungleich,
Die an dem fernen Gebirg aufſchwebt, dann eilenden Fluges,
Rings die Lüft' umhüllt, und des Himmels Bläue verſchlinget,
Deckten die Kriegsheerſcharen das Land. Sonſt tapfere Krieger,
Lechzend vor Durſt im qualmenden Staub, der unter des Roſſes
Huf und des Mann's vorſtrebendem Fuß zu den Wolken emporſtieg,
Murreten jetzt in den Reih'n: da ſchwang der Kaiſer voll Haſt ſich
Aus dem Sattel; er zog in mutheinflößender Hoheit,
Selbſt mit den Scharen einher, und führte ſie vor auf dem Heerweg.

Plötzlich verſtummte die Klag', und, wie durch kühlendes Waſſer,
War die lechzende Zunge gelabt, der finſtere Sandſtaub
Ohne Beſchwerd', und die Gluth der ſchrecklichen Sonne verloſchen.
Doch als jetzt in des Meeres Fluth g'en Weſten ihr Antlitz,
Goldumflammt, ſich ſpiegelte; dort- und vom nahen Gehölz her
Liebliche Kühlung kam: da erſah'n die ſtaunenden Krieger
Tunis, mit thürmenden Minarets und prangenden Häuſern
Glühen im roſigen Licht der erſehneten Stunde des Abends.
Lautaufjauchzten ſie all', und ſchlugen mit nervigen Rechten
Dann an die blanken Gewehr': entſcheidender Thaten ſich freuend.
Aber der Kaiſer geboth, urſchnell erforſchend die Gegend,
Seinen Tapferen „Halt!" denn links am Geſtade des See's hin,
Rechts am Olivengehölz, wo droben die Schanze der Felshöh'n
Salis bewährtem Muthe vertraut, der lagernden Heersmacht
Sichere Stellung verhieß, und die ſilbernrieſelnde Quelle
Labung ihm both, gedacht' er des Heers kampfrüſtige Flügel
Auszubreiten, und dort der Morgenröthe zu harren.
Und, wie im wölbenden Dom die unzähligen Laute der Orgel,
Von dem Künſtler geweckt, ſich all' in brauſender Strömung
Herzerſchütternder Harmonie'n vereinen zum Wohlklang;
Oder ſo wie die Räder all' im vollendeten Uhrwerk

Willig ſich dreh'n nach des Penduls Schlag, und die Zeiger der Stunden
Kreiſenden Lauf und die Bahn der Stern', und der Sonn' und des Mondes
Weiſen zugleich auf dem Zifferblatt: ſo folgten die Krieger
Jetzo des Herrſchers Wink. Und ſchnell, wie im künſtlichen Webſtuhl,
Kreiſenden Spuhlen entfloh'n, im Zug ſich entwirren die Fäden,
Und verſchlingen zum ſchönen Gebild: ſo entwirrten ſich alsbald
Hier die verſchlungenen Reih'n, und lagerten dann in dem Blachfeld
Trefflich geordnet umher. Die Reiter, auf jedem der Flügel
Decken ſchirmend des Fußvolks Macht und des eh'rnen Geſchützes
Ordnungen, die von dem Vorderzug das mittlere Treffen
Sonderten. So geſtellt, nachtlagerten jetzo die Krieger.

Sieh', da nahten die Feind' unzählig herüber von Tunis,
Hairaddins drohendem Blick und ſchrecklichem Rufe gehorchend!
Wie auf dem Stillen-Meer des Sturms erbrauſender Odem
Weit die Fluthen empört, und endlosſtarrende Wogen
Fort zum entferneten Welttheil wälzt — ſie ſtürzen gedrängt hin:
Zahllos ſo, herübergejagt von dem furchtbaren Herrſcher,
Nahten die Moslemim: denn im Gemüth nicht Tauſender Leben

Achtend, däucht' es ihn leicht, die schmählichverlorene Festung,
Jetzt im nächtlichen Ueberfall dem Feind' zu entreißen.
Grimmig verlacht' er darum die Worte der Späher: ihm stehe
Dräuend entgegen der Feind, und ordne die Scharen zum Kampf schon;
Dennoch drängt' er den Sporn in die Seite des ächzenden Rosses,
Das ihn im Staubgewölk und im sausenden Donnergalopp hin
Bis an die Vorhuth trug. Dort hielt er, und sah, vor Erstaunen
Starr, die Gerüsteten: Wuth und Verzweiflung engte die Brust ihm.
Wie die Wetterfahn' im Hauch des wechselnden Windstroms,
Bald nach Osten, und bald nach Westen gewendet, umherfleugt:
Also schwankte sein Geist, im Sturm und Drange des Herzens,
Unentschlossen, umher; denn schnell, mit dem Blicke des Adlers,
Heeraufstellender Kunst und Angriffs kundig, gewahrte
Sein umspähendes Auge das Heer des mächtigen Gegners
Trefflich beschirmt, und ihm entfloh'n die Stunde des Angriffs.
Schweigend kehrt' er zurück, und rief den Schatengebiethern,
Frohsinn heuchelnd, und Muth, weil Angst ihm füllte den Busen:
„Preist den Herrn der Welt und seinen erhabnen Propheten,

Der uns herrlichen Sieg verheißt, und dem Feinde Verderben
Sendet! Die Nacht entſinkt dem Sternengefilde; nicht kämpfen
Heut' wir mehr: denn hör't! Nur tobenden Muthes Getümmel,
Sang und Klang ertöne vom Lager; unzählige Feuer
Mögen die dunkle Nacht umwandeln zur Helle des Tages,
Und enthüllen das Heer, das ſchon an dem kommenden Morgen,
Gleich dem Sturm vorbrauſend im Feld, hintilge die Chriſten.
Abu-Sa-id, dich ruft vor jeglichem Führer dein König
Heute zur That! Zeuch hin mit zwanzigtauſend Erwählten,
Sonder Geräuſch, entlang die felſigen Ufer Medſcherda's,
Nach Buſchatter, um dort zu umgehen das feindliche Lager;
D'rauf, den flammenden Blitz des Donnerrohrs und der Büchſen,
Schauend in dämmernder Früh', und des Kampf's erwachtes Getümmel
Hörend, erklimme die Höh'n, und ſtürze dich, ähnlich dem Gießbach,
Der im zerſtörenden Lauf fortbrauſt nach unendlichem Regen,
Raſch in das Lager hinab, daß uns die flüchtigen Scharen,
Seiner Wälle beraubt, dann all' erliegen im Schlachtfeld.
Denke des herrlichen Zugs, und der Beut' unſäglichen Werthes!"
Sagt' es, und Abu-Sa-id ging ſtolzumſchauenden Blickes,
Seinem harrenden Volk und dem nahen Verderben entgegen.
Doch, auf Hairaddins Wink, des furchtbar'n Mannes, erwachte

Jetzt Aufruhr, und Lärm, und Getös' in dem wimmelnden Lager:
Denn des Keſſels ſchmetternden Klang hier mengten die Einen —
Dort des Horns Gebrüll die Andern (mit ſchwellenden Backen
Und vorquellendem Aug' erzwingend des Erzes Gewaltton)
Furchtbarer ſtets, in das laute Geſchrei der raſenden Krieger
So, daß die ſchlummernde Welt vor Angſt aufſchauderte ringsum!
Und in den hellſten Tag verwandelte, praſſelnd, des Reiſigs
Mächtige Lohe die Nacht. An den Zelten der Völker hinunter
Trugen ragende Pfähl' unzählbarflammende Keſſel,
Leuchtend, empor: ihr fächelnder Schein durchblitzte die Gegend
Endlos, immer geweckt von des Harzes aufwallenden Fluthen.
Raſchelnd wogte vor Hairaddins Zelt die Heilige Schlachtfahn' —
Alſo dem Volke genannt, in die Lüfte. Die türkiſche Tonkunſt
Feierte dort ihr Feſt: die Trommel polterte; Teller
Ziſchten mit ehernem Laut; hell klingelten Schellen und Glocken;
Pfeifchen gellten mit Zink- und Hörnerklängen vereinet.
Doch vor des Baſcha Zelt, vor jeglichem rings in dem Lager,
Stand das düſtre Panier, von des Roſſes buſchigem Schweifhaar
Zwei- auch dreifach erhöht: die Würde des Orta-Gebiethers
Kündend. Alſo durchwachten die Nacht die empöreten Völker.

Abu-Sa-id entſchlich, dem wildaufſpürenden Weidmann
Aehnlich, dem Heer', und eilte Medſcherda's Fluthen hinunter,
Mit erleſenem Volk, ihm Stille gebiethend, zum Ziel hin.
Lange noch hört' er des Lagers Getöſ', und freute der Liſt ſich.
Aber da lag auf des Felſens Höh'n, im Kreiſe der Schützen,
Salis, der tapfere Hort, und ſah nach den Sternengefilden
Schweigend empor. Er bebte, daß dort, millionen von Meilen
Ueber dem glänzenden Sirius noch, das Aug', mit des Fernrohrs
Zaubermacht bewehrt, aufdrang, und dennoch kein Ziel fand;
Zahllos über ihm noch die Sonnen wandeln, und zahllos
Erden und Monde ſich dreh'n im Raum des unendlichen Weltalls:
Das erfüllt' ihm die Bruſt mit Schauern der nahen Vernichtung!
Weinend ſenkt' er den Blick zum niedrigen Staube hinunter —
Dachte ſich ſelber nur Staub im wehenden Hauche der Allmacht.
Sieh', da flog, auf des Lüftchens Fittigen ſäuſelnd im Nachtgrau'n,
Eilender Schritte Getöſ' und klirrender Waffen Getümmel
Ihm an das horchend' Ohr. Mit dem ſpähenden Auge des Falken,
Der aus Wolkenhöh'n im dunkelen Graſe den Raub ſieht,
Forſcht' er rings in den Thälern umher, und ſah an Medſcherda's
Ufer annahendes Volk. Schnell ahnt' er, beſorgt in dem Herzen,

Feindlichen Ueberfall, und, gedenkend entſcheidender Abwehr,
Flog alsbald, geſendet von ihm, Ruinard in das Lager,
Von dem Kaiſer verſtärkende Macht zu erfleh'n: und ſie ward ihm.
Bald erklommen die Höh'n noch tauſend erleſene Schützen,
Löwenbeherzt, und froh der feindabwehrenden Arbeit.

Aber am Strande des See's, wo im Lager die Scharen der Chriſten
Ruheten, war nicht Getös' auftobenden Volkes zu hören.
Nicht erleuchtete Flammenſchein (ſo wollt' es der Herrſcher)
Dort die dunkele Nacht, daß in ihrem Schleier geborgen,
Feſt vertrauend dem Muth in der Bruſt und der leitenden Weisheit,
Lächle der Tapfre getroſt des ſchreckenvollen Getümmels,
Das die Verzweiflung gebar, nur feigeren Seelen zur Täuſchung.
D'rauf erquickte nur Brot die Lagernden, heute zum Spätmahl
Kärglich geſpendet; ſie löſchten den Durſt nur am Born, und gedachten,
Scherzend, des reichlichen Mahls zu Tunis, am kommenden Abend.
Aber der Kaiſer ging im Kreiſe der ſchmauſenden Krieger,
Zögernden Schrittes umher, und ſagte mit Lächeln dem Einen,
Und dem Ander'n ein freundliches Wort, beim Nahmen ihn nennend:
Da in dem zahlloſen Heer' kein Tapferer fremd ihm geblieben.

Doch nun rief ihm der Reiſige, Horſt, der früher des Kaiſers
Dienender Mundſchenk war, da er ging, im heiteren Scherz nach:
„Carolus, unſer gebiethender Herr,“ ſo ſpöttelt' er, winkend
Noch mit den Augen, ihm nach, „vermiſſet mit trauerndem Herzen,
Heute wohl auch die erleſene Menge der Speiſen im Prunkſaal,
Wo er dem Tiſch ſonſt naht in traulicher, lieber Geſellſchaft:
Denn nicht dampfen aus China's buntem Geſchirr ihm die Brühen
Würzig entgegen, und nicht das Fleiſch gemäſteten Rindes,
Mancherlei Brühen geſellt, nicht das zarte Gemüſe, des Rehes
Saftiger Rücken, des Wildſchweins Kopf, mit grünenden Sträußchen
Zierlich umhüllt, nicht der Braten von zahm- und wildem Geflügel.
Auch das feine Gebäck, ſo vielfachgeſtaltet aus Rohrmehl,
Das uns die Neue Welt herſendet in ſchimmernden Kegeln,
Reitzt nicht heut' ihm den Gaum, nicht das Obſt, erzwungen im Treibhaus,
Oder weit ſchöner gereift von Gottes gewaltiger Sonne.
Weder des Rheinweins Gold, noch Malaga's dunkler Gewürzſaft,
Und des Tokayers Gluth weckt ihm aus ſilbernen Bechern
Heute mehr Luſt. Erwünſcht nun wäre mir ſelber der Speiſen

Abhub, der uns Dienenden ward nach vollendetem Gaſtmahl;
Aber getroſt: uns winkt aus Tunis der freundliche Wirth ſchon!"
Alſo ſprach er im Scherz, und laut auflachten die Krieger.
Abgewandten Geſichts horcht' ihm der edelſte Kaiſer;
Doch nun wandt' er ſich ſchnell, und lächelt' ihm, als er den Finger
Gegen ihn drohend erhob. Dem Scheidenden folgte der Krieger
Jubelgeſchrei, noch weit zu ſeinem erhellten Gezelt hin.

Sieh', jetzt kam ein chriſtlicher Sclav' im nächtlichen Dunkel
Eilenden Lauf's zur Vorhuth; ſtand, und ſtreckte zum Himmel,
Dankend, die Händ' empor; dann rief er: „Erkennet ihr Hugo?
Ich bin's! O, wer führt mich ſchnell zu dem waltenden Herrſcher?"
„Hugo?" ſo rief Toledo im Schlaf, und riß ſich vom Boden,
Lautaufſtöhnend. Er lag, der äußerſten Scharen Gebiether,
Dort entſchlummert im Feld. Nun küßte die bebende Hand ihm,
Auf die Kniee geſunken, der Greis, und ſchluchzete ſprachlos;
Aber Toledo hing mit ſchrecklicherblaſſendem Antlitz
Ueber dem weinenden Greiſ', und tief aus den Tiefen des Herzens
Seufzend, ſah er ein ſtrahlendes Bild hinſchwinden im Nachtgrau'n:
Dann noch dunkler das Leben umher; er ſtürzte zum Meer fort.

Hugo, bebend vor Angſt, vernahm von den Kriegern Mathildens
Trauergeſchick und Toledo's herzzermalmenden Jammer,
Und im wechſelnden Kampf erblutete jetzo die Bruſt ihm:
Denn bald ſah er die Flucht des unglückſeligen Gatten,
Bald vernahm er im Ohr Wehklag' und Geſchrei nach Errettung
Tauſender, die ihn geſandt aus den ſcheußlichen Höhlen des Todes;
Doch, was höher ihm ſchien, und galt im redlichen Herzen,
War ihm Geſetz. In Haſt eintretend zum Herrſcher, begann er:
„Herr, kein Fremdling vor dir, erſcheine ich heut' ein Geſandter
Zwanzigtauſend in Noth und Jammer verſchmachtender Chriſten!
O, ich habe den Jammer geſeh'n, und wäre geſtorben,
Hätte nicht himmliſche Huld mich bewahrt bei dem gräßlichen Anblick!
Allerbarmend iſt Gott, er lenkte die Seele Medelins
Wieder zurück auf die Wege des Heil's, die er treuloſen Sinnes
Abſchwur, und erboßt, den Chriſtenſclaven ein Henker,
Wüthete. Sieh', er kam, und löſte den armen die Feſſeln —
Löſte ſie mir, dem Draguts Rache den ſchrecklichſten Tod ſann,
Daß ich dir künde zuvor: verſchließen wird er der Hochburg
Eiſerne Thore des Wüthrichs Macht, die entfeſſelten Sclaven
Waffnen, und harren des Wink's zum Verein mit dir, und den Deinen!

Als ich der Höhl' entfloh, da tönte herauf aus dem Abgrund
Freudengeſchrei und Geraſſel der ſinkenden Ketten, daß alsbald
Mir erſtarrte das Blut in den Adern vor Angſt und Entzücken.
Wahrlich, mich leitete jetzt der Himmliſchen einer in's Lager
Her, in der dunkeln Nacht, Medelins Worte zu künden:
Herr, der Rettung gedenk': denn furchtbar wäre das Säumen!"
Haſtig enteilt' er jetzt, die Spur zu erforſchen Toledo's.
Aber mit pochender Bruſt, mit thränenumfloſſenen Wimpern
Blickte der Kaiſer ihm nach, und rief den tapferen Radburg,
Dann auch Römhild auf, die Führer der Bayern und Schwaben:
„Eil't, ihr beide, vereint, mit tauſend erleſenen Kriegern
Jeglicher, nach der Felſenburg; im nächtlichen Dunkel
Führt euch Hugo, der Greis, und dort eröffnet Medelin
Euch die Thor', aus welchen noch heut', o Wonne, der Chriſten
Eiſerngefeſſelte Schar auszieht in ſeliger Freiheit!
Haltet die Veſte beſetzt, bis wir im ſchallenden Sieg'sruf
Nah'n, und die armen all', entfloh'n dem Kerker, uns danken."
Alſo geſchah's: denn ſchnell entbothen die muthigen Führer
Ihr erleſenes Volk, die Burg zu erreichen im Nachtgrau'n.

Draußen am Meeresgeſtad', am ſchwindligen Rande des Felſens,
Stand Toledo gebeugt, und ſah mit erblaſſendem Antlitz

Starr in die ſchimmernde Fluth. Ihm ſchwand dort die Erd' und der Himmel:
Denn jetzt horcht' er, verwirrt, dem fluthenden Geiſtergeliſpel —
Stöhnete dann, und horchte wieder: die wechſelnden Wellen
Sanken, ſtiegen, und ſchienen allein in dem froſtigen Meergrund
Für ſein brennend Weh' ihm labende Kühlung zu biethen.
Alſo fand ihn der Greis! er hob die Händ' und die Augen
Weinend zum Himmel empor, und bethete leiſe für ſich hin:
„Der du, ein guter Hirt in der Wüſte das irrende Schäflein
Suchteſt, und ſo das Gefundene, liebendumfaßt, auf den Schultern
Heimtrugſt: laß auch ihn nicht verloren ſeyn, du Erbarmer!"
Dann umfaßt' er ihn ſchnell; bedeckte mit brennenden Küſſen
Ihm den Nacken, und rief mit leiſem Gewimmer: „Mathilde!"
Lautaufſtöhnt' er dem Wort', und wandte ſich, ſtarrend in Hugo's
Thränendes Aug'; doch jetzt ergriff er die Hand des Getreuen,
Preßte ſie heftig, und floh nach dem Lager zurücke. Der Wogen
Dumpfes Rauſchen erfüllte noch fern ihm die Seele mit Schauder.

# Zwölfter Gesang.

Hairaddins Völker umfing noch bleierner Schlaf und Betäubung.
Wie aus dem dämmernden Saal, nach lautem Gelage der Fastnacht,
Schleicht ermüdetes Volk; das schimmernde Licht von den Leuchtern
Schwindet; Tanz und Getöne verstummt, und Getümmel verhallet;
Also verhallte der Lärm in dem weitumkreisenden Lager
Hairaddins; doch, vom Schlummer erquickt, und zum Kampfe gerüstet,
Harrten die Christen schon des donnernden Zeichens zum Angriff.

Siehe, der Morgen erhob die Stirn' an dem östlichen Himmel,
Rosenumkränzt, und sah mit schüchternerröthenden Wangen
Nach der Erde herab, die, sich des nächtlichen Grauens
Arm entwindend, aus Wolkenhöh'n mit dem Jubel der Lerchen,

Und in den Fluren rings mit ſchimmernden Thränen ihn grüßte!
Jetzt, in des Morgens Hauch, zum Kampf entbiethend die Scharen,
Schwang der Kaiſer das Schwert in die Luft. Des Winkes gewärtig,
Eilte der Wurfſchütz vor, und ſenkte die Lunte mit Vorſicht
Hin an des Zündrohrs dunkelen Rand: aufflammte das Pulver.
Erſt nur ein weniges vor — dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf im Donnergetümmel
Durch die Lüfte den Ball nach dem feindlichen Lager hinüber.
Einſt, wie zum Weltgericht die Poſaun' erſchallt in dem Luftraum,
Schnell die Gebein' aus Staub und Moder zum Leben ſich regen,
Und in ſchaudernder Haſt, dem Rufe folgend, die Todten
Alle erſteh'n: ſo ſcholl, in der heiligen Frühe, des Schlachtrufs
Donnergetümmel dem Feind'. Alsbald ergreifend die Waffen,
Stürzeten alle zugleich mit Lärm und Getöſ' in die Reihen.
Rings in die Umwelt flog auf den Fittigen ſäuſelnder Lüftchen,
Donnergetön, und traf in dem fernentlegenen Waldthal
Abu-Sa-ids aufhorchendes Ohr. Er wähnte: begonnen
Wüthe die Schlacht — beſiegt von Hairaddin, fliehe der Fremdling
Schon, dem er den ſchirmenden Wall zu entreißen herankam.
Schnell entboth er ſein Volk, und klomm an der ragenden Bergwand

Aufwärts, keuchend vor Haſt, und triefend von Schweiß an den Gliedern:
Denn ihn drängte nach Beute die Gier, die Hairaddin geſtern,
Träumend von Siegen, ihm both. Er hieß die folgenden Scharen
Leiſ' erklimmen den Berg, und winkte mit Augen und Händen;
Ziſcht', und preſſete faſt an die Lippen den dräuenden Finger,
Daß ſie den wehrloſen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall.
Aber nicht achtlos ſaß auf dem buſchigen Saume der Felshöh'n
Salis, der Held. Im Kreiſe der ringsumſpähenden Schützen,
Sah er hinſchwinden die Nacht, und jetzt vernahm er vom Wald her
Nahender Laute Geziſch: denn unter den eilenden Füßen
Rauſchte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens
Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Gebt Acht!' und die Schützen,
Beugend das rechte Knie', an die Wange preſſend des Rohres
Zierlichen Schaft, mit geſpanntem Hahn, ſcharf zielenden Augen
Harrten des „Feuer!" gebiethenden Ruf's. Da faßte der Feldherr
Selber den kunſtgezogenen Lauf, den er auf dem Herweg
Kaufte für blinkendes Gold von dem tridentiniſchen Meiſter,
Stand, und zielete. Jetzt, in des dunkel'n Waldes Umlaubung,
Schauend Abu-Sa-id, der ſtolz vor den Seinen daherkam,

Ließ er erkrachen das tödliche Rohr. Die ſchmetternde Kugel
Röthete ſchnell ihm die Stirn', und ſterbend ſank er zu Boden.
Alſo birgt ſich im Schooß des hundertjährigen Ahorns,
Lauernd, der Luchs, da im Lauf hereilt der muntere Rehbock;
Aber er fahet ihn nicht: denn drüben erkrachet des Hirſches
Sechzehnendiger Krone bereits der hemmende Hochwald,
Und er ſtürzt ſich jetzt auf den harmlos Nahenden, Blutgier
Athmend, herab, und zernagt den Hals und den Rücken des armen,
Im verzweifelten Lauf, bis ganz ermattet er hinſinkt:
Salis erlauerte ſo vor allen den Führer des Volkes,
Abu-Sa-id, und warf ihn entſeelt hinunter am Abhang.
Schreckenbetäubt, nicht ahnend woher die entſetzliche Kugel
Brauſete, ſtand ſein Volk, und ſtarrt' umher in dem Dunkel;
Doch als endlos fort vom Gebüſch der Büchſen Geſchmetter
Tobte; nach jeglichem Schuß Gejauchze des Schützen ertönte,
Der, ſcharfzielend, durchbohrte die Bruſt des einmal Erkornen;
Als die ſchreckliche Wucht entrollender Steine, des Berges
Saum entlang, wo in dunkeler Nacht ſie häuften die Schützen,
Donnernd die Reihen begrub, und Reihen verwundet umherwarf:
Da ſcholl Jammergeſtöhn' verwundeten — Lärm und Getümmel
Flüchtenden Volk's, das ſchnell hinunter den ſtäubenden Abhang
Stürmt' und von Schrecken gejagt, im Thal forteilte g'en Tunis.

Stille herrſchete rings, und ſo, wie berſtende Wolken
Brauſen vom Hochgebirg in das Thal, die entwurzelte Waldung
Schwindet, und kahl aufſtarrt das Gefild; ſo brauſten die Mauren,
Flüchtend, im Waldthal fort, und rings verſtummte die Gegend.

Freudig erſcholl fernher das Schmettern der Büchſen des Kaiſers
Horchendem Ohr; doch freudiger noch ihr ſchnelles Verſtummen:
Denn er ahnte den Sieg auf den Höh'n, und führte die Scharen
Eilender vor. Da flog, vom ſchnaubenden Roſſe getragen,
Guaſto, der Greis, ihm entgegen, und rief, ein Flehender, alſo:
„Herrlich dämmert dein Siegestag, erlauchter Gebiether;
Laß dieß grauende Haupt mit dem ſchönſten der Kränze geſchmücket,
Kehren vom Kampf, ſo ich heut', beherrſchend den muthigen Vortrab,
Dir bereite die Bahn zu dem Sieg voll ewigen Nachruhms!"
Als ihm des Herrſchers lächelnder Blick die Bitte gewährte,
Spornte das Roß Del-Guaſto, und flog, wie Wettergewölk fleugt,
Von dem Sturme gejagt, an die Spitze des muthigen Vorzugs,
Wo des Fußvolks Reih'n, fünftauſend erleſener Wälſchen,

Und in den Fluren rings mit ſchimmernden Thränen ihn grüßte!
Jetzt, in des Morgens Hauch, zum Kampf entbiethend die Scharen,
Schwang der Kaiſer das Schwert in die Luft. Des Winkes gewärtig,
Eilte der Wurfſchütz vor, und ſenkte die Lunte mit Vorſicht
Hin an des Zündrohrs dunkelen Rand: aufflammte das Pulver.
Erſt nur ein weniges vor — dann eilender wieder zur Stelle
Rollte der eherne Schlund, und warf im Donnergetümmel
Durch die Lüfte den Ball nach dem feindlichen Lager hinüber.
Einſt, wie zum Weltgericht die Poſaun' erſchallt in dem Luftraum,
Schnell die Gebein' aus Staub und Moder zum Leben ſich regen,
Und in ſchaudernder Haſt, dem Rufe folgend, die Todten
Alle erſteh'n: ſo ſcholl, in der heiligen Frühe, des Schlachtrufs
Donnergetümmel dem Feind'. Alsbald ergreifend die Waffen,
Stürzeten alle zugleich mit Lärm und Getöſ' in die Reihen.
Rings in die Umwelt flog auf den Fittigen ſäuſelnder Lüftchen,
Donnergetön, und traf in dem fernentlegenen Waldthal
Abu-Sa-ids aufhorchendes Ohr. Er wähnte: begonnen
Wüthe die Schlacht — beſiegt von Hairaddin, fliehe der Fremdling
Schon, dem er den ſchirmenden Wall zu entreißen herankam.
Schnell entboth er ſein Volk, und klomm an der ragenden Bergwand

Aufwärts, keuchend vor Haſt, und triefend von Schweiß an den Gliedern:
Denn ihn drängte nach Beute die Gier, die Hairaddin geſtern,
Träumend von Siegen, ihm both. Er hieß die folgenden Scharen
Leiſ' erklimmen den Berg, und winkte mit Augen und Händen;
Ziſcht', und preſſete feſt an die Lippen den dräuenden Finger,
Daß ſie den wehrloſen Feind erwürgten im plötzlichen Anfall.
Aber nicht achtlos ſaß auf dem buſchigen Saume der Felshöh'n
Salis, der Held. Im Kreiſe der ringsumſpähenden Schützen,
Sah er hinſchwinden die Nacht, und jetzt vernahm er vom Wald her
Nahender Laute Geziſch: denn unter den eilenden Füßen
Rauſchte das Laub, und verrieth die Kommenden. Muthigen Herzens
Fuhr er vom Boden, und rief dem Volk: „Gebt Acht!' und die Schützen,
Beugend das rechte Knie', an die Wange preſſend des Rohres
Zierlichen Schaft, mit geſpanntem Hahn, ſcharf zielenden Augen
Harrten des „Feuer!" gebiethenden Ruf's. Da faßte der Feldherr
Selber den kunſtgezogenen Lauf, den er auf dem Herweg
Kaufte für blinkendes Gold von dem tridentiniſchen Meiſter,
Stand, und zielete. Jetzt, in des dunkel'n Waldes Umlaubung,
Schauend Abu-Sa-id, der ſtolz vor den Seinen daherkam,

„Herr, nun ſtärke dein Volk! Nicht trieb uns im dunkelen Schiffsraum
Gier nach Beute heran; nur deinen Bekennern die Freiheit —
Frieden dem raubgefährdeten Meer zu erkämpfen im Schlachtfeld,
Ziehen wir freudig das Schwert. Von dir kommt Sieg und Errettung.“
Dann aufſchwang er den Stahl mit der Rechten; er barg mit der Linken
Schnell das Haupt in den Helm, und rief, erſchütternd, den Kriegern:
„Golgotha's Hügel herab entſtrömte des ſterbenden Mittlers
Kreuze die knechtſchafttilgende Huld: ſie bracht' uns Erlöſung.
Chriſten, des Kreuzes gedenkt, und errettet die ſchmachtenden Brüder!“
All' aufjauchzten dem Wort mit thränendem Blick, und im Sturmflug
Ihres empöreten Muths erſcholl ihr brauſender Zuruf:
„Fort, in die blutige Schlacht! Nicht allein auf dem Felde vor Tunis
Streite dein Volk; auch fern an Jeruſalems heiligen Mauern
Stirbt es den Heldentod für dich, zu erringen der Kronen
Erſte dem edelſten Haupt. Jetzt hin, wo im Donnergetümmel
Blitzt das würgende Schwert; wir ſchmettern die Feinde zu Boden!“
Alſo erſcholl's in dem Heer. Da flammte plötzlich der Luftraum

Auf; die Wolken floh'n; laut rauſchten des Meeres Gewäſſer,
Und es erbebte die Erd', als ſollte zerſtieben das Weltall:
Denn aus den glänzenden Höh'n der endloſen Räume des Himmels
Kam Eloa herab: von den ſtreitenden Heeren der Geiſter
Wilden-Muth-empörende Schar zu entfernen. Sie bebten,
Als er das flammende Schwert aufſchwang, und mit dräuendem Blick rief:
„Hör't, daß Keiner aus euch den Völkern: nicht dieſem, nicht jenem,
Nahe mit thatenerweckendem Hauch: denn ſelber bewähren
Soll ſich der Muth, der hier den Sclaven erringet die Freiheit!"
Nun, da er fern' im bläulichen Aethergefilde dahinſchwand,
Sah'n ſie trauernd ihm nach. Ihr Herz erfüllte die Sehnſucht
Nach dem ſeligen Land: des Friedens ewiger Heimath.
Dann, geſondert im Kreiſ', auf ſchimmernden Wolken ſich lagernd,
Ruheten all' umher, und blickten herunter auf's Schlachtfeld.
Muhamed floh mit den Seinen davon: ihn ſchreckte des Seraphs
Dräuender Blick, und Gram entflohener Hoffnung ergriff ihn.

Sieh', auch Hairaddin trieb des brauſenden Heeres Geſchwader
Zahllos gegen die Chriſten heran: ſo brauſet des Meeres
Sturmgeſchaukelte Fluth in rauſender Wogen Empörung!

Erſt die reiſige Schar der Araber, feurige Roſſe
Bändigend, und ermüdend im Kampf durch wechſelnden Anfall,
Flog den Numidiern vor, die raſch von der Sehne des Bogens
Schnellen den ſchwirrenden Pfeil, und fern durchbohren den Gegner.
D'rauf, wie die Schwärme der Kräh'n anſtürmen im Herbſt, und erfüllen
Weit mit lautem Gekrächze die Luft: ſo folgte der Mauren
Lanzengewaltiges Volk den Numidiern, und in dem Rücken
Dieſer Unzähligen kam, von ſchnaubenden Roſſen gezogen,
Raſſelnd, im ſanddurchpflügenden Zug, des ſchweren Geſchützes
Dräuende Macht. Nach jeglichem Donnerrohr', in der Rechten
Schwingend die dampfende Lunte zur Luft, und den Helfern gebiethend,
Schritt der Wurfſchütz her, und ſiebenzig waren der Schützen:
Dragut führte dieß Volk, dem Vorderzuge gebiethend.
Aber die Janitſchar'n, gewaltiger Thaten ſich freuend:
Jetzo des Feindes Reih'n mit des Säbels ſauſendem Mordſchlag
Niederzuwerfen, und jetzt, aus ſchmetternden Feuergewehren,
Mitten in Feindesbruſt zu entſenden die tödliche Kugel,
Eilten im Nachzug vor. Da waren die Brauen der Krieger
Tiefer geſenkt, das Auge geröthet vor Wuth, und die Lippen,
Gleich dem geſpannten Bogen gekrümmt, voll ſchrecklichen Ingrimms.
Hairaddin ſpornte das Roß herauf und hinunter: von Unmuth
Gohr ihm die Bruſt, daß er jüngſt von Sinam bethöret, nicht würgte

Dort die Sclaven gesammt, aufschleudernd die Burg in den Luftraum.
Grimmig hing sein Blick an der Burg, und er wandte das Schlachtroß
Nach den felsigen Höh'n, den armen verderbend zu nahen;
Doch schon brausten die Christen heran, und heischten drometend,
Trommeln wirbelnd, Kampf, und Gemenge der mordenden Waffen.

Jetzt, wie im thauenden Lenz von zween aufstarrenden Bergen
Plötzlich der Schnee sich löst, und gegen einander gewirbelt,
Link's, und rechts herdonnern in's Thal die grausen Lawinen:
Weit erbebet die Luft; zerschmetterte Wälder erkrachen,
Und die Hütten umher mit den Lebenden deckt die Zertrümm'rung;
Aber zugleich wie zween aufbrausende Ströme der Lava,
Der aus Süden gejagt, und jener aus Norden, sich plötzlich,
Tief u des Abgrunds Nacht begegnen im feindlichen Ansturz:
Siehe, da zittert die Welt; im Beben der Erde versinken
Mächtige Städt', und der berstende Berg speit Flammen zum Himmel:
Also trafen dahier die feindlichen Heere zusammen:
Da war Mordesgetös und Geschrei, war Sausen der Lanzen,
Zischen der Pfeil', und Klirren der Säbel umher in dem Blachfeld.
Dragut stürmte zuerst mit einem erlesenen Haufen

Kühner Araber vor, und hieb in den Reihen der Vorhuth
Ein, wo Wälſchlands blühendes Volk entgegen ihm kämpfte.
Blut durchſtrömte den Sand: denn hundert blühende Krieger
Lagen erwürgt, eh' noch mit verhängtem Zügel die Reiter
Oeſtreichs nahten, und ſchnell für jeden erſchlag'nen Gefährten
Zween erlegten dem Feind' im Gemenge der blitzenden Säbel.
Aber ſo tapfer die reiſige Schar, vereint mit dem Fußvolk,
Drängte des Drängers Macht, ſo vieler Getödteten Blut floß,
Dennoch ſiegten ſie nicht: denn zahllos ſtürmten die Mauren,
Mit den empörten Numidiern vor, und ſtärkten des Vorzugs
Wankende Reih'n. So ſtemmen umſonſt des berſtenden Eiſes
Tauſendfältiger Macht die Pfähl' in dem Strom ſich entgegen:
Krachend thürmen die Schollen ſich auf, und über den Damm hin
Brauſt ihr verheerender Zug: wie hier den wimmelnden Scharen
Guaſto's tapfere Krieger umſonſt entgegen ſich ſtemmten.
Doch ſchon nahte der Greis. Er führte die Scharen vom Nachzug
Eilig im Sturmlauf vor, und die ehernen Kriegesdrometen
Schmetterten heller, und lauter erſcholl im Sturme der Trommeln
Wirbelnder Ruf; empöreter ſtets aufjauchzten die Krieger,
Stöhnten die Roſſe hinan zum entſetzlichen Kampf der Entſcheidung.

Wer durchſprengt im ſauſenden Flug die Reihen, vor allen
Heiſchend den Todeskampf? Wer wagt es, entgegen zu ſtehen
Dragut, dem Schrecklichen? Wer, als Toledo, der edelſte Feldherr?
Fröhlich umgab er ſich heut' am dämmernden Morgen die Rüſtung,
Die ihm der Kaiſer gab zum Geſchenk, und trat aus dem Zeltthor
Heiteren Blickes zu Kurd, dem treubefundenen Freund hin.
Schüttelnd ihm traulich die Hand, begann er mit ſanfterer Stimme:
„Kurd, in der Blüthe der Jahr', im Roſenſchimmer des Morgens,
Goß ein Gewitterſturm urplötzlich ein nächtliches Dunkel
Um mich her; zerknickte voll Wuth die Blüthen mir alle:
Hinſchwand jegliches Licht, und ich taumelte fort an des Abgrunds
Schwindligem Rand; doch jetzt erſeh' ich des ſchöneren Morgens
Hellaufdämmernden Strahl, und die hehren Gefilde des Friedens,
Wo des Dulders lohnendes Ziel, Mathilde, mir winket,
Ewig beglückt! Leb' wohl, und fall' ich, ſo denke mit Sorgfalt
Hugo's, des treuen, und werd' ein Tröſter dem trauernden Vater!"
Ach, der arme, nicht ahnt' er's nun, daß der trauernde Vater,

Ob des Sohnes Geſchick, erſt jüngſt verhauchte das Leben,
Und ihn deckte das Grab mit tiefumnachtenden Schauern!
Alſo ſprach er dem Freund, in den Sattel ſich ſchwingend, und horchte
Gierig des ſchlachtgebiethenden Ruf's. Die Kriegesdrometen
Schmetterten kaum, ſo flog er hinaus, und ſtürmte die Reihen
Seiner Erleſenen durch. Er hatte Dragut erſehen.
Aber auch Dragut ſah ihn ſchon fern', und dachte, Verderben
Ahnend, der Flucht; doch, ach, wie ertrüg' er Hairaddins Ingrimm,
Wie den höhnenden Blick des feindlichgeſinneten Sinam!
Zweifelnd wankt' ihm die Hand an dem leitenden Zaum; vor den Augen
Dunkelte rings ihm die Welt, und aus ſeinen erblaſſenden Lippen
Stöhnte die Wuth; doch ſieh', nun rafft' er in ſeinem Vermögen
Nur ergrimmter ſich auf, und warf mit umſchwingender Rechten,
Zielend, den blinkenden Dolch dem furchtbar'n Rächer Mathildens
Weit entgegen! Er traf, im ſauſenden Fluge, Toledo
Meidend, den tapferen Kurd, der raſch dem Freunde gefolgt war:
Lautlos ſank er vom Sattel herab, in die Stirne getroffen,
Und verhauchte den Geiſt. Toledo, vor allen den Einen
Nur im Aug': denn rach'entflammt, gewahrte des Freundes
Schrecklichen Unfall nicht. Er ſpornte den ſchäumenden Laufer

Dicht an das Schlachtroß Draguts hin, daß die wallenden Mähnen
Beider ſich ſtreiften im Gegenſprung, und, jetzt ihn ereilend,
Brach durch Stirnbund, Haut und Bein ſein ſchmetternder Degen
Sich die blutige Bahn: er neigte die Stirn', wie ein Mohnhaupt
Das in der Reife, vom Sturm zerknickt, ſich neigt, und des Samens
Schwärzlichen Strom zur Erd' ergeußt; dann folgend dem Blutſtrom,
Sank er vom Sattel hinab, und röchelte ſterbend im Sand dort.
Doch nun wandte das ſchnaubende Roß der Rächer Mathildens
Von dem Todten, und rief zu vereintem Gewürge den Freund auf.
Wehe, er lag entſeelt auf dem Sand'! Er blickte verſtummend
Auf ihn nieder: nur zwei, im Sturz, hellſchimmernde Thränen
Weint' er, hingebeugt, dem Theuern; drückte die Spornen
Dann in des Roſſes Bauch, und ſchwang, vor entſetzlicher Rachgier
Stöhnend, das Schwert: um ihn her, zur Sühne, die Leichen zu häufen.
Wie der ſchreckliche Wolf, vom wüthenden Hunger getrieben,
Weder der nahenden Hunde Gebell, noch drüben der Hirten
Lautes Geſchrei, die gern von der Heerde der Lämmer ihn ſcheuchten,

Achtet: denn er würgt voll Haſt die in Haufen Gedrängten
Links und rechts, und nach jeglichem Mord noch wächſt ihm die Blutgier:
Alſo rächt' er den Freund in des Feindes Blut. Abdorrahman
Sank ihm zuerſt, der laut mit Geſchrei vordrängte die Mauren;
Dann Ben-Esrid, der Scheik arabiſcher Horden (im Schlachtgrau'n
War er den Reiſigen ſtets ein Leitſtern) ihn aus dem Sattel
Riß er behend', und hieb, mit kräftigem Schwunge des Degens,
Ihm die Scheitel entzwei, daß lautaufſtöhnend er hinſank.
Wie auf der Heid', im Herbſt, das Feuer die bärtigen Diſteln
Tilgt, vom Sturme gejagt; ſo tilgte ſein Eiſen die Gegner.

Nahend dem Vorderzug gewahrte der Kaiſer Toledo's
Waffenthaten, und ſchrie mit jubelndem Laut im Getöſ' hin:
„Tapferer, ſo beſiegſt du Tauſende! Muthig, nur vorwärts!
Ha, der ſank, und dort auch jener, und nimmerermüdend
Würgt dein ſchrecklicher Stahl? Nie welkenden Lorber erringt dir
Heute dein Muth: er reißt im Sturm die Helden zum Sieg fort!"
Aber wie Glockengeläut' im Sturm bald näher und näher,
Heller und lauter erſchallt, bald wieder vom wechſelnden Windſchwall

Ferne verweht, in der ſauſenden Luft verhallet den Ohren:
So verſchlang das Getöſ' des Kaiſers lohnenden Zuruf.
Jetzo nach Rogendorf, dem tapferen Meiſter des Feldzeugs,
Sah er zurück, und erhob, zum verſtändlichen Wink ihm, den Degen.
Jener entſchwand auf dem feurigen Roß, und, als er vom Nachhalt,
Gegen den Vorderzug die Donnerrohre zu führen
Nahete, rief er noch laut den Feuerwerkern, im Vorgeh'n:
„Schaffet mir Ruhm! Euch winkt im Feuer mein blitzender Degen
Heute zum letzten Mal. Mit trauerndem Herzen des Freundes,
Salm, gedenkend, will ich hinfort in der einſamen Kammer
Weilen daheim, und harren des Tag's erſehnter Vollendung."
Alſo entflammt' er das Volk, und, ſchnell zur Stelle gefahren,
Schleuderten jetzt die Donnerrohr' in den Reihen des Feindes
Tod und Verderben umher: obſiegend dem donnernden Feldzeug
Hairaddins. Denn wie ein Sturm, der, plötzlich die Lüfte verfinſternd,
Sauſt, entſchüttelt das Eis, und die wogenden Saaten zerſchmettert,
Warf des Kaiſers Geſchütz im dichten Gedränge der Gegner
Hunderte nieder, da hier in den Reih'n der tapferen Chriſten,
Jenes nur wenige traf, durch Schuld unkundiger Schützen.
Hairaddin bebte vor Wuth, und fluchte laut vor den Scharen

Auf das ſchwere Geſchütz, das dort im Donnergetümmel
Weder verſtummen hieß das feindliche, noch in dem Blutfeld,
Jenem gleich, vertilgte das Volk: ihm ſchrecklich zu ſchauen!

Doch nun ſpornte Del-Guaſto das Roß in die Nähe des Kaiſers,
Neigte vor ihm das Haupt, und rief mit leuchtenden Augen:
„Jetzt, wo hochentflammt die Seele des Kriegers nach Thaten
Lechzet, das Aug' ihm glüht, in das Auge zu ſchauen des Gegners,
Und die Fauſt ihm zuckt, und die ſtrebenden Füße nicht raſten:
Jetzo gebieth' im Sturmanlauf des Kampfes Entſcheidung!
Doch du weiche zurück: o ſäume nicht, weiche zum Nachhalt,
Daß du, gefahrenumdroht, nicht Angſt erweckeſt den Deinen!"
Kaum daß der warnende Ruf den Lippen des Greiſes entflohn war,
Warf zerſchmetternd ein Eiſenball den tapferen Ottmar,
Oberleitmann im Heer', an der Seite des Kaiſers zu Boden:
Blutend lag er im Staub. Entſproſſen der freundlichen Hauptſtadt,
Die in dem weitumkreiſenden Thal mit ſilbernen Wellen
Raſch durchfluthet die Muhr,[1]) ein Sohn ruhmwürdiger Aeltern,
Wählt' er des Kriegers Bahn, als dort der ſtattliche Kaiſer,
Nahend in ſiegender Heere Verein Vindobona, der hohen,
Mächtigen Kaiſerſtadt, Suleyman, den ſchrecklichen Großherrn,

Fliehen hieß mit unzähliger Macht. [2]) Stets folget' er seither
Seinem Panier; doch jetzt hinsank er im Kampfe vor Tunis.
Laut aufschrie'n die Krieger vor Angst; es erblaßte Del-
Guasto,
Ob des Herrschers besorgt; da rief er mit lächelndem Antlitz:
„Fernet die Angst: kein Kaiser erlag dem Donnergeschütz
noch!“ [3])
Und er geboth alsbald des Angriffs Weisen den Feldherrn.
Wie, durch Flammen geweckt, die Dämpfe des siedenden
Wassers
Aus dem eisernen Bauch des ringsumschlossenen Kessels
Drängen im unaufhaltsamen Flug; doch weiß sie der Meister
Sinnig zu hemmen, und heißt sie Gewaltiges wirken, und
schaffen
So, daß Unkundige Furcht und Schauder ergreifet bei'm
Anblick
Jener verborgenen Macht: so wundersam lenkte zum Angriff
Hier die unendlichen Reih'n ein Wink des waltenden
Herrschers,
Und von neuem begann des schrecklichen Kampfes Getümmel.
Ludwig warf vor allen zuerst vom schimmernden See her
Sich auf die feindlichen Reih'n. Das Feuerrohr an die
Wangen
Pressend, feuerten, bald im Verein, bald einzeln, die Krieger
Jauchzend, es los: dumpf, schmetternd, scharf, erkrachten die
Büchsen,
Und in des Mittags Glanz umhüllte des flammenden Pulvers
Dichtaufwallender Rauch die Völker mit nächtlichem Dunkel.

D'rauf hinſtürmt' im Flug, von dem tapferſten Helden geführet,
Alka's reiſige Schar. Sie ſchmetterte da Janitſcharen,
Dort Numider, und hier arabiſche Reiter zu Boden,
Pferd' und Mannen zugleich: weit deckten die Todten den Staub dort.
Rechts vom Olivengehölz drang Eberſtein mit den Deutſchen,
Ehernen Müth's in der Bruſt, unzähligen Mauren entgegen,
Die, von Muhamed Temtes empört, gleich wüthenden Thieren,
An die geſenkten Speer' und die flammenden Rohre ſich ſtürzten.
Aber da rief Held Eberſtein den Tapferen laut zu:
„Jetzt noch feſter geſchloſſen die Reih'n! Des edleren Muthes
Flammendrang in der Bruſt, nicht blind umtobender Ingrimm,
Heißt den Krieger zum winkenden Ziel vorſtürmen im Schlachtfeld!"
Alſo ermahnt, beſiegte die Macht des empöreten Feindes
Deutſchlands tapferes Volk: es ſtemmte ſich, gleich der Gebirgswand,
Die vom blühenden Thal des Sturm's verderbenden Ingrimm
Abwehrt, ihm entgegen, und drängt' unbändigen Muth's ihn,
Wieder zurück. Auch warf die tapferen Reiſigen Ungerns
Hunyady jetzt, in gedehneten Zügen ihm raſch in die Seiten.
Hochaufqualmte der Staub, und den ſtampfenden Hufen erbebte,
Dröhnend, der Grund, als vor- zu dem mähnigen Halſe ſich beugend,

Und zu des Kalpacks Zier erhebend den blitzenden Säbel,
Flogen die Reiter im Feld. Den Kommenden streckten die Mauren
Speere, so dicht, wie im Forst aufragen die Fichten, entgegen;
Doch der muthige Reiter zerhieb, im gewaltigen Aufschwung
Führend den schneidenden Stahl von der Linken zur Rechten, von unten
Aufwärts, jeglichen Speerschaft so, daß umher in den Lüften
Sausten die Trümmer im Flug', und die Geister da oben erbebten:
Denn entsetzlich erscholl des würgenden Kampfes Getümmel.
Aber im Vortrab, wo Toledo geboth, und der Ritter
Glänzende Schar, entflammt zum blutigen Kampf der Entscheidung,
Eilete, scholl entsetzlicher noch Getümmel und Schlachtruf.
Wie der schreckliche Brand, der fern an den äußersten Straßen
Einer ummauerten Stadt sich erhob, bald weiter und weiter
Wüthet im brausenden Sturm, bis rings die unzähligen Häuser,
Dom', und Thürme zugleich, auflodern, und Jammer erschallet:
Also entbrannte die Riesenschlacht, und schrecklich ertönte
Sterbenden Volk's Wehklag', vermengt dem Jauchzen des Siegers,
Und der Verwundeten Schrei dem Wiehern der tobenden Rosse.

Blut durchſtrömte das Feld, und wandte den ſchäumenden Lauf oft,
Von den Haufen der Todten gehemmt, an Menſchen und Thieren.

Hairaddin ſah der Seinen ſo viel' im Kampfe getödtet,
Und erblaßte vor Wuth. Doch, als auch Dungur Toledo's
Blitzendem Schwert erlag, der Algiers Thron ihm zu ſchaffen,
Selber mit frevelnder Hand Euthemi, den König, erwürgte,
Da verflucht' er ſich ſelbſt, und rief, daß die Völker erbebten:
„Wer verſchlinget, voll ſchrecklicher Gier, die Theuren mir alle?
Ha, nicht ſchaut er hinfort die leuchtende Sonn' an dem Himmel!"
Sieh', und er ſpornte ſogleich, den Speer erhebend, das Streitroß
Vor, und drang auf Toledo mit todausblitzendem Aug' ein!
Dieſem erpochte vor Wonne die Bruſt: den mächtigſten Gegner
Dort zu beſteh'n, ihn ſiegend zu bändigen, oder des Lebens
Dornenbeſäete Bahn zu vollenden im rühmlichen Wettlauf.
Flugs hinſpornte das Roß auch er, und hieb, in den Bügeln
Sich erhebend, auf Hairaddin ein; doch dieſer entwich ihm,
Und ſein Schwert durchſchnitt nur die Riemen des leitenden Zügels,
Auch das muthige Roß am wölbenden Halſe verwundend,
Daß es, gebäumt, aufſchnob, und ächzte, von Schmerzen gefoltert.

Jetzt war's um ihn geſcheh'n; doch Hairaddin lenket' im Eilflug
Sein gelehriges Thier, mit eiſernem Drucke der Schenkel
Wieder herum, und ſtieß den tödlichen Speer ihm ſo mächtig
Durch die tapfere Bruſt, daß er flugs dem Sattel entſtürzend,
Auch den Schaft aus Hairaddins feſtumklammernder Fauſt riß.
Wie der ragende Maſt, der erſt die wehenden Wimpel
Noch in die bläuliche Luft erhob, vom Donner getroffen,
Sauſend dem Bord' entſtürzt: auffleugt im Falle des Leines
Schimmergewebe: ſo fiel er, den Speer im pochenden Herzen
Tragend, vom Roß. Sein Auge verglomm, wie drüben des Abends
Schimmer, und ſein verblutendes Herz bewegte den Speer noch
Leiſ'; dann ſtand's, entrückt des Lebens Geſchoſſen für immer:
Denn die Krone des Siegers im Schooß der himmliſchen Freundinn
Schauend, entſchwebte der Geiſt den trüben Gefilden des Erdballs.
Hairaddin kehrte zurück: mit noch empörterer Blutgier
Führt' er die Janitſchar'n und die Reihen der Schrecklichen vorwärts,
Und von neuem begann des wüthenden Kampfes Getümmel.

Dort, wo vor Toledo zuvor, das mauriſche Kriegsvolk
Wich, da brauſete jetzt mit Orkanengewalt und des Blitzes
Flug', erhebend ſein Allah-Geſchrei, der ſchreckliche Türk her.

Rechts war Eberſtein, und links Luſitania's Ludwig
Vorgedrungen, und ſo das mittlere Treffen geſondert,
Feind'umſchart, und verloren im Feld. Es erblaßte Del-
Gnaſto;
Aber nicht wich ihm der Muth. Er rief den tapferen
Führern:
„Trennet die Reihen des Volk's, und heißt ſie nach Oſten
und Weſten,
Heißt ſie nach Süden und Norden, die Stirn' im dräuenden
Viereck
Wenden ſogleich, und beſtehen den Kampf, wie es Helden
geziemet!“
Alſo der Greis: da tönte der Ruf, da erblitzte der Degen
Tapferer Führer; es ſtand das Volk geſchloſſen im Viereck,
Und in dem mittleren Raum, mit den Herolden, ſchaltend,
Del-Gnaſto.
Mochte der Feind nun da, nun dort anprallen: dem Felſen
Gleich, den draußen im Sturm umbrauſen die wüthenden
Wogen,
Standen die Tapfer'n im Feld; ſie hielten die ſtürmenden
Scharen
Kämpfend zurück, und häuften umher unzählige Leichen.
Solches gewahrend, entboth der edelſte Kaiſer die Völker,
Die zum entſcheidenden Schlag er heut' erkor in dem Heer', ſo:
„Jetzo hinaus an den Feind! Dem winket der ſchönſte der
Lorbern,
Der hier ſeiner Gewalt entreißt die tapfer'n Gefährten.
Vorwärts! Hien in dem Feld und dort in der feſtigen Hochburg

Winket des Sieges Preis erhabener Chriſtenerrettung."
Sieh', und er führte ſogleich die erleſenen Scharen vom Nachhalt
Gegen des Feindes Macht! Die jauchzenden Krieger bewegten,
Eilend dahin im Waffenfeld, die hurtigen Schenkel,
Wie das muthige Roß, dem Ziele genaht, in dem Wettlauf,
Immer ſchnelleren Flugs durchbrauſt die ſtäubende Rennbahn.
Hairaddin ſah die Kommenden. Ihm erbebte der Buſen
Jetzo vor Angſt: denn ach, ſein mächtiger Gegner, der Kaiſer,
Flog an der Spitze der Kühnen daher! Er wandte das Reitroß
Schnell, und entfloh. Da erhellte des Sieg's aufſtrahlende Hoffnung
Sein umwölktes Gemüth: er fluchte der niedrigen Feigheit,
Die ſo fremd ihm war, wie draußen dem ſchrecklichen Löwen,
Der die Wüſte durchbrüllt, den Gegner zu wecken; dann faßt' er
Gierig den ragenden Speer, und ſchwang ſich zurecht in dem Sattel.
Doch ſchon war ihm dahier der ſiegverherrlichte Kaiſer,
Brauſend genaht, und warf ihm die Lanze mit kräftiger Rechten,
Weitausholend zuvor, ſo raſch entgegen, und traf ihn
Jetzt in die Rechte ſo feſt, daß ihr entſchlüpfte der Speerſchaft,
Und der Verwundete floh, von Wuth und Schmerzen gefoltert,
Schnaubend zurück: ihm ſchlug der Feind' umhallender Sieg'sruf

Jetzo der Wunden noch mehr; dann hieß er die Schrecklichen vorgeh'n,
Kämpfen, und metzeln, von Rach' erfüllt, und ſchrecklicher Mordgier.

Ha, zu dem letzten Gewürg' ereilten ſich jetzo die Gegner!
Nicht der ſturmentwurzelte Wald, nicht der ſchreckliche Donner,
Der in des Mittags Gluth den ſchwarzumnachteten Himmel
Durchraſ't, krachet ſo laut, als hier erkrachten die Waffen,
Und wie im engeren Thal des Strom's ergoſſenen Fluthen
Stürzt das Föhrengehölz, daß, übereinandergeworfen,
Liegen die Stämm' auf dem Grund', und mengen die Aeſt' und die Wipfel:
Alſo lagen im Feld die Erſchlagenen, welche vor allen
Sich in dem Vorderzug hinwürgten in Haſt und Erbitt'rung.
Aber nicht lang': da floh'n die völliggeworfenen Scharen
Hairaddins fort mit Geſchrei und in wilder Verwirrung nach Tunis,
Und er folgte den Flüchtigen ſtumm, und verachtenden Blick's, nach.
Sinam, des Nachzugs Hort, erwägend des fliehenden Heeres
Noth, und ſcheuend des Herrſchers Grimm, da er geſtern die Sclaven
Rettete, hielt nun da, nun dort die ausreißende Schar auf;
Aber vergeblich. Wie dort die flüchtigen Gemſen der Weidmann
Ein in das felſenumſtarrete Thal, wo gierig die Schützen
Harren, im Lärm und Getöſ' nachſtürmenden Volkes zu treiben

Nimmer vermag: denn fern erwitterten jene die Schützen
Schon, und brechen dahier und dort durch lärmende Treiber:
Alſo entfloh ſein Volk. Doch er, wohlkundig des Krieges,
Raſtete nicht, und deckte mit tauſend erleſenen Türken:
Jetzo entfliehend mit Liſt, und jetzt mit unbändiger Kühnheit
Wagend erneueten Kampf, den Rücken des flüchtigen Heeres,
Bis urſchnell, wie ein Hagelgewölk, hervor aus dem Nachhalt
Doria kam, und den Feind ſein reiſiges Volk mit dem Fauſtrohr,
Das an dem Sattel ihm, links und rechts in der Halfter geborgen,
Ruhte, vertrieb: den Zaum mit den Zähnen faſſend im Anlauf,
Und aus jeglicher Hand abfeuernd das knallende Fauſtrohr.
Jen' entfloh'n wie Spreu im Hauch des ſtürmenden Windes.

Jetzt, am errungenen Ziel, der nächtlichen Weihe gedenkend,
Welch' ihm Solches verhieß, erhob der ſtattliche Kaiſer
Seine, von Thränen des Danks umhülleten Blicke zum Himmel.
Zahllos ſchwebten die Geiſter herab: ſie umjauchzten des Siegers
Ruhmgekröntes Haupt und des Heer's unendliche Reihen.
Aber, ſo laut und ſo mächtig ſie ſchrie'n: des horchenden Kriegers
Ohren vorüber erſcholl nur ein leiſes Geflüſter; er blickte
Staunend umher. Da hob zu dem überſinnlichen Luftraum

Attila finſter ſich auf. Sein Aug', erhellet von Muth ſonſt
War erloſchen — erſchüttert ſein Herz. Er zürnte dem Seher
Muhamed, der ihn mit ruhm- und ſiegverheiſſenden Worten
Wieder herab aus den Höhen gelockt. Nun ſah er von dorther
Mit umdüſtertem Blick entgegen der dunkelen Zukunft.
Aber die andern entfloh'n, und zogen umher in den Lüften,
Wie das Herz ſie drängt' auf dem Pfade der Läuterung, jenſeits.

Hugo nahte voll Angſt. Nicht erſpähte ſein Auge Toledo's
Schimmernden Helm in dem Vorderzug, nicht das blitzend- Schwert mehr,
Dem die Feinde gebebt; doch jetzt gewahrt' es ihn blutend —
Todt in dem Staub, und neben ihm Kurd, den treueſten Freund auch.
Gleich zween ſäugenden Leu'n, die ein grimmiger Panther erwürgte,
Als entfernt nach Beut' umirrte die ſorgliche Mutter,
Lagen ſie dort; und, wie die Kehrende heulet, und wehklagt
Um die Lieben, daß rings, mittrauernd, die Wälder erſchallen:
So wehklagte der Greis, und rief zu Toledo gebeugt hin:
„Mußteſt du ſterben dahier im fern entlegenen Welttheil,
Ferne der Heimath: den Lieben fern, du Herzensgeliebter!
Hugo kehret allein! Nicht ſchauſt du vom kehrenden Schiff mehr

Dort den hohen Palaſt, wo in unbehülflicher Kindheit
Er dein erſtes Lallen vernahm, auf den Armen dich wiegend;
Nicht umfängt, aufweinend vor Wonne, der fürſtliche Vater
Dich Gelandeten dort, nicht die zärtliche Gattinn — was ſagt' ich?
Sie iſt nicht mehr! Schon floh der Engel zur beſſeren Heimath
Wieder zurück: du folgteſt ihm ſchnell in liebender Sehnſucht.
Ruhet denn beide vereint, im nämlichen Grab, und es ruhe
Neben euch dort im Frieden die Hülle des theuerſten Freundes!
Dann erhoben, auf ſeinen Wink, die tapferen Krieger,
Die er ſo oft zum Kampf' und zum Siege geführet, den Helden
Dort mit dem treueſten Freund' auf die Schultern, und folgten ihm, ſchweigend
All', und mit Thränen im Blick, zum moosumwucherten Fels hin.
Als er den finſteren Schlund der Höhl', entfernend den Steinwuſt,
Selber enthüllt'; als jetzt an der Seite Mathildens Toledo
Lag, zu dem Engel gewandt, der ruhend am Herzen der Mutter
Lächelte, ſah er ſie lange noch an, und ſagte mit Andacht:
„Schlummert im Frieden dahier der Auferſtehung entgegen,
Bis der Poſaunenruf euch dann zu dauernder Wonne
Wiedererweckt. So ſey's! Sie wandelten weinend, und ſä'ten

Saat der Verweſung; allein, bald kehren ſie jauchzend, und tragen
Freudig die Garben heim in die Scheuern des ewigen Lebens.“ [4])
Sieh', und als er auch Kurd, den redlichen Freund, an des Freundes
Seite gelegt, und das Schwert ihm dort in die Rechte gegeben,
Das er zur Rettung des Freundes gezückt: da ſtieg er beklommen,
Und mit thränendem Blick noch oft zu den Todten ſich wendend,
Wieder zur Tageshelle herauf. Er winkte den Kriegern,
Und ſie wälzten ſogleich den laſtenden Stein an der Höhl' auf:
Vor unheiligem Blick die Hülle der Edeln zu wahren.
Aber er ging, und harrt' am Strand der erſehneten Heimfahrt.

Hairaddins Völker floh'n, durchbrauſend die Straßen von Tunis,
Und er folgte den Feigen voll Grimms; doch jetzo die Hochburg
Schauend im Abendglanz, erwog er noch zweifelnden Sinnes:
Ob er erklimme die Höh'n, und dort, die entfeſſelten Sclaven
Waffnend, ſtehe zur Wehr', und fall' im rühmlichen Tod nur?
Haſtig ſpornt' er das Roß bergan, zu erklimmen die Höhen;

Doch nun hielt er erſtaunt. Ihm brauſete Fluch und Verwünſchung
Schrecklich an's Ohr; hellſchwirrende Pfeil' und ſchmetternde Kugeln
Wühlten um ihn, entſinkend der Luft, im Staub, und die Mörſer
Spie'n mit Donnergetöſ' ihm zermalmende Kugeln entgegen.
Und, o ſchreckliche Schau: es wehte die Fahne des Kaiſers
Hell von den Zinnen der Burg, die dort aufpflanzten die Deutſchen!
Jetzt ergriff er die Flucht. Entfaltend die nächtlichen Flügel,
Rauſcht' ihm Verzweiflung, Angſt, und Todes-Grau'n in dem Rücken;
Doch gewahrend im flüchtenden Heer' auch Sinam, des Nach-Zugs
Tapferen Hort, ergrimmt' er ſogleich, und ſchmähte den Greis ſo:
„Ha, wer ſiegte mir ob mit tönender Zunge voll Argliſt,
Daß ich die Sclaven geſammt nicht erwürgen ließ in der Burg dort?
Sey verflucht dein Rath — verflucht du ſelber auf immer!“
So vom Zorn entflammt, entriß er dem Krieger den Bogen,
Zog die Sehn' an die Bruſt, und ſchoß nach den Zinnen der Hochburg,
In ohnmächtiger Wuth, den breitbefiederten Pfeil hin;
Dann entfloh er nach Bona hinaus, wo ſeiner die Schiffsmacht
Harrt', und Sinam folgt' entfernt mit dem ſchweigenden Heer nach.

Als nun rings im Gefild' des Krieges Getümmel verhallt war,
Herrſchte, die Straßen entlang, in der meilenumkreiſenden Hauptſtadt,
Grabesſtille. Verſtummt, und zitternd bei jeglichem Laut ſchon
Saßen die Menſchen daheim, und harrten des nahenden Feindes.
Aber mit wankendem Schritt und thränenumfloſſenen Wimpern
Traten, je zwei und zwei, die Greiſ' aus dem Thore von Tunis:
Aelteſte nennt ſie das Volk, die am Markt und im wölbenden Stadtthor
Sitzend, ſprechen des Rechts Urtheil als kundige Richter.
Fünfzig kamen der Greiſ'. Ihr Haupt von ſilbernen Haaren
Spärlich umhüllt, erweckete Mitleid; Achtung geboth ihr
Schneeiger Bart, der tief zu dem goldenen Gürtel herabfloß.
Jeglicher trug in der Rechte herbei den grünenden Oehlzweig, —
Trug in der Linken Geſchenk', und horcht', erbebend vor Angſt, auf:
Denn ſchon tönete laut, und lauter des eiſernen Hufes
Schmetternder Schlag: ſchon klang das Raſſeln der blitzenden Waffen
Näher; des Vor-Zugs reiſige Schar herbrauſte, dem Sturmwind
Aehnlich, und drang in die Stadt, der bebenden Greiſe nicht achtend.

Dort, noch glühend vom Kampf, und enträſtet in blutiger Arbeit,
Würgt' ihr Schwert unſeliges Volk, das thörichten Herzens
Hairaddins Worten vertraut', und, dem Schrecklichen treu ſich bewährend,
Muthige Abwehr ſann, und furchtbarer Rache gedachte. *)
Aber umſonſt: bald floh die unzählige Menge zerſtäubt fort.

Jetzt an der Spitze des jauchzenden Heer's, in eherner Trommeln
Wirbelndem Ruf, im Drometengetön, und der flatternden Fahnen
Sanftem Geſäuſel, erſchien der ſtattliche Kaiſer. Die Feldherrn,
Eberſtein und Doria rechts — links Guaſto mit Ludwig
Folgten ihm. Doria, groß und mächtig im Sturme der Seeſchlacht,
Sah ihn erringen den Sieg, und heftete ſeitdem die Augen
Schweigend auf ihn; ihm pochte die Bruſt vor erſchütternder Ehrfurcht.
Als der Herrſcher die Greiſe, gebeugt im Staube, gewahrte,
Sprang er vom Sattel, und hieß ſie mit ſanftgebiethender Stimme
Stehen, und ſprechen vor ihm mit Muth und würdiger Freiheit.
Siehe, da ſprach El-Had, der hundertjährige Greis ſo:
„Segen mit dir, gewaltiger Heer'- und Völkerbeſieger,
Der du mit Huld uns hörſt! Nun herrſch' in Fülle des Glückes

Ueber ein Volk, das jüngſt im ſtrafenden Zorne die Vorſicht
Hairaddins Wuth preis gab, des grauſamgeſinneten Mannes!
Ach, und wir haben doch einſt viel beſſere Tage geſehen,
Als auf dem Thron von Tunis ein Fürſt voll göttlicher Weisheit,
Maula Mehemed, ſaß, deß' Staub der Segen des Himmels,
Wie die Sommerflur der thauende Morgen, erquicke;
Als des Siegers Schwert' erbebten die Gegner, im Frieden
Blühte dieß Land, und rings auf dem weltverbindenden Meer noch
Wogte ſein Handelsſchiff, des Segens Fülle verbreitend —
Sammelnd im frohen Verkehr! Doch zürne dem eiſernden Greiſ' nicht,
Herr: denn ſtets umſchwebt ihn das Bild entflohener Zeiten,
Und errette das Volk in den Mauern der zitternden Hauptſtadt,
Wo nach dem ſchrecklichen Kampf der rach'erfüllete Sieger
Wüthet. Vielleicht, daß auch dir ein grauender Vater daheimblieb,
Welcher im Gram des Tages gedenkt, an welchem du hingingſt;
Oder am Strande des Meer's die Mutter des blühenden Säuglings
Deiner, des Gatten, beraubt, aufweint in trauernder Sehnſucht.
Solches erwäg', und errette — gebiethe dem ſtürmiſchen Krieger,

Daß er den lüſternen Blick, voll heiliger Scheu, von des Harems
Thüre verwende, und Leib und Gut dir opfert dein Volk dann!“
Alſo der Greis, und mild, wie ein liebender Vater den Kindern
Streichelt die Wange zum Troſt, zur Ermunterung, nahte der Kaiſer
Jetzo dem flehenden Greiſ', und ſprach mit erheiterten Blicken:
„Ein, und derſelb' erbarmende Gott iſt über uns allen,
Der den Sieg uns gab, und den frevelnden Räuber in Staub warf.
Aber nicht mir und den Meinen, nur Muley Haſſan, dem König,
Huldige fürder dieß Land: ihm werde das Erbe der Väter,
Ihm der entriſſene Thron, die Lieb' und die Treue des Volkes.
Möge die Zukunft ihm und euch im Segen erblühen!“
Sagt' es, und nahm die Geſchenk' an köſtlichen Früchten und Blumen,
Die, nach der Sitte des Land's, ihm die zitternden Greiſe verehrten,
Nahend je zwei und zwei, und die Herolde hieß er, den Kriegern
Einhalt thun mit gebiethendem Wort', in den Straßen von Tunis.
Jene gehorchten, und bald verſtummte der Waffen Getümmel.

Doch welch' dunkeler Strom ergeußt ſich vom Felſengebirg her?
Zahlloswimmelndes Volk entſtrömt den Thoren der Hochburg.
Ha, die Geretteten ſind's — ſie ſind's, erſchütternd zu ſchauen!
Wie, zum Schwarme gereift, die unzählige Menge der Bienen,
Summend, dem duftenden Korb entfährt am ſonnigen Lenztag:
Alſo entſtrömten auch hier wohl zwanzigtauſend der Chriſten —
Jetzo nicht Sclaven mehr, den Kerkern der Stadt und der Hochburg:
Bleich, ermattet durch Qual, durch Hunger und grauſe Behandlung!
Glückliche, die nun zuerſt umſchlangen die Kniee des Kaiſers,
Knieend im Staub; auf die Hand ihm preßten die zitternden Lippen —
Netzten mit glühenden Thränen ſein Kleid! Nur Stöhnen und Schluchzen
Tönte noch ringsumher aus der angſterregenden Stille.
Jetzt ein Weinen und Heulen erſcholl, und jetzo mit einmal,
Furchtbar, hallte Geſchrei: „O Vater, Retter, Befreier!“
Wie die Meeresfluth, vom nahenden Sturme gehoben,
Erſt nur leiſ' aufrauſcht; doch bald im ſchrecklichen Aufruhr
Heulet in Wolkenhöh'n, und brauſt in des gähnenden Abgrunds
Tiefen, daß, ſchaudernd vor Angſt, ihr die Erd' und der Himmel erdröhnet:

Alſo ertönte der Schrei der Glücklichen rings um den Kaiſer.
Tauſender Händ' empor zu dem Vater im Himmel gehoben,
Zeigten die Bahn, auf welcher des tieferſchütterten Herzens
Dank aufflog, und des Segens Füll' erflehte dem Retter.

Lauter ward das Getöſ', und bewegter die wimmelnde Schar dort.
Einer dem andern ſank an die Bruſt, und fragte noch zweifelnd:
„Iſt es gewiß: wir frei — entronnen auf immer den Banden?"
Einzeln, dann wieder vereint, dann immer gewaltiger ſcholl's nun:
„Werd' ich dich wiederſeh'n, o Vaterland — in der Heimath
Seh'n dich, väterlich Haus, wo mir der fröhlichen Kindheit
Jahre entſchwanden im Glück? Werd' ich den zärtlichen Vater —
Ich die liebende Mutter umfah'n — die holde Geliebt' ich,
Liebend und treu, und ich, den Freund, die Kinder, und Gattinn?"
Alſo erſcholl's aus dem brauſenden Strom endloſen Entzückens;
Aber der Retter ſtand im Kreiſe der ſtaunenden Feldherrn,
Von den ſeligen Scharen umjauchzt. Er blickte, verſtummend,
Ueber die Menge hinaus, in des hochaufwölbenden Aethers
Schimmernden Raum empor (an ſeinen Wangen herunter
Stürzte die Thrän') und als er nun ſenkte das Haupt, und voll Dankes

Preßte die Rechte an das pochende Herz: da wandt' er ſich lächelnd,
Weinend, nach Eberſtein, und ſagte mit leiſerer Stimme:
„Stürb' ich doch jetzt: denn ach, mir wurde die Wonne des Himmels!"
D'rauf mit erheitertem Blick begann er, und ſagte zu Guaſto:
„Edeler Greis, vertraut ſey dir die Pflege der Freien,
Daß du mit Vaterhuld, und weiſumſchauender Sorgfalt
Stilleſt die Noth der Hungrigen, und bekleideſt die Nackten!
Heimwärts ſchiffen wir bald. In des Meer's freiwogenden Fluthen
Rauſchet der Kiel, und vom Maſt erglänzen die Kränze der Sieger:
Dort den Lieben zur wonnigen Schau. Doch nimmer entſchwindet
Uns das errungene Ziel hinfort; nicht welket der Kranz mehr,
Der uns geworden: denn ſeht: er keimte hienieden, und blühet
Unvergänglich fort in den hehren Gefilden des Himmels!"
Jener führte die jauchzende Schar zu des Meeres Geſtad hin,
Sorgend für Aller Wohl nach dem Willen des edelſten Herrſchers;
Aber er trat voll Wehmuth ein in die Thore von Tunis!

# Anmerkungen zur Tunissas.

## Erster Gesang.

### 1) Vers 27.

Nach der Schlacht von Zama, soll P. Corn. Scipio den Hannibal gefragt haben: wen er für den größten Feldherrn halte? Dieser nannte zuerst Alexander den Großen, dann Pyrrhus den Epiroten, und den dritten sich selber. Scipio, darüber empfindlich, sprach weiter: „und was würdest du erst gesagt haben, wenn du auch mich überwunden hättest?“ — „Dann“ entgegnet' ihm jener — „würde ich mich weit über jene Beiden gesetzt haben.“

### 2) Vers 29.

Ludwig IX. (der Heilige), König von Frankreich, Sohn Ludwigs VIII. und Blanca's von Castilien (geb. den 25. April 1215), der durch seine Frömmigkeit, Weisheit in Regierungsgeschäften, und durch persönliche Tapferkeit sich allgemeine Hochachtung erworben hatte, unternahm zuerst einen Kreuzzug nach dem gelobten Lande; eroberte im Jahre 1249 Damiata, und schlug den Sultan von Aegypten zu wiederholten Malen. Allein durch Hungersnoth und ansteckende Krankheiten zum Rückzug gezwungen, verlor er die errungenen Vortheile mit der Freiheit, die er nur durch die Zurückgabe von Damiata, und durch ein großes Lösegeld für sein mitgefangenes Heer, wieder erhielt. Im Jahr 1270 unternahm er einen zweiten Kreuzzug, schiffte nach Afrika über, und eroberte die Veste von Tunis; doch auch hier, wie in Syrien, raffte eine ansteckende Krankheit einen Theil seines Heeres weg, deren Opfer er selbst, am 25. August desselben Jahres, geworden ist. (Siehe dessen Lebensbeschreibung durch Delachaise und des Abtes de Choisi.)

3) Vers 49.

Hairaddin (Chereddin) und Horuc-Barbaroſſa, von Mitylene, auf der Inſel Lesbos, gebürtig, und, als Korſaren, der Schrecken des mittelländiſchen Meeres, bemächtigten ſich des Thrones von Algier, wohin ſie Selim-Euthemi, der König, gegen die Spanier zu Hülfe gerufen hatte. Chereddin übertraf ſeinen Bruder noch an Kühnheit, und begründete eigentlich das ſo lange, zur Schande Europa's, beſtehende Syſtem der Seeräuberei an der Nordküſte Afrika's. Nachdem er Conſtantina und noch andere Städte daſelbſt wegnahm, ernannte ihn Solyman II., oder Prächtige, zum Oberbefehlshaber ſeiner Flotten. Im Jahr 1535 bemächtigte er ſich durch Verrath der Stadt Tunis; ſammelte dort eine bedeutende Seemacht, und anſtatt, wie im vergangenen Jahre, nur die Küſten Italiens zu plündern, ging er mit nichts Geringerem um, als Sicilien mit einer Menge Türken und Mauren zu erobern, wodurch er ſich die Wege zu dem Throne Neapels zu bahnen gedachte. In demſelben Jahre wurden ſeine unabſehbaren Plane durch Carls V. herrlichen Zug nach Tunis vereitelt. Doch Carls unverſöhnlicher Feind, Franz I., König von Frankreich, ward Chereddins Verbündeter, mit deſſen Macht vereint, er im Jahr 1543 Nizza wegnahm. Er ſtarb im Jahr 1546 zu Conſtantinopel, — im 88. ſeines Lebens. An dem Strande des Meeres zu Beſchiktaſch, am europäiſchen Ufer des Bosphorus, iſt ſein Grabmahl (wie Hofrath v. Hammer in ſeiner Verfaſſung des osmaniſchen Reichs Theil II., Seite 317, ſagt), und erregt ernſte Gefühle bei dem Geräuſche der Wogen, die an ihm emporklimmen. (Paul. Jov. in Elog I. 6. — Hist. I. 33. 41. 44. — Thuan. Hist. L. III.)

4) Vers 55.

Andreas Doria (geb. 1468) aus einem altadelichen Geſchlechte Genua's, war früher franzöſiſcher Admiral, wählte aber freiwillig Kaiſer Carls V. Flagge, und blieb zur See in deſſen Dienſten bis zu ſeinem Tode im J. 1560. Er war der größte Seeheld ſeiner Zeit; gab Genua eine beſſere Verfaſſung, und ward der Vater und Befreier des Vaterlandes genannt, das er im J. 1528 vom Joche der Franzoſen befreiet hatte.

5) Vers 61.

Muley Haſſan (Maula-Haſcen), Maula Mehemeds Sohn, König von Tunis. Er war der jüngſte Sohn von zwei und zwanzig Geſchwiſtern, unter welchen er ſeine Brüder, auf den Rath ſeiner unnatürlichen Mutter, theils blenden, theils tödten ließ, um alſo zum Throne zu gelangen. Sein älterer Zwillingsbruder, Al-Raſchid, entfloh nach Conſtantinopel, bei

Solyman Hülfe zu suchen. Er ward heimlich erwürgt, und der eben von dort abseglende Ehereddin eilte nach Tunis, und bekam bald, im Rahmen des todten Al-Raschid gebiethend, dem das Volk anhing, Goletta die Veste, und dann auch Tunis in seine Gewalt. Muley Hassan ward zwar durch den siegreichen Kaiser in sein ihm entrissenes Land wieder eingesetzt, wurde aber nach wenigen Jahren von seinem Sohn, Hamida, des Thrones beraubt, und geblendet. So kam er zu dem Kaiser nach Augsburg, nochmals um Hülfe zu flehen, und starb auf der Rückreise in Rom. (Siehe: M. Cardonne Histoire de l'Afrique et de l'Espagne etc. T. III. Paris chez Sailliant 1765, und Jov. Hist. 33. c.)

6) Vers 99.

Solyman II. (Suleyman, der Prächtige benannt) folgte Selim I., seinem Vater, im Jahre 1520 in dem türkischen Kaiserreiche nach. Nie ist dieses Reich auf einer glänzenderen Stufe der Macht und des Ruhmes gestanden, als unter diesem, durch Herrscherweisheit und Thatkraft ausgezeichneten Fürsten. Im Jahre 1521 eroberte er Belgrad, und im folgenden Jahre die Insel Rhodus, von wo er die Johanniter-Ritter vertrieb. Im Jahre 1526 gewann er in der Schlacht von Mohatsch den Sieg über den König der Ungern, Ludwig II., der sammt seinem Pferde in einem Morasse zu Grunde ging, und, nachdem er einen großen Theil von Ungern in seine Gewalt bekommen hatte, rückte er im J. 1529 vor Wien, von wo er nach einer vergeblichen Belagerung, da der Kaiser, Carl V., mit einem Heere näher gerückt war, sich schnell nach Ungern hinabzog. Er starb daselbst am 4. September 1566, bei der Belagerung der Veste Sigeth, die Niklas Zrini, ein zweiter Leonidas, so heldenmüthig gegen ihn vertheidigt hatte, im 72. Jahre seines Alters, und im 46. seiner Regierung. (Paul Jov. in Solim.)

7) Vers 105.

Istambul, Stambul, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

8) Vers 406.

Die heiligen Urkunden sprechen von einem Orte der ewigen Seligkeit, wohin die Guten kommen, und von welchem die Bösen auf immer ausgeschlossen bleiben. Aus ihnen schöpfte die Allgemeine Kirche die Lehre von einem Mittelzustande, von jenem der Läuterung, durch welche der Uebergang zu jenem möglich wird. Ueber alle drei ist in dieser Kirche, seit der ersten Zeit ihrer Verbreitung bis zu dem heutigen Tage, ein, und derselbe Glaube geblieben, welchen sie bestimmt, und deutlich gelehret hat. In

Bezug auf dieſes dreifache Geiſterreich, von welchem die Kirche Beſchreibungen zu geben, weder konnte, noch wollte, ließ ſie auch einige Stellen in den Briefen des Apoſtel Paulus unberührt, die mit jenem in Verbindung gebracht werden konnten. Dieß ſind die Stellen, in welchen er von den, im Luftraum wohnenden Geiſtern ſpricht, und auf welche der Sänger der Luniſias, und des Rudolph von Habsburg, ſein Wunderbares im Epos, (nicht als Exeget, ſondern als Dichter) gegründet hat. Im Brief an die Epheſer VI. vom 11—18. Vers („Ziehet an die volle Rüſtung Gottes, damit ihr ſtehen könnet gegen die Nachſtellungen des Verſuchers: denn unſer Kampf iſt nicht wider Fleiſch und Blut, ſondern wider Fürſtenthümer, Gewalten und Weltherrſcher der finſteren Gegenwart: wider die böſen Geiſter im Ueberſinnlichen") iſt von Geiſtern die Rede, die böſer Natur ſind, und gegen deren Einflüſterungen der Chriſt zu kämpfen hat. Vorher, III. Cap. 10. V. („Damit den Mächten und Gewalten, im Ueberſinnlichen, durch die Kirche" — die Bekenner der chriſtlichen Lehre, „die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt werde") ſpricht er aber von ſolchen, welchen auf dem Pfade der Läuterung ein Aufſchreiten vergönnt zu ſeyn ſcheint. Beſonders die erſtere Stelle fände ihre Erläuterung in jener im I. Brief an die Chorinther XV. Cap. 24. V. ꝛc., wo Paulus von dem Weltende ſpricht: („. . . Dann iſt das Ende, wenn Gott die Fürſten, Mächte und Gewalten" — im Ueberſinnlichen — „außer Wirkſamkeit geſetzt haben wird. Das Letzte aber, was ſein Ende erreichen ſoll, iſt der Tod.")

Daß dieſe Stellen in den Briefen des Apoſtel Paulus ſchon in den erſten Jahrhunderten der chriſtlichen Zeitrechnung auf eine ähnliche Art ausgelegt wurden, beweiſen die merkwürdigen Worte des größten Schriftauslegers aller Zeiten, des h. Hieronymus, der zu obiger Stelle im VI. Cap. des Briefes an die Epheſer, ſagt: „Haec autem omnium Doctorum opinio est: quod aer iste, qui coelum et terram medius dividens, inane appellatur, plenus sit contrariis Fortitudinibus." S. Hieronym. Comment. in Epist. ad Ephes. Q. 3. c. 5.

*) Vers 465.

Die grundloſe Beſchuldigung, die der Sectenhaß ſo vielen, ſelbſt ausgezeichneten Geſchichtſchreibern eingab, daß nämlich Carl V. nach der Alleinherrſchaft in Europa geſtrebt habe, iſt dem Unpartheiiſchen wohl aus ſeinem ganzen Herrſcherleben klar genug; doch findet er ſie völlig widerlegt durch ſeine Lage nach dem berühmten Siege, den er bei Mühlberg (24. April 1547) über den Smalkaldiſchen Bund errungen hatte. Seine ergrimmteſten

Gegner sanken dort überwunden zu seinen Füßen; seine spanischen Veteranen, mit vielen italienischen Scharen, standen ihm zu Gebothe, und er — begnügte sich dem frechen Uebermuth, der ihn nur als Carl von Gent mehr gelten ließ, ein Ziel gesetzt zu haben, entließ seine sieghaften Scharen, baute auf Treu und Glauben: denn das hatte er wohl nie gedacht, daß sein Liebling, Moritz von Sachsen, den er an seinem Herzen groß gezogen hatte, so undankbar an ihm handeln würde, und gerieth, von diesem mit einem Ueberfall bedroht, schon fünf Jahre (J. 1552) nach jenem Siege, in solche Gefahr, daß er sich, von Gichtschmerzen gefoltert, in einem Tragsessel noch in der Nacht von Innsbruck fort über die Gebirge nach Kärnthen, als ein Flüchtender, mußte tragen lassen.

---

## Zweiter Gesang.

### 1) Vers 23.

Ortilo, dessen wichtige Fragmente von den Babenbergern, als Herrschern Oestreichs, Chrysostomus Hanthaler aufgefunden und bekannt gemacht hatte, sagt zu dem Jahr 1191 von Leopold dem Tugendhaften, unter anderm: „Da der Herzog bei der Belagerung (von Ptolemais) so tapfer focht, daß sein ganzer Körper, mit Ausnahme jenes Theils, den der Leibgurt umgab, mit Feindes Blut bespritzt war, so hat in der Folge der Kaiser, Heinrich VI., den Schild Oestreichs, in dem bisher fünf Lerchen zu sehen waren, geändert, und zeichnete solchen durch ein rothes Feld aus, das durch einen weißen Querbalken mitten durchschnitten ist.“ Ortilo war ein Zeitgenosse Leopold des Tugendhaften, und vier Jahre darauf, bei seiner Begräbniß in heil. Kreutz, gegenwärtig. Spätere Schriftsteller, wie Cuspinian, Lazius ꝛc. ꝛc. sind anderer Meinung über die Bedeutung dieses Wapens. (Siehe Fast Campil. T. I. pag. 434, und Recens. Dipl Geneal. Arch. Campil. pag. 196.)

### 2) Vers 58.

In dem Werkchen: Eutropii Diarium Expeditionis Tunetanae a. 1535, die in der Sammlung „Scriptores Rer. Germ. per S. Schardium,“ Gießen, 1673, enthalten ist, wird ausdrücklich gesagt, daß der Kaiser während seiner Abwesenheit die Regierung Spaniens seiner

Gemahlinn, Isabella, übergeben, und sogar sein Testament hinterlassen habe: „priusquam Madritio discederet, omnibus adhibitis solemnitatibus testamentum suum condidit," pag. 321.

3) Vers 91.

Hermann, der Sohn des Cheruskerfürsten, Siegmar (geb. 18 J. vor Chr.), ward in Rom erzogen, und im römischen Heere angestellt. Doch, er beschloß der Retter seines Vaterlands zu werden; vernichtete in seinem 26. Jahre die Legionen des Quintilius Varus in dem Teutoburger Walde, und nachdem er zwölf Jahre hindurch die Angelegenheiten Deutschlands geleitet hatte, besiegte er Marbod, den König der Marcomannen, zwei Jahre vor seinem Tode. Er soll, weil er nach Alleinherrschaft strebte, von seinen Anverwandten ermordet worden seyn. (Tacit. L. I. et II. Annal.)

4) Vers 97.

Hannibal, der Sohn des Hamilkar Barkas (geb. im J. 247 vor Chr. zu Karthago), nach seinem berühmten Zuge über die Alpen der Besieger der Römer an der Trebbia, am Trasimenus, vor Cannä ꝛc., wurde bei Zama von dem ältern Scipio besiegt, und starb als Flüchtling in Bithynien (183 J. vor Chr.) in seinem 65. Jahre, nachdem er in seinem 26. den großen Kampf gegen die Römer begonnen hatte. (Polyb. L. III. c. 17 et 64. Livius. L. 21.)

5) Vers 97.

Regulus (Marcus Atilius), um das Jahr 254 vor Chr. Consul von Rom, ward (siehe die folgende Anmerkung) in der Schlacht von Tunis gefangen, und von den Karthagern, wegen der Auslösung ihrer Gefangenen, mit noch andern Abgeordneten, nach Rom gesandt, wo er dem Senat, mit wahrer Römergröße, rieth: die Gefangenen nicht zu lösen. Er kehrte, seinem Eidschwur treu, als Gefangener nach Karthago wieder zurück, und soll dort, nach Einigen, grausam hingerichtet, nach Andern, eines natürlichen Todes gestorben seyn. (Polyb Lib. I. — Liv. 17 et 18. — Palmerius, in Appian. pag. 131.)

6) Vers 143.

Xanthippos hieß der edle Spartaner, der Karthago einen glänzenden Sieg über Rom verschaffte. Nach der Niederlage von Eknomos, die jene im J. 254 v. Chr. zur See gegen die Consuln Caius Sulpitius, und Atilius Regulus erlitt, ward sie von dem Letzteren, der in Afrika landete,

und Tunis zu seinem Waffenplatze erkor, an den Rand des Verderbens gebracht. Da landete mit einem Schiffe griechischer Miethlinge auch Xanthippos, der von Gestalt unansehnliche, aber geist- und kraftbegabte Spartaner, von dem C. Sil. Pun. L. 6 singt:

Nulla viro species, decorisque et frontis egenum
Corpus; in exiguis vigor, admirabile, membris
Vividus, et nisu magnos qui vinceret artus.

Er machte den Senat auf die Fehler seiner Heerführer aufmerksam; übte das ihm anvertraute Heer nach griechischer Kriegskunde zuvor ein; besiegte die Römer in der Schlacht von Tunis, und nahm den Consul A. Regulus mit dem Ueberreste seines Heeres gefangen. — Ihm war das stolze Bewußtseyn genug: eine ganze Nation dem Untergange entrissen zu haben: denn er kehrte gleich darauf wieder nach seinem Sparta zurück. (Siehe Fr. Mich. Vierthalers vortreffliche Philosophische Geschichte der Menschen und Völker V. B. S. 306.)

### 7) Vers 212.

Attila, König der Hunnen, die aus Scythien kommend, sich in Pannonien niedergelassen hatten, gelangte im J. 434 zur Herrschaft. Nachdem er sich gerühmt: das Schwert Tyr's, des Kriegsgottes, aufgefunden zu haben, ermordete er seinen Bruder Bleda, und entbot ein ungeheuer zahlreiches Heer, um als die Geißel Gottes, wie er sich nannte, die Erde verheerend zu durchziehen. Er fiel um das J. 441 zuerst in Thrazien ein, drang bis nach Armenien vor, und verwüstete dann das morgenländische Kaiserthum, zwingend den Kaiser Theodosius, den er überwunden hatte, ihm einen Tribut zu zahlen. Auf seinem zweiten großen Verheerungszuge nach Frankreich wurde er bei Chalons sur Marne, durch die vereinte Macht der Römer unter Aetius, und der Westgothen unter Theodorich, auf das Haupt geschlagen; zog sich über den Rhein zurück, und wandte sich zu dem dritten, gegen Rom selbst, da er Honoria, die Schwester Valentinian III., zur Ehe verlangte, und diese ihm abgeschlagen worden war. Er verwüstete ganz Ober-Italien, bei welcher Gelegenheit die Flüchtlinge auf den Inseln der Lagune dem berühmten Venedig den Ursprung gaben. Von der Zerstörung Roms hielt ihn der Papst, Leo der Große, ab. Er kehrte nach Pannonien zurück, wo er im J. 453, in der Nacht nach seiner Vermählung mit der burgundischen Prinzessin, Ildiko, in seinem Blute erstickt gefunden ward. (Siehe Jornandes; und Bonfinii Hist. Decad. I. L. 7.)

8) Vers 245.

Tyr nach der nordischen Götterlehre, der Sohn Odins, und der tapferste unter den Göttern, wie es bei den Griechen Ares war, den die Römer Mars benannten.

9) Vers 321.

Kabesch. Kabes, eine Stadt im Königreiche Tunis von 25,000 Einwohnern. Sie liegt in dem Golf gleiches Nahmens, sonst auch die Kleine Syrte genannt.

---

## Dritter Gesang.

1) Vers 26.

Ludwig, Infant, Bruder des Königs Emanuel von Portugal, und der Isabella, Gemahlinn des Kaisers Karl V.

2) Vers 35.

Ruyter. Hier ist keineswegs der berühmte holländische Seeheld, Michael Hadrian Ruyter (geb. zu Vliessingen im J. 1607, gest. 1676) gemeint, der sich vom gemeinen Matrosen bis zum Range eines Admirals aufschwang; die englische Seemacht zu verschiedenen Malen schlug; von seinem Vaterlande nach Verdienst geehret ward, und endlich bei der Unterstützung der Spanier in Sicilien, dem Aetna gegenüber, in einem Treffen durch eine Kanonenkugel den Fuß verlor, an welcher Wunde er bald darauf in der Bay von Syrakus starb, sondern Franz Ruyter, den Paul Jovius in seiner Geschichte des tunetanischen Feldzugs unter den Feldherrn aufführt. (Siehe: Paul Jov. Hist. Lib. 34. pag. 284 Basileae an. 1578.)

3) Vers 47.

Porto Venere an der südwestlichen Spitze des Genueser Gebiethes.

4) Vers 49.

Alphons Avalos, Marchese del Vasto (auch Guasto), einer der berühmtesten Feldherrn Carls V. aus dem Hause der Pescara im Königreich Neapel, im J. 1502 geboren, wohnte der Schlacht von Bicocca (im J. 1522) bei;

wurde nach Anton Leyva's Tode Gouverneur von Mailand, und hatte den Oberbefehl des Heeres bei dem Kriegszug nach Tunis. Im J. 1543 entsetzte er Nizza, das von den Franzosen, und ihrem Verbündeten, Chereddin Barbarossa, belagert war. Er starb im J. 1546 zu Vigevano, wahrscheinlich aus Kummer, den ihm die gegen die Franzosen verlorne Schlacht von Cerisoles in Piemont (14. April 1544) zugezogen hatte. (P. Jov. Hist. et Roscio Capit. illustr. p. 288.)

5) Vers 57.

Das Geschlecht der Eberſteine soll schon zu Carl d. Gr. Zeiten in großem Ansehen gestanden seyn. Was die Geschichte Gewisseres von ihnen gibt, ist: daß Eberhard, der Stammvater der Eberſteine, Hedwig, die Tochter Kaisers Heinrich I. geehlicht, und seinen Hof in Hohentviel gehabt habe. Als Abgesandter des Kaisers an den Papst, erhielt er von diesem am Pfingstfeste zu Rom die goldne Rose zum Geschenk, die er, nach dem Gebrauche der römischen Kirche, getragen hatte, und die bei seiner Heimkunft der Kaiser in den Wapenschild der Eberſteine setzen hieß. Sein Sohn Ludwig wohnte der Schlacht Heinrichs I. gegen die Ungern vor Merseburg bei. — Die zweite Stammlinie der Eberſteine richtete Graf Otto I. in Pommern zu Neugarten auf. Otto III. der um das Jahr 1370 gelebt, soll der Stifter der würtembergischen Hauptlinie seyn. — Otto II. ein anderer Stammvater der Eberſteine, verbesserte die Herrschaft an der Weser, und erbaute das Schloß Ottenſtein. Man sieht noch die Ruinen des Schlosses Eberſtein unweit Holzminden an der Weser. (Meibom. Rerum Germ. T. II. p. 515. Luca: Grafen-Saal, pag. 943.)

6) Vers 74.

Donau, Danubius (Ister hieß er den Alten von Wien hinab) einer der größten Flüsse Europas, da er nach Büsching eine Strecke von 700 Meilen durchläuft, und mehr als 160 größere und kleinere Flüsse in sich aufnimmt, entspringt, nach der gewöhnlichen Meinung, am Schwarzwalde bei Donaueschingen, obschon Andere diese Ehre zwei anderen Quellen, der Brega und Brigach, mit welcher sich jene vereinigt, ertheilen. Die Donau endet an der Küste Bessarabiens ihren Lauf, und stürzt sich durch sechs Arme mit solcher Gewalt in das schwarze Meer, daß ihr Wasser mehrere Meilen weit im Meer noch süß und erkennbar seyn soll.

7) Vers 119.

Hunyady (Johann Corvinus Hunniades), den, nach einigen, ein walachischer Bojar mit der Elisabeth Paläologa, aus dem Geschlechte der letzten

griechischen Kaiser; nach Andern, König Sigismund, außerehlich — mit der Tochter eines edeln Walachen erzeugt haben soll, wurde zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts geboren. Er war, während der Minderjährigkeit des Königs Ladislaus Posth., Statthalter von Ungern, während seines ganzen Lebens ein Schrecken der Türken, die er in verschiedenen Schlachten besiegte, und zuletzt (am 6. August 1456) von Belgrad vertrieb, und starb am 16. Sept. desselben Jahrs. Von seinen zwei Söhnen wurde der ältere, Ladislaus, im folgenden Jahre zu Ofen enthauptet. Der jüngere, Mathias (Corvinus), gelangte zur ungarischen Krone. (Bonfin. Hist. Hung.)

h) Vers 132.

Zirknitz (Czirknitzer See) im Lande Krain, sechs Stunden von Laibach, gibt dem anstoßenden See den Nahmen, der eine Meile lang, und eine halbe breit ist. Das Wasser dieses wunderbaren Sees versinket gewöhnlich des Jahres einmal durch Oeffnungen, die sich in seinem Bette befinden. Sobald es sich zum Ablauf neiget, eilt Jung und Alt, die Fische in großer Menge herauszuziehen. Nach beiläufig zwanzig Tagen wächst dort, wo erst das Wasser stand, vortreffliches Gras, und nachdem dieses eingeerntet ist, wird noch Hirse darin gebaut, wo auch die Jagdfreunde an Hasen und wildem Geflügel reichliche Beute finden.

i) Vers 149.

Niclas Salm und Wilhelm Roggendorf, dessen Tochter die Gemahlinn des ersteren war, vereinte auch das Band der zärtlichsten Freundschaft. Beiden als Feldherrn, war die Vertheidigung Wiens gegen Solymans zahlloses Belagerungsheer anvertraut. Eine Kanonenkugel fuhr in den Wall, und schleuderte einen zertrümmerten Stein gegen Salms Schenkel, bei dem letzten Sturm, den Soliman am 14. October 1529 gegen die Wälle Wiens unternahm. An der erhaltenen Wunde starb dann Salm am 4. Mai 1530 zu Marcheck, wohin er sich hatte bringen lassen. (Siehe Taschenbuch für die vaterländische Geschichte durch Freih. von Hormayr ꝛc. vierter Jahrgang. S. 102.)

k) Vers 238.

Elba, eine kleine Insel des mittelländischen Meeres, von beiläufig zwölf Meilen, Livorno gegenüber. Ihr Hauptreichthum sind die Eisenminen von Rio, deren Erze mehr als die Hälfte reines Metall geben, und von ihrer schillernden Farbe (Eisenglanz) bekannt sind. Porto Ferrajo (Eisenport), mit einer guten Rhede und 3000 Einwohnern, ist die Hauptstadt der Insel.

11) Vers 372.

Toledo, Pedro Alvarez de Toledo, Vice-König von Neapel, ein Sohn des zweiten Herzogs von Alba, bekam mit seiner Gemahlinn Maria Osorio Pimentel den Staat von Villafranca, und war der Schwieger des ersten Herzogs von Florenz, Cosmus von Medicis.

---

## Vierter Gesang.

1) Vers 48.

Alba (Ferdinand Alvarez von Toledo, Herzog von) war im J. 1508 geboren. Erst unter Carl V., dann unter Philipp II., seinem Sohn, war er stets ein siegreicher Feldherr ihrer Heere. In dem Kriege gegen die Niederländer hatte er nach seiner und seines Herrn Ueberzeugung, Rebellen bekämpft, und in solchen Kriegen hat man wohl sonst auch von ähnlichen, und noch größeren Grausamkeiten gehört; doch da dieser Krieg den Protestanten für einen Religionskrieg galt, und noch heut zu Tag dafür gegeben wird, so mußte er, besonders seit Schillers poetisch-entworfenem Bilde von ihm, als einer der grausamsten Wüthriche geschildert, erscheinen. Andere rühmen an ihm, nebst seinen großen Feldherrntalenten, seine unerschütterliche Treue, und dabei sein freies, offenes Benehmen gegen seinen Regenten, seinen Edelmuth und Weisheit. Indeß ist er von Härte und Grausamkeit nicht frei geblieben. Er starb im J. 1582 im 74sten Jahre seines Lebens.

2) Vers 43.

Alarcon (Ferdinand d'Alarzon), einer der tapfersten spanischen Feldherrn Carls V. Nach dem Siege von Pavia (24. April 1525), wurde ihm die Bewachung des gefangenen Königs von Frankreich, Franz I., anvertraut, so wie zwei Jahre später, jene über den Papst, Clemens VII, der sich den Kaiserlichen ergeben hatte. (Jov. Hist. 34. cap. — Imhof. Geneal. 20. Fam. Hisp. p. 203.)

3) Vers 45.

Garzia Lasso (Garzilaso de la Vega), im J. 1503 zu Toledo geboren, ein berühmter spanischer Dichter in der Gattung der Ekloge, Epistel, Oden, Lieder und Sonette. Er wohnte unter Carl V. den Feldzügen im Jahr 1529

gegen Solyman, und im J. 1535 gegen Tunis bei; in dem letzteren wurde er an dem Arm verwundet. Im folgenden Jahre zog er mit dem Kaiser gegen Marseille, als Befehlshaber eines Heertheils, und erhielt bei der Bestürmung eines Thurms die gefährliche Kopfwunde, an welcher er nach drei Wochen im 55. Jahre seines Alters starb. Sein Leichnam wurde in der Folge nach Toledo gebracht. (Jov. Elog.)

4) Vers 97.

Constantin der Große (geb. im J. 274), erster christlicher Kaiser, soll vor der Entscheidungsschlacht an dem Ponte Milvio (h. z. T. Ponte Molle) bei Rom, gegen den Maxentius, am hellen Mittage, unterhalb der Sonne, ein flammendes Kreuz mit der Inschrift: „In hoc vinces," erblickt haben. (Eusebius in Vita Constantini M. et Hist.)

5) Vers 179.

Atlas. Der Berg, besteht eigentlich aus zwei Ketten, die sich über den größten Theil von Nordafrika verbreiten. Die eine heißt der Große Atlas (mehr als 11,000 Fuß über der Meeresfläche erhöht), welcher sich vom Reiche Marokko bis zur Wüste Sahara hinabzieht, und die andre der Kleine Atlas, der sich von Osten nach Westen bis zum Mittelländischen Meere erstreckt. — Nach der Mythologie der Griechen war er einer der Titanen, dem Zeus die Strafe auferlegte, das Himmelsgewölbe zu tragen.

6) Vers 239.

Janssen von Middelburg. Zacharias Janssen, ein Brillenmacher zu Middelburg in Seeland, war der Erfinder des Fernrohrs im Jahre 1590, indem er zwei Linsen, eine convex, die andere concav, in verschiedener Richtung von dem Auge hielt. Er brachte sie dann in eine Röhre, und bot die gelungensten zwei, von 16 Zoll Länge, dem Prinzen Moritz von Nassau, und Erzherzog Albert an. Der berühmte Galiläi hörte davon in Venedig, und machte sogleich darauf einen Versuch. (Siehe: Hier. Sirturus de Telescop; und Petr. Borell de vero Telescopii Inventore. Hagae-Comitum. 1655.)

7) Vers 526.

Die Franzosen, unter Lautrec, und die mit ihnen vereinten Schweitzer, wurden bei Bicocca, unweit Mailand, im Mai 1522 durch die Truppen Carls des V. mit großem Verluste geschlagen.

## Fünfter Gesang.

1) Vers 13.

Villiers-L'Isle-Adam (Philipp v.), zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Frankreich geboren, und zum Großmeister des Johanniter-Ordens von Jerusalem im J. 1521 erwählt. Im folgenden Jahre überzog Solyman die Insel mit einer großen Belagerungsmacht, die jener so tapfer gegen ihn vertheidigte, daß über 100,000 Türken dabei das Leben einbüßten. Amarat, des Ordens Kanzler, ward an ihm zum Verräther, und nur so gelang es endlich Solyman, die Insel gegen Capitulation, und unter der Bedingniß eines freien Abzugs der Ritter und der christlichen Einwohner, zu erringen. Vergeblich suchte er L'Isle-Adam in seine Dienste zu ziehen, dessen Heldenmuth er vor seinem Heere, und mitten unter den Leichen der Gefallenen lautes Lob ertheilte. Villiers-Isle-Adam starb im J. 1534 als Großmeister des Ordens zu Maltha, welche Insel Carl V. ihm zum neuen Ordenssitze geschenkt hatte. (Siehe: Bouhors Siège de Rhodes.)

2) Vers 75.

Gomert oder Zafrano rechts, und Bona links, heißen h. z. T. die zwei Vorgebirge, von welchen jenes einst dem Apoll, und dieses dem Hermes geweiht war, welchen vorüber die Einfahrt in den tiefer liegenden karthaginensischen Meerbusen geschah. Von dort dehnt er sich im halben Zirkel, bis an die Mündung des hinterhalb liegenden Landsees von Goletta hin, wobei die Landschaft der vormals wegen ihrer heilsamen Bäder berühmten Stadt Rada zur Linken bleibt, und jener gegenüber zeigt sich dann die Lage des zerstörten Karthago, des Oshlwalds, und der steilen Hügel, über welche man zu dem Flusse Makar gelangte. (Jov. Hist. Lib. 34.)

3) Vers 105.

Der Wasserthurm steht nördlich von dem steilen Felsen — einst die hohe Byrsa, auf welcher der berühmte Tempel des Aeskulap stand, und nahe der schmalen Erdzunge, die das feste Land mit der Halbinsel verband, auf welcher Karthago erbaut war. Auf dieser befanden sich wahrscheinlich die Ställe der Elephanten. Obige Cisternen sind fast die einzigen noch erhaltenen Ueberreste der zerstörten Karthago.

4) Vers 117.

Goletta, die Veste, hatte zur Zeit Carls V. eine beinahe viereckige Form, und zwei Abtheilungen, von welchen die Wälle der oberen 40, und

der unteren 50 Schritte breit waren. Sie enthielt eine vortreffliche Cisterne, in welcher sich das Regenwasser sammelte, und viele bombenfeste Gewölbe zur Aufbewahrung des Kriegsbedarfs. Mit ihr in Verbindung stand vorne an der Mündung des Sees von Tunis, ein mit Wällen versehener Thurm, der vom Meere her jedem Schiffe den Eingang verwehrte. Der See, beiläufig 12,000 Schritte breit und eben so lang, erhält aus dem karthaginensischen Meerbusen sein Gewässer, und ist auf beiden Seiten so seicht, daß man nur in der Mitte desselben auf kleinen Fahrzeugen nach Tunis gelangen kann. (Eutropii Diar. Exp. Tunet. apud Schard. pag. 331. und Jov. Hist. Lib. 34.)

---

## Sechster Gesang.

1) Vers 83.

Eutropius in seinem Diar. Exped. Tunet. p. 325. (Rerum Germ. Scrip. apud Schard.), sagt ausdrücklich: daß vor Allen die Deutschen bei der Landung, über jeden Aufschub ungeduldig, sich auf ihren, in das Wasser gesenkten Speeren auf das Land hinaus geschwungen, und den Kampf mit dem Feinde sogleich begonnen haben.

2) Vers 79.

Pizarro (Francisco), ein Spanier, von unbekannter Herkunft, ging mit noch andern Abenteurern nach der neuen Welt, verband sich im J. 1524 mit Diego d'Almagro, und eroberte Peru, nachdem er den Inca Atahualba auf eine grausame Art hatte hinrichten lassen. Er war schon früher zum Statthalter der neu zu entdeckenden Länder ernannt worden, und er traf wirklich sehr viele Vorkehrungen zum Besten jener Länder, die um so mehr in Erstaunen setzen, da er nicht einmal des Lesens und des Schreibens kundig war. Er wurde im Jahr 1541 durch einen Anverwandten Almagro's getödtet, nachdem früher dieser von Pizarro zum Tode verurtheilt worden war. Die Stadt Lima verdankt ihm ihre Gründung. Sonst ist sein Nahme mit der Beigabe eines grausamen Eroberers auf die Nachwelt gekommen. (Siehe W. Robertson History of America in II Volumes London 1777.)

3) Vers 386.

Casas (Bartholomeo de las), Bischof von Chiapa in Mexico, im J. 1471 in Sevilla geboren. Schon in seinem 19. Jahre reiste er mit dem

Weltentdecker Columbus nach St. Domingo, kehrte aber von dort wieder nach Spanien zurück, um sich im Orden der Dominikaner zum Missionär vorzubereiten. Voll glühendem Enthusiasmus für ein wichtiges Anliegen der Menschheit, stand er beinahe durch 50 Jahre als ein Anwald der mißhandelten Einwohner der neuen Welt da, und schrieb, und unternahm häufige Reisen nach Europa, sie vor dem Throne zu vertreten; doch war das Interesse so vieler Großen dabei gefährdet, und er starb im Jahr 1556 zu Madrid, ohne daß er bedeutende Vortheile für jene erwirkt hätte. Unter seinen Schriften (gedruckt Sevilla im J. 1552) ist auch eine Geschichte von Westindien. (Siehe Perez del Castillo Mex. Hist.)

4) Vers 521.

Freundsberg (Georg von Frundsberg, Frondsberg ꝛc. Herr von Mindelheim, geb. 1475 und gest. 1528 daselbst), kaiserlicher Feldherr, wegen seiner persönlichen Tapferkeit und Leibesstärke berühmt, da er ein wildanlaufendes Pferd sogleich fest halten, und den stärksten Mann mit einem Finger von der Stelle drängen konnte. Er bildete sich unter Max I. und Carl V. in der Kriegskunst aus, half dem Letztern die Schlacht von Pavia (im J. 1525) gewinnen, und führte auch das folgende Jahr 12,000, auf eigene Kosten geworbene Krieger, dem kais. Feldherrn Carl von Bourbon, gegen Clemens VII. nach Italien zur Verstärkung zu, wo ihn bei Ferrara, bei einem Aufstand der Krieger wegen rückständiger Löhnung, der Schlag traf, und dann zwei Jahre darauf sein Tod erfolgte. (Siehe Herrn Georgen und Kaspars von Frundsberg ritterliche Kriegsthaten. — Jov. in Elog. Hist.)

5) Vers 598.

Byrsa hieß die Burg von Karthago, auf dem Gipfel eines steilen Felsens, um welchen ringsher die einst mächtige Stadt Karthago erbaut war. Dort befand sich der herrliche Tempel des Aeskulap, zu welchem man auf 50 Stufen hinanstieg, und in dessen Flammen die Gattinn Hasdrubals, der zu dem Zerstörer Karthago's, Scipio, überging, sich stürzte, nachdem sie vorher im Angesichte der Römer und ihres feigen Gemahls, ihre beiden Kinder ermordet hatte. J. 146 vor Chr. G. (Siehe Bierthalers phil. Gesch. der Menschen und Völker. V. Band.)

## Siebenter Gesang.

### 4) Vers 85.

Zama, der Ort, vor welchem der große Held Karthagos, Hannibal, durch den römischen Feldherrn Scipio im J. 201 vor Chr. überwunden ward, lag zwischen Adrumetum und dem, fünf Tagreisen davon entfernten, Karthago.

### 5) Vers 190.

An dem Ufer des Bagrada (h. j. T. Medscherdah), der nicht fern von Utika vorüberfloß, soll der Consul M. Atil. Regulus eine ungeheure Schlange, deren Länge auf 120 Fuß angegeben wird, mit Katapulten beschossen, und getödtet haben. (A. Gell. L. VI. c. 3. — Valer. Max. L. I. c. 8.) Wahrscheinlich war sie eine Riesenschlange (Boa Constrictor).

### 6) Vers 329.

Barda heißt die Sommerresidenz des Dey von Tunis, mit einem weitläufigen Schlosse, und den schon zu Carls V. Zeiten berühmten bardäischen Gärten an der Küste von Marsa. Sie liegt an der Westseite von Tunis, und hängt durch die Gärten mit der Stadt zusammen.

### 7) Vers 410.

Houris sind, nach Muhameds Lehre, die blendend schönen Jungfrauen, welche von zarter, ätherischer Gestalt, die Seligkeit der Männer in seinem Paradiese ausmachen. Die Schilderungen von ihnen sind ganz in dem orientalisch-üppigen Geschmack entworfen.

---

## Achter Gesang.

### 1) Vers 54.

Laufgräben (tranchée's) sind drei bis sechs Fuß tiefe, zehn und zwölf Fuß breite, in verschiedener Richtung gegrabene Wege, welche mit der zum Wall, gegen eine belagerte Festung aufgeworfenen Erde, die Belagerer in den Stand setzt, sich ihr mit Sicherheit nähern zu können.

2) Vers 199.

Thor der Glückseligkeit, heißt der Eingang zu dem Harem des Großherrn, der dem Aga der Verschnittenen anvertraut ist. (Siehe Hrn. Joseph von Hammers Verfassung des osmanischen Reichs, Band II. Seite 9.)

3) Vers 201.

Circassien, eine große Landschaft in Asien, welche sich von dem schwarzen bis zum caspischen Meere erstreckt, und nördlich von dem Caucasus begränzt wird. Ihre Bewohner, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, sind sehr wohlgestaltet, und die Letzteren werden vorzüglich für die türkischen Harems gesucht. Ihre Männer sind treffliche Reiter, ungemein tapfer im Felde, und daheim Verehrer des Gastrechts. Der größte Theil ihres Landes ist dermalen unter russischer Bothmäßigkeit.

4) Vers 284.

Bagrada, h. z. T. Medscherdah, ein Fluß, der in der Nähe von Utschatter (Utika) sich in das Mittelmeer ergießt.

---

## Neunter Gesang.

1) Vers 15.

Turkestan, das eigentliche Stammland der heutigen Türken, ist eine Landschaft in Mittel-Asien, die von dem Königreiche des großen Mogols, von der großen Tartarey, von Catay und Zagatey begränzt wird. Das Land ist sehr fruchtbar, dessen Einwohner Tartaren sind, und sich zur muhamedanischen Lehre bekennen.

2) Vers 58.

Varus (Quintilius), unter Augusts Regierung erst Proconsul in Syrien, dann in denen, seit Julius Cäsar eroberten deutschen Provinzen, wurde durch das Haupt der Cherusker, Hermann, aus seinem verschanzten Lager bis in den Teutoburger-Wald, h. z. T. Grafschaft Lippe, gelockt und dort sammt seinen drei Legionen zu Grunde gerichtet. Varus entleibte sich selbst. August soll sich bei der erhaltenen Nachricht die Haare gerauft, und ausgerufen haben: „Varus, schaffe mir meine Legionen wieder!“ (Tacit. Sveton. Veloj. Pater. L. I. 2.)

h) Vers 103.

Beduinen, oder nomadiſche Araber, ſind unabhängige, freie Stämme muhamedaniſcher Religion, die unter ihren Fürſten (Emir) oder Familienhäuptern (Scheich) die Wüſte, größten Theils unter Zelten lebend, bewohnen. Sie ſind Krieger und Hirten zugleich, und verachten ſtolz alle übrigen Beſchäftigungen. Seit Jahrtauſenden ſind ihre Sitten dieſelben geblieben, wie ſie in den allerälteſten Urkunden, nämlich in der h. Schrift, durch Moſes, geſchildert werden. (Niebuhr, Beſchreibung von Arabien, S. 379 und f. — D'Arvieux III. 125.)

i) Vers 382.

Natter. (Cerastes) Hornſchlange — nach dem Volksglauben auch die Königsſchlange genannt, weil ſie, laut jenem, eine Krone auf dem Haupte haben ſoll. Die arabiſchen Gaukler pflegen der Hornſchlange zarte Vogelklauen einzuſetzen, um damit das Volk zu täuſchen.

k) Vers 477.

Bürgerkrone, war bei den Römern eine große Auszeichnung für Jenen, der in der Schlacht einem Bürger das Leben gerettet hatte. Sie war von Eichenlaub gemacht, und führte die Aufſchrift: „Ob civem servatum.“ Bei Schauſpielen, oder im Senate, wo ſie getragen wurden, ſtand die ganze Verſammlung vor ihm auf.

l) Vers 520.

Cornelia, die Mutter der Grachen, war die Tochter des älteren Scipio, des Siegers bei Zama, und hatte zwei Söhne, Tiberius Sempronius, und Cajus, mit ihrem verſtorbenen Gatten, Tib. Semp. Gracchus, erzeugt, der zweimal Conſul war, und die Inſel Sardinien eroberte. Jene beiden, von ihrer trefflichen Mutter gebildeten, und mit den ſchätzbarſten Eigenſchaften ausgerüſteten Söhne, fanden in den, von ihnen erregten bürgerlichen Gährungen (der ältere im J. 133, und der jüngere im J. 121 vor Chr.) den Tod, indem ſie als Tribunen zu ſehr nach der Volksgunſt geſtrebt, und das agrariſche Geſetz gegen den Senat durchzuſetzen geſucht hatten. (Liv. l. 41. c. 12. — Valer. M. Plutarch etc.)

## Zehnter Gesang.

1) Vers 116.

Zender und Gingir, zwei große, gen Süden unterhalb des Aequators liegende Länder in Afrika, unter dem 50—55. Grad der Länge, und dem 5—8. Grad der Breite.

2) Vers 117.

Gleicher, Aequator der Erde, oder Aequinoctial-Linie, und von den Seefahrern die Linie genannt, ist derjenige größte Kreis unserer Erdkugel, der von den Polen der Erde in allen Punkten um neunzig Grade absteht. Alle Orte, die er durchschneidet, haben gleich lange Tage und Nächte: daher der Nahme Aequator.

3) Vers 146.

Altai, auch Belgian genannt, ein großes Gebirg Asiens in der Nord-Tartarey, und im Königreiche Mongal.

4) Vers 146.

Ural, in der tartarischen Sprache ein Gürtel, ist die beinahe 300 Meilen lange Gebirgskette, die von dem caspischen Meere beginnend, Europa von Asien scheidet, und Sibirien von dem übrigen Theile Rußlands trennt.

5) Vers 160.

Samum von den Arabern; von den Hebräern וְלַעֲפָה; von den Türken Samyel, und in Afrika Hamaddan genannt, ein heißer Wind, der in den Monathen Juni und Juli in Arabien, Persien, Babylonien, und in den Wüsten von Aegypten; aber am heftigsten, zuweilen schon im März und noch im November, in Nubien weht. Er dauert höchstens nur 7 bis 8 Minuten, aber er tödtet augenblicklich Alle, die aufrecht stehen; daher ist es nöthig, sich auf das Antlitz niederzuwerfen, die Sohlen dem Winde zuzukehren, und so wenig als möglich Athem holend, den Mund auf den Boden zu pressen. So streicht er dann unschädlich vorüber, da er zwei Schuh hoch über der Erde dahin zieht, aber dennoch ein heftiges Zittern und starken Schweiß verursacht. Die Thiere tödtet er zwar nicht, doch senken auch sie den Kopf zur Erde, und zittern am ganzen Leibe. Die Vorbothen des Samums sind, nach Brüce, röthliche Sandsäulen, die sich in

die Luft erheben und ſtets näher ſchweben. Die Getödteten werden ſogleich ſchwarz und zu Mumien gedörrt. (Brüce's Reiſen ꝛc. im Auszug Rinteln I. S. 496 und S. 129 folg. ꝛc. — Thevenot Voy. 293. — Ives II. 83. ꝛc.)

6) Vers 358.

Kairvan (Cairoan, Carvan), eine Stadt im Gebiethe von Tunis nicht ferne von dem Meerbuſen von Kabeſch. Sie war die erſte, welche die Muhamedaner in Afrika, unter dem dritten Kalifen in Syrien, Ottmann, gegründet hatten, und wegen ihrer hohen Schule berühmt. Doch wurde ſie, bald nach der Heimkehr Carls V. von Tunis, mit dieſem Königreiche vereinigt. (Marmol. Africae L. 6.)

7) Vers 359.

Conſtantina (Cuguntina), die Stadt, nach Einigen das alte Cirtha, in Nord-Afrika, liegt auf einem hartzugänglichen Felſengebirge, weßwegen ſie überaus feſt iſt, und gehört nun zu Algier. Zu Anfange des vierten und fünften Jahrhunderts ſind da zwei Concilien gehalten worden, von welchen in den Werken des h. Auguſtinus die Acta aufbewahrt ſind.

8) Vers 510.

Die volle Lage geben, heißt das ſchnelle Abfeuern aller Kanonen auf der Seite eines Kriegsſchiffes.

9) Vers 732.

„The Emperor marched into the Goletta through the breach; and turning to Muley-Hassan, who attended him, „Here" — Says he — „is a gate open to you, by which you shall return to take possession of your dominions." (Robertson Histor. of Charles V. III. T. Book V.)

---

## Eilfter Geſang.

9) Vers 44.

Vampyren, die größte Gattung der Fledermäuſe; und unter dieſen wird hier der ſo genannte Blutſauger (V. Spectrum) gemeint, deſſen Heimath die neue Welt, Surinam, Guiana, Braſilien u. ſ. w. iſt. Durch

das Wehen seiner Flügel erquickt er den Schlummernden, leckt ihm mit seiner rauhen Zunge die Haut auf, und wenn das Blut, an welchem er sich satt gesogen hatte, aus einer Hauptader strömt, so kann sich der Fortschlummernde leicht verbluten. (S. Tob. Wilhelm Unterh. aus der Naturgeschichte der Säugethiere, 1. Thl.)

2) Vers 255.

Valladolids Turnierbahn. Carl V. ließ in seinem bereits vorgerückten Jünglingsalter noch wenig von dem hohen Verstande, und der Thatkraft ahnen, die ihn in der Folge als Herrscher so sehr auszeichneten, so, daß Viele, die nicht tief genug sahen, versucht waren, ihn für blödsinnig zu halten, bis er auf dem Turniere zu Valladolid (im J. 1517), durch seine Gewandtheit in allen ritterlichen Uebungen, und den Wahlspruch seines Schildes: „Nondum!“ All' in Erstaunen setzte. (Siehe Freih. von Hormayrs Oestr. Plut. 6. Heft S. 423.)

3) Vers 259.

Während Carl V. nach seiner Wahl zum röm. Kaiser, und wegen entstandener Feindseligkeiten mit Frankreich, in Deutschland, in den Niederlanden und in England, von Spanien abwesend war, brach Empörung und Bürgerkrieg in allen Theilen dieses Königreichs aus. Er begann im Mai 1520 zu Toledo, wo das Haupt der Empörer, Don Juan de Padilla, Sohn des Commandanten von Castilien, war, und in den spätern Gefechten, im April des Jahrs 1521 von dem Generale der königlichen Truppen gefangen und enthauptet ward. (Robertson History of the Reign of the Emp. Charles V. II. Volume. B. 3.)

4) Vers 262.

Franz I., König von Frankreich, bewarb sich sehr heiß um die deutsche Kaiserkrone; da aber diese seinem Nebenbuhler, Carl V., zu Theil ward, so trieb ihn, von jener Zeit an, die Rachgier unaufhörlich, diesen zu demüthigen, und ihm in seinen Unternehmungen Hindernisse in den Weg zu legen. Vereint — und Beide hatten so viele Ursache, sich gegenseitig zu achten! — hätten sie unsäglichem Jammer, der erst Deutschland, dann mehrere Länder Europa's traf, wehren können. (Siehe obiges Werk, II. B.)

5) Vers 265.

Den Titel christlichste Majestät, führten die Könige von Frankreich bis auf die neuesten Zeiten, und zwar seit Chlodwig dem G. J. 496, wo er ihm selber von dem Pabst beigelegt ward.

6) **Vers 266.**

Franz I. war der erste christliche Fürst, der mit dem Erbfeind der Christenheit offenbar in ein Bündniß trat. La Foreſt, ſein Geſchäftsträger in Conſtantinopel, ſchloß (im J. 1536) ſolches mit Soliman II. ab, vermöge welchem dieſer Neapel und Ungarn feindlich überziehen ſollte. Es wurde ihm auf eine furchtbare Art Genüge geleiſtet! (Siehe obiges Werk, III. B.)

7) **Vers 278.**

Man ſehe Vogts Staats-Relationen. VI. Bandes 2. Heft.

8) **Vers 289.**

Der Bauernkrieg in Franken und Schwaben wurde durch Johann Böhme, einen Bänkelſänger im Würzburgiſchen, veranlaßt, wo er Freiheit und Gleichheit aller Stände predigte. Der Krieg kam dort im J. 1525 zum Ausbruch, und koſtete über 50,000 Bauern das Leben. Mehr als 180 Schlöſſer und Burgen lagen im Schutt, und 26 Klöſter waren vernichtet. — Er verpflanzte ſich auch nach Sachſen und Thüringen, wo Thomas Münzer, erſt Schullehrer in Aſchersleben, dann Prediger in Zwickau, ſich mit dem Haupte der Wiedertäufer, Klaus Storch, verband, und ſpäter zu Altſtedt in Thüringen die Gemeinſchaft der Güter predigte. Er kehrte nach Sachſen zurück, verband ſich mit einem andern Schwärmer, Pfeiffer, und ſammelte einen großen Haufen Aufrührer um ſich, bis er gegen die ausgeſandten ſächſiſchen, heſſiſchen und braunſchweigiſchen Heerhaufen (15. Mai 1525) die Schlacht verlor, ſammt ſeinem Anhänger, Pfeiffer, gefangen, und in Mühlhauſen hingerichtet ward. (Sleidan. de statu rel. L. 5. — Fabritius de orig. Sax.)

9) **Vers 293.**

Der dreißigjährige Krieg (von 1618 — 1649) — eine Folge der Reformation — bietet ein Schauſpiel unerhörter Grauſamkeiten dar. Während dieſen ward Deutſchland von einem Ende zum andern durch Mord und Brand verödet, und um viele Millionen Menſchen ärmer gemacht. Der weſtphäliſche Friede ſetzte ihm zwar ein Ziel; aber was durch ihn zerſtört worden, wird wohl keine Zeit mehr erſetzen. (Siehe Schillers und Weſtenrieders Geſchichte des dreißigjährigen Krieges.)

10) **Vers 315.**

Die Geſchichte von beinahe zwei Jahrzehenden vor der Völkerſchlacht von Leipzig liefert die unwiderlegbaren Belege zu dieſer Stelle!

11) Vers 329.

"18. Oktober 1813!!

12) Vers 338.

Leser! möchte dir der Zuruf nicht fremd seyn, welchen der gütigste Landesvater am 1. Hornung 1806 an seine Völker richtete, und der mit den Worten beginnt: „Ich habe meinen guten und treuen Völkern den Frieden gegeben!" — und mit den Worten endet: „Durch das wechselseitige Band „des festesten Vertrauens und der innigsten Liebe mit meinen Unterthanen „verbunden, werde ich nur dann erst glauben, meinem Herzen als Fürst „und Vater genug gethan zu haben: wenn Oestreichs Flor fest gegründet „wenn vergessen ist, was seine Bürger litten, und nur das Andenken an „meine Opfer, an ihre Treue, und an ihre hohe unerschütterliche Vater„landsliebe noch lebt!"

13) Vers 342.

St. Just. Nicht ferne von der Stadt Placenzia, in Estremadura, lag das einsame Kloster der Hieronymitaner, St. Just, das Carl V. viele Jahre vor seiner Abdankung zu seinem einstigen Asyl erkoren hatte. Es lag in einem lieblichen Thale mit einem hellen Bach, mit Hügeln und Wäldern umher, und war wegen seiner gesunden Luft berühmt. Einige Monate vor seiner Ankunft erschienen dort Werkleute, die seine aus fünf bis sechs Klosterzellen bestehende Wohnung, mit einem Ausgang in den Garten, den er selbst pflegen, und dem andern in die Capelle, wo er seine Andacht halten wollte, bereiteten. Er zog daselbst am 24. Februar des J. 1557 ein, und starb am 12. September 1558 in seinem 59. Lebensjahre.

---

## Zwölfter Gesang.

1) Vers 336.

Grätz, die Hauptstadt der Steyermark, und der Sitz des Guberniums von Inner-Oestreich, mit beiläufig 40,000 Einwohnern.

2) Vers 340.

Im Jahre 1532 stand Solymann II. mit einer ungeheuren Macht vor Wien, und zog sich bei der Annäherung Carls V., der an der Spitze eines

Heeres von mehr denn 90,000 Mann zum Entſatz herbeieilte, durch Ungarn bis nach Conſtantinopel zurück. (Jov. Hist. L. 30. p. 109.)

5) Vers 344.

Bei der Beſchreibung des letzten Kampfes vor Tunis, führt Jovius (Hist. L. 34. p. 361 apud Schard.) die Worte Carl V. an, der mitten im Kugelregen Del Guaſto dieſe Antwort gab. („Subridens Caesar, et ne id timeret, subdens, quando Augustorum Caesarum nemo unquam tormenti violentia concidisset.")

6) Vers 555.

Pſalm 125.

7) Vers 608.

Robertſon ſagt von der Plünderung der Stadt Tunis durch die Chriſten (History of the Reign of the Emperor Charles V. Vol III. p. 115): „Above thirty thousand of the innocent inhabitants perished on that unhappy day, and ten thousand were carried away as slaves." — Cuspinius im Werke (Diarium Expeditionis Tunetanae p. 334. apud Schard.) ſagt: „Post introitum Imperatoris in urbem, ecce tibi Miles Hispanus aliquotque alii stationarii, passim in aedes magno impetu irruunt, .... Mauros resistentes occidunt, spoliant, compilant, evertunt omnia cum pulvere." — P. Jovius Hist. Lib. 34. pag. 363 apud Schard ſagt: „Primus inhiantium praedae impetus, uti invadentium et effringentium fores varii casus tulerunt, promiscua caede cruentus fuit." — Beide ſetzen hinzu: „Caesar sevitiae modum imposuit, pronunciarique jussit, capitale fore, si quis Tunetanum violaret civem, aut in servitutem abduceret." — Sepulveda, dem Carl V. ſein ganzes Leben erzählte, und mit jenen Beiden ihm gleichzeitig war, ſagt: „In hac direptione ex oppidanis pauci gladio conciderunt, et hi suo magna ex parte stulto consilio, qui muros rebus desperatis, ne conati quidem tueri, suas domos, uxoresque et liberos defendere quidem tentaverunt. Qua temeritate milites irritati in nonnullos sine discrimine parumper saevierunt, praesertim Germani etc." (Siehe: Opera P. Sepulvedae Vol. I. p. 405. Matriti ex Typ. Reg. 1780.) — Dieß zur Würdigung obiger Geſchichte!

3 2044 013 552 716